Bibliotheca
Regia
Monacensis

Mss. lat. 151

Mss. lat. fol.
Mss. lat. o. 28

Rec. N. Gibl. d. Hofburg Bibl. 1771 Let. 12 P. 325.

Augsburg. Kunstzeitung 1771 S. 215.

J. B. Descamps

Reise

durch

Flandern und Brabant,

in Absicht auf die Malerey,

nebst

den Beurtheilungen über die Gemälde,
und Anmerkungen, welche die Künste
betreffen,

auch der Anzeige einiger Kupferstiche

nach

den berühmtesten in dem Buche selbst vorkommenden
Gemälden.

Aus dem Französischen übersetzt,

und

mit kurzen Nachrichten von den Malern
aus des Descamps Lebensbeschreibungen
vermehrt.

Leipzig,
bey Engelhart Benjamin Schwickert. 1771.

Staats-
Bibliothek
Bamberg

Vorbericht des Uebersetzers.

Flandern und Brabant sind in Ansehung der Malerkunst ein paar merkwürdige Länder. In Flandern wurde die Malerey mit Oelfarben zuerst entdeckt, und dadurch entstunden sowohl hier als in Brabant eine Menge geschickter Künstler. Diese beyden Provinzen sind als der Sitz und Mittelpunkt der Niederländischen oder sogenannten Flamländischen Schule anzusehen. Die Malerzunft in Antwerpen, welche nachgehends in eine ordentlich eingerichtete Schule, und seit einigen Jahren gar in eine Akademie verwandelt worden, hat viel zur Bildung junger Künstler, und Ausbreitung der Kunst beygetragen. Wie viel Maler sind nicht, wenn wir die Geschichte durchgehen, geborne Antwerper? Der Aufenthalt von Rubens war ein glänzender Zeitpunkt, sein Beyspiel bildete allein eine ganze Anzahl von Malern.

Brüssel war zur Zeit Maximilians von Bayern, dieses großen Beschützers der Kunst, ein Sammel-

platz von Künstlern. Der Schutz, welchen er ihnen angedeihen ließ, diente den jüngern zur Aufmunterung, sich dessen würdig zu machen. Diese Umstände zusammengenommen, sind Ursache, daß ein paar kleine Provinzen mehr Maler hervorgebracht haben, als die übrigen Niederlande zusammen, die vereinigten Provinzen mit eingeschlossen. Seit den Zeiten des van Eycks, des Erfinders der Oelfarben, kann man Flandern und Brabant als eine ergiebige Pflanzschule ansehen, die nicht aufgehört, gute Meister zu liefern, anstatt, daß die andern Provinzen nur dann und wann einen aufweisen können, und von den letztern haben sich dennoch die meisten in Flandern und Brabant gebildet.

Bey der Menge geschickter Künstler kann es nicht fehlen, daß sie nicht viele Denkmale ihrer Kunst in den Provinzen, wo sie gelebet, sollten hinterlassen haben. Die Kirchen in Flandern und Brabant allein sind für einen Liebhaber wichtiger, und besitzen mehr merkwürdige Gemälde als alle Kirchen in Teutschland, oder in Frankreich zusammen genommen. Dort findet man beynahe in jeder Kirche ein gutes Stück, und oft gleichsam ein ganzes Kabinet in einer einzigen, anstatt, daß man in den letztern beyden großen Reichen sehr häufig in einer ganzen Stadt kein erträgliches Bild antrift. Wie

viele

viele Denkmale ihrer Kunst haben nicht Rubens, van Dyck, Segers, Jordaans, Caspar de Crayer, van Reyn, van Cleef in Flandern und Brabant hinterlassen? Und was sind dieses nicht für große Männer, anderer nicht zu gedenken, die gleichfalls einen angesehenen Platz in der Geschichte der Kunst behaupten?

Descamps hat also den Freunden der Malerey einen wichtigen Dienst geleistet, daß er ihnen diese Schätze näher bekannt gemacht, und zu dem Ende im Jahr 1769 eine Reise durch Flandern und Brabant, in Absicht auf die Malerey, herausgegeben hat. Man hat bisher die Nachrichten, wo ein Bild von diesem oder jenem Meister anzutreffen ist, aus vielen Büchern zusammen suchen müssen. Diesem Mangel hat Descamps abgeholfen, und zugleich den Reisenden ein bequemes Handbuch geliefert, mit welchem in der Hand sie die Bilder betrachten, und ihren Geschmack, da sie richtig beurtheilt sind, darnach bilden können. Nächst Italien ist der in diesem Buche beschriebene Strich Landes ohnstreitig der vornehmste, welchen die Liebhaber der Malerey in Ansehung der Kirchen zu durchreisen haben. Hier leistet ihnen Descamps wichtige Dienste, und seine Urtheile sind desto richtiger, da sie mit einem praktischen Auge, und von einem Künstler ge-

fällt sind, der selbst Hand anlegt, und nicht bloß durch Bücher gelehrt worden. Da er diese Reise zweymal in der Absicht gethan, so kann man sich desto mehr darauf verlassen. Hin und wieder sind einige Fehler in der Rechtschreibung begangen worden, welche man verbessert hat.

Der Uebersetzer hat vor einigen Jahren diese Reise, als Liebhaber der Malerey gethan, und sich mit Vergnügen bey der Arbeit jener Meisterstücke erinnert, auch daher Gelegenheit gehabt, einige Verbesserungen anzubringen, doch hat man die Urtheile des Descamps beybehalten, in so weit es ohne einen ängstlichen und wörtlichen Uebersetzer abzugeben, hat angehen wollen. Er hoft den Liebhabern durch diese Uebersetzung einen Dienst zu leisten, da er aus eigener Erfahrung weiß, wie angenehm und nützlich es ist, ein zuverläßiges Handbuch bey sich zu haben. Die wenigsten sind selbst Kenner genug, um ein Bild richtig zu beurtheilen, oder den wahren Meister zu errathen. Wer sich auf die Nachrichten derer, welche den Fremden herumführen, verlassen will, kömmt vollends schlecht an, denn diese sind entweder gar einfältig, oder haben etwa Rubens oder van Dyck als große Meister nennen hören, und machen also alle Bilder zu Stücken von ihnen, oder geben ihnen sonst den ersten den besten Meister.

Man

des Uebersetzers.

Man hat dieser Uebersetzung einen Vorzug vor dem Original zu geben gesucht, und kleine Noten hinzugefügt, wodurch sie brauchbarer wird. Es ist bekannt, daß Descamps die Lebensbeschreibungen der Niederländischen Maler in vier Bänden herausgegeben. Unter dem Vorwande, daß es angenehm sey, eine Beschreibung der Manier eines Künstlers, und seine Lebensumstände zu wissen, führt er, so oft ein Meister vorkommt, den Ort aus den vier Bänden seiner Leben der Maler an, wo von ihm gehandelt wird. Rubens kommt z. E. über hundertmal vor, und jedesmal steht bey seinem Namen Band und Seite aus dem Leben der Maler angeführt. Das macht seine Reise voll von Ziefern und Allegaten, zu geschweigen, daß man vier Bände mehr unterweges mit sich herumschleppen muß, wenn man diese Allegaten nachschlagen will. Vielleicht ist es ein Kunstgriff, wodurch er seinen Lebensbeschreibungen mehr Käufer zu verschaffen sucht.

Um dieser Unbequemlichkeit abzuhelfen, und zumal da die Leben des Descamps bey uns so bekannt nicht sind, hat man bey den meisten Malern, wenigstens bey den berühmtesten, wenn sie zum erstenmal vorkommen, in der Anmerkung unter dem Text eine kurze Nachricht von ihnen, und insonder-

heit das Urtheil, welches Descamps über sie fällt, in einen Auszug von wenigen Zeilen gebracht. Es ist dieses aber jederzeit des Descamps Meynung; man hat solche mit Fleiß nicht durch fremde Urtheile verfälschen wollen, weil einmal die Kritik der Gemälde in der Reise selbst auch von ihm ist. Wer also bey Besehung eines Stückes eine kurze Nachricht von dem Meister wissen will, darf nur dessen Namen im Register aufsuchen, so wird die Ziefer ihm die Seite andeuten, wo er solche in der Reisebeschreibung suchen muß. Auf diese Art schmeichelt man sich, dieses Buch für Reisende bequemer gemacht zu haben; und hat kein mit Allegaten überhäuftes Buch vor sich, welche den Text verunzieren, und leicht verdruckt werden.

Vorrede.

Vorrede.

Diese Reise durch Flandern und Brabant würde zu gleicher Zeit mit meinen Lebensbeschreibungen Niederländischer Maler [1]) erschienen seyn, wenn ich nicht erfahren hätte, daß ein Künstler jenes Landes denselben Vorsatz gefaßt hätte. Daher blieb es liegen. Sein Werk ist erschienen, hat aber den Beyfall der Kenner und Künstler nicht erhalten. Man ersuchte mich um die Herausgabe des meinigen. Zugleich erhielte ich das Buch selbst, und fand in Ansehung der Richtigkeit und Ausführlichkeit wenig ähnliches mit dem meinigen darinn.

Ich wiederholte im Jahr 1768 die Reise noch einmal, um die Anmerkungen über alle abgehandelte

1) La vie des Peintres Flamands, Allemands, et Hollandois par *Descamps*, en IV. Tomes. Paris, 1753. in groß 8vo.

Oerter desto mehr zu berichtigen [2]). Die Beurtheilungen der Maler sind so kurz als möglich abgefaßt, wer solche weitläuftiger lesen will, mag meine Lebensbeschreibungen darüber nachschlagen, hoffentlich wird nichts sehenswürdiges übergangen seyn. Die Werke noch lebender Künstler sind blos ohne weitere Beurtheilung ihrer Manier angezeigt. Einige schöne Kopien habe ich angeführt, wie auch einige mittelmäßige Stücke, es aber jedesmal dabey zur Bequemlichkeit der Reisenden erinnert.

Man hätte diese Reise durch einige gelehrte Anekdoten, durch kleine historische Nachrichten, durch Schilderungen der Sitten der Einwohner, durch eine Beschreibung der Handlung und Fabriken, unterhaltender machen, und einige Bände damit anfüllen können, dieses war aber wider meinen Endzweck, der nur die Künste angeht. Ein einziger Band, der sich blos auf die Künste einschränkt, wird ohne Zweifel für die Liebhaber, die von einem Künstler außer seiner Sphäre nichts verlangen, nützlicher seyn.

Italien

2) Herr Cochin hat vor kurzem eine Reise durch die Niederlande gethan. Ich habe seine Anmerkungen, die er über die vornehmsten Stücke gemacht, zu Gesichte bekommen,

Vorrede.

Italien ist das einzige Land, welches die Kirchen in Flandern an Reichthum in Gemälden übertrift. Die meisten Stücke in den Niederländischen Kirchen sind wohl erhalten, und nur wenige durch die Länge der Zeit schwarz geworden. Ich habe aber mit Verdruß viele gesehen, die schlecht rein gemacht, und darauf ganz übermalt waren. Diese Art von Reinmachern nimmt täglich zu. Der Rath einer jeden Stadt sollte gebieten, daß keiner ohne Erlaubniß ein öffentliches Gemälde anrühren dürfte, und daß allemal der Sache verständige Maler dazu genommen würden. Auf diese Weise könnte man viele Stücke retten, welche von Kennern hochgeschätzet, und als Muster zur Nachahmung angepriesen zu werden verdienen.

Ich kann nicht dafür stehen, ob die angezeigten Gemälde noch auf eben dem Platze anzutreffen sind. Man hat einige, theils aus Gewinnsüchtigkeit, an Fremde überlassen, theils weggenommen, und an deren Statt mittelmäßige aufgehangen. Im letzten Fall geschieht es aus Mangel an Kenntniß und gutem Geschmack. Jedoch der Schade ist zu verbes-

sern,

kommen, und mit meinen verglichen, da mein Buch bereits fertig war.

sern, man darf nur die vorigen wieder aufstellen, und dieses wird vielleicht geschehen, wenn diejenigen, von denen es abhängt, durch Lesung meines Buchs auf bessere Gedanken gebracht werden.

Die Kirchen in Flandern haben etwas großes und prächtiges. Sie sind Denkmale einer Frömmigkeit, welche zugleich Gelegenheit gegeben, daß sich viele Genien gehoben, und in vortreflichen Werken verewigt haben, das Land ist reich daran, und verdient deswegen von Kennern besucht zu werden. Die Künste genießen den Schutz des Herzogs von Lothringen, durch welchen die Akademie zu Antwerpen erneuert worden [3], so daß man hoffen kann, daß

3) Die Antwerpische Malerakademie ist eine der ältesten in Europa. Ich habe das Verzeichniß der Directoren, welche jährlich geändert werden, vom Jahr 1454 an gesehen. Die berühmten Mitglieder derselben haben bis auf die Zeiten Maximilians von Bayern sich in die Wette bemühet, der Akademie Ehre zu machen. Nachgehends gerieth sie theils durch Nachläßigkeit der Regierung, theils durch andre Umstände etwas in Verfall, und die Künstler zerstreueten sich. Damals ward das Malerhandwerk mit der Akademie vereinigt, die guten Künstler verloren die Lust Schüler zu ziehen, und der für die Akademie bestimmte Fond wurde mit Essen und Trinken durchgebracht. Mit einem Worte, die berühmte Malerschule wäre ganz eingegangen, wenn das Publikum, und einige Lieb-

daß die Zeiten des Infanten Alberts und Maximilians von Bayern wieder kommen werden. Man belohnt

Liebhaber nicht mit vereinten Kräften darauf gedrungen hätten, die Schule wieder herzustellen.

Um das Jahr 1740 vereinigten sich einige Künstler und Liebhaber, und schossen die Kosten zusammen, um die Schule wieder zu eröfnen. Der freye Unterricht zog viele Schüler herbey. Es war aber nöthig, die bisherigen Misbräuche abzuschaffen, und die ehemaligen Einkünfte wieder auf einem festen Fuß zu setzen, um sich von diesem Unternehmen einige Dauer, und die Wiederherstellung der Malerey zu versprechen.

Man übergab deswegen dem Rath eine Schrift, worinn Vorschläge dazu gethan wurden, und dieser ernannte einen aus seinen Mitteln zum Commissar in dieser Sache. Er hieß Schorel de Wilryck, und war einer der vornehmsten Liebhaber in der Stadt. Nach genauer Untersuchung der Sache faßte er einen Bericht deswegen ab, worinn er zeigte, „daß es für die Künste schädlich wäre, „wenn sie mit den bloß mechanischen Handwerken ver„einigt wären. Die letztern überstimmten die ersten „allemal durch ihre überlegne Anzahl, und ernennten „solche Vorsteher, welche die zur Malerschule bestimmten „Einkünfte mit Essen uud Trinken durchbrachten, wodurch „die Akademie in eine Schuld von 3900 Brabantischen „Gulden gerathen war. Er drang deswegen auf diese „Trennung, und verlangte, man sollte der Akademie wie„der ihr voriges Recht geben, wofür sie die Bezahlung „der Schulden übernehmen würde.„

Der

belohnt Verdienste, und theilt den Schülern Preise aus. Diese werden sich hoffentlich die treflichen Beyspiele,

Der Rath trug dem Herrn van Schorel die Ausführung seines Vorschlags auf. Dieser war so großmüthig und bezahlte obige Schuld aus seinem Beutel, (wiewohl ihm der Rath solche nachgehends wieder erstattete,) und stellte die ehemalige Verfassung wieder her. Die Akademie wählte darauf Hrn. van Schorel zum Director, sechs Professoren, und eben so viel Adjuncten, und zu den Kosten der Schule wurden ihnen 350 Gulden ausgesetzt.

In diesem Zustande war die Akademie, als der Prinz Carl von Lothringen im Jahr 1770 Antwerpen besuchte, und ein solches Wohlgefallen an den Einrichtungen bezeigte, daß er sich zum Protector derselben erklärte, und drey Preise für die jungen Schüler aussetzte. Herr van Schorel ließ bey dieser Gelegenheit eine Münze schlagen, die auf der einen Seite des Herzogs Bildniß mit seinem Titel zeiget, und auf dem Revers einige Genien, welche die Künste ausüben, mit den Worten Artis delineat. Praemium. Sie wird jährlich als eine Belohnung ausgetheilt.

Damals erhielt der Director auch die Freyheit, ein Siegel für die Akademie stechen zu lassen, und ihr einen beständigen Sekretair zu bestellen. Sonst schlugen die Kaufleute während des Jahrmarkts vor der Domkirche eine Menge elender Buden auf, Herr van Schorel ließ aber unter den Bogen rings um der Börse zierliche Läden errichten, welche nicht nur bequem und für schlimmes Wetter gesichert, sondern auch wegen der vielen hieher kommenden Kaufleute und andern Menschen vortheil-

haft

Beyspiele, welche sie allenthalben vor Augen haben, und die ihnen den wahren Weg zu einem schönen Kolorit, und einer richtigen Haltung zeigen, zu Mustern dienen lassen.

Nach meinem Plan beschreibe ich hauptsächlich die Kirchen, Klöster und Rathhäuser, weil die darinn befindlichen Gemälde nicht so leicht einer Veränderung unterworfen sind, als Privatsammlungen. Jedoch werde ich die letztern bey jeder Stadt auch anzeigen. Sie sind meistens gut gewählt und gut erhalten, aber ohne Pracht aufgestellt. Italiäner trift man selten an; der ganze Reichthum besteht in Flamländern, Holländern und teutschen Meistern. Hier lernt man den Werth dieser Meister

haft gelegen sind. Alle fremden Kaufleute mußten hier ihren Stand nehmen. Von dem Miethzins dieser Läden werden die Kosten, welche die Anlage erfordert, bezahlt, und künftig soll diese ansehnliche Einnahme der Akademie anheim fallen.

Seit der Wiederherstellung der Akademie sind bereits verschiedene gute Schüler gezogen, welche der Herzog auf seine Kosten nach Italien reisen läßt. Man kann dieses als eine neue Epoche für die Künste in einer Stadt ansehen, welche bereits so viele berühmte Meister hervorgebracht, und sich dadurch in der Geschichte der Kunst einen ewigen Namen gemacht hat.

ster erst recht beurtheilen, und wundert sich über die Anzahl von Stücken, welche mancher allein von seiner Hand hinterlassen hat. So erstaunt man zum Exempel über die leichte und hurtige Hand des Caspar van Crayer, welcher auswärts nicht nach Verdiensten bekannt ist, und gleichwohl über hundert herrliche Altarbilder in den Niederlanden hinterlassen hat.

Die Kirchen sind in diesem Lande mehrentheils groß, und entweder von gothischer oder moderner Architektur. Viele ruhen auf Säulen und thun eine gute Wirkung, manche sind aber auch in schlechtem Geschmack von mittelmäßigen Künstlern verziert. Die Gewohnheit bey den Portalen der Kirchen Säulen anzubringen, giebt dem Eingange derselben einen majestätischen Anblick, sie sind aber meistens auf ein Drittel in der Mauer eingemauert. Das Gebälke springt über die andern Eintheilungen vor, wodurch gar zu viele kleine Theile werden, welche dem Ganzen schaden, und einen kleinen gezwungenen Geschmack verrathen.

Flandern bietet dem Auge keine von den schrecklichen Schönheiten, wie manche andre Länder dar. Hier erheben sich keine Berge bis zu den

Wolken,

Wolken, hier erfüllen weder reissende Ströme noch Wasserfälle die Nachbarn mit Schrecken. Das Land ist eben, und wird auf eine angenehme Weise durch Kanäle zur Bequemlichkeit der Reisenden und der Handlung durchschnitten. Die Städte, Flecken und Dörfer liegen so nahe beysammen, daß das ganze Land gleichsam nur ein Ort zu seyn scheinet. Die Landstraßen sind schön und mit Bäumen besetzt, so daß man sie für eine öffentliche Promenade halten sollte. Die Einwohner sind sanft und umgänglich, sie verbinden Rechtschaffenheit mit ungekünstelten Sitten. Die Regierungsform ist gelinde und friedfertig. Manche Städte haben viele Privilegien, und nähern sich dadurch der Republikanischen Freyheit. Die Polizey wird strenge beobachtet, daher sind die Wege und der Aufenthalt für Reisende sicher. Der Boden ist von Natur fruchtbar, und liegt auch niemals müssig. Der Landmann weiß durch den Fleiß seiner Hände den schlechtesten Boden tragbar zu machen. Man hält sie durchgehends für fleißige und verständige Landwirthe, welches sie unter andern auch dadurch beweisen, daß sie nach jedem Kriege, womit sie bereits oft heimgesucht werden, sich gar bald wieder erholen. Im folgenden Jahre nach dem

Privilegien in die Höhe zu bringen. Der Herzog Carl von Lothringen hat zu dem Ende auf auswärtige Manufakturwaaren einen so hohen Impost gelegt, daß man die innländischen, wenn sie gleich am innerlichen Werthe den fremden nicht gleich zu schätzen sind, lieber so lange trägt, bis jene diesen an Güte gleich kommen oder wohl gar übertreffen werden.

Bey den wenigen Gemälden von unbekannten Meistern ist wenigstens die Manier angezeigt, welcher sie am meisten ähnlich zu seyn scheinen, um den Liebhabern Merkmale anzugeben, woraus sie einen wahrscheinlichen Schluß ziehen können.

Weil es gleich beym ersten Anblick schwer fällt zu entscheiden, welches die besten Gemälde sind, worauf man vorzüglich Acht zu geben hat, so sind die merkwürdigsten Stücke allemal mit einem *) Stern bezeichnet. Der Reisende weiß also, ohne durch die Menge irrig zu werden, gleich, worauf er sein Augenmerk zuerst zu richten hat, und kann nachher, wenn er Zeit und Belieben hat, auch die übrigen, und wo möglich alle in diesem Buche angezeigte Stücke, in Augenschein nehmen.

Vorrede.

Es ist etwas sehr unangenehmes für die Liebhaber, daß man bey manchen Altären drey oder vier Gemälde hat, mit welchen man im Jahre umwechselt. Man kann also nur das eine sehen, welches zu der Zeit da hängt, indem die übrigen aufbewahrt und schwerlich gezeigt werden. Daher trift es sich oft, daß die besten gerade alsdann, wenn man sie besehen will, verschlossen sind. Für die Liebhaber und auch für die Gemälde selbst wäre es viel besser, wenn man ja Veränderungen vornehmen wollte, sie in derselben Kirche und zwar an solchen Orten, wo sie besser ins Gesicht fallen, aufzustellen.

Ein andrer Mißbrauch, der oft übertrieben wird, ist, daß die Aufseher der Kapellen in den Kirchen, welche meistens Brüderschaften und Zünften zugehören, die Vorhänge und Thüren, womit manche bedeckt sind, nicht eher öfnen wollen, als bis man ihnen etwas giebt, sie sind wohl gar unverschämt genug um zu fordern. Einige ziehen geschwinde die Vorhänge zu, wenn sie merken, daß ein Fremder kommt, und ein Stück besehen will, damit ihnen das Trinkgeld nicht entgeht. Der Reisende hat oft nicht viel Zeit übrig, und be-

jüngere Jacob van Oost [1]) hat es im Jahr 1680 gemalt. In den Köpfen zeigt sich viel Ausdruck und eine schöne Behandlung. Die Sonne hat die Farben etwas ausgezogen.

Auf den Seiten des Altars stehen die Heiligen Leuther und Piat von dem ältern Bergame gut gemalt, aber die Figuren sind zu kurz.

Das zweyte Altarblatt stellt die Verklärung auf dem Berge Tabor vor. In der Zusammensetzung herrscht viel großes, die Köpfe sind aber mittelmäßig und schlecht gewählt; das Kolorit ist ihm nicht gelungen, und sieht aus als Wasserfarbe.

Zur Seite des Altars hängt ein Gelübde von dem ältern Bergame, welches die Maria vorstellt, wie sie bey ihrem Sohne für jemand, der ihr zu Fuße fällt, bittet. Die Manier ist mittelmäßig, aber das Kolorit taugt nichts.

In der dritten Kapelle bemerkt man den heiligen Rochus, welcher Gott für die Kranken an der Pest bittet. Die Zusammensetzung hat viel von des Le Brun Manier; das Kolorit, und die Wirkung des Ganzen ist schön. Nicht weit davon hängt der heilige

1) Der jüngere Jacob van Gost hat viel von seines Vaters Manier, aber einen markigern Pinsel, und eine dreistere Hand. Seine Gewänder verrathen eine große Manier. Die Zusammensetzung ist in seinen Stücken zwar nicht reich, aber wohl überlegt, die Zeichnung der Figuren richtig, voll Ausdruck, und im Geschmack der Römischen Schule, das Kolorit ist gut, und thut eine gute Wirkung. Er liebte keine Staffeley-Gemälde. Er war geboren 1537, studirte zu Rom, und starb 1613.

heilige Alexis von Roßignol, worinn man eine feine Zeichnung und ein gutes Kolorit wahrnimmt.

Im Kreuzgange zur Rechten hat der Lange Jan [2]) die Marter des heiligen Stephanus in einer edlen Zusammensetzung gemalt. Ein schlechter Schmierer, welcher mehr Stücke in Lille verdorben, hat das Stück aufgemalt, und dergestalt zugerichtet, daß man wenig mehr von der ersten Schönheit erkennt. Kolorit und Wirkung sind wenigstens verloren.

Zur Rechten des Chors ist die Marter der heiligen Barbara von dem jüngern Jacob van Oost, in der Manier des Morillos gemalt. Die Heilige und ihre Gehülfinnen sind schön. Der Ausdruck ist lebhaft. Dem Kopf des Vaters fehlt ein edler Ausdruck, und dem Scharfrichter eine gute Stellung. Die Arme und Hände könnten auch feiner gezeichnet seyn.

*) Auf dem Altar zur Linken des Chors sieht man die Marter des heiligen Jacobus. Die Zu-

2) Der Lange Jan hieß eigentlich Johann van Bockhorst, war ein Schüler von Jacob Jordans, und im Jahr 1610 zu Münster geboren. Er ist sowohl in der Zusammensetzung als Zeichnung gut. Seine weiblichen Köpfe haben viel gefälliges, und die männlichen viel Charakter. Im Kolorit nähert er sich dem Rubens, noch öftrer aber dem van Dyck. Er verschmolz seine Farben in einander, wie der letztere. Seine Gemälde sind durchgehends kräftig, und von schöner Harmonie, und einer vortreflichen Haltung. Einige schätzen seine Bildnisse des van Dyck seinen fast gleich.

sammenſetzung iſt gut, die Zeichnung und der Ausdruck wohl gewählt; das Kolorit kräftig und nach der Natur. Vermuthlich iſt es von der Hand des Johann van Cleef 3).

An dem Pfeiler unten in der Kapelle ſieht man ein artiges wohlangeordnetes Gemälde, welches einige dem Bourdon zuſchreiben. Es ſtellt die Marter eines Heiligen vor, dem das Eingeweide aus dem Leibe ausgeriſſen wird.

Auf dem Altar der folgenden Kapelle hat Wamps die Maria, welche von der heil. Dreyeinigkeit gekrönt wird, nach van Dyck kopirt.

*) Auf dem Altar des heil. Abendmals ſieht man den Apoſtel Paulus unter den übrigen Apoſteln. Die Zuſammenſetzung und Drapirung hat viel von Pouſſins Manier. Die Köpfe ſind ſchön, die Zeich-

3) Johann van Cleef, des Caſpar de Crayer Schüler, geboren 1646, ſtarb 1716. gehört unter die großen Niederländer. Sein Genie verrieth ſich gleich dadurch, daß er eine ganz verſchiedne Manier annahm als ſein Meiſter, ob er gleich ſonſt beynahe keinen andern Lehrer gehabt hatte. Sie iſt groß und ſchön. Er malt mit einer leichten Hand, und kommt den beſten Italienern in der Zuſammenſetzung nahe. Seine Gegenſtände ſind gewählt und wohlgeordnet. Die Architektur in den Hintergründen verdient Lob. Viele halten ihn für den beſten Meiſter in Gewändern unter allen Niederländern. Die Kinder malte er inſonderheit vortreflich; übrigens aber lauter große Stücke, jedoch ſind ſeine Skizzen ſo fleißig ausgeführt, daß man ſie bey den feinen Kabinetſtücken hängen kann.

Zeichnung ist richtig, und die Architektur im Hintergrunde wohl angegeben. Der Meister heißt Arnold de Vuez 4).

Der Baldachin im Chor ist mittelmäßig; die Kirche im übrigen aber hell und groß. Sie gehört in Ansehung des Gothischen Geschmacks unter die guten Gebäude dieser Art.

Die Kirche unsers Heylandes.

Auf dem Altar der ersten Kapelle rechter Hand der sterbende Joseph, dem der Heyland eine Lilie darreicht. Man weiß den Meister nicht; Er hat aber in der Zusammensetzung viel Einsicht, und überhaupt im Ganzen eine gute Manier gezeigt. Die Glorie ist nur zu grün gehalten, wodurch die Wirkung verliert.

In der Kapelle zur Linken: die heilige Barbara zu den Füßen des Heylandes von Arnold de Vuez. Ein mittelmäßiges Bild.

Auf dem folgenden Altar der heilige Hubertus, welcher die Bischofsmütze beym Pabst verbittet, von demselben Meister. Die Zusammensetzung ist

 gut,

4) Arnold de Vuez war von Italienischen Eltern 1642 in den Niederlanden geboren, studirte lange in Rom, ward ein vortreflicher Historienmaler, und starb 1724. Seine Zusammensetzungen verrathen viel Genie. Er zeichnet richtig und nach der Natur. Das Kolorit ist mittelmäßig, und oft zu roth. In den Hintergründen bringt er eine vortrefliche Architektur an. Er hat Basreliefs auf Marmorart gemalt, die nicht natürlicher seyn können.

gut, das Bild hat aber durch das Aufmalen gewaltig verloren.

Auf dem Hauptaltar bemerkt man die Verklärung Christi von dem jüngern Jacob van Oost. Die Zusammensetzung ist nicht glücklich gerathen, doch sind die liegenden Figuren schön.

Die Kirche des heiligen Mauritius.

*) In der ersten Kapelle zur Rechten stellt das Altarbild die Marter des heiligen Mauritius vom Langen Jan vor. Es ist in einer großen Manier gemalt, die Figur des Heiligen hat eine richtige Zeichnung, hingegen sind die Beine einer unterwärts liegenden Figur desto schlechter gezeichnet, die Figur ist auch überhaupt viel zu groß. Ein neuerer Schmierer hat das Bild durch das Reinmachen und Aufmalen verdorben.

In der andern Kapelle auf dieser Seite bemerkt man eine gut ausgeführte Marter des heiligen Vincentius von einer unbekannten Hand, und in der folgenden die Marter des heil. Sebastians gleichfalls von einem Unbekannten, in der Manier des Morillos.

*) Diesem Altar gegen über zeigen sich die zwölf Apostel in vier Gemälden. Auf jedem sieht man drey in Lebensgröße bis auf die Knie. Die Köpfe sind vortreflich; die Gewänder breit und gut gefaltet. Das Kolorit hat keinen Tadel. Ein Küster hat diese schönen Stücke von Jacob Jordaans [5]) der Kirche geschenkt.

In

5) Jacob Jordaans, des Adam van Oost Schüler, war 1594 zu Antwerpen geboren, und starb daselbst 1678.

In der Kapelle des heiligen Nicolaus sieht man diesen Heiligen, wie er einen Henker abhält, der im Begriff ist, einem Märtyrer den Kopf abzuhauen. Von diesem treflichen Gemälde, das gut drapirt und gemalt ist, weiß man den Meister nicht.

In der Todten-Kapelle zeigen sich einige Heilige, die sich geisseln, und von Engeln gehalten werden, von Bergame dem ältern. Das Kolorit ist ziemlich gut, aber die Zeichnung unbestimmt. Derselbe Meister hat auch das Bild auf der andern Seite gemalt. Es bildet den heiligen Ignatius ab, welcher auf den Knien vor dem Kinde Jesus und Maria in einer Glorie liegt. Es ist zwar nicht schön, aber dem erstern vorzuziehen.

In der Kapelle der heiligen Barbara die Marter dieser Heiligen, ein gutes Gemälde von Bergame dem ältern.

In der Kapelle der Lieben Frau von Liesse zur Rechten des Altars der heilige Franciscus de Sales, und zur Linken der heilige Carl Borromäus. Sie bitten beyde für die Kranken an der Pest, und sind von Arnold de Vuez gemalt.

Unter den Fenstern der heilige Joseph und die Maria mit dem Kinde, vor welchen Legillon und

 seine

1678. In allen seinen Stücken zeigt sich eine große Harmonie im Kolorit, und in den Zusammensetzungen viel Genie und eine reiche Erfindungskraft. Im Ausdruck sucht er die Natur, er wählt nur nicht allezeit schöne Modelle, sondern oft fehlerhafte. Er drapirte in gutem Geschmack; sein Hauptverdienst besteht aber in der leichten Behandlung und dem frischen kräftigen Kolorit.

seine Schwester, zu deren Grab-Monument dieses Gemälde dient, knien. Ein artiges, und mit einer festen Hand gemaltes Bild von Jacob van Oost [6]) dem ältern.

In der Kapelle des heiligen Kreuzes eine gut angeordnete Verkündigung von Arnold de Vuez. Eben daselbst die heilige Johanna de la Croix, ein sehr richtig gezeichnetes und fein kolorirtes Stück. Die Figur der Heiligen scheint ein Porträt, und von de Vuez gemalt zu seyn.

Die heilige Familie in der Kapelle der heiligen Anna ist von dem jüngern Jacob van Oost mit einer festen Hand gemalt, und gut angeordnet.

Die marmorne Kanzel zeigt einen guten Geschmack, wie auch die Einfassung des Chors, die Bildhauerey ist aber schlecht gerathen.

Die Kirche des heiligen Andreas.

Die Anbetung des Lammes in der ersten Kapelle rechter Hand von de Vuez, ist ein artiges Bild, das aber keine sonderliche Wirkung thut.

*) Die

6) Jacob van Oost, der ältere, war um das Jahr 1600 geboren, bildete sich in Italien hauptsächlich nach Hannibal Caracci, und in seinem Vaterlande kopirte er den Rubens und van Dyck so glücklich, daß man seine Kopien oft für die Originale hielte. Dadurch lernte er die schöne Behandlung und Verschmelzung der Farben von beyden. Er malte nichts als große historische Bilder, worinn er wenig Figuren anbrachte. Sie sind gut gestellt und richtig gezeichnet. Weil er keine Landschaften liebte, so zierte er alle Hintergründe mit Architektur.

*) Die Marter des heiligen Andreas, welche nahe dabey hängt, ist von eben diesem Meister, hat aber einen großen Vorzug vor jenem. Er hat auch den heiligen Lucas, welcher die Maria abmalt, und die Auferstehung geliefert, welche wohl angeordnet, und von pikanter Wirkung sind.

Zur Linken des Chors zeigt sich die Empfängniß der Maria von dem ältern Bergame, ein hartes Bild ohne Wirkung.

Auf dem Hauptaltar zeigt sich ein mittelmäßiges Bild von dem ältern van Oost, welches die Verklärung Christi vorstellt. Christus und die Apostel sind übel drapirt. Ueber diesem Stücke sieht man von diesem Meister Gott den Vater, welcher weit besser und recht schön gemalt ist.

Die Kirche der heiligen Catharina.

*) Das beste Gemälde dieser Kirche zeigt sich auf dem Hauptaltar. Es stellt die Marter der heiligen Catharina, der ein Henker den Kopf herunter schlägt, von der Hand des Rubens vor [7]). Die

7) Rubens ist zu bekannt, als daß er eine weitläuftige Nachricht nöthig hätte. Er war 1577 geboren, und starb 1640. Jedermann kennt sein poetisches Genie, die reiche Einbildungskraft, das lebhafte frische Kolorit, die erstaunliche Leichtigkeit mit der er arbeitete. Er war ein Meister in der Haltung, und wußte Licht und Schatten so zu vertheilen, daß dadurch die größte Wirkung zuwege gebracht wurde. Wie vortreflich ist er im Ausdruck und in der Werfung der Gewänder? Wenn er auch zuweilen nicht der strengste Zeichner war, und seine Figuren zu

dicke

Zusammensetzung ist sehr reich, die Figur der Heiligen von großer Schönheit. Den übrigen Figuren fehlt es auch nicht daran, insonderheit hat der Priester auf dem Vorgrunde einen großen Charakter und eine gute Bekleidung. Der Scharfrichter hat keine Handlung, und die Zeichnung seiner Beine verräth etwas maniertes. Sonst ist die Malerey und das Kolorit vortreflich, und thut eine große Wirkung.

Die Vermachung des Chors ist die schönste Eisenarbeit in ganz Flandern, die Zeichnung und die Form zeigt, daß der Meister ein guter Architekt ist, und die feine Ausarbeitung versteht. Er heißt Devarlet, und ist ein junger Künstler in Lille.

Die Kirche der heiligen Magdalena.

In der Kapelle des heiligen Nicolaus rechter Hand erscheint dieser Heilige einem Könige im Schlaf. Ein schwaches Bild von Wamps.

In der mittelsten Kapelle hinter der Rundung des Chors hat Arnold de Vuez die Auferstehung des Lazarus gemalt. Die Zeichnung ist gut, aber die Anordnung schwach und ohne Wirkung. Das Bild ist schwarz geworden.

*) Linker Hand bemerkt man in der Kapelle den heiligen Rochus, fein gezeichnet und fleißig gemalt, von eben diesem Meister.

Zu beyden Seiten der Kapellen hinter der mittlern Rundung zeigen sich die vier Kirchenlehrer in eben so viel

dicke und nicht edel genug machte, so ersetzen seine übrigen Vollkommenheiten diesen Fehler reichlich.

so viel Kniestücken. Die Köpfe sind gut, und scheinen von Gerhard Seegers [8]) zu seyn.

Diese Kirche ist mit einer Kuppel gebauet. Die innerliche Verzierung ist schlecht; die untern Pilaster sind Dorisch, und die obern Jonisch. Sie stehen auf Postamenten, und scheinen die untern zu Boden zu drücken.

Die Kirche der Dominikaner.

*) Das Gemälde linker Hand beym Eingange stellt den heiligen Dominicus vor, welcher vom Pabst die Bullen zur Errichtung seines Ordens empfängt. Arnold de Vuez hat darinn eine gute Zusammensetzung, eine richtige Zeichnung und ein gutes Kolorit bewiesen.

Auf der Seite gegen den Pfeiler sieht man den heiligen Dominicus, ein gutes Bild von Roßignol.

*) Das Gemälde von eben diesem Meister, welches das Kind Jesus in der Glorie vorstellt, hat artige Köpfe und ein schönes Kolorit.

*) Das Altargemälde mit dem heiligen Dominicus, welcher den Rosenkranz aus den Händen der Maria und des Kindes Jesus empfängt, ist auch von ihm und hat eben die Vorzüge, wie das vorige.

Er

8) Gerhard Seegers, ein Schüler von Heinrich von Baalen, geboren um 1589, starb 1618. Seine historischen Stücke sind gut angeordnet, warm und kräftig gemalt, und von vortreflicher Haltung. In Italien hatte er eine richtige Zeichnung erlernt. Einige werfen ihm, wiewohl mit nicht zu vielem Rechte vor, daß der Ton seiner Gemälde zu sehr ins Gelbe falle.

Er hat auch die Heilige mit der Dornenkrone am Pfeiler des Chors gemalt. Der Kopf ist vorzüglich gut gerathen.

Die Marter des heiligen Dominicus auf einem Seitenaltar, ist ein gutes Gemälde, aber etwas schwarz geworden. Der Meister heißt van Oost der ältere. Die Bildhauerey am Hauptaltar ist sehr mittelmäßig. In den acht Landschaften im Chor hat van der Burg die Figuren gemalt. Sechs davon sind gut ausgeführt, aber das erste zur Rechten und Linken ist schlecht gerathen.

Wenn man gegen den Haupteingang hinunter geht, bemerkt man in der ersten Kapelle zur Linken das Grabmal des Prinzen von Soubise, von der Hand des Französischen Bildhauers Franciscus Dumont, welcher dabey das Leben verloren, als ihm ein bleyerner Vorhang auf den Leib fiel. Die beyden marmornen Figuren und Nebenwerke sind in einem guten Geschmack ausgeführt. Doch herrscht im Ganzen etwas magres, welches dem Monument ein geringes Ansehen giebt.

Das Altargemälde, die Abnehmung vom Kreuze, hat de Vuez gemalt. Das Kolorit ist schwach und die Ausführung etwas frostig, sonst ist es nicht ohne Verdienste.

Auf dieser Seite bemerkt man auch an einem Pfeiler ein gutes Gemälde von Roßignol. Es stellt die heilige Rosa mit einem schönen Kopfe vor, ist mit einer leichten und doch zugleich festen Hand gemalt, und überhaupt ein gutes Gemälde. An den Pfeilern des mittelsten Ganges sind verschiedene Hei-

lige

lige des Dominikanerordens, worunter die beyden zur Linken vom Roßignol die besten sind. Ueber dem Beichtstuhle bemerkt man gute Landschaften, welche eben dieser Meister mit Figuren ausstaffirt hat.

Die Kirche ruhet auf Säulen, ist hell und schön. Ueber dem Gebälke geht eine Gallerie mit einem Säulengeländer, welches der Kirche inwendig ein artiges Ansehen giebt. Die Vorderseite hat drey Säulen, Jonische, Korinthische und Römische über einander. Sie stehen halb in der Mauer. Die ganze Anlage verräth einen schlechten Geschmack.

Die Kirche der Franciscaner. (*des Récollets.*)

In der ersten Kapelle zur Rechten zeigt sich ein schwaches Gemälde von der Anbetung der Könige, von Wamps.

In der andern ein Engel, welcher einem Heiligen das Abendmal reicht, und der heilige Bonaventura, welcher Messe lieset, von de Vuez. Die Zusammensetzung ist gut, und sie war auch gut gemalt, aber der mehr erwehnte Schmierer hat das Bild durchs Aufmalen verdorben.

*) In der dritten über der kleinen Thüre, der heilige Bonaventura, welcher schreibet, und hinter ihm der heilige Dominicus und ein anderer Mönch, welche auf ihn Acht geben, von de Vuez. Eines der schönsten Gemälde dieses Meisters, voll Ausdruck, schön angeordnet und ausgeführt.

Das vierte Stück ein Mönch, welcher die päbstliche Krone ausschlägt, gut ausgeführt, es ist aber schwarz geworden, von eben diesem Meister.

*) Das

*) Das fünfte ist gleichfalls von ihm, voll Geist und schön ausgeführt, aber auch schwarz. Es stellt das Nicäische Concilium vor. Das sechste der heilige Antonius, welcher das Kind Jesus anbetet, von Wamps. Das siebende ein Franciseaner, der durch sein Gebet einem jungen Menschen, der sich mit dem Beil ins Bein gehauen, wieder gesund macht. Die Zusammensetzung verräth Genie, die Zeichnung ist richtig. In den Köpfen herrscht viel Ausdruck, das Kolorit ist aber schwach, von de Vuez.

*) Auf dem Hauptaltar hat Anton van Dyck 9) Christum am Kreuze mit dem Johannes, der Maria und der Magdalena vorgestellt. Im Hintergrunde sind Soldaten, die nach der Stadt zurückkehren. Die Zusammensetzung macht dem Meister Ehre, das Kolorit ist munter und durchscheinend.

*) Auf der linken Seite des Chors pranget der Altar mit der Maria, die von der heiligen Dreyeinigkeit gekrönt wird, von eben diesem Meister. Dieses Gemälde hat viel Gutes, aber auch einige Fehler,

9) Anton van Dyck, Rubens Schüler, wurde 1599 geboren, und starb 1641. Wenn er mehr historische Bilder gemalt hätte, so würde er es seinem Lehrmeister gleich gethan haben. Er arbeitete mit einer erstaunlichen Leichtigkeit. Seine Köpfe sind so natürlich, daß es unmöglich ist, ihn zu übertreffen. Eben so schön zeichnete und malte er auch die Hände. Seine Stellungen sind simpel, aber wohl gewählt. Er übertrift den Rubens in der Feinheit der Tinten und im Verschmelzen der Farben-

ler, der Kopf von Gott dem Vater ist etwas plump, und nicht edel, die Hände der Maria sind zu stark.

*) Auf der rechten Seite hat dieser Meister den heiligen Antonius vorgestellt, wie er einem knien-den Alten die Hostie reicht. Das Gemälde ist gut, kommt aber dem vom Hauptaltar nicht bey.

Das Abendmal linker Hand beym Eingange ist von Wamps.

*) Das andre Gemälde. Ein Heiliger, der von einem Engel die Schale nicht annehmen will. Ein gutes Gemälde von de Vuez.

Das dritte. Ein Heiliger, der die ihm gebrach-ten goldenen und silbernen Gefässe ins Feuer wirft, von de Vuez. Dieses sonst gute Gemälde ist durchs Reinmachen und Aufmalen verdorben.

Das vierte. Ein Mönch, welcher Christo und der Maria seine Ordensregeln überreichet. Ein schwaches Bild, und das letzte, welches de Vuez gemalt.

*) Das fünfte. Der heilige Franciscus stirbt im Arm eines Engels, ein schönes Gemälde in der Manier des Guido, von de Vuez.

*) Das sechste. Ein heiliger Franciscaner em-pfängt von einem Engel Essen und Trinken, wor-über die Umstehenden erstaunen. Die Zusammen-setzung verdient einiges Lob; aber die Zeichnung ist mittelmäßig, und das Kolorit schlecht, und auch schwarz geworden. Von dem ältern Bergame.

*) Das siebende. Ein Franciscaner, welcher predigt, von de Vuez, im Geschmack von le Sueur angeordnet und drapirt. Der Hintergrund hat eine

vor-

vortreflich angeordnete Architektur. Unglücklicher Weise ist es in die Hände eines Stümpers zum Aufmalen gerathen.

Die Kirche ist ziemlich gut angegeben und helle. Das Portal hat Dorische, Jonische und Korinthische Säulen übereinander. Man darf es aber nicht zum Muster nehmen, weil gleichwohl ein kleiner Geschmack darinn herrscht.

Die Kapuzinerkirche.

*) In der ersten Kapelle linker Hand der heilige Franciscus, welcher das Kind Jesus aus den Händen seiner Mutter empfängt. Hinter ihm steht ein andrer dieses Ordens. Dieses wohlgeordnete Gemälde von Rubens ist nicht genug geachtet worden. Man hat den Mantel und den Hintergrund durch das Reinmachen verdorben; die Köpfe sind aber noch schön.

*) Von ihm ist auch die Anbetung der Hirten auf dem folgenden Altar. Eben die ungeschickte Hand hat es verschlimmert; man sieht nur noch einige Reste von dem, was es gewesen.

*) Der Hauptaltar pranget mit einer Abnehmung vom Kreuze, von eben diesem Meister. Es ist von seinen andern Gemälden, welche eben diesen Gegenstand vorstellen, sehr unterschieden. In den Köpfen der Maria und der andern heiligen Weiber herrscht ein schöner Ausdruck. Die Zeichnung ist richtig, wenn man die Beine vom heiligen Johannes ausnimmt. Die Schatten sind etwas schwarz geworden, dem ungeachtet thut doch das Ganze eine pikante Wirkung.

Auf den beyden Thüren, welche das Chor schliessen, hat der jüngere van Oost den heiligen Bonaventura und Franciscus gemalt. Die gute Behandlung und das Kolorit machen, daß diese beyden Gemälde dem mittelsten einigermaßen die Wage halten.

Die Kirche der Kapuzinerinnen.

Der jüngere van Oost hat hier vier Gemälde geliefert, die Verlobung der Maria, die Anbetung der Hirten, die Flucht nach Egypten, und die Darstellung im Tempel. Das letzte Stück fällt wegen der wider alles Kostum laufenden Bekleidung ins Lächerliche. Es ist zu bedauern, daß diese an sich guten Gemälde durch das Aufmalen so sehr verdorben sind.

Von ihm ist auch das Stück auf dem Hauptaltar, das Kind Jesus auf einer Kugel scheint nach den Paßions-Instrumenten, welche ihm die Engel darbieten, zu verlangen. Gott der Vater und der heilige Geist sind in den Wolken. Die Zusammensetzung ist interessant, die Köpfe haben viel schönes, und das Kolorit kommt dem van Dyck nahe.

Die Karmeliterkirche. (*Carmes déchaussés.*)

Beym Eingange rechter Hand sieht man einen Heiligen dieses Ordens, von de Vuez, welcher viel Gutes hat. Drey andre Stücke sind von dem jungen van Oost. Die heilige Theresia ist von schwachem Kolorit, die übrigen haben aber eine gute Behandlung.

*) Auf dem marmornen Altar in der Kapelle rechter Hand giebt die Maria einer Heiligen den Rosenkranz, dabey befinden sich der heilige Joseph und einige Engel. Dieses schöne Gemälde ist von dem jungen van Oost mit einer festen Hand, und mit einer angenehmen Behandlung ausgeführt.

*) Der marmorne Altar in der Kapelle der Maria hat von ihm einen Karmeliter, welcher von der Maria einen geweihten Latz (Scapulaire) empfängt. Die Zusamensetzung und die Behandlung verdienen Lob.

*) Auf dem Hauptaltar ist eines der schönsten Gemälde, eben dieses van Oost nicht aus der Acht zu lassen. Maria und Joseph zeigen das Kind Jesus dem Volk, und in den Wolken erscheint Gott der Vater und der heilige Geist. Unten auf dem Gemälde bemerkt man den kleinen Johannes mit seinem Lamm, und ein paar Heilige des Ordens. Die Zusammensetzung ist schön, die Zeichnung richtig, und ein angenehmes Kolorit ist mit einer pikanten Wirkung verbunden.

Die Karmeliterkirche. (*Carmes chaussés.*)

Diese neuerbaute Kirche zeigt inwendig nichts als Verzierungen in schlechtem Geschmack, und elend ausgeführt.

Im Speisesaal der Mönche nimmt ein Gemälde, welches in einer großen Manier, wie Poußin angeordnet ist, die ganze Hinterwand ein. De Vuez hat Christum bey dem Pharisäer darauf abgebildet. Der Hintergrund zeigt eine edle Architektur.

tektur. Es ist aber so elend aufgemalt, daß man noch kaum Spuren von seiner ehemaligen Güte wahrnimmt. Dieser Meister hat auch noch ein paar artige Gemälde zu beyden Seiten des Eingangs gemalt. In dem einen bringt ein Engel dem Propheten Elias Brod und Wasser, und in dem andern ermahnt dieser Prophet einen abgöttischen König keinen falschen Götzen zu opfern.

Die Kirche der Franciscaner. (*Minimes.*)

Die Gemälde in der Kirche sind von Wamps, und sehr mittelmäßig.

In der Sakristey hängt ein schönes Gemälde von de Vuez. Der Schutzengel bewahret einen jungen Menschen für die Laster, welche unter dem Bilde eines Löwen und einer Schlange vorgestellt sind.

Man muß den inwendigen Hof des Klosters auch besehen, weil Abraham van Diepenbeck [10]) die Glasfenster gemalt hat. Die Erfindungen sind

 geist-

10) Diepenbeck war einer der besten Schüler von Rubens, 1607 geboren, und starb 1675. Er war schon ein guter Glasmaler, ehe er in Rubens Schule kam: Die gar zu große Leichtigkeit in Arbeiten machte, daß er sich oft vernachläßigte. Seine Erfindungen sind angenehm, und mit vielem Feuer ausgeführt. Er zeichnete sehr viel für Kupferstecher und Buchdrucker; und verfertigte daher nicht viel große Werke. Die letztern sind kräftig und mit einer guten Haltung gemalt. Er kommt dem Rubens in der Manier nahe. Ist aber nicht allemal richtig in der Zeichnung.

geistreich, und mit einer festen richtigen Hand, wie getuschte Zeichnungen, ausgeführt. Es zeigt sich mehr Harmonie als in der gemeinen Glasmalerey darinn, welche meistens aus rothen, gelben, blauen, und ohne Wahl bey einander hingesetzten Flecken besteht. Es ist Schade, daß sich die Farbe bey diesen Fenstern allmählig verliert.

Die Kirche der Dominikanerinnen.

Rings um die Kirche bemerkt man neun große Landschaften von Jacob van der Burg, welche ein ziemlich gutes Kolorit haben, sonst aber nicht viel bedeuten.

Auf dem Hauptaltar sieht man Christum am Kreuze, und zu seinen Füssen Magdalena, Maria, und den Johannes. Die Zusammensetzung ist gut, aber das Kolorit hart und trocken. Der Meister heißt Bergame, der Vater.

Die Augustinerkirche.

Im Speisesaal hängen ein paar große Bilder von de Vuez. Das erste stellt einen Heiligen dieses Ordens, welcher einige Kranken gesund macht, vor, und oben eine Glorie von Engeln. Das andre eine Austheilung von Almosen. Die Zusammensetzung verdient Lob; im Hintergrunde zeigt sich eine gute Architektur im Geschmack von Poußin. Es ist schade, daß man durch das Reinmachen das meiste verdorben.

Die

Die Kirche des Hospitals der Empfängniß Mariä.

*) Das Altargemälde von der Anbetung der Hirten hat Jacob van Oost der jüngere verfertigt. Die Zusammensetzung ist in einem großen Geschmack und von guter Wirkung. Die Manier hat etwas von Carl Maratti.

Zur Linken sieht man Christum unter den Lehrern im Tempel, ein mittelmäßiges Gemälde von Wamps. Zur Rechten die Auferstehung von Audenaerd gleichfals mittelmäßig gemalt. Die andern Gemälde sind auch nicht sonderlich.

Die Kirche des Hospitals *Charité*.

*) Auf dem Altar bemerkt man ein schönes Gemälde von der Heimsuchung, durch den jüngern van Oost. Das Kostum ist sehr zu tadeln, ausgenommen bey der Figur der Maria, aber die Wirkung ist bekannt, und die Behandlung schön. In allen Köpfen herrscht viel Ausdruck.

*) Christus am Kreuze im Krankensaal ist ein vortrefliches Gemälde von eben diesem Meister, und so schön, als wenn es van Dyck gemalt hätte.

Die Kirche des Hospitals *Comtesse*.

*) Auf dem Hauptaltar hängt die Darstellung der Maria im Tempel, von de Vuez, kräftig kolorirt, und von schöner Wirkung. Es hat viel vom Geschmack des le Sueur.

*) Man trift von eben diesem Meister noch zwey Stücke, dem Altar gegen über, und fünf andre

bey dem Altar an. Sie stellen die Vermehrung der Brodte, das heilige Abendmal, das Osterlamm der Juden, den heiligen Petrus im Gefängniß, und die Jünger von Emaus vor, und sind in der That schöne Stücke, worinn sich eine richtige Zeichnung, ein guter Ausdruck, und eine wahre malerische Manier befindet.

Das Hospital-general.

*) Die Anbetung der Hirten, ein vortrefliches Bild von van Dyck. Die Figur der Maria ist zwar nicht richtig gezeichnet, aber alle Köpfe sind meisterhaft, und das Kolorit ist sehr fein ausgeführt.

Die Jesuiterkirche.

Die Jesuiterkirche ist neu, groß und helle. Die Pilaster der mittlern Navate sind Korinthisch, und in den Seiten-Navaten Jonisch. Alle Bildhauerarbeit ist mittelmäßig. Von Malereyen trift man hier nichts merkwürdiges an. Das Portal hat auch Pilaster, aber die Architektur ist mittelmäßig und auch nicht einmal nach der Schärfe der Regeln eingerichtet.

Die Collegiatkirche des heiligen Petrus.

*) Auf dem Hauptaltar sieht man Christum, welcher die Bindeschlüssel an den Apostel Petrus übergiebt. In der Zusammensetzung zeigt sich eine große Manier, und im Kolorit viel Haltung. Der Meister heißt de la Fosse.

Die

Die Kirche der Abtey *de la Biette.*

Ueber dem Gitter des Chors der Nonnen sieht man Christum, welcher das Brod segnet, ein rundes Gemälde, zur Rechten den heiligen Dominicus, und zur Linken die heilige Rosa. Bey dem Altar zur Rechten zwey und zur Linken drey Stücke.

*) Auf dem Hauptaltar zeigt sich die heilige Dreyeinigkeit in einer grossen Manier. Die Zeichnung ist fein, das Kolorit vortreflich. Alle diese Gemälde sind von Roßignol, welcher seine Figuren in Poußins Geschmack bekleidete. Er zeigt in allen seinen Werken einen schönen Pinsel, und eine freye Manier; man sieht auch ein artiges Bild an der Orgel im Chor von ihm.

Das Rathhaus.

*) Im Versammlungssaal hat de Vuez Christum am Kreuze fast mit Rubens Kolorit gemalt.

Von ihm sind drey andre Gemälde, die Ehebrecherinn, der Tod des Ananias, das Urtheil Salomons, und noch ein sehr großes vom jüngsten Gericht, welches die ganze Wand einnimmt. In allen Stücken sieht man den Nachahmer von Poußin und le Sueur, sie sind aber alle durch einen Schmierer im Aufmalen verdorben. Ueber dieses hat man an der Wand mitten im Gemälde eine Wanduhr aufgestellt, welches einen schlechten Geschmack verräth.

*) Die Skizzen der drey ersten Stücke werden unten in der Kapelle sorgfältig aufgehoben. Man muß darinn die richtige Zeichnung, die schönen Köpfe,

und die Wirkung bewundern, zugleich aber auch bedauern, daß die schönen Originale durch das Aufmalen dergestalt verdorben worden.

In dem Saal der Bürgermeister.

Das Urtheil Salomons, welches die Breite über dem Eingange einnimmt, hat Wamps gemalt, und ziemlich gut ausgeführt. Es ist eines seiner besten Stücke, nachdem er des Französischen Malers Cazes Schule verlassen hatte.

Ein andres Bild von ihm stellt die Susanna vor, ist aber, wenn man die Gruppe der Susanna ausnimmt, ein mittelmäßiges Stück.

Man hat in Lille unter der Aufsicht des Raths eine Schule zum Zeichnen und für die Mathematik angelegt. Die Vorsteher sind Guerrel ein Maler, und Saladin, ein Arzt und Professor der Mathematik.

Tournay oder Doornick.

Tournay oder Doornick ist die Hauptstadt des Landes Doornick im Oesterreichischen Flandern, und hat einen Bischof, der nach Cambray gehört. Der Ort ist groß und volkreich, und wird von der Schelde durchschnitten. Er war sonst mit einer starken Citadelle versehen, welche aber von den Franzosen, als sie solche im Jahr 1745. wegnahmen, geschleift wurde. Es giebt hier gute Wollmanufakturen. Tournay liegt vier Französische Meilen (lieues) von Lille. Man kann alle Tage mit einer Diligence von einem Ort zum andern kommen.

Die

Die Kathedralkirche.

In dem Kreuzgange rechter Hand vom Eingange hat Matthias van Negre 1623. eine heilige Familie mit einer Glorie von Engeln gemalt. Die Zusammensetzung ist sehr fleißig ausgeführt, die Kinder sind artig. Das Kolorit ist frisch, thut aber nicht Wirkung genug, weil die Haltung im Vor- und Hintergrunde fehlt. Es ist durch das Aufmalen ganz verdorben.

Eben dieser Meister hatte auch die Thüren zu gedachtem Altargemälde auf beyden Seiten gemalt. Man hat die Bretter von einander geschnitten, und vier Gemälde daraus gemacht, welche jetzt im Chor hängen. Sie stellen vor: 1) den heiligen Joachim, welcher den Himmel um die Fruchtbarkeit seiner Frau der Elisabeth bittet. 2) Die Geburt der Maria. 3) Die Darstellung im Tempel. 4) Die Verlobung Josephs und der Maria. Die Köpfe sind artig, und die Konture etwas scharf, aber fein ausgeführt. Die Perspectiv fehlt allen.

*) Die Engel, welche die Seelen aus dem Fegefeuer ziehen, hat Rubens auf dem Hauptaltar gemalt. Maria legt eine Fürbitte für sie bey der heiligen Dreyeinigkeit ein. Die Zusammensetzung ist sinnreich und die Gruppen sind geschickt mit einander verbunden. Das ist alles, was man von seiner ehemaligen Schönheit erkennt; das übrige hat die elende Hand eines Schmierers im Reinmachen verdorben. Das Kapittel hebt noch einen eigenhändigen Brief von Rubens auf, worinn er von diesem Bilde als von einem seiner liebsten Stücke redet.

*) Hinter diesem Altar hat Rubens auch die Marter der Maccabäer gemalt. Die Zusammensetzung ist schön, aber wie das vorige verdorben.

Die Kirche der Abtey vom heil. Martinus.

*) Ueber der Thüre vom Eingange zur Rechten sieht man den heiligen Mauritius und Placidus von Lucas François [11]) gemalt. Man hat das Gemälde ziemlich glücklich wieder hergestellt, und einige aufgemalte Stellen davon weggebracht. Die Köpfe sind schön, und die Wirkung ist gut.

Auf dem andern Altar rechter Hand sieht man den heiligen Franciscus in einer Glorie, welcher das Kind Jesus aus den Händen der Maria empfängt. Unten stehen viele Franciscaner. Das Bild scheint in des de Vuez Manier zu seyn, und hat viel gutes, aber ein schwaches Kolorit.

Das Altargemälde auf derselben Seite, welches Martha und Magdalena vorstellt, ist hart und ohne Wirkung. Der Meister heißt Otto Vaenius [12]).

In

11) Lucas François wurde 1574 mit Elzheimern in einem Jahre zu Mecheln geboren, und ein sehr geschickter Geschicht- und Bildnißmaler, womit er am Spanischen und Französischen Hofe viel Geld verdiente. Das meiste von seinen Arbeiten trift man in seiner Vaterstadt an, wo er auch 1643 starb. Seine beyden Söhne widmeten sich der Kunst ihres Vaters.

12) Otto Vaenius, eigentlich Octavius van Veen genannt, war 1556 geboren, bildete sich in Italien hauptsächlich bey Friederich Zucchero, und starb 1634. Er

arbei-

In der Kapelle des Kreuzes hat van der Burg drey Landschaften gemalt, die gut angeordnet und kolorirt sind. In der einen sieht man den heiligen Benedictus, in der andern den heiligen Ambrosius, und in der dritten eine Flucht nach Egypten.

Hinter dem Chor zur Rechten sieht man die Martha und Magdalena, ein mittelmäßiges Gemälde ohne Haltung, von Matthias van Negre.

Das Gemälde, welches den Hintergrund des Altars in der Kapelle der Maria einnimmt, stellt die Himmelfahrt der Maria vor. Unten ist ein Abt dieser Abtey. Das Gemälde hat nichts besonders; der Meister heißt Surin.

Die Altäre der Kapellen zu beyden Seiten haben Gemälde, welche die ganze Wand bis an das Gewölbe einnehmen. Zur Rechten giebt der heilige Martin ein Stück seines Mantels einem Armen. Zur Linken sieht man die Marter eines Heiligen aus diesem Orden. In beyden hat de Vuez eine gute Zusammensetzung angebracht, sie sind aber frostiger als seine übrigen Werke gemalt, und überhaupt nicht vorzüglich gerathen.

*) Linker Hand beym Haupteingange bemerkt man das Gemälde von Jacob Jordaens, welches sonst

arbeitete an vielen Höfen, insonderheit bey dem Stadthalter der Niederlande, zeigte sich aber auch in Kirchenstücken. Rubens war sein Schüler. Er schrieb verschiedene Bücher, und war sehr sinnreich in Emblemen. Er zeichnete eine Menge derselben, als vom Horaz, von der göttlichen und weltlichen Liebe u. s. w.

sonst auf dem Hauptaltar hieng, und den heiligen Martin vorstellt, wie er einen Teufel aus einem Besessenen treibt. De Jode hat dieses Gemälde gestochen. Das Aufmalen hat viel in diesem Stücke verdorben, es sind nur einige schöne Köpfe geblieben.

In der ersten Kapelle auf dieser Seite hat Jacob van Oost der jüngere, Gott den Vater, welcher die Maria krönt, abgebildet. Die Wirkung ist pikant, und das ganze Gemälde gut ausgeführt.

Nicht weit davon sieht man die bußfertigen Sünder von Köberger [13]). Es gehört zwar unter seine besten Stücke, man wird aber doch viel trockenes und unangenehmes darinn finden.

Am Chor auf der Seite der Sakristey bemerkt man Christum am Kreuze zwischen den beyden Schächern von dem ältern Franz Porbus [14]) ein mittelmäßiges

13) Wenceslaus Köberger war ein Schuler von Martin de Vos, bildete sich aber mehr in Italien, wo er die Alterthümer studierte. Er war auch ein Dichter. Seine liebsten Gemälde waren historische Stücke, worinn er sich zugleich als einen guten Architekten zeigte. Er hat auch einige Gebäude und Kirchen aufgeführt. Erzherzog Albert nahm ihn in Brüssel in seine Dienste.

14) Franz Porbus, der Vater, war 1540 geboren, ein Schüler von Franz Floris, und starb 1580. Er malte insonderheit Bildnisse, doch aber auch Historien. Man bewunderte zu seiner Zeit die Harmonie im Kolorit, und die Behandlung in seinen Gemälden. Er suchte in allen seinen Werken die Wahrheit, und würde auch in der Zeichnung vollkommen geworden seyn, wenn er Gelegenheit gehabt hätte, seinen Geschmack in Rom zu bilden.

mäßiges Bild. Die Paßion an den Chorstühlen ist von eben diesem Künstler mit schwarzen Schraffirungen gemalt, und von einer ganz artigen Zusammensetzung.

*) Ueber dem Eingang bemerkt man eine Maria mit dem Kinde Jesus und der Magdalena von Gerhard Seegers. Das Kolorit ist schön und nach der Natur, und die Zeichnung fein ausgeführt.

Gegenüber zeigen sich am Chor drey Gemälde von Matthias von Negre. Das eine stellt Maria und Martha, das andre eine heilige Familie, und das dritte eine Samariterinn vor. Die Zeichnung ist meistens richtig: die nicht viel von der Malerey verstehen, werden die fleißige Ausführung, welche allemal ins frostige fällt, daran bewundern, das mittelste ist schlecht aufgemalt.

Im Kreuzgange rechter Hand hat Valentin ein gutes Gemälde geliefert, welches Christum, wie ihn die Juden spotten, abbildet.

Die Kirche ist groß und schön. Sie hat große freystehende Säulen. Es ist ein Fehler, daß die schöne Reihe von Säulen durch die Einfassung des Chors verdorben wird. Der Altar im Chor ist zwar von Marmor, aber in einem geringen Geschmack. Die Säulen scheinen in Vergleichung der großen viel zu klein. Es fehlt bey allem Marmor und reichen Verzierungen gleichwohl am Geschmack.

Der Abt dieser Abtey besitzt ein artiges Kabinet, meistens von Meistern aus der Flandrischen Schule.

Im

Im Speisesaal trift man ein paar gute Landschaften von Joseph de Momper an.

Christus, welcher nach dem Calvarienberg geht, über dem Kamin, ist von Lucas François gemalt. Ein sehr mittelmäßiges, unrichtig gezeichnetes und schwach ausgeführtes Stück.

Das Kloster besitzt eine ausführliche Bücherssammlung, welche mit vielen merkwürdigen Handschriften versehen ist, und noch stark vermehrt wird.

In dem bischöflichen Pallast verdienet ebenfalls eine Sammlung guter Gemälde gesehen zu werden.

Die Kirche des heiligen Brix.

Auf dem Hauptaltar zeigen sich die Kirchenlehrer, welche über das Geheimniß der Transsubstantiation schreiben. Ein gutes Gemälde, welches dem jüngern van Oost zugeschrieben wird.

Hinter diesem Altar hängt ein Bild aus der Schule von Rubens, welches die Verstoßung der bösen Engel durch den Erzengel vorstellt.

*) Ueber dem Gemälde von der Abnehmung vom Kreuze ist ein rundes Gemälde von dem jüngern van Oost nicht aus der Acht zu lassen. Es bildet Gott den Vater und den heiligen Geist in einer Glorie ab, und hat sehr schöne Köpfe.

Die Kirche des heiligen Piats.

Christus am Kreuze hat sehr viel von der Manier des van Dyck. Es ist ein schönes Gemälde und sehr fleißig gezeichnet.

Die Kirche des heiligen Quentins.

Maria, die vor der heiligen Dreyeinigkeit kniet, eine wohlgerathene Kopie nach de Vuez.

Die Kapuzinerkirche.

Die beyden guten Gemälde vom heiligen Franciscus und der heiligen Clara in der ersten Kapelle rechter Hand, hält man für eine Arbeit des de Vuez.

*) Die Anbetung der drey Könige auf dem Hauptaltar von Rubens ist von einer großen Anordnung und schönen Wirkung. Die Köpfe der Maria, der Kinder, und des einen Königs mit dem rothen Mantel sind sehr schön, in einigen andern ist das Kolorit etwas schwer. In der letzten Belagerung fuhr eine Kanonenkugel durch das Gemälde, that aber, ob es gleich von Holz ist, keinen andern Schaden, als daß sie ein rundes Loch machte. Diesem Fehler hat man sehr gut abgeholfen, es scheint aber, daß dieselbe Hand an andern Stellen nicht so glücklich gewesen ist.

Mons oder Bergen.

Mons ist die Hauptstadt des Oesterreichischen Antheils der Grafschaft Hennegau, und liegt am Flusse Trouille, vier Französische Meilen von Tournay. Sie ist gut befestigt und hat in den Jahren 1691. 1709 und 1746 starke Belagerungen aushalten müssen.

*) Das einzige merkwürdige Gemälde für die Liebhaber ist in Mons auf dem Hauptaltar der Bä-

ter

ter de l' Oratoire, oder vom Orden des heiligen Philippus Neri anzutreffen, und stellt Christum am Kreuze vor. Jacob Jordaens hat darinn eine sehr dreiste Hand, und ein schönes kräftiges Kolorit gezeigt.

Ath.

Ath, eine kleine artige und wohlbefestigte Stadt an der Dender im Oesterreichischen Hennegau, fünf Französische Meilen von Mons. Sie hat im Jahr 1709 und 1746 zwey Belagerungen von den Franzosen ausgehalten.

Die Pfarrkirche des heiligen Julianus.

In der Dreyeinigkeits-Kapelle hat Jacob van Helmont [15]) auf dem Altar die Maria, die heilige Anna, den heiligen Joachim und einige Engel gemalt. Die Köpfe sind durchgehends schön.

*) Das heilige Abendmal von Johann van Cleef ist gut angeordnet und richtig gezeichnet. In den schönen Köpfen herrscht viel Ausdruck.

*) Das Altargemälde an der Einfassung des Chors stellt die Marter des heiligen Julianus vor, und

15) Segres Jakob van Helmont geboren 1683. lernte bey seinem Vater, kam nie aus seinem Vaterlande, und starb 1726. Die Zusammensetzung in seinen historischen Stücken ist edel und geistreich, die Zeichnung richtig, und das Kolorit der Natur gemäß. Er gehört daher unter die guten Niederländischen Meister.

und ist in einer großen Manier von Godfried Maas ausgeführt [16]).

*) Von eben demselben kommt auch die Auferstehung auf dem Hauptaltar her. Man findet eine große Anordnung, gute Zeichnung, viel Wirkung, und schöne Köpfe darinn.

Die Bildhauerey an den Altären und Figuren in dieser Kirche ist von ein paar guten Antwerpischen Meistern dem Quellin und Vervoort verfertigt.

Die Kirche des heiligen Martinus hat nichts merkwürdiges.

Die Franciscanerkirche. (*des Récollets.*)

Auf dem Hauptaltar sieht man Christum am Kreuze mit der Maria und dem Johannes. Es ist eines der besten Stücke von Peter van Eykens dem ältern [17]). Die Kirche ist schön und helle.

Das

16) Godfried Maas, geboren 1660, wurde bereits 1682 Director der Antwerper Akademie. Er ist ein großer Geschichtmaler der Niederländer, und hat insonderheit viel Handzeichnungen verfertigt, woraus erhellet, daß er den Peter von Cortona und Poußin fleißig studiert. Er hat eine feste Hand, und ein gutes Kolorit, macht schöne Gewänder, und wird von einigen dem Rubens fast gleich geschätzt.

17) Peter Eykens der ältere, wurde im Jahr 1600 zu Antwerpen geboren, sein Todesjahr ist ungewiß. Er gehört unter die guten Historienmaler der Niederländer. Seine Werke sind voll Geist, die Figuren haben eine edle Stellung und Ausdruck. Die Zeichnung und das Kolorit

Das Glockenspiel auf dem Thurm der Kirche des heiligen Julianus besteht aus sehr vielen Glocken, und wird für das beste in Flandern gehalten. Man trift beynahe in allen Städten dieses Landes ein oder mehrere Glockenspiele an.

Enghien.

Die kleine Stadt Enghien liegt auf dem halben Wege zwischen Brüssel und Mons, und von jeder Stadt sechs Französische Meilen entfernt.

Die Pfarrkirche.

In der Todtenkapelle sieht man das Fegefeuer von Janssens [18]). Die Anordnung ist gut, aber das übrige schwach.

Die Himmelfahrt auf dem Hauptaltar ist von lebhaftem Kolorit, und richtig gezeichnet. Der Meister heißt Nicolaus Liemaker [19]).

Herin-

verdienen Lob. Sein Pinsel hat viel angenehmes, sonderlich im Fleisch der weiblichen Figuren und der Kinder. Er malte auch viel mit einerley Farbe, und im Geschmack der Basreliefs.

18) Victor Honorius Jansens war 1664 geboren, lernte bey Volders, und starb 1739. Er studierte in Rom nach Raphael und den Antiken. Er war sowohl in kleinen als großen historischen Gemälden geschickt, und wußte die Farben sehr sanft in einander zu verschmelzen. Er zeichnet richtig, und verräth allenthalben eine fruchtbare Einbildungskraft. In den großen Stücken ist das Kolorit nicht so weich. Er war auch in Deckenstücken glücklich.

19) Nicolaus Liemaker, mit dem Beynamen Roose, war 1575 geboren, ein Schüler von Otto Vänius, und

starb

Herinnes.

Ein kleiner Ort zwischen Grammont und Enghien.

Bey den Karthäusern.

*) Auf dem einen Altar bemerkt man eine schön angeordnete, herzhaft kolorirte, und gut gezeichnete heilige Familie von Caspar de Crayer [20]).

Die Himmelfahrt der Maria auf dem Hauptaltar rührt von der Hand des Liemakers her, und hat ein gutes Kolorit. Es gefiel dem Maler so wohl, daß er es zweymal kopirt hat.

Grammont.

Eine Stadt an der Dender im Oestereichischen Flandern, sechs Französische Meilen von Tournay.

starb 1646. Rubens schätzte seine Arbeit sehr hoch. Manche von Liemakers Bildern kommen dem Rubens nahe, in vielen ist das Kolorit frostig, und fällt ins Schwarze. Er arbeitete sehr hurtig, und malte wenig kleine Stücke. Seine Figuren sind groß und oft kolossalisch, aber richtig gezeichnet.

20) Caspar de Crayer war geboren 1582, ein Schüler von Raphael Coxcie, und starb 1669. Man rechnet ihn zu den besten Niederländern. Er hat zwar nicht so viel Feuer, als Rubens, zeichnet aber oft richtiger. Sein Ausdruck ist nach der Natur, die Figuren sind gut gestellt und bekleidet, nicht gehäuft, sondern mit Wahl angeordnet. Auf das Kolorit verstund er sich meisterhaft, und war vorzüglich im Verschmelzen der Farben geschickt.

Die Kirche des heiligen Bartholomäus.

*) Das Gemälde auf dem Altar des rechten Kreuzgangs, stellt einen Prinzen vor, welcher dem Pabst ein Buch überreicht, und ist in einer schönen Manier von Caspar de Crayer gemalt. Die Köpfe sind unvergleichlich und von einer pikanten Wirkung.

Die Geburt Christi in der Kapelle beym Chor hat viel gutes. Der Meister heißt Johann Cossiers [21].

*) In dem Gemälde des Hauptaltars zeigt sich die schöne Hand von Caspar de Crayer. Der Künstler hat darinn die Marter des heiligen Bartholomäus mit einem glücklichen Ausdruck abgebildet. Die Zeichnung ist richtig, die Köpfe sind voll Leben und von pikanter Wirkung. Das Kolorit kommt mit der Natur überein.

Ninove.

Eine kleine Stadt im Oestereichischen Flandern an der Dender, zwey Französische Meilen von Aalst.

Die

21) Johann Coßiers, ein Antwerper, war im Jahr 1603 geboren, lernte bey Cornelius de Vos, und wurde ums Jahr 1639 Director der Antwerper Akademie. Er war in der Zusammensetzung ein guter Meister, zeichnete die Figuren richtig, und wußte sie geschickt zu gruppiren. Im Hintergrunde bringt er eine schöne Architektur an. Er arbeitete mit einer leichten Hand, und bediente sich eines natürlichen Kolorits, ob es gleich zuweilen etwas ins Gelbe fiel.

Die Pfarrkirche.

*) Beym Eingange rechter Hand in der kleinen Navate sieht man die Marter des heiligen Januarius auf dem Altar, das einzige sehenswürdige Gemälde dieses Orts. Die Zusammensetzung verdienet Lob; es ist richtig gezeichnet und mit einer dreisten Hand gemalt. Der Meister heißt Caspar de Crayer.

Aalst, oder Alost.

Aalst, die Hauptstadt der Grafschaft dieses Namens in Flandern, liegt an der Dender, fünf Französische Meilen von Brüssel, und eben so weit von Gent.

Die Kirche des heiligen Martinus.

In der andern Kapelle rechter Hand vom Eingange zeigt sich die Marter des heiligen Cornelius von Johann van Cleef; ein gut angeordnetes und gezeichnetes, aber schlecht kolorirtes Bild.

Das folgende Altargemälde von Theodor van Loon [22]) stellt den Schutzengel vor. Der Ausdruck ist schön, aber das Kolorit fällt zu sehr ins Schwarze.

22) Theodor van Loon, aus Brüssel, lebte um die Hälfte des vorigen Jahrhunderts. In Italien wurde er ein guter Freund von Carl Maratti, dessen Manier er in allen seinen Werken verräth. Er zeichnet schöne und edle Köpfe, wie Maratti, ordnet seine Bilder gut an, und giebt ihnen auch ein gutes Kolorit, welches jedoch zuweilen ins Schwarze oder Graue fällt.

*) Das Gemälde des prächtigen marmornen Altars hinter dem Chor ist von Peter Tyssens [23], und stellt die Enthauptung der heiligen Catharina vor. Ein paar Engel nehmen ihr Haupt und den Körper, welchen sie nach dem Himmel zu tragen scheinen. Der Einfall ist sonderbar, die Köpfe sind aber schön, und die ganze Behandlung verräth eine ungemein leichte Hand.

Der folgende Altar ist zwar auch von Marmor, aber mittelmäßig gearbeitet.

Die Kapelle des heiligen Nicolaus und der Altar ist abermals von Marmor, und eben so schlecht gearbeitet. Das Gemälde bildet den heiligen Nicolaus ab, wie er die Götzenbilder zerstört, und hat einen gewissen Volsum von Gent zum Meister.

Die heilige Margaretha, ein andres mittelmässiges Altarbild ist von Martin de Vos [24]. Die beyden

23) Peter Tyssens war um das Jahr 1625 zu Antwerpen geboren. Man weiß von seinen Lebensumständen nicht viel, als daß er 1661 Director der Malerakademie seiner Vaterstadt war. Er gehört unter die ersten Maler seiner Nation. Seine Anordnungen zeigen viel Feuer, die Figuren sind richtig gezeichnet, und die Hintergründe mit edler Architektur geziert. Das Kolorit ist kräftig. Er malte eine Zeitlang Bildnisse, kehrte aber bald wieder zu der Geschichtmalerey zurück; worinn er dem Rubens beynahe gleich kam.

24) Martin de Vos, geboren 1519 zu Antwerpen, gieng nach Italien, wo er ein Freund und Nachahmer Tintorets ward, und starb 1604. Er arbeitete leicht, und ordnete seine Bilder gut an. Die Zeichnung ist bey ihm richtig,

beyden Thüren dieses Gemäldes von Bernhard van Orley [25] sind viel besser, und nachdem man sie durch das Aufmalen verdorben, gegenüber aufgehangen.

*) Im rechten Kreuzgange trift man einen Altar mit drey Stücken von Rubens an. Das größte stellt den heiligen Rochus vor, welcher für die unten auf dem Gemälde befindlichen Kranken an der Pest bittet. Die Zusammensetzung ist sehr malerisch und voll Feuer, die Zeichnung fein und richtig. In den schönen Köpfen zeigt sich viel Ausdruck; das Kolorit verdient Lob, insonderheit hat der Künstler durch die geschickte Vertheilung des Lichts und die großen Massen von Schatten viel Haltung zuwege gebracht.

Unter dem großen Stücke befinden sich zwey kleine von ihm. Eines stellt den heiligen Rochus im Gefängnisse vor, und das andre, wie ihn ein Engel an der Pest heilet. Die Ausführung ist zwar

richtig, und das Kolorit gut. In seinen großen Werken zeigt sich eine edle Erfindung. Er machte viel Handzeichnungen, welche die Sadelers, Collaert, und andre in Kupfer stachen.

25) Bernhard van Orley, auch Barent von Brüssel genannt, gieng frühzeitig nach Italien, und in die Schule Raphaels, wo er sich in der Zeichnung übte, und dessen schöne Manier nachahmte. Nach der Zurückkunft malte er grosse historische Stücke, insonderheit aber viele Jagden. Man sieht in seinen Stücken aus der Zeichnung und Anordnung, daß er in einer großen Schule gewesen.

geistreich, die Farben scheinen aber etwas grob aufgetragen zu seyn.

Die Maria mit dem Kinde am Giebel des Altars wird auch für Rubens Arbeit ausgegeben, scheint aber nicht von seiner Hand zu seyn, wiewohl sich wegen der Höhe nicht gewiß davon urtheilen läßt. Das Gemälde vom heiligen Rochus hat Paul Pontius vortreflich gestochen. Verschiedene Maler haben es kopirt. Die schönste Kopie hängt in der Kapelle des heiligen Rochus in der Pfarrkirche zu Dünkirchen, und ist von J. van Reyn, einem Schüler des van Dyck, gemalt. Sie kommt dem Original so nahe, daß man sich mit der Zeit vielleicht einmal darinn irren kann. Alles ist dreist und herzhaft gemalt, daher man nichts ängstliches von einer Kopie darinn sieht.

Die Marter der heiligen Barbara auf ihrem Altar hat van Haase gemalt.

Im linken Kreuzgange stellt das Altarbild von Liemaker Engel vor, welche die Seelen aus dem Fegefeuer nach dem Himmel tragen. Ein Bild, das nicht schlecht ist. Das kleine und schlechte Gemälde vom heiligen Crispinus und Crispinianus wird dem Teniers fälschlich zugeschrieben.

Das Bild des Hauptaltars von G. Maas stellt den heiligen Martinus vor, welcher einen vom Tode erweckt. Die Zusammensetzung zeugt von des Meisters Geschicklichkeit; die Köpfe sind schön, und die Zeichnung ist richtig, aber das Kolorit falsch und hart.

Die Hospitalkirche.

*) Das Altargemälde von Caspar de Crayer stellt die Maria mit dem Kinde, die heilige Elisabeth, den Augustinus, und andre Heilige vor. Das Gemälde ist schön, leicht, und mit einer festen Hand ausgeführt, aber das Kolorit etwas schwach.

Den Fenstern gegenüber sieht man die Predigt des Johannes in der Wüsten, und seine Enthauptung, beyde von Porbus dem jüngern. Das letzte ist das beste, und hat schöne Köpfe, wenn es gleich sonst etwas trocken gemalt ist. Der Aufmaler hat in den Gewändern und der Luft viel verdorben.

Die Kirche der Nonnen der heil. Theresia.

*) Auf dem Altar zeigt sich die heilige Theresia, welche die Regeln ihres Ordens von der Maria und dem Kinde Jesus empfängt. Zur Seite befindet sich ein Engel und der heilige Joseph. Caspar de Crayer hat sich darinn als einen guten Zeichner und angenehmen Koloristen bewiesen, und den Köpfen viel Grazie gegeben.

Die Kirche der Verkündigung Maria.

*) Die heilige Dreyeinigkeit auf dem Hauptaltar ist zwar von schwachem Kolorit, aber schön gezeichnet und ausgeführt. Der Meister heißt van Cleef.

Die Karmeliterkirche.

*) Der marmorne Hauptaltar pranget mit einem schönen, und vortreflich kolorirten Bilde von

Caspar de Crayer. Oben bemerkt man die Maria mit der heiligen Dreyeinigkeit in einer Glorie von Engeln, und unten den Pabst mit einigen Bischöffen und Kardinälen. Die obere Gruppe ist ein Meisterstück in Ansehung der Grazie, die unterste hat auch ihre Schönheiten, der Kopf des Pabstes ist aber nicht edel genug.

Die Kirche des heiligen Wilhelmus.

(*des Guillelmites.*)

*) Auf dem Hauptaltar hat P. Tyssens den heiligen Wilhelmus in der Entzückung gemalt. Das Kolorit ist flüchtig, und die Behandlung leicht, sie fällt daher gut ins Auge. Die Zeichnung ist ziemlich richtig.

Die Kirche der schwarzen Schwestern.

Die Geburt Christi von J. van Cleef ist gut angeordnet und gezeichnet.

Affligem, eine Abtey.

Die Benedictinerabtey Affligem liegt zwey Französische Meilen von Aalst auf dem Wege nach Brüssel. Der Abt ist der erste Prälat des Herzogthums Brabant.

*) Die Kirche ist groß, hat aber von außen nichts besonders. Inwendig sind die Kapitäle und Zierrathen von schlechtem Geschmack. Die marmornen Altäre sowohl als die Verzierungen sind neu. Was aber die Aufmerksamkeit der Liebhaber am meisten

sten auf sich zieht, ist das Gemälde des Hauptaltars, von Rubens, welches Christum, der sein Kreuz trägt, unter einer Menge Volks abbildet. Die Gruppen sind meisterhaft mit einander verbunden. Es ist unstreitig eines der vornehmsten Werke dieses Meisters, und scheint gleichsam aus nichts entstanden zu seyn. Kaum ist die Leinwand an manchen Stellen bedeckt; dem ungeachtet ist das Kolorit kräftig, und die Wirkung pikant. Die Köpfe Christi und einiger Weiber sind vortreflich. Die Behandlung ist ungemein leicht, und doch sind die Umrisse mit solcher Kunst angedeutet, daß man darüber erstaunt, und sich über die richtige Ausführung auch in einzelnen Theilen nicht genug wundern kann. Man hat einen schönen Kupferstich davon.

Am Ende der kleinen Navate auf der linken Seite des Chors zeigt sich der marmorne Altar des heiligen Josephs. Auf den Seiten hängen die Anbetung der Könige und der Hirten, ein paar Stücke von mittelmäßigem Werthe.

In der Sakristey hat Gerards von Antwerpen einige Basreliefs auf Marmorart gemalt, welche aus dem Leben Christi genommen sind.

In einem Saal der Abtey hängen die Evangelisten, vier große wohlausgeführte Stücke von G. Maas. In einem andern Saale trift man vier Landschaften von Rysbraek, und eine große von Momper an.

*) Eben daselbst ein schönes Gemälde von C. de Crayer. Maria mit dem Kinde befindet sich auf dem Vorgrunde, und zu ihren Füßen der heilige

Bern-

Bernhardus und Benedictus. Die Figuren sind in Lebensgröße. Die Zusammensetzung ist gut, jedoch scheint der Platz für die Figuren und ihre Größe zu enge. Sonst verdient die Manier und die Zeichnung Lob, und alle Köpfe sind schön. Ehemals hieng das Gemälde in der Kirche, und vermuthlich schickte sich der Ort besser als der jetzige, um die Malerey aus dem rechten Gesichtspunkte zu beurtheilen.

*) Im Speisesaal trift man eines von eben dieses de Crayers besten Stücken an. Es stellt den Attila und den heiligen Benedictus vor. Die Zusammensetzung und Zeichnung sind schön, und das Kolorit ist fein behandelt. Die Köpfe müssen jedermann gefallen.

Asch.

Ein Flecken zwischen Brüssel und Aalst.

In der Pfarrkirche.

*) Eines der schönsten Altarbilder Bernhards von Orley, die Auferstehung. Die Gemälde in dem Täfelwerk des Chors sind von M. Smeyers von Mecheln.

Die Hospitalkirche.

*) Christus, der die fünf Brodte segnet, ein schönes Gemälde von Caspar de Crayer. Man findet eine erstaunliche Abwechselung in den Figuren und Köpfen, welche zum Theil sehr schön sind, und sieht den Meister von Genie darinn, der alle Formen mit einer dreisten Hand angiebt, und nach der Natur leicht und sanft kolorirt.

Diligem.

Diligem.

Die Kirche der Prämonstratenser Abtey.

*) Im Kreuzgange rechter Hand, die Marter des heiligen Blasius, ein schönes Altarbild von Caspar de Crayer, richtig gezeichnet und in einer vortreflichen Manier ausgeführt.

In der Kapelle zur Linken, eine Himmelfahrt der Maria von V. H. Janssens, ein gutes Gemälde, aber schwach kolorirt.

Die Geburt Christi auf dem Hauptaltar ein großes Gemälde von Theodor van Loon. Die Zeichnung und Zusammensetzung verdienen ihr Lob. Die Schatten sind aber zu schwarz.

Im Speisesaal trift man die Anbetung der drey Könige an, ein großes und mit Genie ausgeführtes Bild des van Orley.

Die Tragung des Kreuzes von van Haase aus Brüssel.

Man zeigt hier auch die Originalzeichnungen zu den Tapeten des Rathhauses in Brüssel.

Die Pfarrkirche.

*) Der heilige Cornelius, ein Bischof, treibt den Teufel aus einem Besessenen, ein schönes Bild von Caspar de Crayer. Der stehende Heilige hat einen vortreflichen Charakter. Der Kopf ist schön, die Zeichnung richtig, die Manier schön, das Kolorit sanft und nach der Natur, wie bey allen guten Stücken dieses Meisters.

Brüssel.

Brüssel ist ein großer, volkreicher, schöner und wohlbefestigter Ort, die Hauptstadt des Herzogthums Brabant, der Sitz des General-Statthalters der Oestereichischen Niederlande, des Staatsrathes, des Geheimenrathes, vieler andern Tribunale, und die Münzstäte von den Oestereichischen Niederlanden. Man trift hier verschiedene schöne, öffentliche und Privatgebäude an. Die Gegend, wo sich der Hof aufhält, liegt hoch, der andre Theil der Stadt aber niedriger, und am Ufer der Senne. Die Stadt ist mit Kanälen durchschnitten, welche zur Ab- und Zufuhr sehr bequem sind; sie hat breite Gassen und gute Häuser. Der Aufenthalt des Herzogs Carl von Lothringen macht den Ort lebhaft, und für Fremde angenehm. Man hat hier im ganzen Jahr Spectakel und schöne Promenaden in der Stadt und umliegenden Gegend. Mit einem Wort, man trift in Brüssel alles an, was den Aufenthalt in großen Städten bequem und angenehm machen kann.

Die Pfarrkirche des heiligen Jacobus.

Sie heißt auch Kaudenberg, (Mont froid) und wird von den regulären Domherren vom heiligen Augustinus bedient. Man hält sie für die ehemalige Hofkapelle, daher der Statthalter noch einen Stuhl im Chor hat.

Auf dem Hauptaltar zeigt sich Christus am Kreutze mit Maria, Johannes und Magdalena von

de Klerk [26]). Die Zusammensetzung hat viel gutes, aber das Kolorit ist zu schwarz.

Ueber den Chorstühlen hängen vier Gemälde, wovon die beyden zur Linken dem Philipp Champagne [27] zugeschrieben werden. Eines stellt die Enthauptung des heiligen Paulus vor, und das andre den heiligen Jacobus, wie er das ungläubige Heer verjaget. Es scheint seine Arbeit nicht zu seyn, er müßte sie denn in der ersten Jugend gemacht haben. Die Gruppen sind weder mit einander verbunden, noch die Haltung des Vor- und Hintergrundes beobachtet. Sie sind auch viel zu blau gemalt.

Die beyden andern Gemälde des Chors sind von Ludwig Primo oder Gentil [28]), das eine stellt den

26) Henrich de Klerk, ein Schüler von Martin de Vos, war zugleich ein Maler und ein Dichter. In seinen Werken zeigt sich viel Einbildungskraft. Er hat auch schöne Gemälde mit einerley Farbe verfertigt, die hoch geschätzt werden.

27) Champagne ist eigentlich in Brüssel 1602 geboren, wird aber von vielen zur Französischen Schule gerechnet, weil er bereits mit 19 Jahren in des Fouquieres Schule nach Paris kam, wo er auch 1674 starb. Er arbeitete mit großer Leichtigkeit; dem ungeachtet fehlt seinen Werken das Feuer, weil er sich gar zu ängstlich an die Natur band, und sein Modell nie verließ. Er wählte auch nicht allemal die schöne Natur. Er hat zwar kein sehr in die Augen fallendes, aber doch ein gutes Kolorit, und zeichnet meistens richtig.

28) Ludwig Primo, geboren im Jahr 1606, hielte sich dreyßig Jahre in Rom auf, und bekam wegen seines artigen

den heiligen Augustinus vor, wie er von der göttlichen Gnade gerührt wird, das andre, wie er die Bischofsmütze empfängt. Beyde sind in einer leichten und guten Manier ausgeführt.

Mitten im Chor bemerkt man das Monument von Franciscus, einem Sohn Kaisers Maximilianus, von weißem und schwarzem Marmor; es hat aber in Ansehung der Kunst nichts besonders.

Der marmorne Altar der Maria auf der linken Seite des Chors ist mit vielen reichen Geschenken versehen, welche die Einwohner von Herzogenbusch dem wunderthätigen Marienbilde geschenkt haben.

*) Zur Rechten dieses Altars hängt ein schönes Bild von Rubens. Maria sitzt, und hängt dem Kardinal Ildephonsus ein Meßgewand um. Bey ihm stehen vier schöne weibliche Figuren. Oben scheinen Engel, die sich die Hände geben, in einem Kreis herum zu tanzen. Es gehört unstreitig unter Rubens Meisterstücke. Allenthalben entdeckt man Spuren seiner großen Kunst, und die Grazie ist über die kleinsten Gegenstände verbreitet. Die reiche Zusammensetzung verräth den Künstler von Genie. Man glaubt das schönste Fleisch zu sehen. Die Köpfe sind vortreflich und von feinem Ausdruck, die Gewänder frey geworfen und nicht maniert. Die Behandlung ist leicht, und das Fleisch scheint durchsichtig. Withdouc hat es gestochen.

*) Zur artigen Betragens den Beynahmen Gentil. Er war ein geschickter Historienmaler, und führte seine Gegenstände in einer kräftigen Manier aus, malte aber fast mehr Bildnisse.

*) Zur Seite sieht man die beyden Thüren, welche das Gemälde sonst verschlossen. Auf dem zur Rechten ist die Erzherzoginn und Infantinn Isabelle, und hinter ihr die heilige Elisabeth abgemalt. Die Architektur im Hintergrunde ist gut gerathen.

*) Auf dem linken Flügel zeigt sich der Erzherzog Albert auf den Knien, und der heilige Jacobus hinter ihm. Der Hintergrund von Architektur wird durch einen rothen Vorhang unterbrochen, welcher der Haltung des Kopfs aber nicht schadet. Beyde Thürflügel sind von Rubens, und zeigen eine so genaue Nachahmung der Natur, und zugleich so viel Kunst, daß sie als herrliche Muster in dieser Art angepriesen werden können. Das Bildniß des Erzherzogs scheint noch schöner als das von der Herzoginn zu seyn. Harrewyn hat beyde gestochen.

*) Weil die Flügel auf beyden Seiten gemalt waren, so hat ein geschickter Künstler die Bretter in der Dicke von einander zu sägen gewußt. Die beyden Stücke der andern Seite sind so geschickt zusammengefugt, daß sie nur ein Gemälde von der heiligen Familie ausmachen. Es ist eins von Rubens letzten Werken, und zwar auch gut, kommt aber doch den obgedachten beyden lange nicht bey.

Das Stück auf dem Altar des heiligen Rochus zur Rechten des Chors, ist eine gute Kopie von dem Gemälde des Rubens, welches in der Kirche des heiligen Martinus zu Aalst hängt.

Die zehen Gemälde dieser Kapelle sind von Tyssens, ein einziges von Gouthier ausgenommen. Die von Tyssens haben einen großen Vorzug, in-

sonderheit der heilige Sebastian beym Altar, welcher mit einer angenehmen Leichtigkeit ausgeführt ist. Das Kolorit hat viel ähnliches mit dem von van Dyck.

Die Kirche *Notre Dame de la Chapelle.*

Die Himmelfahrt der Maria auf dem Hauptaltar ist eine Kopie nach Rubens.

Die Marter des heiligen Laurentius auf dem Altar in der kleinen Navate zur Rechten des Chors ist ein mittelmäßiges Stück von Janssens. Es fällt sehr ins Schwarze.

Der Altar auf der linken Seite hat eine heilige Familie von guter Zusammensetzung. Der Meister heißt van Klerk.

Das Altargemälde von der heiligen Dorothea auf eben dieser Seite hat van Dalen [29]) gemalt. Es ist mit Genie angeordnet, übrigens aber mittelmäßig.

Die fünf Landschaften unter den Fenstern sind von Asselin und Jacob von Artois nach der Natur mit einem guten Baumschlag und Kolorit gemalt. In dieser Kapelle sieht man auch das Monument von Philippus Hyppolitus Spinola, woran der Bildhauer Plumier aber keine große Kunst bewiesen.

Auf

29) Johann van Dalen malte meistens Landschaften, und war in Vorstellung der Felsen glücklich. Sonst weiß man nichts von ihm. Descamps führt ihn wenigstens B. I. S. 148. in den Lebensbeschreibungen der Maler, als einen bloßen Landschafter an, und sagt nicht, daß er auch Historien gemalt.

Auf dem Altar am Chor zur Rechten im Kreuzgange hängt eine gute Kopie nach de Crayer, welche den heiligen Borromäus vorstellt, der den Kranken an der Pest das Abendmal reicht.

In der dritten Kapelle linker Hand vom Eingange bemerkt man die Auferstehung des Heylandes von de Klerk. Die Zeichnung und das Kolorit sind ziemlich gut; die Behandlung ist aber etwas trocken, wie alle Gemälde aus der ersten Zeit nach Erfindung der Oelfarben.

Zur Seite hängt ein Bild von der Maria, die mit Engeln und einem Kranze von Weintrauben und andern Früchten umgeben ist, von Cornelius Schutt [30]), und gut gemalt als von Rubens.

In der fünften Kapelle hat Caspar de Crayer Christum gemalt, wie er seiner Mutter erscheint. Man hat Rubens für den Meister gehalten, und das Bild verdient es. Kolorit, Zeichnung, Zusammensetzung, und die schönste Behandlung sind darinn vereinigt.

Auf dem sechsten Altar sieht man von unbekannter Hand die heilige Aya, welche die heilige

30) Cornelius Schutt, aus Antwerpen, Rubens Schüler, ein geschickter Historienmaler, zumal in weitläuftigen Werken. Die Natur hatte ihm eine fruchtbare Einbildungskraft geschenkt, daher er auch ein Dichter war. Er arbeitete mit vielem Feuer, sein Kolorit fiel ins Graue; doch ist es auch oft schön und kräftig. Er zeichnet nicht so gut als Rubens. Man hat viele von ihm nach seinen eignen Gemälden radirten Blätter.

Dreyeinigkeit anbetet, ein mittelmäßiges Bild, aber gut angeordnet.

Die Erlösung der Sklaven zur Rechten des Hauptaltars von dem jüngern de Hondt hat nichts besonders.

*) Auf derselben Seite trift man ein herrliches Bild von Caspar de Crayer an, welches den todten Christum im Schooße seiner Mutter vorstellt. Johannes, Nicodemus und Magdalena stehen voll Betrübniß an ihrer Seite. Die Köpfe sind meisterhaft, und die richtige Zeichnung ist mit einer feinen Ausführung verbunden.

Christus im Oelgarten, ein mittelmäßiges Bild von Bernard.

*) Diesem Altar gegenüber sieht man in derselben Kapelle das Epitaph des bekannten Malers Peter Breughel und seiner Frau Maria Coucke. Was aber die Aufmerksamkeit der Liebhaber noch mehr auf sich zieht, ist das schöne Gemälde von Rubens, worauf er den Apostel Petrus, wie er die Bindesschlüssel empfängt, vorgestellt hat. Es ist keine von seinen besten Arbeiten, etwas grob und ängstlich kolorirt. Peter de Jode hat es gestochen †).

Die Statuen von Christus, der Maria, und der Apostel stehen an den Pfeilern des Schiffes, sind von H. du Quesnoy, Viterbe, und Dennes, und zum Theil ziemlich gut gerathen.

Die

†) Man sieht jetzt nur noch eine Kopie davon, weil das Original seit kurzem in das Braamkampische Kabinet nach Amsterdam gekommen.

Die Kirche der heiligen Catharina.

*) Auf dem Hauptaltar sieht man die Aufnahme der heiligen Catharina im Himmel, mitten unter der heiligen Dreyeinigkeit, der Maria, dem Joseph, und den Engeln. Unten befinden sich viele Heilige voll Erstaunen. Ein schönes, wohl angeordnetes, und ausgemaltes Bild, von Caspar de Crayer.

*) Von eben diesem Meister ist auch die Marter der vier Gekrönten auf dem Altar zur Linken des Chors. Die Zusammensetzung ist sinnreich, alle Kleinigkeiten sind gut ausgeführt, und mit einem angenehmen flüchtigen Pinsel gemalt.

Auf der rechten Seite ist eine Grablegung Christi von Otto Vänius, trocken und hart gemalt, und überhaupt ein mittelmäßiges Bild.

Zur Rechten des Altars der Schiffer hat Cornelius Schutt ein Bild geliefert, welches hart und ohne Wirkung ist, jedoch trift man hin und wieder etwas Gutes an.

Die Pfarrkirche *Finistere* genannt.

Das Gebäude ist erst seit vierzig Jahren aufgeführt. Das Portal mit Dorischen halb eingemauerten Säulen ist noch nicht ausgebauet. Die Kirche fällt inwendig gut in die Augen. Das Gewölbe ruhet auf Jonischen Säulen, deren Kapitäle schlecht angegeben sind. Die Blätter in demselben sind breiter als hoch.

Der Hauptaltar ist von mittelmäßiger Bildhauerarbeit. Er stellt ein Grab vor, worauf ein

paar Engel das Tabernakel tragen, darüber steht Maria in einer Glorie.

Am Ende der kleinen Navate hängt zur Rechten ein Altarbild, worauf man oben Gott den Vater. den heiligen Geist und einen Engel mit den Passions-Instrumenten, und unten das Kind Jesus und Joseph, welche nach dem Himmel sehen, bemerkt. Das Gemälde hat viel Gutes, vornemlich im Kolorit. Der Meister heißt Johann van Hoeck [31].

Die Statue der heiligen Anna auf dem Altar zur Linken verdient keine besondere Achtung.

Die Seitennavaten sind getäfelt, und mit verschiedenen Malereyen aus dem Leben Christi und der Maria versehen. Der Meister van Dieft hat solche mittelmäßig ausgeführt.

Die durch van der Heyde gemalten Medaillons im Chor sind zu hoch, um sie zu beurtheilen, sie scheinen aber gut ausgeführt zu seyn.

Die Kirche des heiligen Gery.

*) Auf dem Altar der heiligen Anna unweit der Kanzel stellt das Gemälde diese Heilige, die Maria, den

31) Johann van Hoeck wurde 1600 geboren, und starb 1650. Er war Rubens Schüler, und kam seinem Meister in der Geschicklichkeit nahe. In der Jugend legte er sich auf die schönen Wissenschaften, und nutzte in der Folge seinen Aufenthalt in Italien sehr. Er zeichnet richtig, und ordnet seine Gegenstände mit vieler Kunst an. Wenn er gleich fein malte, so wuste er den großen Bildern doch viel Nachdruck und Kraft zu geben. Seine Bildnisse sind des van Dyck seinen fast gleich zu schätzen.

den heiligen Joseph, und einige Engel vor. Die Zeichnung, das Kolorit, die leichte Behandlung, die schönen Köpfe machen dem van Crayer Ehre.

In der andern Kapelle sieht man die Juden, welche Christum verspotten, ein gutes Gemälde von Michael Coxcie [32]).

Die Geburt Christi in der ersten Kapelle des Schiffs zur Rechten hat Bernhard van Orley etwas frostig gemalt. Einige Köpfe sind schön und haben viel von Hemmelinks Manier. Man sieht hier auch das Epitaph des Bernhards van Orley, hingegen ist das von P. van Orley, des Richards und Johann van Orley Vater vor der Kapelle.

Das Altargemälde von der Marter des heiligen Sebastians hat viel Gutes und ist entweder von Michael Coxcie oder aus seiner Schule.

An dem kleinen Portal bemerkt man zur Linken eine gute Landschaft von van Venne, worinn Bout Figuren in Teniers Geschmack gemalt hat.

Koeberger hat auf einem Altar die Grablegung Christi gemalt. Die Zusammensetzung hat viel gutes, die Köpfe sind aber nicht schön. Eine blau

32) Michael Coxcie, des van Orley Schüler, war 1497 geboren. Er studirte lange in Rom nach Raphael, und wurde ein geschickter Maler, daher seine Gemälde gesucht werden. Es fehlte ihm an Erfindungskraft, deswegen brachte er allemal aus andern Gemälden viel in die seinigen. Insonderheit plünderte er die Werke Raphaels, und nahm es sehr übel, als Hieronymus Cock Kupferstiche nach Raphaeln bekannt machte, wodurch er als Kopiste verrathen ward.

gekleidete Figur auf der linken Seite sieht einem Mantelsack ähnlich, und hat keine gehörige Form.

Die sechs Gemälde zwischen den Säulen sind aus dem Leben Christi genommen, und stellen die Beschneidung, die Flucht nach Egypten, Christum im Tempel unter den Lehrern, die Kreuztragung, und Christum am Kreuze zwischen den Schächern vor. Sie haben viel gutes, und kommen von der Hand des Theodor van Loon. Wenn den Protocollen der Brüderschaft, welche sie machen lassen, zu trauen ist, so hat der Maler für das Ultramarin in diesen Stücken, damit sie eine beständige Farbe bekommen sollten, 1600 Brabanter Gulden bekommen; sie haben sich aber dem ungeachtet verändert.

Das Abendmal auf dem Hauptaltar hat van Wingen [33] gemalt, und sich darinn als einen geschickten Künstler in der Zusammensetzung und Zeichnung gezeigt. Das Kolorit ist etwas schwarz geworden. De Vries hat die Architektur des Hintergrundes gemalt.

Die Kirche des heiligen Nicolaus.

Auf dem Hauptaltar hat S. J. van Helmont Christum, welcher das kananäische Weib gesund macht,

33) Joseph van Wingen war 1544 zu Brüssel geboren, und gieng frühzeitig nach Rom. Er reisete viel umher, und ließ sich im Jahr 1584 in Frankfurt nieder, wo er auch 1603 starb. Seine Werke sind selten, ob er gleich fleißig gearbeitet hat, wie eine Menge nach ihm gestochener Blätter ausweiset. Er war ein guter Geschichtmaler, und hinterließ einen Sohn Jeremias, welcher sich derselben Kunst widmete.

macht, vorgestellt. Es scheint, als wenn an dem Gemälde unten ein Stück angesetzt worden, weil der Vorgrund leer ist, und mit dem übrigen keine Verbindung hat. Zusammensetzung und Kolorit sind gut, so wie auch die Landschaft im Hintergrunde.

Der Altar der Maria zur Linken des Chors ist von dem Bildhauer Simon. Das eine von den Gemälden an den Säulen stellt das Gefecht des Josua mit den Amalekittern von Smeyers aus Mecheln, und das andre den bußfertigen König David von V. H. Janssens vor.

Der Engel, welcher den Apostel Petrus aus dem Gefängnisse befreyet, ist von Johann van Orley mit einer guten Zeichnung und Kolorit gemalt, aber doch etwas maniert. Den Engel hat er nach einen alten Fechter kopirt.

Auf dem Altar des heiligen Rochus hat V. H. Janssens diesen Heiligen, welcher die Kranken an der Pest heilet, abgebildet. Das Gemälde ist gut, die Zeichnung richtig, das Kolorit kräftig, und die Figuren sind wohl gewählt.

An den Säulen des Schiffs hängen zwey Gemälde des van Orley, nemlich das Fegefeuer, und Christus als ein guter Hirte. Die Figur Christi ist schön, die andern Figuren sind mittelmäßig und haben plumpe Köpfe.

Die Architektur von allen Altären, stellt nicht viel vor, die Verzierungen verrathen keinen besondern Geschmack, und sind unrichtig gezeichnet.

Die Kirche hat bey einer Bombardirung viel gelitten. Man bauete einen neuen Thurm auf dem

alten Grunde, welcher 1714 einstürzte, und die Kirche zum Theil eindrückte. Als sie von den Bomben in Brand gerieth, wurde ein schönes Gemälde von Rubens aus der Geschichte Hiobs ein Raub der Flammen.

Die königliche und Spanische Kapelle.

An der Hinterwand dieser Kapelle tragen Engel einen Vorhang und eine Krone. Der Altar und das Tabernakel stehen mehr vorwärts. Der Gedanke ist sehr malerisch, wenn er nur besser ausgeführt wäre.

Die vier Gemälde von den Mirakeln, welche auf Fürbitte der Maria geschehen, hat Johann van Orley im Geschmack des van der Meulen ausgeführt. Die Figuren sind ohngefähr funfzehn Zoll hoch. Von ihm sind auch die funfzehn Stücke mit einerley Farbe, welche die Geheimnisse des Rosenkranzes vorstellen.

Diese Kapelle ist auf königl. Spanische Kosten durch einen Bildhauer van Nerven aufgeführt, welcher auch die schöne Statue des heiligen Jacobus über dem Chor verfertiget hat.

Sie wird von den Dominikanern bedienet, und stößt auch an ihre Kirche, die wir jetzo durchgehen wollen.

Die Dominikanerkirche.

Die Kirche sowohl als das Kloster ist nach der Bombardirung der Stadt neu aufgebauet. In den kleinen Navaten hängen funfzehn große Gemälde aus dem

dem Leben Christi und der Maria. Sie sind alle von neuern Meistern, als von Diesbeck, Perri, Mensaert u. s. w.

Das Stück über dem Eingang zum Chor hat Callau gemalt. Es sind verschiedene gute Partien darinn.

*) Auf dem Hauptaltar, woran gedachter van Nerven die Bildhauerarbeit verfertigt hat, bemerkt man eines der schönsten Stücke von V. H. Janssens. Es stellt die wunderthätige Genesung des Herzogs von Cleve auf Fürbitte des heiligen Vincentius Ferrier vor. Der Heilige fährt unter Begleitung der Engel vom Himmel herab; der Herzog liegt im Bette, und verschiedene Dominicaner stehen um ihn. Der Hintergrund ist von guter Architektur, die Zeichnung richtig, das Kolorit ohne Tadel, die Behandlung leicht und von einer festen Hand.

In dem Tafelwerk rings um das Chor sind fünf Stücke aus dem Leben Christi, worunter die Beschneidung und Reinigung durch Johann van Orley gut gezeichnet, und in des le Sueur Manier bekleidet sind. Zwey andre, die Flucht nach Egypten, und eine heilige Familie hat Johann Mile frostig ausgeführt. Das fünfte, die Hochzeit zu Kanaan hat van Haase, ein Brüsselischer Maler, geliefert.

*) Vor der Einfassung des Chors sieht man vier schöne Stücke von Caspar de Crayer, Johannes der Täufer, Johannes der Evangeliste, Magdalena, und der Apostel Petrus, worunter Johannes

nes der Evangeliste der vorzüglichste, und in van Dycks Manier ausgeführt ist. Die andern haben kein so sanftes und leichtes Kolorit.

Zur Rechten des Altars liegt das marmorne Grabmal der Familie Corcie, und zur Linken das von der Familie Caverson. Man sieht die Statuen der Stärke und Wachsamkeit daran, von dem ältern Vervoort. Das von der Familie Corcie äst das schönste, es hat eine gute Zeichnung, und eine lobenswürdige Manier in der Ausführung.

Das dritte Grabmal gehört dem Geschlecht Alvarado, und liegt auch auf der linken Seite. Man bemerkt die Statue der Klugheit darauf. Der Künstler heißt de Kinder, er hat aber nicht so viel Ehre damit eingelegt, als die Meister der beyden ersten.

In der Sakristey hängen einige mittelmäßige Stücke von J. Mile. Sie stellen Geschichte aus dem Neuen Testamente vor, und A. Koppens hat die Landschaften dazu gemalt. Der verlorne Sohn verdient den Vorzug unter allen.

Im Speisesaal hat J. van Orley die Heimsuchung, Joseph und Maria, welche niemand beherbergen will, die Geburt Christi, und die Anbetung der drey Könige gemalt. Sie haben viel gutes; einige Köpfe sind nur nicht edel genug, und das Kolorit ist schwarz geworden.

Das Gemälde von Christus, welches in der Mitten hängt, ist eine Kopie nach Rubens.

Zur Rechten sieht man die Maria, den heiligen Thomas Aquinas, und ein paar Engel, ein Gemälde

von

von guter Anordnung, und wohl drapirten Figuren von V. H. Janssens.

Zur Linken hat eben dieser Meister den heiligen Vincentius Ferrier abgebildet, wie er ein Kind vom Tode erwecket. Es ist seine letzte Arbeit, und vielleicht auch die schlechteste, welche er je verfertiget hat.

Das Kloster hat eine beträchtliche Bibliothek.

Die Kirche der heiligen Gudula.

Die erste Kapelle zur Rechten hat ein Gemälde von der Reinigung der Maria, dessen Meister von Haase heißt.

In der zweyten hat de Klerk die Heimsuchung der Maria mit einer trockenen Ausführung und einem schwarzen Kolorit gemalt.

*) Christus stehend mit der rechten Hand auf der Brust, und in der linken das Kreuz haltend. Zu seinen Füßen befinden sich vier bußfertige Sünder, unter welchen die Figur des Davids sehr schön ist. Der Ausdruck in der Magdalena ist meisterhaft. Die ganze Zusammensetzung ist malerisch, und gut ausgeführt. Der Meister heißt Caspar de Crayer.

Der Fall der bösen Engel, ein Altargemälde von Bernhard van Orley, ist dieses Meisters nicht würdig.

An einem Pfeiler auf der rechten Seite bemerkt man das Epitaph von Peter Jacobs, und in der Mitten den bußfertigen Petrus, bis auf den halben Leib. Ein Stück voll Ausdruck von Caspar de Crayer.

*) Gegen

*) Gegen über am Chorpfeiler ist das Epitaph von Maria Anna Schotten mit ihrem Bildniß vortreflich gemalt von van Dyck.

In der Kapelle hinter dem Chor stellt das Gemälde Magdalena mit einigen Engeln vor, von Johann Baptista Champagne [34], ein Brudersohn von dem bekannten Philipp Champagne. Der Kopf der Heiligen sowohl als der Engel sind mittelmäßig.

Unter den Fenstern sind in dieser Gegend vier Gemälde von Johann van Cleef, nemlich die Heimsuchung, eine heilige Familie, die Predigt des Johannes in der Wüsten, und die Taufe Christi. Sie sind alle schwarz geworden.

Am Hauptaltar sind hinten drey kleine Statuen, worunter die Maria von Heinrich du Quesnoy ziemlich artig gearbeitet ist.

Der Altar in der Marienkapelle besteht aus weißem und schwarzem Marmor von A. Voorspoel gehauen. Das Bild auf demselben, die Maria, welche von Engeln auf einer Wolke getragen wird, hat Philipp Champagne gemalt. Die Kinderköpfe sind artig und gut kolorirt, überhaupt ist die ganze Zusammensetzung schön, und von richtiger Zeichnung.

Unter

34) Johann Baptista Champagne kommt seinem Oheim Philipp nicht gleich. Hat aber als Schüler viel ähnliches von seiner Manier, selbst seine Fehler. Er starb 1688. Der Aufenthalt in Italien änderte seine Manier nicht.

Unter den Fenstern sind neun Landschaften, achte davon haben Jacob von Artois [35], Achtschelling [36], van Heil [37], und die neunte A. Coppens gemalt. Die Gemälde sind gut und mit artigen Figuren geziert.

Zur Rechten hat Verspoel das Monument der gräflichen Familie von Isenburg gemacht, und sich darinn als einen guten Bildhauer bewiesen.

Zur Linken sieht man das Monument der Familie Ennetieres von van Delen, dessen Arbeit nicht ganz zu verachten ist. Das dritte Monument ist für den Herzog Ernestus, welcher im Jahr 1595 starb. Er liegt, zu seinem Haupte steht ein geharnischter Soldat, und zu den Füssen ein andrer, welcher

35) Jacob van Artois war 1613 zu Brüssel geboren. Seine Landschaften sind in einer großen Manier, die Luft und die Entfernungen hält er leicht. Sein Baumschlag ist vortreflich, und nach der Natur, die er beständig studierte. Die großen Landschaften dieses Meisters können den besten an die Seite gesetzt werden, und die kleinen verdienen einen Platz in den Kabinetten.

39) Lucas Achtschelling, ein Schüler des Vadder. Man sieht in Brüssel, seiner Vaterstadt, viel von seiner Hand. Er arbeitet mit einem leichten Pinsel, macht einen guten Baumschlag, und hat ein angenehmes Kolorit.

37) Daniel van Heil, zu Brüssel 1604 geboren, malte Anfangs schöne Landschaften, legte sich aber nachgehends bloß auf die Vorstellung von Feuersbrünsten, die er recht schreckhaft vorzustellen wußte. Seine Behandlung ist leicht, das Kolorit frisch, und in den Anlagen herrscht viel Veränderung.

cher den Helden mit Bewundrung ansieht. Ein Genius schwebt in der Luft, und hält einen Vorhang. Wenn man diese gezwungene Figur ausnimmt, so verdient die übrige Arbeit einiges Lob.

Die vier Fenster sind von Diepenbeck gemalt. Auf dem ersten zeigt sich eine Darstellung im Tempel, und das Bildniß des Kayfers Ferdinand; das andre stellt auf einer Seite die Verlobung der Maria, und auf der andern den Kayser Leopold vor. Das dritte die Verkündigung, und unten den Erzherzog Albert und die Infantin Isabelle, das vierte die Heimsuchung, und unten den Erzherzog Leopold. Sie sind alle gut angeordnet und richtig gezeichnet.

*) Beym Eintritt in die Kapelle des heiligen Sakraments hat Rubens auf dem ersten Altar rechter Hand den heiligen Petrus, welcher die Bindeschlüssel empfängt, abgemalt. Wenn dieses Stück gleich nicht zu seinen besten gehört, so ist es doch wegen der Zeichnung, der schönen Köpfe, und des Kolorits zu loben. Es ist noch so frisch, als wenn es erst fertig geworden wäre.

Hinter diesem Altar hängt ein gutes Gemälde von Bernhard van Orley. Der todte Christus liegt auf dem Schooße seiner Mutter, Magdalena küßt seine Hand, und benetzt sie mit Thränen. Aus dem Johannes und fünf andern Figuren lieset man den tiefsten Schmerz.

Auf dem andern kleinen Altar sieht man Christum mit der Dornenkrone von M. Coxcie, und zur Seite die Auferstehung des Lazarus gleichfalls von ihm, aber nicht so gut gemalt. Lazarus ist zu

klein,

klein, und ein davon laufendes Kind ist gezeichnet, als wenn es vierzig Jahre alt wäre.

An dem heiligen Abendmal auf dem Hauptaltar dieser Kapelle hat Coxcie auch seine Kunst bewiesen. Die Zusammensetzung ist schön, und die einzelnen Partien sind geschickt ausgeführt. Zwischen den Altarsäulen sind die Thüren dieses Gemäldes angebracht. Auf dem einen sieht man Christum am Oelberge, und auf dem andern das Fußwaschen der Apostel. Sie sollten etwas weniger trocken gemalt seyn, und mehr Ausdruck haben: sonst muß man ihnen als guten Gemälden Gerechtigkeit wiederfahren lassen.

Die von Rogiers gemalten Fenster sind Geschenke großer Herren. Das erste vom Eingange hat König Johannes von Portugall, das andre die Königinn Maria von Ungarn, das dritte König Franz I. von Frankreich, das vierte Ferdinand, Kayfers Carls V. Bruder, und das fünfte dieser Kayser selbst geschenkt.

Unter den drey Grabmalen hat das erste mittelmäßige Baurschiet, und die beyden andern besser gerathenen Rocks verfertigt.

Die Grablegung über dem Beichtstuhl, und Christus am Kreuze, sind beyde von Caspar de Crayer schön angeordnet, gezeichnet, und gemalt. Das Kolorit scheint aber etwas schwer zu seyn.

Das heilige Abendmal über dem andern Beichtstuhl ist ein gutes Bild von M. Coxcie.

Der Hauptaltar von weißem Marmor ist von P. Dankerts in gutem Geschmack angegeben. Die

Auferstehung kommt von der Hand des J. Milet her. Das Gemälde hat Verdienste, das Fleisch ist aber zu roth gemalt.

Ehe der Altar neu gebauet wurde, sahe man hier eine andre Auferstehung von Otto Vänius, welche jetzt in der Marienkapelle gegenüber hängt. Sie ist nicht gut gerathen, sondern hart und schwarz kolorirt. Die schwebende Figur Christi ist das beste daran.

Mitten im Chor bemerkt man das Grabmal Herzogs Johannes von Braband, welcher 1318 starb, und des Antonius, eines Sohns von Philippus bonus, welcher hier 1431 seine Ruhestätte fand. Hier sind verschiedene Versammlungen der Ritter des goldnen Vließes gehalten worden. Die erste 1435 von dem Stifter des Ordens, Philippus Bonus, die andre 1501 unter Philippus Pulcher, und die dritte 1516 vom Kayser Carl V. Die Wapen der sämtlichen Ritter, welche sich dabey einfanden, sind an den Wänden des Chors gemalt.

An den Pfeilern der Kapelle in den Seitennavaten sind auf beyden Seiten der Kirche zwanzig Gemälde von verschiedenen Meistern aufgehangen. Sie stellen einige Beyspiele der Entheiligung des heiligen Sakraments vor, und sind bey Gelegenheit des Jubiläum vom Jahr 1720 von den Bischöffen und Aebten des Landes hieher geschenkt worden. Einige sind sehr wohl gerathen.

An den Pfeilern des Schiffs stehen die Statuen der Maria, Christi, und der zwölf Apostel von H.

du Quesnoy, van Delen, Denes und Quellyn. Sie sind meistens gut gearbeitet.

Auf dem Glasfenster über dem Portal hat Cornelius Floris [38]), auch de Vriend genannt, das jüngste Gericht vorgestellt.

Diese Kirche ist groß und schön. Sie liegt so hoch, daß man von dem Platze vor der großen Thüre einen Theil der Stadt, und das hinter derselben liegende Feld übersehen kann.

Die Kirche *Notre Dame des Victoires sur le Sablon.*

Die Kapelle der heiligen Ursula liegt am Ende der kleinen Navate zur linken Hand vom Eingange, sie ist ganz mit schwarzem Marmor bekleidet, so gar auch das Gewölbe. Die Figuren und Verzierungen sind von weißem Marmor. Man kann daraus schon schließen, daß es eine Begräbnißkapelle ist. Der Bildhauer Cosyns hat das Monument des Fürsten von Tour und Taxis gemacht. Die drey Statuen der Tugenden sind von van Delen, desgleichen auch die Statue der Wahrheit. Die Kinder auf dem Simse hat du Quesnoy verfertigt. In der Nische über dem Altar zur Rechten halten die Zeit, und eine Tugend das Schild und den Küraß

38) Cornelius Floris, (eigentlich de Vriend) war ein Bruder des bekannten Franz Floris, welcher zu seiner Zeit der Flandrische Raphael genannt wurde. Er malte auf Glas, war aber auch Bildhauer und ein guter Architekt.

des Fürsten in Basrelief: darüber zeigt sich die Fama, welche die Thaten des Helden verkündigt. Gegenüber sind wohl drapirte Genien mit artigen Köpfen von Gripello. Man findet hier hin und wieder ziemlich gut ausgearbeitete Partien, das ganze bleibt aber doch allemal etwas mittelmäßiges.

Auf der andern Seite des Chors liegt eine nicht weniger reich verzierte Kapelle, es ist aber in Ansehung der Kunst nichts besonders darinn zu merken. Man sieht eine artige Gruppe von der Maria mit dem Kinde und dem Johannes, welche zum Modell eines größern Werks gedient zu haben scheint.

In der Sakristey hängen verschiedene gut gemalte Bildnisse von der Hand des van der Meyn. Christus am Kreuze von Helfenbein, zwey Fuß hoch, ist durch van Beveren sehr schön gearbeitet.

Auf dem letzten Altar vom Eingange rechter Hand hat Franz Floris [39]) das jüngste Gericht gemalt. Die Zusammensetzung ist unordentlich und ohne Wirkung, sonst ist das Gemälde nicht zu verachten.

In einer Kapelle auf eben dieser Seite hängt die Marter der heil. Barbara von dem jüngern Quellinus.

39) Franz Floris war um das Jahr 1520 geboren, und gieng Anfangs in die Schule des Lambertus Lombardus, dessen Manier er Lebenslang nachahmte. Er reiste nach Italien, und studirte nach den Antiken, und insonderheit nach Michel Angelo. Weil er in seinem Vaterlande nach der Zurückkunft eine viel bessere und richtigere Manier einführte, so bekam er den Beynamen des Flandrischen Raphaels.

nus. Die Erfindung ist lächerlich, und das Kostum falsch. Die Stellung des Scharfrichters ist unbedeutend, er hält die Heilige bey den Haaren. Das Gemälde kann man überhaupt schlecht nennen.

Eben daselbst sieht man auch Christum am Kreuze, und unten den heiligen Johannes und Magdalena von de Klerk. Das Gemälde ist hart und schwarz; es hieng sonst auf dem Hauptaltar.

Die Verkündigung in der folgenden Kapelle verdient keine besondre Achtung.

In der ersten Kapelle zur Rechten hat Gottier den heiligen Eloisius gemalt, woran die Ausführung und das Kolorit zu loben sind.

Ueber den beyden Eingängen des Kreuzgangs dieser Kirche bemerkt man zwey Gemälde von A. Sallaert [40]. Das eine stellt die Infantinn Isabelle vor, welche den Wetterhahn von dem Kirchthurm herunter nehmen läßt. Sie verordnete deswegen eine jährliche Procession, und setzte ein Kapital zur Ausstattung von zwölf armen Mägdchens aus, welches noch beobachtet wird.

Auf dem andern sieht man die Brüderschaft in Parade gestellt, nachdem der Vogel herunter genommen worden. Beyde Stücke haben ihre Verdienste, die kleinen Figuren sind geistreich ausgeführt, aber

40) Anton Sallaert, aus Brüssel gebürtig, war ein guter Historienmaler, der die Zeichnung, das Kolorit und die Haltung gut verstund. Das Jahr seines Todes ist unbekannt; er blühete aber zu Ende des sechszehnden Jahrhunderts.

der Augenpunkt ist zu hoch genommen. Die Hintergründe sind schlecht aufgemalt, wodurch die Wirkung des Ganzen verdorben worden.

Der Hauptaltar mit gewundenen Korinthischen Säulen ist mit schlechten Verzierungen versehen und zu sehr überladen.

*) Ueber den Chorstühlen bemerkt man auf einem Gemälde Maria in den Wolken, und unten verschiedene stehende Figuren in Lebensgröße, welches alles Bildnisse damals lebender Personen sind. Die Maria ist vortreflich, und alle Köpfe sind überhaupt meisterhaft ausgeführt. Der Meister heißt C. de Crayer.

Gegenüber hängt der Tod der Maria, ein schön angeordnetes Bild von M. Coxcie.

Diese Kirche ist groß, schön, und ungemein wohl erleuchtet.

Die Jesuiterkirche.

Der Hauptaltar pranget mit drey Gemälden, welche wechselsweise aufgehangen werden. Sie stellen vor eine in einer sehr guten Manier ausgeführte Anbetung der drey Könige von A. Bloemart [41]).

Die

41) Abraham Bloemart, wurde 1564 zu Gorcum geboren. Er lernte bey verschiedenen mittelmäßigen Malern in den Niederlanden und Paris; mußte sich aber am meisten durch sein eignes Genie helfen, und starb 1647. Er malte alles, ausgenommen Bildnisse, weil er nicht Geduld genug hatte, sich bey einem Modell so lange aufzuhalten. Bloemart verließ sich zu sehr auf sein Genie.

Seine

Die Geburt Christi von Coßiers, und ein Wunder des heiligen Franciscus Xaverius von Erasmus Quellinus [42], welches richtig gezeichnet, und gut kolorirt ist.

*) An einer Säule beym Chor rechter Hand hängt der heilige Xaverius, und zur Linken der heilige Ignatius, lebensgroße Figuren von Rubens. Es sind zwey vortrefliche Bilder dieses Meisters. Die Köpfe und Hände, das Meßgewand, die Leinwand können nicht natürlicher seyn. Die Umrisse sind schön, so wie auch das Kolorit und die ganze Behandlung. Man hat viele und zum Theil gute Kopien davon. Bolswert hat beyde gestochen.

Die Kapelle zur Linken des Chors ist mit zwey Stücken von Daniel Seegers [43]. Sie sind

Seine Werke gefallen wegen des guten Kolorits und der Haltung; Kenner finden aber eine manierte Zeichnung darinn. In den Gewändern zog er ebenfalls die Natur nicht gnug zu Rathe.

42) Erasmus Quellinus, ein Antwerper, war geboren 1607, und starb 1678. Er legte sich in seiner Jugend mit glücklichem Erfolg auf die Wissenschaften. Die Bekanntschaft mit Rubens brachte ihm Lust zur Malerey bey, und er ward ein geschickter Schüler desselben. Zu gleicher Zeit studirte er die Architektur und Perspectiv. Er malte auch Landschaften und Bildnisse. In den historischen Stücken zeigt sich eine große Anordnung und viel Feuer, das aber durch Klugheit gemäßigt ist. Das Kolorit verräth die Rubensche Schule.

43) Daniel Seger, ein Bruder des Gerhards, wurde 1590 geboren, lernte bey dem Samt Breugel. Er

begab

nach der Natur und mit einer festen Hand ausgeführt.

Die Gruppe von der heiligen Anna und der Maria auf dem Altar zur Rechten des Chors wird dem Franz Quesnoy zugeschrieben. Sie ist zwar gut gearbeitet, scheint aber nicht die Arbeit dieses großen Meisters, welchen die Italiäner nur il Fiamingo nennen, sondern vielmehr seines Vaters des Heinrich Quesnoy zu seyn.

Auf dem Altar der Brüderschaft der Rathsherren hat Johann Lievens [44]) die heilige Elisabeth gemalt. Die Zeichnung ist richtiger, als des Rembrand seine. Das Kolorit ist aber nicht so warm, sondern mehr bearbeitet, als bey diesem Meister.

*) Der Altar der Brüderschaft der Verheyratheten, hat eine Verkündigung der Maria von Caspar de Crayer. Das Gemälde ist gut, aber gar nicht

begab sich frühzeitig in den Jesuiterorden, und heißt daher gemeiniglich der Bruder Segers. Der Aufenthalt in Italien bildete ihn sehr, er verließ aber nachgehends das Geschichtmalen, und legte sich bloß auf Blumen, worinn er ein großer Meister wurde. Er hat viele Blumenkränze verfertigt, worinn Rubens und andre die Figur der Maria malten. Er starb 1660.

44) Johann Lievens, lernte nebst Rembrand bey Peter Lastmann. Er war 1607 geboren, und ahmte dem Rembrand nach. Seine größte Stärke bestund in Bildnissen, doch war er auch in historischen Stücken nicht zu verachten. Er hielte sich drey Jahre in England auf, wo und wenn er gestorben, ist unbekannt.

nicht in seiner Manier gemalt. Er hat der Manier des Gerhard Segers so glücklich nachgeahmt, daß man es leicht für dieses Meisters Arbeit halten kann.

Die sieben Stücke aus dem Leben der Maria, welche auf dem Täfelwerk hangen, sind von jetztlebenden Meistern Mensaert und H. van Welle gemalt.

Die Brüderschaft der Schüler hat sechs Gemälde ebenfalls aus dem Leben der Maria verfertigen lassen, welche van Haase geliefert.

Die Kapuzinerkirche.

*) Ueber der Thür beym Eingange hängt ein großes Gemälde, welches dem Gerhard Segers zugeschrieben wird. Es stellt Christum vor, wie er von den Juden verspottet wird, und scheint vielmehr von Janssens zu seyn. Das Bild ist gut gezeichnet, von einer kräftigen Wirkung, und in einer grossen Manier ausgeführt.

Die beyden kleinen Grabmale stellen nicht viel vor; das zur Rechten ist dem Bischof Molinari, und das zur Linken dem Grafen Wrangel. Die Buste und die kleinen Kinder sind artig gemacht, überhaupt ist es besser als das erste.

*) Auf dem ersten Altar zur Rechten hat Tyssens die Marter des heiligen Benedictus, mit einem Kolorit, und einem beynahe so feinen Pinsel als van Dyck ausgeführt. Insonderheit sind die Köpfe schön gerathen.

Auf dem zweyten Altar kniet der heilige Gregorius zu den Füßen der Maria. Der Meister Cornelius Schutt hat der Maria einen mittelmäßigen Kopf gegeben, und überhaupt zu schwarz kolorirt; sonst verdient das Gemälde Lob.

*) In der dritten Kapelle trift man die Marter des heiligen Basilius von Thomas Willebort [45]) an. Das Kolorit ist vortreflich und die Zeichnung sehr fein. Man kann das Gemälde in diesem Stücke dem van Dyck an die Seite setzen.

Die Marter der heiligen Aurelia von Anton van Heuvelen zeigt sich auf dem ersten Altar zur Linken. Er malt zwar nicht so gut als sein Lehrmeister Caspar de Crayer, hat aber doch viel gutes von ihm, wenn die Behandlung gleich etwas hart ist.

Das Altarbild in der andern Kapelle von van Daelen ist mittelmäßig, aber es fällt zu schwarz aus.

*) Die dritte Kapelle prangt mit einem Bilde von Bakereel, welches vortreflich angeordnet ist. Es stellt Maria mit dem Kinde, die heilige Beatrix und andre Heilige vor. Die Maria ist insonderheit schön.

*) Auf

45) Thomas Willebort, mit dem Zunahmen Bossaert, wurde 1613 geboren, lernte bey Gerhard Segers, und machte sich in Italien vollkommen. Er erreichte kaum ein Alter von 43 Jahren, sonst würde er es noch weiter gebracht haben. Er kommt in den Historien und Bildnissen dem van Dyck sehr nahe, hat einen angenehmen Pinsel, zeichnet richtig, und malt schöne Köpfe. Seine Zusammensetzungen verrathen viel Verstand.

*) Auf dem Altar zur Rechten beym Chor sieht man den heil. Antonius von Padua mit dem Kinde Jesus auf den Armen, und nach dem Himmel gerichteten Blicken, von van Dyck. Der Kopf des Heiligen ist schön, das Kolorit frisch und der Wahrheit gemäß.

*) Der heilige Franciscus im Gebet, wie er mit ausgebreiteten Händen nach dem Himmel sieht, hängt auf dem Altar zur Linken, und ist von demselben Meister. In dem Kopfe herrscht ein herrlicher Ausdruck.

*) Den Hauptaltar hat Rubens gemalt, und darauf den todten Christus auf dem Schooße seiner Mutter, wie er ins Grab gelegt werden soll, abgebildet. Ein Engel hält eine Lanze, und der heilige Franciscus steht dabey. Die Zusammensetzung zeigt einen großen malerischen Geschmack. Die Köpfe sind schön, alle von verschiedenem Charakter, und gleichwohl voll Ausdruck. Und das Kolorit ist das von der Natur. In der Nähe muß man erstaunen, mit welcher Leichtigkeit es gearbeitet ist, und zu gleicher Zeit den festen Pinsel dabey bewundern. Zwey große Kupferstecher P. Pontius und Bolswert haben das Gemälde gestochen, und einer den andern zu übertreffen gesucht.

*) Rechter Hand von diesem Altar sind drey Gemälde. In der Mitten die Anbetung der Hirten von Theodor van Loon. Es ist gut gemalt, und hängt zwischen zwey andern von Bakereel [46], die

46) Aegidius und Wilhelm Bakereel, waren zwey Brüder aus Antwerpen, der eine malte Landschaften, der andre

die ein paar Heilige aus dem Franciscanerorden abbilden, und nicht weniger Verdienste haben.

Gegenüber zur Linken sieht man die Maria mit dem Kinde, welches eine Wage hält, worinn ein kleines Kind liegt von Otto Vänius. Es hat ein gutes Kolorit, und ist gut ausgeführt. Zu beyden Seiten hängen abermals ein paar schön gemalte Heilige dieses Ordens von Bakereel.

*) In der Kirche hängen noch verschiedene Heilige des Ordens umher, welche alle von Bakereel vortreflich gemalt sind. Dieser Maler gehört unter die besten Künstler der Niederlande, er ist ein guter Zeichner und treflicher Koloriste. Seine Werke sind durchgehends von schöner Wirkung, und mit einer festen und zugleich leichten Hand ausgeführt.

Den heiligen Agapitus und Fulgentius hat C. de Crayer in eben der Größe als die von Bakereel gemalt. Das Kolorit ist schön, und die Köpfe haben viel Ausdruck.

In der Sakristey hängt ein gutes Gemälde von Otto Vänius. Es stellt Maria mit dem Kinde, die heilige Catharina zu seinen Füssen und einige andre heilige Weiber vor.

Das Krucifix von Helfenbein wird für des Franz Quesnoy Arbeit gehalten. Es ist zwar gut, aber in einem trocknen Stil ausgeführt, und scheint daher

andre Figuren. Einer starb in seiner Vaterstadt, der andre in Rom. Beyde waren geschickt. Sandrart hat sieben bis achte aus dieser Familie in Rom gekannt, welche alle Talente besaßen.

her nicht von ihm zu seyn, wenigstens wäre es nicht unter seine guten Werke zu setzen.

Die Kirche der Franciscaner-Barfüßer.

(*Récolets.*)

Die Kirche wurde durch die Bomben zerstört, sie ist aber neu und schön wieder aufgebauet worden. Sie ruhet inwendig auf Dorischen Säulen. Die Verzierungen verrathen einen mittelmäßigen Geschmack. Zwischen den Fenstern bemerkt man einige Gemälde, welche ein Mönch aus diesem Orden, Pannemaker aus Antwerpen, gemalt hat. Der gute Mann war so bescheiden, daß er sich wenigstens so geschickt als Rubens zu seyn dünkte. Er ist zwar nicht zu verachten, aber van Orley, ein andrer Ordensbruder, ist ihm allerdings vorzuziehen.

Die Augustinerkirche.

Das Portal hat zwey Ordnungen mit Säulen, die ein Drittel in der Mauer stehen, und einen Giebel, der besser proportionirt, und nicht so plump ist, als man sie gemeiniglich in den Niederlanden findet. Die Simmse springen über die ganze Breite der Vorderseite vor, wodurch eine Menge kleiner Eintheilungen entstehen, welche dem Ganzen das schöne Ansehen benehmen. Dem ungeachtet ist es das schönste Portal in der Stadt. Es ist sowohl als die Kirche nach dem Risse von Wenceslaus Koeberger aufgeführt.

Beym Eingange linker Hand hängen drey Kopien nach Jordaens. Zwischen den Fenstern der

kleinen

kleinen Navaten haben von der Heyde und van Heil verschiedene Heilige dieses Ordens gemalt. Sie sind fast alle gut gerathen.

*) Zur Rechten des Chors bemerkt man ein herrliches Gemälde von Caspar de Crayer. Es stellt die heilige Apollonia stehend mit in die Höhe gerichteten Augen vor. Sie hält eine Zange mit einem Zahn. Zur Seite steht ein Engel, welcher einen Zahn und ein Tuch auf einer Schüssel hält, ein andrer krönt die Heilige, und verschiedene stehen um sie her. Die Köpfe der Hauptfigur und der Kinder sind vortreflich. Die ganze Behandlung des Bildes ist meisterhaft, und scheint mit nichts gemalt zu seyn. Es ist zu bedauren, daß es anfängt einzugehen.

Auf der andern hängt der heil. Nicolaus, welcher Almosen austheilt, von dem ältern de Klerk. Es ist ebenfalls schwarz, und geht ein.

Der Hauptaltar mit gewundenen Korinthischen Säulen hat etwas großes. In dem Giebel ist Gott der Vater, und darunter Maria in einer Vertiefung. Die Bildhauerey ist zwar nach W. Koebergers Angabe, aber sehr mittelmäßig ausgeführt.

Auf jeder Seite dieses Altars befindet sich ein Gemälde. Das zur Rechten hat Erasmus Quellinus gemalt. Es stellt den heiligen Augustin unter einem Baldachin sitzend vor. Einige Mönche verlangen die Regeln seines neuen Ordens von ihm. Die mittelste Gruppe ist schön angeordnet und ausgeführt.

Das

Das Gemälde zur Linken kommt von der Hand des ältern van der Heyde. Man sieht darauf den heiligen Augustin, welcher mit einigen andern die göttliche Gnade anflehet. Die Zusammensetzung hat viel gutes, sie ist aber aus andern Meistern zusammengestoppelt. Einige Köpfe sind schön. Die Behandlung und Zeichnung zeigen keine feste Hand an.

Zur Seite hängen ein paar gute Kopien, Christus am Kreuze nach van Dyck, und eine Abnehmung vom Kreuze nach Rubens.

Die Franciscanerkirche. (*des Minimes.*)

Die Kirche ist von neuerer Baukunst mit einer Kuppel und Korinthischen Pilastern versehen. Der Statthalter, Herzog Emanuel von Bayern, hat den Grundstein dazu gelegt. Den Hauptaltar hat ein Karmeliter angegeben. Johann van Orley hat das Bild von der Marter des heiligen Stephanus, und das von dem Schutzengel gemalt. Die Anordnung ist gut, das Kolorit taugt aber nicht, und sieht aus als Wasserfarbe. Die Schatten sind zu dunkel ohne Reflexe, und das Fleisch ist zu roth.

In der Kapelle des heiligen Franciscus de Sales sieht man diesen Heiligen mit aufgeschlagenen Augen beten. Ein richtig gezeichnetes und kräftig kolorirtes Bild von E. Quellinus.

Die Kirche der Alexier.

Das Altargemälde in der Kapelle hat Caspar de Crayer gemalt. Es verdient in allen Stücken,

die

die bey einem Gemälde erfordert werden, gelobt zu werden.

In dem Speisesaal trift man verschiedene Stücke des Malers van Haase an.

Die Franciscanerkirche.

Zwischen den Fenstern der kleinen Navaten, und an den Arkaden der großen, hat van Haase Geschichte des neuen Testaments ausgeführt.

Zu beyden Seiten des Hauptaltars hängen vier Gemälde. Die beyden von C. Perry, die Geburt und Himmelfahrt der Maria sind mittelmäßig. Die beyden andern von dem jüngern Eykens, nemlich die Darstellung im Tempel und die Verlobung der Maria, sind maniert, von grauem Kolorit, und ohne richtige Haltung. Sie sehen aus, als wenn sie von Glas wären.

Die Karthäuserkirche.

*) Auf dem Hauptaltar hängt ein herrliches Bild von Rubens, die Himmelfahrt der Maria. Die Figuren sind in halber Lebensgröße, und haben schöne Köpfe. Das Kolorit ist reizend, und die Wirkung pikant. Witdoeck hat es gestochen.

Zur Linken bemerkt man das Monument der Francisca de la Vieuville, mit einer wohlgearbeiteten liegenden Figur.

*) Auf einem der kleinen Altäre linker Hand vom Eingange sieht man den todten Leichnam Christi auf dem Schooße von Gott dem Vater. Ein schönes Gemälde, das sehr fein gezeichnet und kolorirt

lorirt ist. Die Köpfe sind insonderheit vortreflich ausgeführt. Der Meister heißt C. de Crayer.

Der Altar zur Rechten ist mit einer ungemein fleißig ausgeführten heiligen Familie von Hemmelink versehen.

Auf den beyden Altären beym Eingange in die Kirche hat Sebastian Frank [47]) die Flucht nach Egypten, und die Verklärung Christi, ein paar sehr artige Stücke im Geschmack von Henrich van Baalen, gemalt. Die Altäre sind von Marmor, wie der vorhergehende mit gewundenen Säulen, reichen Verzierungen, und von guter Architektur.

Die Karmeliterkirche.

An dem Hauptaltar hat der Erfinder einen sonderbaren Einfall bewiesen, und die Orgel im Giebel angebracht. Die Ordnung ist korinthisch, und zwischen den Säulen sind ein paar Balcons angelegt. V. H. Janssens hat Kinder darauf gemalt, welche einen Vorhang aufheben, hinter dem sich eine Kolonnade zeigt. Die Malerey ist gut, sie schickt sich aber gar nicht hieher und zu der übrigen Verzierung, welche neu ist, und von der ein Künstler von Genie einen

47) Sebastian Frank wird von den meisten für den ältern Bruder des jungen Franciscus Frank gehalten. Er war ohngefehr um das Jahr 1573 geboren, und ein Schüler des Adam van Dort. Er malte am besten Schlachten und Pferde, doch war er auch in Landschaften nicht zu verachten. Sein grösstes Verdienst besteht in einem guten Kolorit und einer leichten Behandlung.

nen ganz andern Gebrauch gemacht haben würde. Verbruggen, ein Antwerper Bildhauer, hat den Altar angegeben, und auch selbst ausgeführt.

Auf der linken Seite des Altars sieht man zwischen den Fenstern drey große Gemälde zur Geschichte des Elias von V. H. Janssens in einer guten Manier ausgeführt.

Gegen über sind zwey andre Gemälde, das Opfer des Elias von J. van Helmont, den Hintergrund hat aber de Hondt gemalt; und das jüngste Gericht von Dupleci, ein sehr mittelmäßiges Stück.

Hinter den Chorstühlen sieht man auf dem Tafelwerk kleine Gemälde von Janssens, welche Heilige dieses Ordens abbilden. Sie sind durchgängig gut, und einige vortreflich gerathen.

Auf dem Altar im Kreuzgange rechter Hand sieht man Maria mit dem Kinde, welches den Karmelitern das Scapulier (Scapulaire) austheilet, von Johann van Orley. Die Maria und das Kind sind mittelmäßig, das übrige ist aber gut gerathen.

Der Altar auf der linken Seite ist mit einem guten Gemälde vom heiligen Carolus geziert, welcher die Maria für die Kranken an der Pest bittet. Janssens hat in der Zusammensetzung viel Genie gezeigt, richtig gezeichnet, und schön gemalt.

Auf dem Altar linker Hand in der Nachbarschaft hat der jüngere Quellinus Maria mit einigen Karmelitern gemalt. Das Bild ist mittelmäßig. Die Figuren sind kolossalisch, schlecht gruppirt, und das Kolorit sieht schmutzig aus.

Das Gemälde über der Thür linker Hand bildet einen Pabst ab, welcher den Karmelitern Indulgenzen ertheilt. Van Helmont hat sich darinn als einen guten Meister gezeigt.

In dem Schiffe rechter Hand hat Johann van Orley ein gutes Bild vom Propheten Elias gemalt, wie ihm ein Rabe Brod bringt.

Die große Landschaft mit der heiligen Familie hat Janssens sehr schön ausgeführt.

Ein andres Gemälde von der Verkündigung ist nach Boulogne kopirt.

Zwey Stücke, die Verlobung und die Reinigung der Maria, hat van Haase verfertiget. Die Kanzel dieser Kirche ist von sonderbarer Erfindung, und artig angegeben. Sie giebt einen malerischen Prospekt. Man findet mehr dergleichen Kanzeln in den Niederlanden, welche von der gewöhnlichen Form abweichen, und gleichsam ein Gemälde vorstellen.

Wenn man aus der Kirche kommt, liegt an der Ecke der Gasse eine Fontäne, welche aus einer freystehenden Säule besteht, worauf ein Knabe von Bronze, welcher sein Wasser läßt, und daher het Manneke piß heißt, gesetzt ist. Es ist das Wahrzeichen von Brüssel, und die Einwohner glauben, daß die Statue schön sey, sie ist aber eigentlich nicht besonders gerathen, zu geschweigen, daß die ganze Vorstellung wider den Wohlstand läuft, und sich gar nicht für einen öffentlichen Springbrunnen schickt.

Die Kirche des heiligen Johannes.

Man trift in dieser Kirche lauter Kopien nach Rubens, Jordaens, und C. de Crayer an, worunter einige gut gerathen sind.

Die Kirche der Karmeliterinnen.

Die heilige Familie auf dem Hauptaltar von Wenceslaus Koeberger hat viel gutes in der Ausführung. Zur Rechten zeigt sich ein artiges Gemälde von Theodor van Loon.

Die Bildnisse des Infanten Alberts und der Isabelle, welche über des van Loon seinen hängen, werden für Rubens Arbeit ausgegeben, scheinen aber nur Kopien zu seyn.

Zu vier Kapellen hat van Loon die Altarbilder geliefert. Sie stellen die Verkündigung, die Geburt Christi, eine heilige Familie, und die Himmelfahrt der Maria vor. Sie sind gut angeordnet und gezeichnet, das Kolorit fällt nur hin und wieder zu sehr ins Schwarze.

Die Kirche ist von guter Architektur, und nach Wenceslaus Koebergers Rissen aufgeführt. Der Infant Albert und die Isabelle sollen die Kosten dazu hergegeben haben.

Die Kapelle der heiligen Dreyeinigkeit.

*) Auf dem Hauptaltar sieht man Gott den Vater, welcher dem Volke den todten Leichnam Christi zeigt, oben im Himmel ist der heilige Geist. In den Köpfen herrscht ein vortreflicher Ausdruck. Das Kolorit ist schön, und die Behandlung leicht und

ange-

angenehm. Es macht in allen Stücken seinem Meister Caspar de Crayer Ehre.

Die Kirche der Nonnen, *Riche-Claires* genannt.

Die Kirche ist in Italiänischem Geschmack, und sehr gut angegeben. Die hintere Rundung ist mit weißem und schwarzem Marmor überzogen, und verdient gelobt zu werden.

Die Grablegung auf dem Altar von Volders ist ein mittelmäßiges Stück.

Die Kirche der schwarzen Schwestern.

Das Altargemälde stellt Christum am Kreuze vor, bey ihm stehen Johannes, Maria, und Magdalena. In der Entfernung tragen einige Soldaten die Leiter und andre bey der Kreuzigung gebrauchte Instrumente fort. Johann van Orley hat diesem Bilde eine gute Anordnung und schönen Ausdruck zu geben gewußt.

Die Kapelle des heiligen Wilhelmus.

*) Das Altarbild stellt den heiligen Wilhelmus vor, welcher einen Kranken gesund macht, und Christus zeigt sich in den Wolken. Ein schönes Bild von C. de Crayer, insonderheit sind die Köpfe meisterhaft gerathen.

Die Kirche der Augustinernonnen vom heil. Petrus.

*) Auf dem Hauptaltar hängt ein vortrefliches Bild von C. de Crayer. Es stellt Maria mit

dem Kinde unter einem Baldachin sitzend vor, und bey ihr stehen der heilige Petrus und Augustinus. In den Köpfen herrscht ein herrlicher Charakter; das Kolorit und die Behandlung sind schön.

*) Die Bekehrung des Apostels Paulus auf einem der kleinen Altäre ist ein schön gemaltes Bild von eben diesem Meister. Die Landschaft ist von dem Pinsel des Johann van Artois.

Die Kapelle des heiligen Aloisius.

Auf dem Altar hat Johann van Orley einen Bischof gemalt, welcher Almosen austheilet. Die Figur des Bischofs ist schön, das Fleisch fällt stark ins Rothe; überhaupt ist das Kolorit zu sehr einerley.

Die Kirche der Nonnen von Bethanien.

*) Der Hauptaltar pranget mit einem treflichen Bilde von C. de Crayer. Es stellt die Auferweckung des Lazarus vor. Die Zusammensetzung zeigt viel Genie, das Kolorit, die Zeichnung und Ausführung sind gut, und die Gewänder nach der Natur geworfen.

Die heilige Familie zur Linken ist zwar von eben diesem Meister, aber schwach ausgeführt. Es gehört vielleicht unter seine letzten Arbeiten.

Die heilige Cäcilia mit Engeln, welche musikalische Instrumente halten, ist ein Bild von schwacher Wirkung, welches Johann van Orley gemalt hat.

Die Kapelle des heil. Johannes vom Lateran.

*) Das Altargemälde von C. de Crayer stellt den Märtyrertod Johannes des Täufers vor. Auf den Thüren sind schön gemalte Bildnisse. Ueberhaupt verdient das ganze Gemälde großes Lob.

Die Kirche der Beguinen. (*le grand Béguinage.*)

Die Architektur und Bildhauerey am Hauptaltar stellt nicht viel vor.

Die Auferstehung zur Linken hat van Haase gemalt.

*) Ueber dem Eingange in die Sakristey zeigt sich ein Gemälde von C. de Crayer, welches Maria mit dem todten Christo auf dem Schooße vorstellt. Zeichnung und Ausdruck sind schön, das Kolorit scheint aber etwas grob zu seyn.

Auf dem marmornen Altar im linken Kreuzgang hängt eine heilige Familie mit andern Heiligen, sehr gut durch van Loon gemalt. Die Schatten sind nur etwas schwarz geworden.

Das Gemälde in der Kapelle zur Rechten stellt Christum am Kreuze mit der Maria, dem Johannes und der Magdalena vor. Ein gutes Gemälde von C. de Crayer. Die Zusammensetzung und das Kolorit sind aber etwas frostig.

Die beyden Landschaften unter den Fenstern sind in einer schönen Manier durch Jacob van Artois gemalt.

Theodor van Loon hat die beyden Stücke im rechten Kreuzgange verfertigt. Sie stellen die Verkündigung und Abnehmung vom Kreuze vor.

Die Anordnung und Ausführung ist zu loben, die Schatten sind ebenfalls zu schwarz geworden.

Die Grablegung Christi, ein sonst gutes Bild von Otto Vänius, es ist aber schwarz geworden, und scheint daher hart gemalt zu seyn.

Die Anbetung der Könige in der kleinen Navate zur Rechten ist ein gutes Gemälde des T. van Loon, das Kolorit fällt gleichfalls ins Schwarze.

*) Der heilige Petrus im Gefängnisse. Gut kolorirt, und von pikanter Wirkung. Es hängt zur Linken in der Navate; von eben demselben Meister.

*) Die Himmelfahrt der Maria, ein schönes Gemälde über dem Eingange von ebendemselben. Die Zusammensetzung ist groß und sinnreich. Die Köpfe sind durchgängig schön kolorirt und voll Ausdruck. Dieses Bild hieng sonst auf dem Hauptaltar. Man hätte besser gethan, es auf seinem alten Platze zu lassen, anstatt daß man jetzt einen neuen Altar von schlechter Bildhauerarbeit hingesetzt hat.

Die Kirche ist groß und schön. Sie ruhet inwendig auf Dorischen Säulen, welche mit schlechten Zierrathen überhäuft sind. Das Portal bestehet auswendig aus der Jonischen und Korinthischen Ordnung über einander. Es hat viele Fehler, schlechte Verhältnisse, verwirrt angeordnete und übel gearbeitete Verzierungen.

Die kleine Kirche der Beguinen. (*du petit Béguinage.*)

Die Geburt Christi auf dem Hauptaltar wird dem Adam van Oort zugeschrieben. Er hat in

Anse-

Ansehung der Zeichnung und des Kolorits viel bessere Stücke gemalt, wenn es gleich sonst viel Gutes hat.

Man trift hier auch verschiedene mittelmäßige Stücke des van der Heyden an.

Die Kirche *di Monte Serrato.*

Die Abnehmung vom Kreuze von Johann van Orley ist ein Gemälde, das Beyfall verdienet.

Die Kirche der Kapuzinerinnen.

Der Altar hat ein sehr gutes Gemälde von Marco Antonio Garibaldo, welches die Geburt Christi vorstellet.

Die Kirche der Englischen Benedictinerinnen.

Die Himmelfahrt der Maria auf dem Hauptaltar hat den Gherards von Antwerpen zum Meister.

Die Kirche der Nonnen von St. Elisabeth, oder von Sion.

Der schöne und reiche Altar von Marmor ist mit einer nach Rubens kopirten Verlobung der Maria geziert.

Zu beyden Seiten hängen sechs schön ausgeführte und kolorirte Landschaften von Jacob von Artois.

Zur Linken bemerkt man Maria mit dem Kinde, und gegenüber zur Rechten Christum mit der Dornenkrone, und auf dem Gemälde ist eine Menge

Volks angebracht, wovon man nur die Köpfe sieht. Der Werth dieses Gemäldes besteht bloß in der fleissigen Ausführung, sonst ist in den Köpfen kein edler Charakter. Es sieht sonst sehr frisch und wohl erhalten aus. Der Meister heißt Quintin Meßis [48].

Auf derselben Seite hängt die Marter des heiligen Andreas von de Klerk, eines seiner besten Gemälde.

In der Kapelle rechter Hand vom Eingange hängen die Auferstehung und Verklärung Christi an einem Pfeiler. Sie sind von Hugo van der Goes [49] fleißig, aber auch frostig und steif gemalt.

An dem Pfeiler mitten in der Kapelle hängt eine heilige Familie, und auf den Thüren des Gemäldes stehen die heilige Barbara und Catharina. Der Meister

48) Quintin Meßis, ein Antwerper, wird auch zuweilen der Schmidt von Antwerpen genannt, weil er bis ins zwanzigste Jahr dieses Handwerk trieb. Er starb 1529 in einem hohen Alter in seiner Vaterstadt. Seine Werke wurden ehemals sehr gesucht. Man sieht aber, daß sie aus den ersten Zeiten der Malerey mit Oelfarben sind. Denn wenn man den mühsamen Fleiß in der Ausführung wegnimmt, so sind sie sehr trocken und frostig gemalt.

49) Van der Goes war aus Brügge, und ein Schüler des van Eyck. Man sieht in seiner Vaterstadt viel von seiner Arbeit. Allenthalben zeigt sich viel Genie, aber der Fleiß macht seine Bilder ängstlich, und die Zeichnung ist nach damaliger Art steif und mager. Er lebte im 14ten Jahrhunderte.

Meister heißt Hans Hemmelink [50]). Diese Stücke sind sehr fleißig gemalt, und ungemein wohl erhalten. Es ist auch viel wahres darinn, aber die kräftige Wirkung fehlt, wie bey allen Gemälden aus dieser Zeit.

*) Das Altargemälde von der heiligen Familie ist ein wichtiges Stück von C. de Crayer, klein, aber in Ansehung der Zeichnung und des Kolorits voll Schönheit. Die Köpfe sind vortreflich, und von pikanter Wirkung.

Die Kirche der Verkündigung Maria.

*) Der marmorne Hauptaltar pranget mit einer Anbetung der drey Könige von Rubens, welche in einer großen Manier angeordnet, richtig gezeichnet, und so frisch und schön kolorirt ist, daß die Farben fast durchscheinen. Alles scheint leicht und mit dem festen Pinsel ausgeführt zu seyn, welcher nur den ersten in der Kunst eigen ist. Die Infantinn Isabelle, Erbauerinn der Kirche, soll es geschenkt haben.

Zur Rechten dieses Altars bemerkt man das Monument eines gewissen de Villegas, und zur Linken das

50) Hemmelink lebte entweder zur Zeit des van Eyck, oder nicht lange hernach. Er zeichnete und gruppirte seine Figuren besser als die Künstler seiner Zeit. Er war auch in der Architektur und Perspektiv nicht ungeschickt. Ob er gleich in Brügge lebte, so gewöhnte er sich doch nicht an die damals bereits übliche Oelmalerey, sondern blieb bey dem Eyweiß.

das von Jacob de Pape, Kanzler von Carl II. Das Brustbild des Ministers steht in der Mitten, und ist in einem guten Stil gearbeitet.

Die beyden großen Landschaften mit Figuren von Achtschelling sind gut gerathen, die Sonne hat aber aus dem einen die Farbe ausgezogen. Eine andre Landschaft von ihm hängt auf der Seite des kleinen Altars. Sie ist mit einem leichten Pinsel und gutem Kolorit ausgeführt.

Die Kirche der Augustinerinnen von *Barlaimont*.

Beym Eingang bemerkt man die Maria und die heilige Anna, ein paar mit einer festen und leichten Hand ausgeführte Gemälde, von Theodor Rombouts [51].

Janssens hat einen Schutzengel, und van der Heyden die heiligen drey Könige auf dem Altar gemalt. Beyde Stücke sind nicht zu verachten.

Die Kirche der Nonnen der heil. Gertrud.

Die Himmelfahrt der Maria von V. H. Janssens zum Altarstücke gemalt, scheint etwas ängst-

51) Theodor Rombouts, ein Schüler von Janssens, war 1597 zu Antwerpen geboren. Er hegte einen grossen Neid gegen Rubens, und wollte ihm in allen Stücken gleich seyn. Er verdient in vieler Betrachtung ein grosser Künstler genannt zu werden. In Italien lernte er eine richtige Zeichnung. Sein Kolorit ist vortreflich. Die Behandlung zeigt eine feste Hand, und die Zusammensetzung einen Meister von feurigem und erfindrischem Genie.

ängstlich, und thut daher keine große Wirkung.

Die Kirche der Ursulinerinnen.

Das Altargemälde von der Marter der heiligen Ursula hat Coetsiers verfertigt. Die Manier ist zwar nicht zu tadeln, aber die Zeichnung ist nicht richtig.

Die Kirche der Brigittinerinnen.

Die heilige Brigitta küßt die Hand des Leichnams Christi, welcher auf dem Schooß der Maria liegt. Eines der besten Stücke von V. H. Jansens.

Die Kapelle des heiligen Cornelius.

Das Gemälde von der Marter dieses Heiligen ist gut angeordnet, und von der Hand des Johann van Orley.

Die Kapelle der heiligen Anna.

In einer Nische auswendig über dem Portal bemerkt man die heilige Anna und Maria von Heinrich du Quesnoy, eine artige, richtig gezeichnete, und fleißig ausgearbeitete Gruppe. Franz Quesnoy, (il Fiamingo genannt), hat solche zuverläßig nicht gemacht, wie man sich hier einbildet, sondern sein Vater Heinrich, welcher auch ein Bildhauer von großer Geschicklichkeit war.

Beym Eingange trift man eine schöne Landschaft von Momper mit Figuren von de Klerk an.

Einige

Einige andre Bilder haben den Neefs und van der Heyden zu Meistern. Das vom Fegefeuer ist sehr leicht und flüchtig ausgeführt.

Die Kirche der heiligen Magdalena.

*) Magdalena zu den Füßen des Heylandes auf dem Hauptaltar ist ein vortrefliches Gemälde von Janssens. Die Zeichnung und das Kolorit sind gut, und die Wirkung des Ganzen pikant.

Ein andres Gemälde von ihm auf dem Altar der Beckerzunft stellt ihren heiligen Patron vor, welcher den Armen Brod austheilt. Es ist richtig gezeichnet, gut ausgeführt, und hängt zur Linken des Chors.

Die Stücke zu beyden Seiten des Hauptaltars sind von der Hand des van Haase, und stellen die Anbetung der Hirten und der drey Könige vor.

*) Das Gemälde auf dem Altar der heiligen Barbara stellt die Marter dieser Heiligen vor. Sie sieht nach dem Himmel, und einige Engel reichen ihr die Märtyrerkrone. Dieses schöne Bild des S. Jacob van Helmont hat viel von der Manier des Guido. Alle Figuren sind rein gezeichnet. Die Kinder, die Heilige, der Henker, und die Soldaten in der Entfernung sind vortreflich kolorirt und ausgeführt.

Auf dem Altar zur Linken hat V. H. Janssens die heilige Agatha, in der Manier des Bourdon gemalt.

Es fehlt der Kirche zwar nicht an einer Menge von Verzierungen, aber sie wird vielmehr dadurch ver-

verstellt, weil alle in schlechtem Geschmack angegeben sind.

Die Kapelle des Grafen von Salazar.

Die sechs Gemälde auf dem Täfelwerk rings um die Kirche, und die drey großen, welche darüber hängen, sind von V. H. Janssens, J. Eykens, und S. J. van Helmont gemalt, und stellen verschiedene Beyspiele dar, auf was Art die heiligen Hostien in Brüssel verunheiliget worden sind. Die drey obern großen Stücke hat Callau gemalt, und sie sind die schlechtesten.

*) Die heilige Dreyeinigkeit in einem hellen durchscheinenden Ton von C. de Crayer gemalt, ist ein herrliches Bild, das eine ungemein leichte Hand verräth.

Die Kirche der Nonnen von Jericho.

Beym Eingange steht eine Gruppe von der Maria mit dem Kinde, welche der Bildhauer de Vos verfertigt. Sie ist richtig gezeichnet, und zeigt eine leichte geübte Hand.

Das Rathhaus.

Dieses weitläuftige Gebäude hat von außen in Ansehung der Architektur nichts merkwürdiges. Die Zimmer, welche wir jetzo durchgehen wollen, sind ziemlich gut verziert, und haben einige merkwürdige Gemälde. Das herrliche Stück, worauf van Dyck die sämtlichen zu seiner Zeit lebenden Magistratspersonen abgebildet hatte, wurde bey der

Bom-

Bombardirung vom Jahr 1695 ein Raub der Flammen.

In dem Versammlungssaal sind nur einige Sinnbilder der Gerechtigkeit.

Im Saal der Schatzkammer sieht man das Bildniß der Kayserinn Maria Theresia zu Pferde, von J. Mile, und Philipp II. von J. van Orley.

In dem Saal, wo sich die Stände versammlen, ist die Decke mit vielem Genie von Janssens gemalt, und stellt die Versammlung der Götter vor. Das Bildniß der Kayserinn Maria Theresia hängt hier unter einem rothsammtnen Baldachin, und ist von Doffy verfertigt. Auf den Tischen sind die drey vornehmsten Städte von Brabant eingelegt.

Die drey Stücke Tapeten sind von L. Leyniers nach Gemälden von V. H. Janssens gewürkt, und stellen die Huldigung Kayfers Carl V. seine Abdankung, und den Einzug von Philippus Bonus vor.

Im Conferenzsaal bildet das Gemälde über dem Kamin Maximilian von Oestereich, und Maria von Burgund, ab. Die Tapeten nach le Brun sind aus der Geschichte des Clodoväus genommen.

Im dritten Zimmer sind zwey Tapeten aus eben dieser Geschichte nach le Brun. Im vierten sieht man an der Decke den Unterschied der drey Stände, von V. H. Janssens sehr gut gemalt.

Das Kaminstück bildet einen merkwürdigen Zug aus der Geschichte von Godfried III. ab. Man hatte ihn in einer silbernen Wiege an einen Baum aufgehangen, um die Soldaten zur Schlacht zu ermuntern. Man erzählt, daß sie bey dem Anblick

ihres

ihres geliebten Prinzen wie Löwen gefochten, und nach einem dreytägigen Handgemenge endlich einen vollständigen Sieg über den Prinzen von Grimbergen und die Herren von Mecheln erhalten.

In der Gallerie, welche zur Communication dieser Zimmer dienet, hängen sieben Bildnisse von Philippus Pulcher, von Carl V. und seinem Sohn Philippus, von dem Erzherzog Albert und der Isabelle, von Philipp IV. und Carl II.

In der Schreiberey hat Johann van Orley eine sinnreiche und artige Allegorie an der Decke gemalt. Drey Genien verbinden die drey Wappen der drey vornehmsten Städte iu Brabant mit einander. Sie geben sich Mühe, den vierten Schild davon auszuschliessen. Die Zierrathen und Spiegel sind hier in keinem guten Geschmack angeordnet.

Die Hauptseite des Rathhauses liegt zwar an keinem schönen und großen Platz, er bekommt aber durch die Verzierung der Häuser, welche gewissen Brüderschaften und Zünften gehören, ein artiges Ansehen. Ein regelmäßig angelegter und nach einer gesunden Architektur eingerichteter Platz, würde sich allerdings in den Augen der Kenner besser ausgenommen haben, als das Gemische von Privatgebäuden, welche kein schönes Ganzes ausmachen, wenn gleich einzelne Gebäude gut angegeben sind.

Das Haus der Seiden = und Zeugkrämer, der Fuchs genannt, hat eine zierliche Vorderseite. Die Bildhauerarbeit von de Vos ist nicht schlecht, insonderheit an den Kindern in Basrelief unter den Fenstern des ersten Stocks.

Im Saal, wo sich die Aeltesten dieser Zunft versammlen, hängen sieben Gemälde. Die Stücke aus der Geschichte Josephs haben V. H. Janssens, van Orley, und van Helmont gemalt. Von dem letztern ist auch der heilige Nicolaus über dem Kamin.

Das Horn gehört der Schifferzunft. Die Vorderseite des Hauses ist sonderbar; denn der obere Theil derselben hat die Gestalt des Hintertheils von einem Schiffe. In ihrem Versammlungssaal hängen sechs Gemälde aus dem alten und neuen Testament. Der Bau der Arche des Noah, der Einzug in dieselbe, und das Opfer des Noah nach dem Ausgange. Die drey andern stellen vor, Christum der ins Schiff steigt, Christum, der dem Sturm befiehlt sich zu legen, und den Schiffbruch des Paulus. In einigen Zusammensetzungen zeigt sich viel Genie.

Die Wölfinn oder das Haus der Brüderschaft vom heil. Sebastian hat auch eine von Bildhauerarbeit gezierte Vorderseite. Die vier Figuren im andern Stock, die Termen im dritten. Die Wölfinn, welche den Romulus und Remus säugt, sind wohlgerathene Stücke von dem ältern de Vos. Das Haus brannte ab, kaum war es aufgebauet, so ward es bey der Bombardirung von neuem in die Asche gelegt, daher lieset man die Inschrift daran:

StIpes qVoD tertIo CInIs glorIosIor eX-
fVrgo PhoenIX fVM.

Der Sack, oder das Haus der Tischler und Böttger hat nichts merkwürdiges als sieben Gemälde von

Der

Der Schiebekarren, das Haus der Gewürzkrämer. Der Saal, worinn sie zusammen kommen, hat sechs gute Gemälde aus der Geschichte Jacobs, welche van Orley und van Helmont gemalt haben. Der kupferne Kamin ist von Noot einem geschickten Künstler ciselirt.

Der König in Spanien, das Haus der Becker, hat die ansehnlichste Vorderseite unter allen auf dem Platze, und oben eine Kuppel. Die sechs Statuen sind von Cosins ziemlich richtig und gut gearbeitet. Ihr Versammlungssaal hat sieben gute Bilder von Janssens, als der Weinberg Naboths, die Schüler zu Emaus, Jerobeam, welcher die Gesetztafeln zerbricht und ins Feuer wirft. Melchisedech, welcher vor dem Abraham hergeht, der Raub der Töchter Silon durch die Benjamiten, die Vermehrung der Brodte, Boas und Ruth.

In dem Königlichen Hause versammlen sich drey Brüderschaften, die sogenannte große, die Fechter, und die von dem Mail. Der Saal der großen Brüderschaft im ersten Stockwerk hat sieben Gemälde von van Janssens und Orley, nemlich Saul wird dem Volke als König vorgestellt; das Volk erkennt ihn dafür; Abigail kommt dem David entgegen. David tanzt vor der Bundslade. Die Königinn von Saba, und das Urtheil Salomons. Auf dem Kamin sind die Aeltesten abgemalt, welche zu der Zeit, als das Haus mit Gemälden geziert wurde, lebten. Man zeigt verschiedene silberne Trinkgefässe, welche von Fürsten und Vornehmen hieher geschenkt

Staats-
Bibliothek
Bamberg

worden, wenn sie den feyerlichen Festen der Brüderschaft beygewohnt haben.

Der Adel hält hier ein Concert.

Der Saal der Fechter ist im andern Stockwerk. Man sieht hier abermals gute Malereyen von S. J. van Helmont, J. Milet, und V. H. Janssens. Drey Stücke sind aus der Geschichte Davids. Christus am Kreuze und einige Bildnisse von den Vorstehern haben viel Gutes.

Gegen über liegt der Versammlungssaal der Brüderschaft du Mail, worinn einige Gemälde des van Orley hangen, als die Kreuzigung Christi, der heilige Christoph, die heilige Barbara, und verschiedene Bildnisse, von den Vorstehern der Gesellschaft. Einige von diesen Stücken sind sehr schön.

Das Haus der Schneider ist groß, und von aussen mit allerley Verzierungen versehen. Janssens hat drey Gemälde darinn gemalt: die Krönung der Maria, die Marter des heiligen Bonifacius, und der heiligen Barbara.

Das große Gebäude, welches einen Theil der einen Seite des Platzes einnimmt, ist neuer, und in sieben Häuser abgetheilt, von denen vier einigen Zünften, die drey übrigen aber Privatpersonen gehören. Auswendig stehen die Bildnisse der Herzoge und Herzoginnen von Brabant an der Mauer.

Das erste Haus, der zinnerne Topf, gehört dem Zimmerhandwerk. Ihr Saal ist mit sechs Stücken des van Helmont, und ein Paar von van Orley geziert.

In dem Hause der Müller ist nichts merkwürdiges. Die Figur der Fama, welche einem Kaffeehause zum Zeichen dient, ist eine gute Arbeit von dem ältern de Vos.

Die Architektur des Hauses der Brauer stellt einen Triumphbogen vor; sie ist nicht sonderlich, aber mit der Statue des Prinzen Carls von Lohringen zu Pferde geziert. Die Statue ist von Kupfer ganz mit dem Hammer getrieben, und vergoldet. Der Meister heißt Simons, ein Goldschmied, er hat aber nicht viel schönes geliefert. Der Saal dieses Hauses hat fünf schöne Gemälde von van Orley und van Janssens. Sie stellen Philipp den Guten, Herzog von Brabant, und die vier Elemente vor.

Die Vorderseite des Schwans oder des Hauses der Becker fällt unter allen fast am besten in die Augen. J. de Kinder hat die drey Statuen und die beyden Kinder auf dem Simse verfertigt. Der Saal ist von Sevin gemalt, und die vier Gemälde, Christus unter den Lehrern im Tempel, die Hochzeit zu Kanaan, die Verjagung der Verkäufer aus dem Tempel, und Magdalena zu den Füßen des Heylandes sind von der Hand eines Mayländers Cadeschino.

Dieses sind die Merkwürdigkeiten des Platzes. Die Architektur ist getändelt und nicht bestimmt. Er hat allemal etwas großes, wenn man aber den guten Geschmack bey der Anlage des Ganzen zu Rathe gezogen hätte, so würde etwas edles und wirklich schönes daraus geworden seyn.

Im St. Georg oder dem Hause der Schützengesellschaft hängen in dem Saale fünf Gemälde aus

der Geschichte ihres Schutzpatrons, und vier allegorische Stücke von V. H. Janssens.

Nicht weit von diesem Hause liegt der Concertsaal, welcher groß und wohl verziert ist.

*) In dem Hause der Fischhändler ist der Saal mit schönen Gemälden versehen. Auf einem hat C. de Crayer den Apostel Petrus vorgestellt, welcher Christo einen großen Fisch, Kabeljau genannt, darreicht. Die andern Figuren scheinen auf die Rede Christi genau Acht zu geben. Die Zeichnung ist richtig, der Pinsel schön, und das Kolorit vortreflich.

Die fünf andern Stücke hat J. van Orley gemalt, die heilige Familie ist das beste darunter, jedoch kommt es dem Bilde des van Crayer nicht gleich.

Man sieht hier eine marmorne Fontäne mit Figuren, Thieren und Attributen des Fischfangs. Die Erfindung ist artig, alles ist leicht ausgeführt und richtig gezeichnet. Der Meister heißt Gripello.

Die beyden Basreliefs auf den Seiten, von N. Berger, sind desto schlechter gerathen; es ist weder Zeichnung noch Perspectiv, noch ein guter Stil darinn. Sie stellen die Marter des Apostels Petrus, und den Tod Ananias vor.

Die Gegend um Brüssel.

Die Kirche der Abtey Grimbergen.

*) Auf dem Hauptaltar hängt eine Auferstehung Christi von C. de Crayer, in einem hellen durchscheinenden Ton gemalt. Die Figur Christ schwebt schön.

*) Von

*) Von eben diesem Meister ist auch ein vortrefliches Bild, Christus mit der Dornenkrone auf dem kleinen Altar in der Privatkapelle des Abtes.

*) Eine Kreuztragung Christi ebenfalls von ihm, wo Kapitel gehalten wird. Die Zusammensetzung ist schön und reich an Figuren; die Zeichnung richtig, und das Ganze mit einer dreisten Hand ausgeführt. Van Orley und Helmont haben hier auch ihres Namens Gedächtniß mit fünf Stücken gestiftet.

Die Pfarrkirche von Anderlecht.

*) Das Gemälde linker Hand beym Eingange stellt Maria unter einem Himmel sitzend, und von dem Apostel Petrus und andern Heiligen umgeben vor. C. de Crayer hat sich darinn als einen Meister von Genie und einen richtigen Zeichner bewiesen, Er hat dieses Gemälde dreymal auf eben die Art wiederholet.

Das schwarze marmorne Grabmal rechter Hand ist dem Domherrn Maillard errichtet. Das Gemälde in der Mitten hat de Klerk gemalt, und Ehre damit eingelegt.

Die heilige Cäcilia, ein mittelmäßiges Gemälde, von dem Abt Cortens gemalt.

*) Das herrliche Bild in der Kapelle des heiligen Yvo kommt von der Hand des C. de Crayer, und der Hintergrund dazu von Jacob van Artois.

Volders hat das Bild, worauf man den heiligen Rochus, Sebastian, und Antonius sieht, in einer guten Manier gemalt.

Die Kirche des Priorats Groenendael.

*) Die beyden vortreflichen Stücke beym Eingange des Chors sind beyde von der Meisterhand des C. de Crayer.

Van Mol hat das Bild auf dem Hauptaltar geliefert, und es ziemlich in seines Meisters des Rubens Manier ausgeführt.

Die Kirche zu Schaerebeck.

*) Das Altargemälde von C. de Crayer stellt den heiligen Aloysius vor, welcher Almosen austheilet. Die Zusammensetzung verdient Beyfall. Alle Köpfe sind schön und gut gezeichnet.

Die Kirche der Lieben Frau zu Laeken.

*) Die Flucht nach Egypten, ein angenehmes Bild und schön kolorirt von C. de Crayer.

*) Ein andres Stück von seiner Hand stellt den heiligen Yvo vor, welcher das Land bearbeitet. Es hängt an der Kapelle dieses Heiligen.

Verschiedene andre Bilder in dieser Kirche sind von de Hondt und vanHeil gemalt, und verdienen bemerkt zu werden. Sie stellen Wunderwerke vor, welche auf Fürbitte der Maria geschehen.

In der Kirche der Abtey Forest.

*) Die Anbetung der Könige auf dem Hauptaltar rührt von C. de Crayer her. Er hat darinn eine edle Zusammensetzung, und eine große Manier gezeigt. Die Zeichnung ist fein und richtig, der Pinsel leicht und flüchtig, die Köpfe sind durchgehends vortreflich.

In

In der Pfarrkirche von St. Quentin, Lennik genannt.

*) Christus am Kreuze, bey ihm stehen Maria, Magdalena, Johannes, Soldaten und die Henker. Ein wohlangeordnetes und ausgeführtes Stück, mit einem Worte eines der besten Bilder von Caspar de Crayer.

*) Von eben diesem Meister ist auch das herrliche Bild von der Marter des heiligen Quentins zur rechten Hand.

Die Kirche der Abtey zu Ninove.

Sie hat verschiedene gute Bilder von J. Mile, de Hondt, Johann van Orley, und Smeyers. Die Kanzel hat der Bildhauer Berger verfertigt.

Die Kirche des heiligen Petrus. (*St. Pierre le Leu.*)

*) Auf dem Hauptaltar hängt die Marter des Apostels Petrus von C. de Crayer. Die Scharfrichter richten das Kreuz auf, woran er verkehrt gekreuzigt ist. Eine Frau mit ihrem Kinde auf dem Vorgrunde sieht dieser Marter mit Schrecken zu. Die Soldaten sind geharnischt. In der Nähe betrachtet, ist dieses Gemälde so leicht, frisch und warm gemalt, daß man darüber erstaunet. Die Zeichnung ist richtig, und die Köpfe sind vortreflich gewählt. Es ist ein herrliches Bild, wovon man die Skizze bey dem Maler van Haase in Brüssel antrift.

Die Kirche der Karmeliter von Brüssel.

*) Der Altar pranget mit einem herrlichen Bilde von Rubens. Maria wird von Engeln in den Himmel getragen. Unten halten einige Apostel und Weiber das mit Blumen bestreute Sterbetuch. Die Zusammensetzung ist edel, die Wirkung pikant, und das Kolorit unverbesserlich.

*) Der marmorne Altar zur Linken besitzt ein nicht weniger herrliches Bild dieses Meisters. Die heilige Theresia auf den Knien von Christo, bey ihr stehen zween Engel, deren einer ihr einen brennenden Pfeil anbietet. Es ist eines seiner fleißigsten Stücke, und gleichwohl kräftig gemalt. Man erstaunt über das frische Kolorit.

Die zehen Gemälde, welche an den Wänden der Kirche hangen, sind Kopien nach Rubens, wovon die Originale bey dem Brande im Schlosse von 1731 verloren giengen.

Ter Vueren.

Dieses Lustschloß des Statthalters von Brabant liegt ein paar Stunden von Brüssel. Der Prinz Carl von Lothringen hat es ungemein vergrössert und verschönert. In dem Garten sind artige Grotten und Kascaden angelegt. Die Busten und Statuen von Marmor und Stein haben die besten jetztlebenden Meister gemacht. In den Zimmern hängen Gemälde von guten Meistern der Niederländischen Schule.

Brüssel hat von jeher den Ruhm gehabt, daß ausgesuchte Kabinette von Malereyen darinnen anzutreffen

zutreffen sind. Ein großer Theil davon ist nach und nach zerstreuet und in andre Länder gegangen. Weil es mit diesen Privatsammlungen etwas ungewisses ist, und deren beständig neue entstehen, und andre wieder eingehen, so hat man sich ein Gesetz daraus gemacht, davon keine einzelne Stücke in diesem Werke, sondern nur die Namen derjenigen anzuführen, welche ausgesuchte Sammlungen besitzen.

Der Prinz Carl von Lothringen besitzt ein zahlreiches Kabinet von alten und neuen Meistern der Niederländer, deren Stücke sorgfältig unterhalten und in Acht genommen werden.

Die Sammlung des verstorbenen Graf Cobenzell besteht in einem großen Vorrath von Gemälden, Zeichnungen und Kupferstichen.

Der Fürst von Ligne hat nicht nur schöne Stücke aus der Niederländischen, sondern auch aus der Italiänischen Schule.

Die Namen der andern Einwohner in Brüssel, welche sehenswürdige Sammlungen besitzen, sind folgende: Der Herzog von Ahremberg, der Graf Callenberg, der Graf Ribaucourt, der Baron Celles, der Chevallier Annoset, der Graf Fraula, der Baron Bohnheim, der Chevallier Verhulst, der Abt Despiere, der Schatzmeister der Stadt Arts van Opdorp, der Baron Tromp, der Domherr und Bibliothekar Wouters, die Herren Borremans, Bloqueau, van Cutsum, Reps, Diesbeck, der Maler van Haase, die Kaufleute Dannoot, Turk, und Orion, der Buchhändler Frix, der Einnehmer Hofmann, der

Hof=

Hofjubelirer t' Sas, die Herren Brauwer, von Trez, Jacobs, van der Motten, und die Wittwe Regaus.

Löwen. (*Louvain.*)

Löwen, eine große und ehemals sehr feste Stadt des Herzogthums Brabant, mit einem alten Schlosse. Sie hat eine berühmte Universität, welche mit drey- und vierzig wohlprivilegirten Collegiis, einer beträchtlichen Bibliothek, einem botanischen Garten, und einem anatomischen Theater versehen ist. Die öffentlichen Gebäude haben größtentheils ein prächtiges Ansehen. Löwen ist gar nicht stark bewohnt, nachdem die ehemaligen Tuchfabriken, welche im vierzehnten Jahrhunderte über 150000 Menschen ernährten, größtentheils eingegangen. Die Stadt wird durch die Dyle durchschnitten. Sie hat einen doppelten Umfang, die innere Mauer schließt die eigentliche Stadt ein, und die äußere einige Gärten, Felder und Gebüsche. Sie liegt fünf Französische Meilen von Brüssel und Mecheln.

Die Kirche des heiligen Petrus.

*) Die erste Kapelle zur Rechten beym Eingange hat einen marmornen Altar mit gewundenen Säulen. Das Gemälde von C. de Crayer stellt den heiligen Borromäus vor, welcher den Kranken an der Pest die Communion reicht. Die Figur des Heiligen ist gut gestellt, hinter ihm theilt ein Priester Almosen aus. Dieser oft ausgeführte Gegenstand ist hier auf eine neue Art gemalt. Das Gemälde

mälde in Ansehung der Zeichnung und des Kolorits vortreflich, alle Köpfe haben einen meisterhaften Charakter.

Auf dem vierten Altar sieht man die Marter des heiligen Sebastians von de Klerk. Ein gutes Bild, welches aber durch den schwarz gewordenen Schatten ein trauriges Ansehen bekommen.

Von dem Gemälde des siebenden Altars von Quintin Meßis wird hier viel Wesens gemacht. Es stellt eine heilige Genealogie vor. Auf der linken Thüre des Gemäldes verkündigt ein Engel dem Zacharias die Schwangerschaft der heiligen Elisabeth, und auf der Rechten sieht man den Tod der Maria. Einige Köpfe dieser Gemälde sind fein und schön von Ausdruck, als wenn sie von Raphael kämen. Das Kolorit ist so frisch, als wenn der Meister es erst vollendet hätte. Dem ungeachtet fehlt viel daran, daß man es für ein Meisterstück ausgeben könnte, alles ist hart, trocken, und steif, ohne Harmonie und Wirkung.

*) Der marmorne Altar der folgenden Kapelle pranget mit einem schönen Gemälde von Caspar de Crayer. Oben zeigt sich die heilige Dreyeinigkeit, und unten sind die theologischen Tugenden ungemein richtig gezeichnet, und schön gemalt. Die vortreflichen Köpfe machen, daß viele, welche den Meister nicht wissen, es für eine Arbeit des van Dyck ansehen.

Ueber der Thüre der Sakristey zeigt sich eines der besten, wenn nicht das vornehmste Stück von Quintin Meßis, das heilige Abendmahl. In

einzel-

einzelnen Partien ist viel wahres. Die Köpfe sind artig, nichts destoweniger herrscht das ihm gewöhnliche trockene und steife Wesen darinn.

*) In der Kapelle der Communion zur Linken des Chors steht ein ansehnlicher marmorner Altar, mit gewundenen, wohlausgeführten Säulen. Das auf demselben befindliche Gemälde vom heil. Abendmahl kommt von der Hand des Janssens. Man bemerkt in der Zusammensetzung viel Genie, und in der Zeichnung eine große Richtigkeit, es ist aber durch die Länge der Zeit schwarz geworden.

Auf dem Hauptaltar empfängt Petrus die Binde schlüssel von Christo. Wouters hat es im Jahr 1685 gemalt, und seines Meisters des Rubens Manier darinn nachgeahmt. Das Kolorit ist nicht das beste, man findet aber Genie und eine große Manier darinn.

Die Kirche ist in einem guten Gothischen Stil gebauet, groß und helle, und mit viel Marmor verzieret.

Dee Kirche des heiligen Quintins.

*) Das Altargemälde des linken Kreuzganges stellt die Maria mit dem Kinde und der heiligen Anna vor. Unten befindet sich der heilige Christoph, Rochus, Antonius, Hadrianus und Sebastianus, welche jene anbeten. Caspar de Crayer hat darinn eine richtige Zeichnung und vortrefliche Köpfe angebracht, insonderheit ist der Kopf des heiligen Antonius wie vom Guido. Das Kolorit ist kräftig, und die ganze Behandlung meisterhaft.

Auf

Auf dem in der Nachbarschaft stehenden Altar sieht man ein paar Prinzen, die unter dem Schutze der in den Wolken befindlichen Maria einen Bund mit einander gemacht. Der Meister heißt Coßiers oder Coetsiers. Die Köpfe sind schön und voll Ausdruck.

*) In einer Kapelle rechter Hand hat Heinrich van Baalen [52]) die Taufe Christi gemalt, und der Sammt Breughel die Landschaft im Hintergrund dazu gemacht. Ein feines artig ausgeführtes Gemälde, das aber eingeht.

Das Altarbild von der heiligen Margaretha hat Blendef gemalt. Die Heilige tritt einen Drachen zu Boden; im Himmel sieht man die drey Personen der Gottheit mit Engeln umgeben. Die Zusammensetzung hat ihr Gutes, das Kolorit scheint aber etwas schwer, und nicht nach der Natur zu seyn.

Das Gemälde des Hauptaltars stellt Christum am Kreuze vor, man hat aber noch ein anders von der Marter des heiligen Quintins für diesem Altar. Beydes sind gute Kopien von einem jetztlebenden Maler in Löwen, Namens Verhaagen, nach de Crayer.

52) Henrich van Baalen, ein Antwerper, und Adam van Dorts Schüler. Er gieng frühzeitig nach Italien, wo er nach den Antiken studierte. Weil er ein starker Zeichner war, so brachte er gern nackende Figuren an. Er ist ein guter Geschichtmaler, Johann Breughel malte ihm gemeiniglich den Hintergrund in den Gemälden. Van Baalen ordnet seine Gemälde treflich an, und kolorirt auch schön. Er starb im Jahr 1632.

Crayer. Die Originale hängen in der Kirche zu Anderlecht bey Brüssel.

Die Kirche des heiligen Jacobs.

*) Das Gemälde linker Hand beym Eingange stellt den heiligen Hubertus vor. Er kniet vor einem Krucifix, welches sich ihm zwischen einem Hirschgeweihe zeigt. Der Meister ist C. de Crayer, den Hirsch hat aber Boel, und die Landschaft L. de Vadder [53]) gemalt. Dieses Bild scheint mit einem sehr flüchtigen und geübten Pinsel ausgeführt zu seyn; daher man es allerdings für das Original zu halten hat, obgleich einige vorgeben, daß dieses nur eine Kopie von dem zu Loevendaal zwey Meilen von hier befindlichem Original sey.

Die Kirche der Nonnen vom heiligen Norbertus.

Zur Linken vom Eingange zeigt sich die heilige Anna, welche die Maria im Lesen unterrichtet. Vor ihr kniet Anna van Severdonk, ehemalige Priorin des Klosters. Ein gutes Bild mit wohldrapirten Figuren, welches in der Manier des Blendef gemacht zu seyn scheinet.

Zur

53) Ludwig de Vadder, ein großer Landschafter, aus Brüssel gebürtig. Er studierte die Natur fleißig auf dem Lande, daher sind seine Gemälde ungemein nach der Wahrheit, und duftend gemalt. Er weiß seinen Landschaften viel Abwechselung zu geben, und hat einen guten Baumschlag.

Zur Rechten, ehe man zum Altar kommt, hängt der heilige Augustinus, welcher schreibet; oben zeigt sich die heilige Dreyeinigkeit, und unten eine Nonne auf den Knien. Es scheint ebenfalls von Blendef zu seyn.

*) Auf dem Hauptaltar betrachtet man mit Vergnügen eine Anbetung der Könige von Rubens. Die Zusammensetzung ist meisterhaft. Die Maria hat viel schönes, sie sitzt aber nicht gut. Das Gemälde geht ein, und scheint daher schwach kolorirt zu seyn. Witdoeck hat es vortreflich gestochen.

Die Kirche der Abtey der heil. Gertrud.

*) In der Kapelle der Communion bemerkt man über der Thüre Gott den Vater, welcher den Leichnam Christi auf dem Schooße trägt, von C. de Crayer. Dieses artige Gemälde ist von vielen dem van Dyck zugeschrieben worden. Man hat den Hintergrund größer gemacht, und eine Glorie in einem hellen Ton darauf vorgestellt.

Die gegen über hängende heilige Familie ist eine gute Kopie nach Rubens.

*) Der Hauptaltar besteht aus schönem Marmor. Auf dem Gemälde bemerkt man Christum zwischen den beyden Schächern, und unten am Kreuze Maria und den Johannes. Die Köpfe sind schön und im Geschmack von Raphael. Die Zeichnung ist richtig, und das Ganze macht seinem Meister, dem Michael Corcie, Ehre.

Auf jeder Seite des Altars steht ein marmornes Monument zweener Aebte dieses Hauses, welche auf

ihrem Grabe knien. Sie sind von einem geschickten Bildhauer Kerks verfertigt.

Die Karmeliterkirche. (*des Carmes chaussés*)

*) Sie hat auf dem Hauptaltar ein merkwürdiges Bild von C. de Crayer. Gott der Vater in einer Glorie krönet die heilige Catharina, welche auf einer Kugel steht, und von den Engeln nach dem Himmel gebracht wird. Unten stehen einige Kirchväter. Die Gruppe ist vortreflich. Die Engel sind meisterhaft, das Kolorit ist helle und kräftig. Man darf kein Bedenken tragen, es den besten Stücken des van Dyck an die Seite zu setzen.

Die Kirche der Karmeliterinnen.

Sie hat zwey marmorne Altäre mit gewundnen Säulen. Auf dem zur Rechten zeigt sich der heilige Joseph, welcher das auf dem Schooß der Maria sitzende Kind Jesus anbetet. Theodor van Loon hat viel Genie in der Zusammensetzung gezeigt, es ist aber mit der Zeit schwarz geworden.

*) Zur Linken stellt das Gemälde die Maria, den heiligen Joseph, und das Kind Jesus vor, welches der heiligen Theresia ein Kreuz giebt. Caspar de Crayer hat dieses Gemälde ganz in Rubens Geschmack angeordnet, und in einer großen Manier mit einer richtigen Zeichnung und schönem Kolorit ausgeführt. Die Kinder sind vortreflich gemalt.

Die Augustinerkirche.

*) Der Hauptaltar pranget mit einem herrlichen Bilde von C. de Crayer. Es stellt Maria

mit

mit dem Kinde vor. Zur Linken steht Johannes, die heilige Apollonia, ein Mägdchen trägt einen Blumenkorb, tiefer herunter steht der heilige Sebastian nackend, mit einem Helm und Federbusche auf dem Kopfe, und mit dem Bogen und Köcher. Es scheint, als rede er mit dem heiligen Hadrianus, Rochus, Antonius, Paulus den Eremiten, und Augustinus. Die Charaktere der Köpfe sind schön und wohlgewählt, die Zeichnung ist richtig, und das Kolorit der Natur gemäß. Es gehört unter seine vorzüglichsten Stücke.

In der Jesuiterkirche.

Linker Hand beym Eingange zeigt sich ein Stück von Rubens. Der heilige Yvo im rothen Gewande und mit einer hinten lang niederhängenden Mütze, giebt einer vor ihm knienden Wittwe ein Papier. Sie hat ein Kind auf dem Arme, und das andre an der Seite scheint den Heiligen um Gerechtigkeit anzuflehen. Ein Engel krönt ihn. Das Kolorit ist zwar schön und frisch, es macht das Gemälde aber allein nicht vollkommen, denn es ist übrigens nicht gut angeordnet und gruppirt, und auch mit einem schweren Pinsel gemalt.

Die Gemälde über den Beichtstühlen sind durch Theodor van Loon, Quellin und Blendef gemalt, und stellen allerley bey den heydnischen Völkern geschehene Mirakel vor.

Die vier Stücke an den Pfeilern des Chors bestehen aus Blumenkränzen von Daniel Segers, worinn Gerhard Segers Geschichte aus dem Le-

ben Christi gemalt hat. Die Blumen sehen noch sehr frisch aus, und sind mit einer flüchtigen und zugleich festen Hand gemalt; die Figuren aber mit vielem Genie ausgeführt.

Der marmorne Altar mit den gewundnen Säulen, ist einer der schönsten in diesem Lande. Das in der Manier von Blendef gemalte Bild auf demselben stellt den heiligen Xaverius vor, welcher den Heyden predigt. Das Kolorit ist mittelmäßig.

*) Auf dem Hauptaltar zeigt sich Maria in einer Glorie von Engeln und Heiligen, ein schönes Gemälde von Erasmus Quellinus. Die Kinder sind vornemlich meisterhaft kolorirt und ausgeführt.

*) Die hölzerne Kanzel hat viel ähnliches mit der in der Kirche der Domherren von Hanswick zu Mecheln, ist aber doch auch in manchen Stücken von ihr unterschieden. Sie besteht aus eichenem Holze, und ist sehr gut gearbeitet. Unten bemerkt man Adam und Eva, welche vom Engel des Paradieses verjagt, und vom Tode verfolgt werden. Sie tragen die Erdkugel, worinn die Kanzel angebracht ist, und die sich an einem Baum lehnet, von welchem zwey Aeste in die Höhe gehen. Die Schlange windet sich von unten auf um die Weltkugel, bis oben hinan, wo Maria auf einem halben Monde steht. Sie zerdrückt der Schlangen mit dem Kreuze den Kopf. Die Wolken und Engel, welche sie umgeben, thun eine gute Wirkung, und machen mit dem Baum eine schöne Gruppe, wodurch sich das Ganze auf eine gute Art endiget. Die Stufen, um in die Kugel zu steigen, bestehen zu beyden Seiten aus geflochte-

flochtenen und ungemein künstlich gearbeiteten Hecken, welche sich unten mit abgehauenen Sturzen von Bäumen, woraus die Zweige hervorwachsen, endigen. Auf der Hecke, welche an Adams Seite hingeht, sind solche Thiere, welche sich auf das männliche Geschlecht beziehen, als ein Adler, ein Rabe, und auf der Eva ihrer Seite andre, als ein Pfau, ein Papagey, ein Affe u. s. w. angebracht. Die ganze Erfindung ist sonderbar, aber wohl ausgearbeitet.

Die Jesuiterkirche ist sehr groß, hell, und prächtig. Sie ruhet inwendig auf korinthischen Säulen, und das ganze Gewölbe ist mit eingelegter Arbeit und andern Zierrathen versehen. Die Kuppel in der Mitten, und zwey kleinere zu beyden Seiten des Kreuzganges, thun eine vortrefliche Wirkung.

Das Portal sieht von außen sehr ansehnlich aus, es hat zwey Reihen Säulen, Jonische und Korinthische über einander. Die Friesen sind mit Kindern und guten Verzierungen versehen. Der obere Theil ist aber zu hoch und plump, und druckt gleichsam die untere Architektur zu Boden. Dieses ist fast ein allgemeiner Fehler aller Portale in den Niederlanden, so wie auch der meisten Altäre. Der Obertheil der letztern ist gemeiniglich mittelmäßig angegeben, die Giebel sind gebrochen, auf allerley wunderliche Arten gedrehet, und mit plumpen übelangebrachten Schnörkeln versehen, wodurch die Altäre, welche übrigens oft von guter Architektur sind, verdorben werden.

Die Dominikanerkirche.

Bey der Thüre der Sakristey sieht man Christum am Kreuze zwischen den beyden Schächern, ein gutes Gemälde von Otto Vänius. Es hieng sonst auf dem Hauptaltar, war aber, weil man im Jahr 1769 stark bauete, während der Zeit weggenommen worden. Vermuthlich bekommt es künftig seinen alten Platz wieder.

Die Kirche ist von einer guten gothischen Bauart, und ziemlich helle.

Die Franciscanerkirche. (*des Récollets.*)

Beym Eingange rechter Hand zeigen sich drey Bilder von Daniel Segers, und gegen über vier andere von eben dem Meister. Es sind schön gemalte Blumenkränze, und in dem innern Schilde sind einige Heilige des Franciscanerordens mit einer dreisten Hand mit schwarz auf weißem Grunde schraffirt (en grisaille).

Die beyden Altargemälde beym Eingange ins Chor sind durch Verhaagen kopirt, und stellen den Tod des heiligen Antonius und einen sterbenden Heiligen, welcher das Abendmal empfängt, vor.

Im Chor linker Hand über den Chorstühlen hat ein Spanischer Maler, Anton Roka, die Martern verschiedener Heiligen des Franciscanerordens abgebildet. Einige Köpfe sind ziemlich gut gerathen, und die Malerey ist nicht ganz ohne Genie.

Auf dem Hauptaltar zeigt sich Maria auf der Erdkugel, welche bey der heiligen Dreyeinigkeit für die Sünder bittet. Unten sieht man den heiligen

Borro-

Borromäus, Bonaventura, Franciscus und andre. Ein schönes Gemälde in der Manier des Caspar de Crayer.

Die Karmeliterkirche. (*Carmes dechaussés.*)

*) Auf dem Hauptaltar sieht man den heiligen Albert und die heilige Theresia auf den Knien, wie sie das Kind Jesus, welches Maria auf den Armen hält, anbeten. Sie ist von dem heiligen Joseph und einer Glorie von Engeln umgeben. Gerhard Segers hat in diesem Stücke eine gute Zusammensetzung, ein schönes Kolorit, und viel Kunst in Ausführung der Köpfe gezeigt.

*) Auf dem linken Altar bittet die heilige Theresia Christum um die Erlösung der Seelen aus dem Fegefeuer, und ein Engel ziehet solche aus den Flammen. Ein vortrefliches Bild von C. de Crayer, welches man zuweilen dem Rubens zuschreibt. Es hat eine feine Zeichnung, eine gefällige Manier, und ein so schönes Kolorit, daß man es nicht ohne Vergnügen ansehen kann. Die Köpfe sind auch meisterhaft.

Eine wohlgerathene Kopie dieses Bildes hängt über dem Haupteingange.

Die Kirche der Englischen Damen.

*) Rechter Hand vom Eingange bemerkt man die Maria, welche von der heiligen Dreyeinigkeit gekrönt wird auf der rechten Seite, und die Empfängniß der Maria auf der Linken. Ein paar herrliche Stücke von C. de Crayer.

*) Eben dieser Meister hat auf dem Hauptaltar Gott den Vater abgebildet, welcher seinen gekreuzigten Sohn dem Volke darstellt. Unten auf dem Gemälde zeigt sich auf einer Seite die heilige Monica, und auf der andern der heilige Augustinus mit einem Kinde am Ufer des Meeres. Er scheint es über das Geheimniß der heiligen Dreyeinigkeit zu befragen. Ein richtig gezeichnetes und schön ausgeführtes Bild.

Die Kapuzinerkirche.

Maria in einer Glorie, unten der heilige Franciscus mit einem andern Mönche seines Ordens, der ein Kreuz hat; ein gutes Altarbild in der Manier von Gerhard Segers.

Die Kirche der Beguinen. (*du Beguinage.*)

Die Himmelfahrt Christi auf dem Hauptaltar hat Erasmus Quellinus im Geschmack der Römischen Schule gemalt. Es thut eine schöne Wirkung.

Der Altar zur Rechten hat ein Gemälde von Theodor van Loon, das gut gezeichnet, und von einer guten Wirkung ist. Es stellt Maria mit dem Kinde, und den heiligen Joseph, und Gott den Vater oben in einer Glorie vor.

*) Auf einem Bilde von C. de Crayer sieht man den Leichnam Christi auf dem Schooße seiner Mutter. Magdalena, der heilige Laurentius, Franciscus und eine Glorie machen diese Vorstellung sehr rührend. Der Ausdruck ist nach der Natur, und die Köpfe haben vortrefliche Charaktere. Alles ist

richtig

richtig gezeichnet und meisterhaft gemalt. Es gehört zu seinen besten Stücken.

Die beyden kleinen Altarstücke auf der rechten und linken Hand hat P. Hals verfertigt, und einige andre von ihm hängen an den Wänden der Kirche. Noch zwey andre von ihm bemerkt man zu beyden Seiten des Hauptaltars, einen Schutzengel, und einen Engel, welcher einem heiligen Franciscaner das Abendmal reicht. Viele von diesen Gemälden verdienen großes Lob.

Aerschot.

Eine kleine befestigte Stadt an der Demer, die Hauptstadt des Herzogthums dieses Namens, drey Französische Meilen von Löwen, und eben so weit von Mecheln.

In der Kirche.

*) Das Gemälde des Hauptaltars bildet die Anbetung der drey Könige ab. Die Maria und das Kind sind vortreflich. Das Kolorit und die Ausführung sind meisterhaft und machen dem Caspar de Crayer Ehre.

Scherpenheuvel, (*Montaigu*) ohnweit Dieft.

Eine kleine in Gestalt eines Siebenecks regelmäßig angelegte Stadt, welche auf einem Berge liegt, und dem Hause Oranien gehört.

Mitten in der Stadt steht die Kirche, welche sieben Stücke aus dem Leben der Maria aufzuweisen

hat. Theodor van Loon hat solche in der Manier von Carl Maratti gemalt, und es sind die besten Stücke, welche er in seinem Leben geliefert hat.

Mecheln.

Eine schöne Stadt in dem Oestereichischen Theil von Braband, und der Hauptort der Herrschaft dieses Namens, an der Demer gelegen. Der Erzbischof führt den Titel Primas der Niederlande. In Mecheln ist ein Parlament oder Provinzialhof. Hier werden die schönsten Spitzen gemacht; die Mechelschen Spitzen sind in der ganzen Welt bekannt. Die Fabriken von goldnem Leder sind nicht weniger beträchtlich. Mit der Fluth können schwer beladene Schiffe von der Schelde bis an die Stadt kommen. Der Markt ist groß und schön. Die Gassen sind breit und mit guten Häusern besetzt. Mecheln liegt vier Französische Meilen von Antwerpen, und sechs von Brüssel.

Die Kathedralkirche.

*) Linker Hand vom Eingange in der kleinen Navate sieht man in der Kapelle das heilige Abendmal, ein Nachtstück, das gut angeordnet, aber etwas grob kolorirt ist, und keine schöne Köpfe hat. Man kennt hier den Meister Rubens kaum. P. Pontius hat es gestochen.

*) Zu beyden Seiten über dem Altar der heiligen Communion hängt am rechten Pfeiler der Einzug zu Jerusalem, und gegen über ein andres kleines Gemälde vom Fußwaschen der Apostel. Beyde

sind von Rubens geistreich und mit einem ungemein leichten Pinsel ausgeführt.

An der Hinterwand der Kapelle dem obigen Altar gegen über hat A. Bloemaert auf einem grosen Gemälde Gott den Vater in einer Glorie, und unten Christum, Maria und einige Engel abgebildet. Man findet zwar einige sehr schöne Köpfe darinn, aber überhaupt ist es trocken gemalt, und die Gewänder sind maniert.

In der Malerkapelle rechter Hand hinter dem Chor sieht man den Evangelisten Lukas, welcher die Maria mit dem Kinde abmalt; Joseph zeigt dem Maler die edlen Züge seines Originals. Im Hintergrunde zeigt sich eine Bibliothek und andre Sachen. Janssens hat das Stück in einer trocknen Manier gemalt. Denselben Fehler haben auch die beyden Gemälde auf den Thüren, worauf man inwendig den Johannes auf der Insel Pathmus, und wie er in Oel gesotten wird, und auswendig den heiligen Johannes und Lukas, wie sie das Evangelium schreiben, abgebildet siehet.

In der Marienkapelle hinter dem Chor ist der Altar von weißem Marmor mit Adern, die Kapitäle und Fußgesimse von den Säulen sind von ganz weisem Marmor. Er hat eine schöne Form. Die Himmelfahrt der Maria auf demselben hat Smeyers gemalt.

Die Kirche ist groß, hell, und von einer guten Gothischen Bauart. Der marmorne Hauptaltar ist groß, und in einem guten Geschmack angegeben. Die meisten Altäre sind, so wie die Einfassungen vor

den

den Kapellen, ebenfalls von Marmor. Die Kirche hat auch einen reichen Schatz.

Die Kirche unser Lieben Frauen.

*) Auf dem Altar der Fischer im linken Kreuzgange sieht man Christum, welcher in das Schiff des Petrus steiget. Auf dem rothen Thürflügel finden die Apostel Geld in einem Fische, um den Zinß zu bezahlen; auf der Linken der Engel mit dem jungen Tobias, welcher am Ufer eines Flusses einen Fisch fängt. Wenn die Thüren zugemacht sind, so zeigt sich Petrus und Andreas, der sein Kreuz trägt, darauf.

*) Darunter bemerkt man drey kleine Gemälde. In der Mitten Christum am Kreuze, an der einen Seite Petrus, der auf dem Meere sinkt, und an der andern Jonas, der ins Meer geworfen wird. Alle diese Stücke hat Rubens gemalt, und das mittlere große Bolswert gestochen. Die Arbeit ist eines so großen Meisters würdig, und er scheint sich recht viel Mühe in der Ausführung gegeben zu haben. Die Zusammensetzung ist groß und malerisch, die Zeichnung richtig, das Kolorit frisch und pikant. Die kleinen Gemälde scheinen nicht so fleißig gemalt zu seyn, die Gewänder sind trocken, die Figur Christi ist mager und maniert gezeichnet. Es ist schade, daß die Figuren auswendig auf den Thüren nach und nach eingehen.

Das Gemälde über dem Portal des linken Kreuzganges stellt eine Maria voll Betrübniß von Engeln umgeben vor, von Theodor Rombouts. Es ist

durch

durch das Reinmachen und Aufmalen ganz verdorben. Die Köpfe der Maria und der beyden Engel sind schön, und machen, daß man das übrige desto mehr bedauret.

Ein andres Gemälde dieses Meisters bey dem Haupteingange stellt die Grablegung Christi vor, und hat viel schönes.

Erasmus Quellinus hat das heilige Abendmal auf dem Hauptaltar abgemalt. Der Hintergrund ist schön, das übrige aber nur mittelmäßig ausgeführt.

Hinter dem Altar hängt eine gute wohlausgemalte Landschaft von Huysmann.

Nicht weit davon sieht man die Maria und den Johannes bey dem Leichnam Christi. Ein Bild, das viel Gutes hat, aber die Schatten sind zu schwarz und stark gemalt. Der Meister heißt Johann van Hoeck.

Die Kirche ist von Gothischer Bauart, übrigens aber groß und helle. Die Statuen der Apostel an den Pfeilern sind von guten Meistern gemacht.

Die Kirche des heiligen Petrus.

*) Die Kirche besitzt linker Hand vom Eingange ein schönes Gemälde von Boyermans, welches Maria, wie sie für Kranke an der Pest bittet, vorstellt. Es ist gut angeordnet, sehr fein kolorirt, und richtig gezeichnet.

Die Kirche der heiligen Catharina.

*) Linker Hand beym Eingange zeigt sich Maria mit dem Kinde auf dem Schooße; zur Seite befindet

findet sich Joseph mit einigen Engeln. Im Himmel erscheint Gott der Vater in einer Glorie. Ein kräftig kolorirtes, und mit einem leichten Pinsel gemaltes Bild von Jacob Jordaans. Es hängt auf einem marmornen Altar von gutem Geschmack.

Auf dem Altar der Maria bemerkt die Anbetung der Könige von Maurus Moreelsen. Die Zusammensetzung ist schön, und gut gezeichnet, und in einer zu lobenden Manier ausgeführt. Ich habe dieses Gemälde in seiner Schönheit gesehen, ehe es rein gemacht und aufgemalt wurde. Jetzt ist es nicht mehr kenntlich, und hat kaum noch einige Spuren von seiner ehemaligen Schönheit.

Im rechten Kreuzgange sieht man die Marter des heiligen Laurentius, und den Johannes im Kessel mit siedendem Oel. Lucas François ist der Meister dieses schönen Bildes, wovon die Sonne die Farbe in den Schatten ausgezogen hat.

*) Auf dem Hauptaltar hat Erasmus Quellinus die Geburt Christi so schön gemalt, daß viele es für eine Arbeit des van Dyck ansehen. Die Zusammensetzung, Zeichnung und Malerey sind meisterhaft. Der helle Schein, welcher das Kind umgiebt, erleuchtet die andern Figuren. Alle Köpfe sind schön, insonderheit sind die von den Engeln in der Glorie reizend.

Ueber den Chorstühlen sind auf beyden Seiten zwey artige Bilder von demselben Meister; das eine stellt vor, wie die heilige Catharina nach den Berg Sinai geführt wird; das andre die Marter des heiligen Laurentius, und ein drittes in der Sakristey Chri-

Christum am Kreuz. Ehemals waren diese kleine Stücke auf dem Altar unter der Geburt Christi angebracht.

Die Kirche des heiligen Johannes.

*) Das Gemälde im linken Kreuzgange vom heiligen Rochus, welcher den Kranken an der Pest beystehet, ferner der heilige Sebastian, und die Versuchung des heiligen Antonius, inwendig auf den Thüren; der heilige Christoph und Hadrianus auf der auswendigen Seite, und endlich die drey kleinern Gemälde unter diesen großen, welche den Leichnam Christi auf dem Schooße seiner Mutter, einen Engel, welcher die Pestbeulen des heiligen Rochus heilet, und den heiligen Antonius, welcher den heiligen Eremiten Paulus in der Wüsten besucht, vorstellen. Alle diese Malereyen sind von Lucas François in einer richtigen Zeichnung und mit einem guten Kolorit ausgeführt.

In der Kapelle des heiligen Sakraments hat V. H. Janssens die Maria voll Betrübniß mit dem Leichnam Christi auf dem Schooße abgebildet.

In der Sakristey hängt das Kind Jesus, ein kleines, aber pikantes Gemälde von Theodor van Loon.

*) Auf dem Hauptaltar bemerkt man den so oft von Rubens, aber allemal auf eine verschiedene Weise ausgeführten Gegenstand von der Anbetung der Könige. Dieses Stück unterscheidet sich von den andern dadurch, daß einer der Könige auf dem Vorgrunde mit einem Rauchfaß steht. Es ist ein

schönes

schönes Gemälde, und eines der richtigsten von Rubens, man sucht aber die große Leichtigkeit, und den flüchtigen Pinsel, welche man in den meisten Werken dieses außerordentlichen Künstlers antrift, hier vergebens. Einige leicht gearbeitete Köpfe, welche andern zum Muster dienen können, sind jedoch davon auszunehmen. Vorstermann hat dieses herrliche Gemälde gestochen. Auf den Thüren desselben zeigt sich inwendig der heilige Johannes im Oelkessel, und auf der andern die Enthauptung Johannes des Täufers. Dieses ist in Ansehung der Ausführung das schönste Stück unter allen. Auf der auswendigen Seite bemerkt man die Taufe Christi, und den Johannes auf der Insel Pathmus.

*) Unter diesem großen Stücke sind drey kleinere befindlich, welche ebenfalls von der Hand des Rubens herkommen. In der Mitte zeigt sich Christus am Kreuze, auf der einen Seite seine Geburt, und auf der andern die Auferstehung. Alle diese herrlichen Denkmale der Kunst sind sehr schmutzig und vernachläßigt. Doch ist es besser, sie in diesem Zustande zu lassen, als durch Stümper und unwürdige Hände zu Grunde zu richten. Für diese sämtlichen Malereyen erhielt Rubens nur 1400 brabantische Gulden, welches kaum 700 Thlr. beträgt, wie seine eigenhändige Quittung, die man vorzeigt, beweiset.

In der Kapelle vom Eingange rechter Hand hat Lucas François die Sendung des heiligen Geistes gemalt. Auf der einen Thüre steht eine Geschichte des Apostels Petrus, und auf der andern eine von

Paulus.

Paulus. Das Hauptgemälde hat zwar viel Gutes, die beyden auf den Thüren verdienen gleichwohl den Vorzug.

Die Kirche ist von Gothischer Bauart, groß, und wohl erleuchtet.

Die Franciscanerkirche. (*des Récollets.*)

Beym Eingange stehen zu beyden Seiten verschiedene Heilige beyderley Geschlechts aus dem Franciscanerorden. Sie sind von einem Ordensbruder theils selbst gemalt, theils nach andern kopirt, und verdienen Beyfall.

*) Auf dem Altar rechter Hand beym Eintritt ins Chor wird der heilige Bonaventura von einem Engel gehalten, indessen daß ihm ein andrer das heilige Abendmal reicht. Ein Mönch liest Messe. Einige Engel in der Glorie bringen dem Heiligen den Kardinalshut, und das doppelte Kreuz. Van Dyck hat dieses Gemälde schön angeordnet, und mit einem herrlichen feinen Kolorit ausgeführt.

*) Auf dem Altar zur Linken sieht man den heiligen Antonius mit einer Hostie in der Hand, vor welcher sich ein Esel auf die Knie wirft. Der Kopf des Heiligen hat einen schönen Charakter und viel Ausdruck. Die Zusammensetzung ist malerisch und interessant, aber die Behandlung scheint nicht mit einer so festen Hand ausgeführt zu seyn, als das vorige Bild von eben diesem Meister.

*) Der Hauptaltar pranget mit einem herrlichen Meisterstücke von van Dyck. Es stellt Christum am Kreuze zwischen den beyden Schächern vor.

Zur Rechten sieht man die Maria in der heftigsten Betrübniß, und den heiligen Johannes hinter ihr. Zur Linken hält ein gewaffneter Reuter, welcher voll Verwunderung über das, was vorgeht, zu seyn scheint. Vor ihm steht ein halb nackender Henker, und in der Entfernung eine Menge Volks. Es ist eine der größten Zusammensetzungen dieses Meisters, worinn viel Feuer und Abwechselung herrscht. Die Zeichnung ist überhaupt fein, und die Figur Christi von unbeschreiblicher Schönheit. Der Ausdruck in der Maria ist ein Meisterstück, hingegen scheint ihr Gewand etwas schwer. Das Kolorit, im Ganzen betrachtet, ist schön, aber doch etwas frostig.

Zur Rechten dieses Altars bemerkt man ein grosses Gemälde mit Blumen von allerley Art, beynahe in Daniel Segers Manier, aber leichter und etwas grauer gemalt. Der Meister heißt T. G. Gysaert, ein Ordensbruder.

Hinter dem Altar hängen einige gute Landschaften von Sybrechts. Sie verrathen eine leichte Hand und eine schöne Behandlung. Der Baumschlag, die Pflanzen und die dunkeln Partien sind etwas schwarz geworden.

In der kleinen Kapelle hinter dem Chor hängen vier Gemälde von Smeyers.

Die Kapuzinerkirche.

*) Christus am Kreuze, unten Magdalena und der heilige Franciscus. Ein Gemälde von der Hand des C. de Crayer, voll Ausdruck, von einer richti-

gen

gen Zeichnung und einem herrlichen Kolorit. Es zieret den Hauptaltar.

*) Zur Linken bemerkt man Maria, welche das Kind Jesus dem heiligen Franciscus darbietet, ein gut kolorirtes und ausgeführtes Bild von Gerhard Segers.

In der Kapelle zur Rechten ist ein gutes, obgleich etwas hartes, Gemälde von der Geburt Christi, welches Martin de Vos verfertigt hat.

Die Augustinerkirche.

*) Maria mit dem Kinde, die heilige Catharina und andre Heilige, ein reizendes Gemälde von richtiger Zeichnung und vortreflichem Kolorit von Rubens. Ich habe dieses Gemälde auf dem Altar beym Chor gesehen, es ist aber jetzo nach Brüssel in die Sammlung des Ritters Verhulst gekommen, dem es die Mönche vermuthlich aus Geldmangel verkauft haben. Der schöne davon verfertigte Kupferstich des Peter de Jode ist bekannt.

Das jetzige Altargemälde stellt die Reinigung Mariä vor, und ist vom Cornelius Schutt in einer guten Manier ausgeführt.

Auf dem Hauptaltar hat Erasmus Quellinus, der jüngere, Magdalena, welche Christi Füsse wäscht, mittelmäßig abgebildet.

Zur Rechten bemerkt man den heiligen Augustinus, wie er Christo die Füsse wäscht, ein kräftig und mit einer festen Hand gemaltes Bild von Theodor Rombouts.

Zur Linken zeigt sich die Kreuzigung Christi von A. Frank. Die beyden zu diesem Gemälde gehörigen Thüren sind zu beyden Seiten der Kanzel aufgehangen. Sie sind ziemlich gut, aber doch etwas trocken gemalt.

Die Dominikanerkirche.

*) Das Altargemälde vom Eingange rechter Hand stellt den heiligen Hyacinthus mit einem Marienbilde in der Hand vor. Eine reizende Frau in Atlas und Hermelin gekleidet, kniet vor ihm, und hat ihr Kind neben sich. Johann Verhoeven hat dieses Stück in des Metzu Manier verfertigt. Es ist fein gezeichnet und kolorirt.

*) Der heilige Dominicus empfängt den Rosenkranz, schön ausgeführt und angeordnet von C. de Crayer.

Auf dem Hauptaltar hat Smeyers in einem großen Bilde die Heiligen, Petrus, Paulus, Dominicus und andre sehr gut abgebildet.

Die Kirche der Karmeliter Barfüßer.

*) Am Ende des Schiffs zeigt sich ein Gemälde, welches bis ans Gewölbe geht. Es stellt Maria mit dem Kinde in einer Glorie von Engeln vor. Sie giebt einem heil. Karmeliter den Scapulier. Unten zur Rechten sieht man einige dadurch aus dem Fegefeuer errettete Seelen, und zur Linken einige Ordensbrüder, welche den heil. Ludwig nach der Zurückkunft aus dem heil. Lande empfangen. Lucas François ist der Meister davon. Es gehörte

hörte ein Künstler von Genie dazu, um diese bizarre Zusammensetzung wenigstens auf eine erträgliche Art anzuordnen. Die Zeichnung, das Kolorit, und eine schöne Manier sind in diesem Bilde vereinigt.

Die zehen wohlausgeführten Stücke, welche rings um die Kirche hängen, kommen gleichfalls von der Hand des François; jedoch haben Asselyn und Heregouts die Landschaften im Hintergrunde gemalt.

In der Kapelle zur Rechten beym Chor hängen allermals zwey Stücke von François. Die heil. Anna unterrichtet die Maria im Lesen; auf dem andern unterredet sich Maria und das Kind Jesus mit dem heil. Simon Stock. Sie haben, wie alle Bilder dieses Meisters, viel vorzügliches.

Die Kirche der Bernhardinerinnen, sonst Muysen genannt.

*) Auf dem schönen marmornen Altar mit gewundenen Säulen zeigt sich ein schön angeordnetes und ausgemaltes Stück von C. de Crayer. Es stellt Maria mit dem Kinde vor, und über ihr die heil. Dreyeinigkeit in einer Glorie von Engeln; unten stehen drey Heilige aus dem Bernhardinerorden.

*) Zur Linken bemerkt man Maria, welche Milch aus ihrer Brust in den Mund des heil. Bernhards sprützet. Diese lächerliche und wider allen Wohlstand laufende Vorstellung, welche man hin und wieder in den Kirchen antrift, ist übrigens von einer guten Zusammensetzung, fein gezeichnet, und in einem lichten wiewohl etwas schwachem Ton kolorirt. Die Köpfe

sind schön. Der Meister dieses schönen Gemäldes, welches viel von van Dycks Manier hat, heißt Theodor van Thulden [54]). Die beyden Thüren, worauf Heilige des Ordens von ihm gemalt sind, hängen gegen über.

*) Die Gemälde an den Wänden der Kirche und im Chor sind alle durch Theodor van Thulden gemalt. Sie stellen Maria mit dem Kinde, den König David, den heil. Sebastian, Franciscus de Paolo und andre Heilige vor. Ferner die Himmelfahrt Maria, die Marter des heil. Sebastians, und Christum an der Säule gebunden. Sie sind durchgängig schön; man kann deswegen diese Kirche als ein kleines Gemäldenkabinet betrachten.

In der Sakristey sieht man zwey Blumenkränze, in welchen der heil. Bernhard und die heil. Agatha gemalt sind. Es sind ein paar gute Gemälde von Johann Philipp van Thielen [55]).

Die

54) Theodor van Thulden, war 1607 geboren, und ein würdiger Schüler von Rubens. Er staffirte die Landschaften andrer häufig mit geistreichen Figuren aus, und malte Jahrmärkte und Kirmessen mit schönen Figuren. Er malte aber auch große historische Stücke, und kommt seinem Lehrmeister nahe. Er zeichnet und kolorirt nicht völlig so gut, kommt ihm aber in der Kenntniß des Helldunkeln gleich. Die Arbeit kostete ihm viel Mühe, gleichwohl scheinet sie ungemein leicht gemacht zu seyn. Er starb in hohem Alter, das Jahr ist aber ungewiß. Man hat schöne radirte Blätter von seiner Hand.

55) Johann Philipp van Thielen war zu Mecheln 1618

Die Jesuiterkirche.

Das erste Gemälde vom Eingange rechter Hand stellt den heil. Franciscus Xaverius vor, welchen ein Engel leitet. Ein gut ausgeführtes Bild von Erasmus Quellinus.

Das andre. Der heil. Xaverius treibt einen Teufel aus, gut angeordnet, aber schlecht kolorirt von Blendef.

Das dritte. Er predigt den Heyden. Ein gutes Bild von Erasmus Quellinus.

Das vierte. Er tauft einen heydnischen Fürsten, nicht schlecht gemalt von P. Eykens.

Das fünfte. Er weckt einen Todten auf. Von eben demselben.

Das sechste. Er jagt mit dem Krucifix ein ganzes Heer von Heyden fort. Ein ziemlich gutes Bild von Herregouts [56].

Linker

1618 geboren, legte sich auf Wissenschaften, aber vorzüglich auf die Malerey. Er gieng zu Daniel Segers in die Schule, und that es ihm in der Blumenmalerey ziemlich gleich. Er arbeitet eben so fleißig und leicht, und mit einem gleich durchsichtigem, aber nicht völlig so frischem Kolorit. Er starb 1667.

56) Heinrich Herregouts, erblickte die Welt ums Jahr 1666. Sein Lehrmeister ist unbekannt. Er war zum Maler geboren, hatte viel Genie, und bildete sich hauptsächlich nach andern Mustern. Er malte in einer großen Manier, war ein guter Zeichner und Koloriste. Er arbeitete mit einem leichten Pinsel, und einer festen Hand. Das Jahr seines Todes ist unbekannt. Sein Sohn wurde gleichfalls ein geschickter Maler.

Linker Hand vom Eingange zeigt das erste Bild den heil. Xaverius, welcher das Krucifix den Scheeren eines Krebses entreißt. Ein gutes Stück von Erasmus Quellinus.

Das andre. Der heil. Xaver geht mit bloßen Füssen im Schnee.

Das dritte. Er empfängt den Befehl zur Mission aus den Händen des Pabstes. Beyde von eben dem Quellinus.

Das vierte. Er zeigt diesen Befehl einem Fürsten. Ein gutes Bild von J. Coßiers.

Das fünfte. Er stellt ein Catechismus-Examen mit Kindern an. Von eben demselben.

Das sechste. Er widerlegt die Unwissenheit der heydnischen Philosophen in Bourdons Manier von Lucas François gemalt. Ein schönes Bild, das aber durch die Sonne, wie alle andern auf dieser Seite, viel verloren hat.

Das siebende. Er kniet auf einer Wolke vor der Maria mit dem Kinde, und unten sieht man zu Boden geworfene Teufel. Ein gutes Gemälde des van Loos.

Die Kirche ist groß, schön, und helle. Sie ruhet auf Jonischen Säulen, und hat viele gute Architektonische Verzierungen. Das Chor ist hinten prächtig, und ungemein verziert. Der Hauptaltar ist in einem schlechten Geschmack angelegt. Die Figuren sind mittelmäßig und zu klein.

Das Portal hat von außen ein majestätisches Ansehen. Die hohen korinthischen Pilaster nehmen sich prächtig aus. Der obere Theil ist zu hoch und

mit

mit Zierrathen überladen, wodurch die untere Architektur gleichsam zu Boden gedruckt wird. Das Gebälke ist wider die Regeln unterbrochen, um eine Figur desto tiefer herunter anzubringen. Bey allen Jesuiterkirchen in den Niederlanden trift man beynahe den Fehler an, daß die Architektur durch überhäufte Zierrathen, wodurch eine Verwirrung entsteht, verdorben wird.

*) In einem der Zimmer des Klosters hängt ein sterbender heil. Franciscus von van Dyck, in dessen Kopf ein meisterhafter Ausdruck herrscht.

Ferner sieht man daselbst einen Blumenkranz von Daniel Segers sehr schön gemalt, worinn Gerhard Segers den heil. Franciscus Xaverius angebracht hat. Ein Stilleben mit Wildpret und Früchten hat F. Sneyders gemalt.

Die Kirche der Beguinen.

(*le grand Béguinage.*)

In dem Schiff sind zur rechten und linken Seite verschiedene Gemälde angebracht. Auf der Rechten hat T. Boyermanns das Leben der Maria, und auf der Linken Coßiers das Leben der heil. Theresia vorgestellt. Sie sind durchgängig gut angegeben, und einige auch glücklich ausgeführt.

*) In der Zusammensetzung des Gemäldes vom Hauptaltar hat Lucas François viel Genie, eine richtige Zeichnung und ein gutes Kolorit bewiesen. Alle sechs Monate verwechselt man es mit einem andern von Boyermanns, welches Maria mit dem

Kinde, und unten verschiedene Heilige beyderley Geschlechts abbildet.

Ueber diesem Altar bemerkt man zwischen den Fenstern drey große Gemälde, welche Christum am Kreuze und auf jeder Seite einen Schächer darstellen. Unten sind eine Menge von Figuren angebracht.

Die Gemälde sind in einer schönen Manier von Coßiers ausgeführt, sie thun, ob sie gleich über 40 Fuß hoch hängen, eine pikante Wirkung, und scheinen ungemein kräftig gemalt.

Zur Rechten des Altars bemerkt man auf einer Sakristey-Thüre die Heimsuchung der Elisabeth, und gegen über die Anbetung der Könige von eben der Größe. Ein paar wohl angeordnete, und ausgemalte Stücke des Theodor van Loon.

Diese große und schöne Kirche ruhet auf korinthischen Säulen. Die Verzierungen sind schlecht ausgeführt und überhäuft; gleichwohl fällt das Ganze ziemlich gut in die Augen. Die vielen Gemälde geben ihr das Ansehen eines Kabinets von Malereyen.

Das große Portal ist mit der Jonischen und Korinthischen Ordnung geziert; hat aber den so häufigen Fehler, daß der obere Theil viel zu groß und schwer ist. Inzwischen geben ihm doch bey allen Fehlern in der Eintheilung die Säulen ein majestätisches Ansehen, wodurch man sich beym ersten Anblick einnehmen läßt.

Die Kirche der Karmeliterinnen.

*) Jordaans hat auf dem Hauptaltar eine heil. Familie mit schönen Köpfen und einem kräftigen Kolorit gemalt.

Die Kirche der Prämonstratenser-Nonnen von Liliendael.

*) Auf dem marmornen Hauptaltar, der ganz artig angegeben ist, sieht man die heil. Dreyeinigkeit im Himmel, und unten einige Heilige des Prämonstratenserordens. Das Kolorit ist etwas schwach, aber sonst schön, die Zeichnung richtig, und der Pinsel leicht und flüchtig. Die Köpfe sind glücklich charakterisirt. Das Ganze macht dem Meister P. Tyssens Ehre.

*) Zur Rechten dieses Altars hat **Weert** den Johannes im siedenden Oelkessel abgebildet. Das Gegenbild zur Linken von H. van Baelen ist herrlich. Es stellt die Maria vor, welche dem heil. Norbertus den Ordenshabit giebt. Es ist vortreflich gezeichnet und kolorirt.

Ueber der Thüre der Tribune zur Linken theilt dieser Heilige den Armen seine Kleider aus, als er in den Orden tritt. Ein Priester lieset Messe.

Gegen über zur Rechten nimmt ein geharnischter Soldat den heil. Norbert in Gegenwart eines Kardinals und eines Bischofs gefangen. Beyde Stücke sind von einem Holländer, **Sonnemans**, in einer schönen Manier angeordnet und gezeichnet. Sie haben sonst auch noch andre Vorzüge.

*) Bey

*) Bey den Thüren der Kirche bemerkt man die Köpfe des Apostels Petrus und Paulus in Lebensgröße von Jacob Jordaans. Sie sind von einem vortreflichen Charakter, kräftig kolorirt, und haben so viel ähnliches von Rubens Manier, daß man sie leicht für seine Arbeit ansehen könnte.

Die drey Landschaften rechter und linker Hand sind in einer schönen Manier und mit einem guten Kolorit von Achtschelling gemalt.

Eine andre gute Landschaft ist von J. van Artois, und eine darneben von Minderhout [57], welche Huysmans [58] mit glücklichem Erfolg aufgemalt hat.

Noch zwey schöne Landschaften von Bierings hat François mit artigen Figuren ausstaffirt.

Die

57) Minderhout war ein Antwerper; sein Geburts- und Todesjahr, und auch sein Lehrmeister sind unbekannt. Er lebte aber um die Mitte des vorigen Jahrhunderts, und malte insonderheit Seehäven mit vielen Schiffen. Seine Zusammensetzungen sind reich an Gegenständen, und thun eine schöne Wirkung. Er malte keine guten Figuren, und auch keine leichte Luft.

58) Cornelius Huysmanns, war 1648 zu Antwerpen geboren, lernte bey Jacob van Artois, und starb 1727. Er gehört unter die vornehmsten Landschaftmaler der Niederländer. Sein Kolorit ist kräftig, die Behandlung schön und im Italiänischen Geschmack. Er malte Gebäude, Figuren, Thiere, Bäume, und die Entfernungen, mit einem Worte, alles was eine Landschaft angenehm machen kann, in einem hohen Grade schön.

Die ganze Hinterwand der Kirche bis an das Gewölbe besteht aus einem Gemälde, das einen Tempel vorstellt. Die Architektur ist gut von Ehrenberg ausgeführt, und die artigen Figuren hat Francois hineingemalt. Sie stellen den heil. Norbertus vor, welcher Almosen austheilt.

Der Altar des heil. Abendmals ist ganz von weißem Marmor, und von guter Bildhauerarbeit, welche Zierrathen mit kleinen wohlgemachten Kindern vorstellen.

Die Kanzel ist von Eichenholz, und besteht fast aus lauter Basreliefs, welche weiter kein Verdienst als das Sonderbare haben.

Die Kirche der Sieke lieden, ein Nonnenkloster.

Die Geburt Christi, ein wohlgemaltes und angeordnetes Altarbild, hat J. Coßiers verfertigt.

Die Kirche der Urbanisten, oder *Riche-Claires.*

Auf dem Hauptaltar zeigt sich die Geburt Christi, ein großes kräftig gemaltes Bild, mit schönen Köpfen von A. Bloemart. Sie ist von B. A. Bolswert gestochen.

Die Kirche der Nonnen von Bethanien.

Die Maria wird von der heil. Dreyeinigkeit im Himmel gekrönt. Ein schönes Gemälde von Jansens. Die Köpfe von Gott dem Vater und Gott dem Sohn sind vortreflich. Es herrscht aber eine

gewisse

gewisse Trockenheit in dem Bilde, welche ihm vieles von seiner Schönheit benimmt.

Zwey Heilige dieses Ordens hat L. François gemalt.

Das mittelste Gemälde stellt das vierfache Ende des Menschen vor, und ist durch Theodor van Thulden leicht und geistreich aufgeführt. Es sieht aber aus, als wenn es mit gefärbtem Oel getuscht wäre, weil die Farben nicht dick genug aufgetragen sind.

Im Chor der Nonnen hängt ein gutes Gemälde, welches Christum an der Säule zur Geißelung gebunden, abbildet.

Die Kirche Bleydenberg.

*) Die Geburt Christi ist von C. de Crayer. Die Zusammensetzung ist schön, und wegen des Kolorits und der richtigen Zeichnung zu loben.

Die Kirche der regulären Domherren zu Hanswyck.

*) Der heil. Augustinus mit einem schön gemalten Kopfe von L. François.

Die Himmelfahrt der Maria von der Hand des van Aaken.

Die Kanzel ist schön und mit Genie angegeben. Sie macht einen malerischen Anblick, und hat viel ähnliches mit der obenbeschriebenen von den Jesuiten zu Löwen.

Die ganze Hinterwand des Speisesaals besteht von oben bis unten aus einem einzigen Stücke, worauf

auf über zwanzig Mönche vorgestellt, und nach dem Leben in natürlicher Größe gemalt sind. Die Zusammensetzung und die Architektur im Hintergrunde sind gut, wenn das Kolorit gleich etwas frostig scheint.

Zwey große Landschaften von Momper mit Figuren von François ausstaffirt, haben viel vom Geschmack des Castiglione.

Die zwölf Apostel bis auf den halben Leib von Gerhard Segers, nach Rubens kopirt, aber so frey und dreist gemalt, daß man sie für Originale halten sollte.

Die Kirche des Seminarium.

Coßiers hat auf dem Altar die Darstellung der Maria im Tempel abgebildet.

Ehemals waren in dieser Stadt eine ansehnliche Menge von Privatkabinetten, sie sind aber heutiges Tages alle zerstreuet und eingegangen. Der Graf Reimenant ist der einzige, welcher noch eine Sammlung von guten Originalen besitzt.

Liere.

Liere ist eine kleine Stadt im Herzogthum Brabant am Zusammenfluß der großen und kleinen Neth gelegen. Sie ist zwey Französische Meilen von Mecheln, und drey von Antwerpen entfernt.

Die Kirche des heiligen Gomarus.

Im rechten Kreuzgange dem Altar gegen über sieht man das Epitaph des Cornelius de Bie, welcher

cher das Leben der Maler, Bildhauer, Architekten, und Kupferstecher in holländischen Versen beschrieben hat. Sein Vater, ein Maler, liegt hier ebenfalls begraben.

Das Gemälde auf dem ersten Altar zur Rechten des Chors stellt die Sendung des heil. Geistes über die Apostel vor, auf der rechten Thüre sieht man die Taufe Christi, und auf der linken die Vermehrung der Brodte. Otto Vänius hat diese Gemälde ziemlich gut, aber doch etwas trocken und hart ausgeführt.

In der Kapelle der Communion ist das heil. Abendmal in einer harten Manier von Martin de Vos gemalt.

*) Die Kapelle des heil. Georgius pranget mit einem herrlichen Bilde von der Hand des Rubens. Es stellt die Marter dieses Heiligen vor. Auf dem rechten Flügel tritt der heil. Georg einen Drachen mit Füßen; auf der Linken sieht man die heil. Agnese mit einem Lamme. Diese Gemälde sind sehr fleißig ausgeführt und vortreflich kolorirt.

In der folgenden Kapelle sieht man die Maria, welche ihren Sohn dem heil. Franciscus darstellt. Auf der einen Thüre empfängt dieser Heilige die Stigmaten, und auf der andern hält die heil. Clara das heil. Sakrament in den Händen. Dieses bekannte Gemälde ist jederzeit für Rubens Arbeit ausgegeben worden. Es kann von ihm angegeben und auch nachgeholfen seyn, aber das rothe Gewand der Maria ist trocken und grob gemalt, und die Falten sind schlecht darinn gelegt. Soll es ja von diesem Meis-

ster seyn, so kann man es nicht anders, als für eines von seinen mittelmäßigen Bildern ansehen, obgleich hin und wieder schöne Partien darinn anzutreffen sind.

Das Gemälde auf dem marmornen Altar des linken Kreuzganges stellt den heil. Gommarus vor, welcher mit seinem Gürtel einen gespaltenen Baum zusammen bindet, welcher gleich wieder zusammenwächset. Ein gutes und richtig gezeichnetes Gemälde von Franz Floris, das aber hart und trocken gemalt ist.

Das Gemälde von Christus am Kreuze kommt von L. François.

*) Auf dem Hauptaltar sieht man Christum am Kreuze zwischen den beyden Schächern. Ein Soldat reichet Christo einen Schwamm. Unter dem Kreuze stehen Maria, Johannes und Magdalena. Der Maler heißt L. Jordaans. Das Gemälde ist wohl angeordnet, richtig gezeichnet, und kräftig kolorirt. Die Figur der Magdalena ist nicht sonderlich gerathen.

Die Kirche ist helle, übrigens aber von gothischer Bauart.

Die Kirche der Eremitage, welche von Dominikanern bedient wird.

*) Der marmorne Hauptaltar pranget mit einem herrlichen Gemälde von Rubens. Maria theilt einem Kayser, Bischöffen, und Dominikanermönchen und Nonnen den Rosenkranz aus. Ihr Kopf ist zu plump. Es ist schade, daß dieses Bild durch die Feuchtigkeit verdirbt.

Die Karthäuserkirche.

Das Gemälde rechter Hand vom Eingange stellt eine Auferstehung Christi, und das zur Linken die Empfängniß der Maria vor, beyde von E. Quellinus mittelmäßig in seinem Alter gemalt.

*) Auf den beyden marmornen Altären hat W. Bakereel die Himmelfahrt der Maria, und den heil. Bruno, welcher sich mit Engeln im Gebet unterredet, gemalt. Sie sind richtig gezeichnet und angeordnet, lieblich kolorirt und von großer Wirkung.

Das Chor und der Hauptaltar sind sehr reich verziert. Es herrscht aber Verwirrung und ein mittelmäßiger Geschmack darinn.

Die beyden Gemälde zur Rechten und Linken, von der Marter der heil. Catharina und Agatha hat E. Quellinus mit vieler Geschicklichkeit ausgeführt.

Von eben diesem Meister hängen auch sechs große Bilder im Speisesaal. Sie sind aus seiner besten Zeit.

*) Die beyden besten Stücke hängen dem Eingange gegen über, nemlich die Geburt Christi, und die Kreuzigung. Sie haben beyde große Schönheiten.

Von eben dem Meister sind auch die beyden am Eingange aufgestellten mittelmäßigen Stücke vom heil. Bruno und Bernhard.

In der gemeinschaftlichen Kapelle beym Eingange des Hauses stellt das Altargemälde die Anbetung der Könige vor. Ein wohlausgearbeitetes Stück von Janssens.

Die Kapuzinerkirche.

*) Zur Rechten beym Chor ist eine Abnehmung vom Kreuze nicht aus der Acht zu lassen. Das Kolorit macht dem Rubens Ehre, die Zusammensetzung ist aber nicht gut gerathen. Die Figuren sind zu groß und auf dem engen Raum zu sehr auf einander gesetzt.

Die Jesuiterkirche.

*) Die Himmelfahrt der Maria mit vielen Engeln, ein schönes Gemälde von C. de Crayer, mit artigen Köpfen. Es wird nicht in Acht genommen, und geht ein.

Auf der rechten Seite des Altars hat Cornelius Schütt ein mittelmäßiges Gemälde geliefert. Insonderheit taugen die Köpfe nicht viel.

Die Kirche ist neu und helle. Die Verzierungen sind nicht einmal alle fertig. Die neuen Altäre sind von schlechtem Geschmack und von mittelmäßiger Bildhauerarbeit.

Das Kloster der Nonnen von Vredenberg.

Auf dem Hauptaltar hängt eine ziemlich gut kolorirte Himmelfahrt der Maria.

Zur Rechten sieht man ein Gemälde vom heil. Augustinus, der sich auf einen Altar lehnet, und weiter unten den heil. Dominicus und Bernhard.

Zur Linken der vom heil. Geist gerührte heil. Augustin, und ein Engel, welcher die Ketzerey zu Boden wirft. Beyde Gemälde verdienen Lob, und sind von Kerks in C. de Crayers Manier gemalt.

Nazareth.

Eine Cisterzienser-Nonnenabtey eine viertel Meile von Liere.

*) Auf dem Hauptaltar Maria mit dem Kinde auf dem Schooß. Sie sprützt die Milch aus ihrer Brust in den Mund des heil. Bernhards. Hinter ihm stehen der heil. Benedict und andre Heilige beyderley Geschlechts. Im Himmel zeigt sich eine Glorie, welche Gott den Vater und den heil. Geist umgiebt. C. de Crayer hat hierinn eine gute Anordnung und Zeichnung bewiesen; die schönen Köpfe und das gefällige Kolorit geben dem Bilde ein angenehmes Ansehen.

An den Wänden sieht der Liebhaber nicht ohne großes Vergnügen vierzehn große Stücke, alle von der Hand des C. de Crayer. Sie stellen Heilige beyderley Geschlechts aus dem Cisterzienserorden vor, und sind zwischen den Fenstern aufgehangen, die beyden an der Hinterwand im Chor ausgenommen, welche die Abnehmung vom Kreuze und die Auferstehung abbilden. Hier lernt man das Verdienst von de Crayer recht kennen, und sieht, daß er einer der größten Meister der Niederländischen Schule ist, ein Ruhm, den ihm die Nachwelt, so lange seine Werke dauren, nicht absprechen wird.

Antwerpen.

Eine sehr schöne befestigte Stadt der Markgrafschaft dieses Namens am Ufer der Schelde. Sie hat eine reguläre Citadelle, einen Bischof, der unter

Mecheln

Mecheln steht, schöne Kirchen und Palläste, worinn die merkwürdigsten Kunststücke von Meistern, welche größtentheils in Antwerpen geboren, aufbehalten werden. Sie hat ferner eine Malerakademie, breite und wohlbebauete Gassen; eine vortrefliche Börse, die auf Säulen ruhet, und mit vier Ausgängen, welche aus dem Mittelpunct gehen, versehen ist. Aus allem erhellet, daß Antwerpen vorzeiten eine reiche durch Handlung blühende Stadt gewesen, ehe Amsterdam solche an sich zog. Dieses beweisen auch die prächtigen Häuser, welche nach den Nationen genennt werden, und zur Bequemlichkeit der Handlung angelegt worden. Antwerpen liegt zehn Französische Meilen von Brüssel †).

Die Kathedral- oder Frauenkirche.

Wenn man durch die große Thüre in die Kirche tritt, zeigt sich rechter Hand auf dem Altar der Vorsteher der Armen das jüngste Gericht, und auf den beyden Thüren die Werke der Barmherzigkeit von Bernhard van Orley. Man findet die Schule Raphaels seines Meisters darinn.

†) Man hat von Antwerpen zum Behuf der Reisenden ein kleines Büchelgen, worinn die Gemälde dieser Stadt beschrieben sind. Es kommt mit des Descamps Nachricht meistens überein, außer daß dieser zugleich die Werke der Kunst, welches in jenem fehlt, beurtheilt. Der Titel heißt: Description des principaux ouvrages de peinture et de sculpture, existans à Anvers. 1757. in 8vo.

Auf den beyden Fenstern hat Jacob de Vriend die Geburt Christi, und Diepenbeck die Werke der Barmherzigkeit gemalt. Unten stehen die Bildnisse der im Jahr 1635 gewesenen Vorsteher der Armen, welche zum Theil so schöne Köpfe als van Dyck haben. Man siehet die Zeichnung dieses ganzen Fensters im Saal des heil. Geistes in einer Büchse von Blech. Sie ist geistreich, richtig, und mit einer festen Hand gemacht.

Im Saal, wo sich die Vorsteher der Armen versammlen, sieht man das Bildniß des Bürgermeisters Rockox von van Dyck. Der Kopf ist mit vielem Feuer gemalt.

Das Epitaph des Prälaten Ambrosius Capello hat der Bildhauer Peter Verbrüggen in einer guten Manier ausgeführt. In der Nachbarschaft bemerkt man die alte Kanzel, welche bey dem Bilderstürmen im Jahr 1566 verschont wurde, der gemeine Mann macht viel daraus, und glaubt, daß sie aus einem einzigen Stamm verfertigt sey; wenn dieses sich auch so verhielte, so wäre doch weiter nichts besonders daran, als daß man einen großen Baum dazu genommen, aber wenn man sie genau ansieht, so zeigt sich, daß es mehrere künstlich zusammengefügte Stücke sind.

Der Altar der Fischerzunft an dem Pfeiler des Schiffs hat den Fischfang des Petrus zum Gemälde. Darunter befinden sich drey kleinere, Christus am Kreuze mit Maria, Johannes und Magdalena, zur Rechten der Apostel Petrus, welcher vor Christo am Ufer des Meers kniet, und zur Linken Christus

im

im Schiff. Alle vier Stücke sind von Johann van Elburg [59]) ziemlich gut gemalt, aber die Zeichnung ist steif, und die Behandlung trocken.

Die Marter des heil. Sebastians auf einem marmornen Altar hat Wenceslaus Koeberger gemalt. Unten stehen zwey Weibsbilder, welche den Heiligen beweinen. Sie haben gar nichts reizendes. Die Zeichnung ist richtig, aber das Kolorit schwarz geworden. Die beyden Weiberköpfe wurden einige Tage nachdem es aufgehangen war, entweder aus Neid, oder von einem Liebhaber, aus dem Gemälde geschnitten. Man schickte das Gemälde wieder an den Koeberger, welcher sich damals in Neapel aufhielte, und den Schaden so gut ersetzte, daß man nichts davon siehet.

Der heil. Sebastian, welcher nach dem Himmel sieht, und die beyden Kinder bey ihm sind von dem Bildhauer Arnold Quellin in einer guten Manier ausgeführt.

Auf dem Altar der Krämer sieht man Christum, welcher sein Kreuz hält, und zu seinen Füßen die vier bußfertigen Sünder, David, den verlornen Sohn, Magdalena, und den guten Schächer. Otto Vänius hat Christo keine schöne Figur gegeben, das

59) Johann van Elburg, (auch der kleine Johann genannt), war um das Jahr 1500 zu Elburg geboren, und kam 1535 in die Malerakademie zu Antwerpen. Man weiß weder was er für einen Lehrmeister gehabt, noch wann er gestorben. Er malte gute Figuren und Landschaften, wie auch Seestürme.

Ganze ist hart und mit steifen Gewändern gemalt, hat aber sonst seine Schönheiten.

Auf dem marmornen Altar der Müller- und Beckerzunft hat M. de Vos die Vermehrung der Brodte gemalt. Die Zusammensetzung ist unordentlich und ohne Wirkung. Einige Partien und Köpfe sind jedoch zu loben.

An dem marmornen Altar der Böttger haben zwey Bildhauer, Arnold Quellin und Ludwig Willemsen, ihre Geschicklichkeit bewiesen. Die marmorne Einfassung ist von Kerks. Es werden hier zwey Gemälde wechselsweise im Jahr aufgehangen, und während der Zeit hängt eines im Saal, wo die Zunft zusammen kommt. Das eine stellt die Steinigung des heil. Matthäus von Herregouts vor, worinn die Zusammenkunft nicht schlecht ist, die Schatten sind aber zu schwarz geworden. Das andre bildet die Enthauptung des heil. Matthäus ab, und ist von Bernhard de Ryke auch nicht schlecht gemalt.

Die Kapelle des heil. Michaels hat einen gut angegebenen marmornen Altar, mit zwey wohl gearbeiteten Statuen. Die zur linken ist von Arnold Quellin, und die zur Rechten von van den Eynden. Der Fall der bösen Engel von Franz Floris verräth von der Zeichnung viel Kenntniß, aber die Muskeln sind zu stark ausgedruckt. Das Kolorit ist kräftig, die Zusammensetzung aber unordentlich und ohne Wirkung. Die Köpfe der Engel haben viel schönes. Ueberhaupt sieht man in dem Ganzen einen Meister von Genie. Auf dem Bein

des

des einen Engels sitzt eine Fliege, welche Gelegenheit zu einer abentheuerlichen Erzählung von Quintin Meßis gegeben. Sie ist oft gedruckt, und der gemeine Mann glaubt sehr fest daran; wir wollen uns aber nicht dabey aufhalten. Das Bild ist im Jahr 1554 gemalt.

Hinter diesem Altar bemerkt man am Pfeiler das Monument des Melchior van den Bossche. Die Statue des heil. Aloysius ist von Marmor und wohl drapirt. Der Meister heißt Arnold Quellin.

Nicht weit davon bey der Kapelle der Communion steht das Monument der Grafen von Clermont, (sonst de Claris genannt). In dem Gemälde von der Anbetung der Könige ist viel wahres und gutes Kolorit, aber weder richtige Zeichnung noch Harmonie. Es hat viel von Albert Dürers Manier. Die Thüren sind von einem andern Meister schlecht gemalt.

Die Kapelle der Communion zur Rechten des Schiffs ist verschlossen, von Dorischer Ordnung, und mit marmornen Säulen geziert. Ueber dem Eingange stehen ein paar schöne Statuen, deren eine die streitende, und die andere die siegende Kirche vorstellt, von Henrich Verbruggen.

Der Altar ist von schönem Marmor in einem guten Stil von dem Bildhauer und Baumeister Baurechet im Jahr 1750 angegeben. Das heil. Abendmal von Otto Vänius hat viel schönes, aber auch zuviel einförmiges, zu geschweigen, daß es schwarz geworden.

Die marmornen Statuen von Joseph Zielers stellen den Melchisedech und Aaron vor, sie sind richtig und gut gearbeitet.

Das von Verbruggen sinnreich angegebene Tabernakel stellt die Bundeslade vor. In diesem sind einige kostbare Gefäße von hohem Werthe eingeschlossen. Ein einziges von Gold, welches Isabelle de la Faille geschenkt, hat 5000 Gulden gekostet, und ist in der Folge noch mit Juwelen besetzt worden.

Die marmorne Tafel zur Communion haben ein paar gute Meister Ambrosius Galle und Wilhelm Slavon verfertigt. Die Kinder und die beyden Thüren sind von dem erstern.

*) Das Monument von Philipp Heensens steht in der Nachbarschaft an einem Pfeiler. Das Gemälde stellt die Maria mit dem Kinde, dem Johannes und einigen Engeln vor; auf den Thüren sind inwendig Engel, welche auf Instrumenten spielen, und auswendig der heil. Philippus und die heil. Anna gemalt. Der Meister heißt Heinrich van Baalen, und die Landschaft im Hintergrunde kommt von der Hand des Sammt Breughels. Ein sehr schönes Gemälde, ungemein fein ausgeführt und gezeichnet, mit artigen und vortreflich ausgearbeiteten Köpfen.

Wenn man nach der Kanzel geht, zeigt sich die Statue des heil. Jacobus von Kerks dem ältern in einem guten Stil ausgeführt.

Im rechten Kreuzgange hat M. Corcie die Marter des heil. Sebastians abgebildet. Hinter den

Leuch-

Leuchtern hängt Christus am Kreuze mit der Maria und dem heil. Johannes, zu beyden Seiten sind Bildnisse angebracht. Das große Stück ist von gutem Geschmack in der Zeichnung, aber zu einförmig kolorirt, daher fehlt die Wirkung.

Das Gemälde über der Sakristey-Thüre stellt den Triumph Christi vor, welcher sitzt, und sowohl den Tod, als den Apfel von dem Baum des guten und bösen Erkenntnisses mit Füßen tritt. Es hat viel gutes, aber das Kolorit ist zu einförmig und ohne Wirkung, von M. Coxcie.

*) Auf dem Altar der Schützengesellschaft hängt eine herrliche Abnehmung vom Kreuze, ein berühmtes Gemälde von Rubens. Auf den Thüren bemerkt man von ihm inwendig die Heimsuchung und Reinigung der Maria, und auswendig den heil. Christoph, welcher das Kind Jesus auf den Schultern durchs Wasser trägt, und ein Eremit leuchtet mit einer Laterne. Das mittelste Stück ist vortreflich angeordnet und richtig gezeichnet. In den Köpfen herrscht ein meisterhafter Ausdruck. Die Wirkung des Lichts ist erstaunlich, bald wird es unterbrochen, bald kommt es wieder hervor, und bleibt doch allemal in einer sehr künstlichen Verbindung. Das Kolorit kann in der schönen Natur nicht besser seyn.

*) Die Heimsuchung auf dem linken Flügel ist ebenfalls treflich angeordnet. Die Maria hat viel Grazie. Alles lebt in dem Bilde. Auf allen Gesichtern lieset man den Ausdruck der lebhaftesten und zärtlichsten Freude.

*) Die

*) Die Reinigung auf dem andern Flügel verdient nicht weniger Lob, insonderheit ist die Figur des Simeons, welcher das Kind Jesus auf den Armen hält, unverbesserlich gerathen. In seiner Physionomie zeigt sich ein schöner und wohl gewählter Charakter.

*) Die Figur des heil. Christophs auf der auswendigen Seite ist kolossalisch, und die Zeichnung übertrieben und maniert; sie soll riesenmäßig seyn, es fehlt aber am richtigen Ausdruck. Hin und wieder fällt Rubens bey diesen Gemälden ins schwere, und hat alles sehr fein und fleißig ausgeführt, dem ohngeachtet ist es kräftig und mit Feuer gemalt. Ohne den Zusammensetzungen von dieser Art ihren Ruhm zu benehmen, oder sie verringern zu wollen, so kann man doch vielleicht behaupten, daß Rubens größer ist, und den Zuschauer mehr hinreißt, wenn er mit einer leichten Hand einen starken und kühnen Ausdruck zuwege bringt, und gleichsam einen Gedanken auf die Leinwand hinsetzt, ohne ihn fleißig auszuarbeiten.

L. Vorstermann hat diese Gemälde sehr schön gestochen, und C. van Opstal im Jahr 1705 für den Marschall von Villeroi eine Kopie davon verfertigen müssen.

Auf dem kleinen Portal nicht weit davon hat Justus van Cort unter der Aufsicht von Johann de Milder, einem guten Bildhauer, die Statue der Maria von weißem Marmor verfertigt. Die Fenster hat Johann Baptista van der Vecken nach

der

der Zeichnung von Henrich van Baalen, welcher 500 Gulden dafür bekommen, gemalt.

Die erste Kapelle in der Seitennavate des Chors hat einen marmornen Altar mit der Anbetung der Könige von Peter van Mol gemalt. Er hat diese Zusammensetzung als ein Schüler von Rubens, aus seines Meisters verschiedenen Gemälden von diesem Gegenstande zusammengestoppelt. Das Kolorit ist gut, die Schatten sind aber zu schwarz geworden.

*) Gegen über an der auswendigen Seite des Chors stehen die Monumente von zween der berühmtesten Buchdrucker dieses Landes. Das eine gehört dem Johann Muretus. In der Mitten zeigt sich die Auferstehung Christi. Die Soldaten flüchten voll Schreckens über den Glanz der Figur Christi, und stürzen in der Unordnung über einander her. Inwendig auf den Thüren zeigt sich der heil. Johannes, und die heil. Catharina. Am Giebel ist das Bildniß des Buchdruckers. Auf der auswendigen Seite sind Engel. Diese sämtlichen Malereyen kommen von der Hand des Rubens her. Die Auferstehung in der Mitte hat Bolswert gestochen.

Man muß sich bey diesem artigen Bilde nicht durch die feine Ausführung blenden lassen. Das Kolorit ist vielmehr etwas hart. Man bemerkt darinn weder den leichten und durchscheinenden Ton, noch die schöne Manier, eine Tinte in die andere zu vertreiben, noch die leichte und flüchtige Behandlung, worinn dieser große Meister sonst wenige seines gleichen hat.

*) Das

*) Das Monument von Plantinus stellt in der Mitten das letzte Gericht von de Baker [60]) vor. Auf dem rechten Flügel bemerkt man den heil. Johannes und des Plantinus Frau mit ihren Töchtern, auf dem linken den heil. Rochus und den Plantinus selbst mit seinen Söhnen. Die auswendige Seite ist von einem andern Künstler weit schlechter gemalt. Das mittelste Gemälde hat eine feine Zeichnung und ein gutes Kolorit, es ist nur etwas trocken.

Die dritte Kapelle der heil. Barbara hat eine gute Kopie von dem Christus am Kreuze in der Kapuzinerkirche zu Termonde, welchen van Dyck gemalt.

In der vierten Kapelle zeigt sich Christus unter den Lehrern im Tempel. Die beyden Thüren auf der Seite der Sakristey stellen das Wunder mit der Witwe von Sarepta, und die Taufe des heil. Augustins vor. Die kniende Figur ist das Bildniß eines gewissen Bischofs von Ruremonde. Der ältere Franciscus Frank hat diese drey Stücke mit vieler Geschicklichkeit ausgeführt, es fehlt aber die Wirkung, wie bey allen Gemälden aus dieser Zeit. In der Sakristey der Domherren zeigt man kostbare Gefäße, unter andern einen goldenen Kelch, dessen grosser

60) Jacob de Baker war zu Harlingen 1608 geboren, und starb 1641. Seine Hauptsache waren Bildnisse, welche er schön und mit unglaublicher Geschwindigkeit malte. Er war sehr stark Akademien zu zeichnen, insonderheit weibliche Figuren, welche er auf blauem Pavier verfertigte. Sie werden sehr gesucht. Das hier angeführte jüngste Gericht ist sein Meisterstück.

ser Diamant allein auf 6000 Gulden geschätzt wird.

In der fünften Kapelle der Maurerzunft zeigt sich auf dem Altar eine Vorstellung aus der Apostelgeschichte. Sie ist ziemlich gut gezeichnet, und von dem jüngern F. Frank gemalt. Die untern kleinen Gemälde kommen von derselben Hand. Sie sind zwar nicht zu verachten, aber trocken und einförmig.

Das marmorne Monument der Familie Goubeau steht am Pfeiler. Das dazu gehörige und von Rubens gemalte Bild stellt den Mann und die Frau vor, wie sie vor der Maria mit dem Kinde knien. Das Gemälde gehört unter die guten von diesem Meister, ist schön gezeichnet und ausgeführt.

Das Gemälde des marmornen Altars in der sechsten Kapelle der Schuster, stellt die Marter des heil. Crispinus und Crispinianus vor. A. Frank hat in der Zusammensetzung viel Feuer gezeigt, das Kolorit ist aber frostig und einförmig.

Hier zeigt sich auch das Monument des Domherrn Johann Gevaerts, wozu sein Bruder, der gelehrte Caspar Gevaerts, die Grabschrift gemacht. Der Bildhauer A. Quellin hat es nach Rubens Erfindung ausgeführt. Man hat es auch in Kupfer gestochen.

In der siebenden Kapelle der Weinhändler hinter dem Chor hat Martin de Vos die Hochzeit zu Kanaan mit artigen Köpfen gemalt, dem Ganzen fehlt aber die Wirkung.

Der Tod der Maria hinter dem Hauptaltar, ein mittelmäßiges Gemälde von A. Matthiessen [61].

Die achte Kapelle. Das Altargemälde die Erscheinung Christi vor dem Apostel Thomas, und die beyden kleinen Stücken sind von Martin de Vos, und können zu seinen besten Arbeiten gerechnet werden.

Das Bildniß des Domherrn Kocks, welches rechter Hand an der Wand hängt, hat der berühmte Englische Porträtmaler Kneller gemalt. Es verräth eine gute feste Manier, hat aber ein schwaches Kolorit, wie Wasserfarbe.

Die neunte Kapelle der Maler und Bildhauer. Martin de Vos hat auf dem Altar die Maria, welche durch den Evangelisten Lukas abgeschildert wird, vorgestellt. Das Gemälde ist sonst gut, allein die Wirkung fehlt, und es ist allenthalben mit gleichem Fleiß ausgeführt. Der von Caspar Morus verfertigte Altar hat viel Gutes. Die Einfassung des Chors ist von Willemsens gearbeitet.

Die Anbetung der Könige in der eilften Kapelle hat Erasmus Quellinus in einer guten Manier ausgeführt.

In der zwölften Kapelle sieht man die Predigt des Johannes in der Wüsten, durch Henrich van Baalen gemalt. Bey der Menge Volks herrscht gleichwohl keine Unordnung, alle Figuren sind interessant,

61) Abraham Matthiessen ist als ein guter Historien- und Landschaftmaler bekannt. Man weiß aber weiter nichts von ihm, als daß er im 16ten Jahrhunderte zu Antwerpen gelebet hat.

teressant, und haben meistentheils artige Köpfe. Die Farbe ist schön, und die Wirkung pikant. Die Kinder im Täfelwerk sind von dem Bildhauer Willemsen.

Die dreyzehnde Kapelle und die letzte in der Rundung des Chors ist dem heil. Antonius gewiedmet, und Martin de Vos hat darinn die Versuchung dieses Heiligen abgebildet. Die Zusammensetzung ist neu und sinnreich, und im Ausdruck herrscht viel Wahres. Das Gemälde würde schön seyn, wenn es weniger trocken, und mit mehrerer Wirkung gemalt wäre. Auf den beyden Thüren sind der heil. Rochus und Hubertus vorgestellt.

In dem linken Kreuzgange sind zwey marmorne Altäre. Auf dem ersten sieht man Christum in Begleitung der Apostel Petrus und Paulus nach dem Himmel fahren; auf dem einen inwendigen Thürflügel die Taufe des heil. Augustinus, und auf dem andern den Bau der Peterskirche in Rom; auf der auswendigen Seite den heil. Georg zu Pferde, und die heil. Margaretha, welche einen Drachen hält. Alles ist von Martin de Vos mit einer richtigen Zeichnung und schön gemalten Köpfen ausgeführt, es fehlt aber an der Wirkung.

*) Der marmorne Altar auf der Seite hat die Marter des heil. Georgs, ein schönes Bild von Cornelius Schütt. Die Zusammensetzung ist malerisch, voll Genie und richtig gezeichnet. Es gehört unstreitig unter seine besten Arbeiten.

*) Dieser Kapelle gegen über steht das Monument der Familie van der Aa. Das mittelste Stück

stellt die Auferstehung vor. Auf dem rechten Flügel bemerkt man den van der Aa und seinen Sohn, und auf dem linken seine Frau und Töchter. Der Meister heißt Simon de Vos, und hat fast so gut als Rubens gearbeitet. Einige haben es daher auch dem letztern zugeeignet, und nicht sehr Unrecht darinn gehabt.

*) Von hier kommt man in die Kapelle der Beschneidung. Auf dem Gemälde sieht man den vom Kreuze genommenen Leichnam des Heylandes auf dem Schooße seiner Mutter liegen, und einige Figuren stehen zur Seite. Auf dem einen Flügel steht Johannes im siedenden Oelkessel, und auf dem andern tanzt die Tochter der Herodias. Alles ist von Quintin Meßis gemalt. Es sind einzelne schöne Theile darinn, das Ganze ist aber nach damaliger Art trocken und frostig. Die beyden Flügel hängen an der Wand. Dieses Gemälde wurde in den Unruhen vom Jahr 1556, und bey dem Auflaufe versteckt und glücklich gerettet. Im Jahr 1577 sahe sich die Tischlerzunft aus Noth gezwungen, es zu verkaufen. Der Rath erstand es für 1500 Gulden, und verhinderte dadurch, daß es nicht aus der Stadt kam. Diesem löblichen Beyspiel sollte man durchgängig in diesem Lande folgen, und dadurch alle öffentliche Werke der Kunst, welche die einzigen Ursachen sind, warum Fremde in diesen Gegenden reisen, zu erhalten suchen. Der schöne marmorne Altar dieser Kapelle kam im Jahr 1721 durch den Bildhauer Papenhoven, nach der Zeichnung eines andern Bildhauers Henrich Verbruggen zu Stande.

Auf

Auf dem ersten Altar, wenn man gegen den Eingang hinunter geht, zeigt sich die Marter des heil. Cosmus und Damianus von Johann van Cleef. Die Zusammensetzung ist unordentlich und ohne Wirkung, im übrigen verdient das Gemälde Beyfall. Die beyden wohlgearbeiteten Statuen auf der Seite sind von Willemsen.

Auf dem Altar der Leinweber zeigt sich die Auferstehung Christi, ein gutes Gemälde von Martin de Vos. Die Wirkung ist nicht schön, die Schatten sind auch zu schwarz.

Auf dem marmornen Altar der Schmiede bemerkt man den heil. Aloysius, welcher dem Volke predigt. Die meisten schön gemalten Köpfe sind Bildnisse der damals lebenden Aeltesten dieser Zunft, von Franz Porbus. Der Meister hat eine sinnreiche Zusammensetzung, und eine richtige Zeichnung darinn bewiesen.

Auf dem Altar der Gärtner hat Franz Floris die Geburt Christi gut angeordnet und richtig gezeichnet, die Wirkung fehlt aber. Es ist der älteste Altar dieser Kirche. Man lieset folgende vier Verse darauf:

Vndecies centum ductis et sex quater annis;
Virginis a partu conciliante reum.
Burchardus praesul haec atria, nec minus aram
Sacrauit, mediumque tenet Ecclesiae.

Auf dem Altar der Trödler stellt das Gemälde von P. Eykens die heil. Catharina vor, welche mit

den heydnischen Lehrern streitet. Die stehende Heilige ist sehr schön; das Gemälde verdient überhaupt Lob, die Schatten sind nur etwas schwarz geworden, Der Altar ist mit Bedacht angeordnet, und in einem guten leichten Stil ausgeführt. Der Bildhauer heißt van den Eynden.

Auf dem Altar der heil. Anna sieht man dieselbe nebst der Maria und andern heil. Weibern und Kindern von Corcie. Der Hauptfehler des Bildes ist der Mangel der Wirkung. Die Köpfe sind schön und treflich charakterisirt.

Wenn man gegen das Chor geht, zeigt sich auf dem Altar der Sattler die Marter der heil. Lucia von Godfried Maas. Es ist ein wohlausgeführtes Bild. Die Hauptfigur ist nicht gut drapirt, und hat auch einen mittelmäßigen Kopf.

Auf dem Altar der Zimmerleute sieht man eine Flucht nach Egypten von Marco Antonio Geribaldo. Sie ist gut kolorirt; die Maria und das Kind haben viel Ausdruck und eine richtige Zeichnung.

Der Altar der Holzhacker ist mit einem schwachen und schwarz gewordenem Bilde des jüngern Hieronymus Frank versehen, welches den heil. Gommarus vorstellt.

*) In der Nachbarschaft steht das Grabmal der Familie Michielsens am vierten Pfeiler. Das Gemälde in der Mitten zeigt den todten Christum auf dem Schooße der Maria liegend; auf dem einen Flügel steht Maria mit dem Kinde, auf dem andern der Evangelist Johannes, auf der auswendigen Seite

Christus

Christus und Maria. Sämtliche Malerey hat den großen Rubens zum Meister. Das mittelste Stück kann in Ansehung des Ausdrucks zum Muster dienen. Die Zeichnung ist richtig und fließend, das Kolorit durchgängig schön, und die Behandlung ungemein leicht.

Der Altar der Maria ist ganz von weißem Marmor, von Arnold Quellin angegeben und ausgeführt; von ihm sind auch die Basreliefs und Figuren, ausgenommen die Gruppe der vier Evangelisten, welche die Maria tragen, woran Peter Verbruggen seine Kunst bewiesen. Der Engel auf dem Sims gegen die Mittagsseite ist von Willemsens. Einige Theile sind sehr gut ausgearbeitet. Die Maria ist mit allerley schönen Sächelgen geputzt, nach der Mode des Landes, welche aber gar nicht mit dem guten Geschmack und der Natur der Sache übereinstimmt.

Auf der Seite ist ein marmornes Monument der Familie de Moy. Maria sitzt zwischen dem heil. Johannes und der Catharina. Die Ausführung ist richtig und mit Ueberlegung zu Stande gebracht. Der Meister heißt Johann van Milder, und Rubens hat die Zeichnung dazu verfertiget.

An dem Pfeiler, wo das Monument von Willemsens ist, bemerkt man auch das von dem Bildhauer Andreas Colins von Nola, welches er sich selbst gemacht. Er hat den Leichnam Christi auf dem Schooße seiner Mutter mit vieler Kunst, und insonderheit mit einer richtigen Zeichnung vorgestellt.

Die Kuppel, ehe man ins Chor geht, stellt die Maria mit Engeln umgeben vor. Es ist viel Gutes darinn, allein C. Schutt hat in der Anordnung die Verwirrung nicht zu vermeiden gewußt.

Der Hauptaltar im Chor ist von Marmor und nach Rubens Zeichnung in einem guten Stil ausgeführt, aber der obere Theil ist mittelmäßig, und fällt zu sehr ins Schwere.

*) Das Gemälde auf demselben rührt von der Hand Rubens her. Man sieht die nach dem Himmel gefahrne Maria mit dem himmlischen Heer umgeben, und unten eine Menge Figuren. Er zeigt eine große Manier darinn. Die Kinder in der Glorie sind vortreflich, und die Köpfe ohne Ausnahme schön. Einige von den Gewändern der untersten Figuren sind etwas schwer. Ueberhaupt aber verräth sich allenthalben die geübte leichte Hand eines Meisters. Man sagt, Rubens habe das ganze Gemälde innerhalb sechzehn Tagen zu Stande gebracht. S. van Bolswert hat es schön in Kupfer gestochen.

Das große Portal in der Kirche ist von schönem Marmor, und in einem guten Stil, in Ansehung der Architektur, ausgeführt.

Die Verklärung Christi, ein großes Bild bey der Taufe, hat viel Gutes, ist aber etwas hart, und ohne sonderliche Wirkung. Der Meister heißt Deodat Delmont.

Die Kirche ist von Gothischer Baukunst, aber in ihrer Art schön. Die Länge beträgt 500 Fuß, die Breite 240, und die Höhe 360 Fuß. Sie ru-

het auf 125 Pfeilern, und ist sehr helle. Im Chor hielte Philipp II. ein Kapitel vom Orden des güldnen Bliesses im Jahr 1555. Daher hängen die Wappen der damaligen Ordensritter über den Chorstühlen.

Godfried von Bouillon, König von Jerusalem, errichtete zwölf Kanonikate bey dieser Kirche, wozu nach der Zeit noch zwölf andre kleine Kanonikate und verschiedene andre Beneficiarien kamen, welche zusammen auf siebenzig Personen ausmachen. Pabst Paul IV. erhob die Kirche, auf Ansuchen Königs Philipp II. von Spanien, zur Kathedralkirche.

Der Thurm ist 466 Fuß hoch, er dient wegen seiner zierlichen Bauart den Reisenden zur Bewunderung. Der Baumeister Johannes Amelius fieng den Bau im Jahr 1422 an, er kam aber erst im Jahr 1518 zu Stande. Das ungemein wohlklingende Glockenspiel besteht aus sechzig Glocken von verschiedener Größe.

An der auswendigen Thurmmauer bemerkt man unten den Kopf des Malers Quintin Meßis im Profil in Basrelief gehauen. Darunter stehet auf einem blauen Stein:

Connubialis amor de mulcibre fecit Apellem.

Das Eisenwerk des gegen über liegenden Brunnen hat gedachter Meßis verfertigt, wie er noch ein Schmiedt war. Das sonderbarste darinn sind die an sich schlechten Zierrathen, welche bloß mit dem Hammer ohne Feile oder andern Instrumenten getrieben sind. Das Feine daran ist vielleicht durch

die Länge der Zeit verloren gegangen. Man würde diese Arbeit gar nicht erwähnen, wenn sich nicht Meßis in der Folge als ein guter Maler bekannt gemacht hätte.

Die Kirche des heil. Walpurgs.

Sie heißt auch die Kirche des Burgs, und ist als die älteste in der Stadt bekannt.

Beym Eingange zur Rechten bemerkt man das Portal von weißem und schwarzem Marmor. Die Architektur verdient Beyfall. Der Bildhauer Scheemaker hat ihn angegeben, und auch die schönen Figuren verfertigt.

Den marmornen Altar der Communion hat Henrich Verbruggen in großem Geschmack und mit einer guten Architektur ausgeführt. Von ihm ist auch das Basrelief auf der Nordseite, hingegen das auf der Südseite kommt von der Hand des Wilhelm Kerks, und die beyden marmornen Statuen von Johannes Baptista Wre. Die Jünger zu Emaus hat Erasmus Quellinus mit vielem Geiste angeordnet, richtig gezeichnet, und mit einer guten Wirkung ausgeführt.

An dem Pfeiler steht das Epitaph der Familie Bosbeck. Die stehende Figur Christi, und die Kinder von Marmor, hat Alexander Schobbens, ein jetztlebender Bildhauer, verfertigt.

Das heil. Abendmal bey der Orgel ist von der Hand des de Vos.

Bey dem Grabmal der Familie de Koningk ist die schöne Statue des heil. Josephs von Vervoort dem ältern.

Unter den Aposteln, welche an den Pfeilern stehen, nimmt sich der heil. Andreas vorzüglich aus, von A. Quellin. Von seiner Hand ist auch die Maria an dem Pfeiler gegen Norden. Sie ist insonderheit schön drapirt.

*) Das Chor liegt um einige Stufen höher, als die Kirche. Linker Hand dient ein schönes Bild des Rubens der Familie de Cock zum Epitaph. Christus ist auf seinem Grabe sitzend vorgestellt, wie er den Tod mit Füßen tritt. Es gehört nicht unter seine besten Werke, hat aber sehr nöthig ausgebessert zu werden. Es springt allenthalben ab, und ist fast verloren.

*) Der marmorne Hauptaltar ist von dem jüngern Kerks sehr gut angegeben und ausgeführt. Das Gemälde stellt die Aufrichtung des gekreuzigten Heylandes vor, womit sich die Henker beschäftigen. Ein Meisterstück des Rubens, mit Verstand angeordnet und richtig gezeichnet. Der Ausdruck ist lebhaft und vortreflich gerathen. Das Kolorit ist etwas einförmig und schwer. Witdoeck hat dieses Bild gestochen.

Auf dem einen Flügel ist der heil. Aloisius, und auf dem andern die heil. Catharina abgebildet. Die letztere ist unverbesserlich schön, der Kopf voll von feinem Ausdruck, das Gewand natürlich geworfen, und die Behandlung schöner, als in dem mittlern Hauptgemälde.

Die Kirche des heiligen Jacobus.

Beym Eintritt durch das große Portal geht man unter einer Emporkirche durch, welche auf Jonischen Säulen ruhet, und von der schönen Angabe, des geschickten Bildhauers Henrich Verbruggen herkommt.

Am ersten Pfeiler rechter Hand bemerkt man das Epitaph des bereits so oft angeführten Malers Henrich van Baalen. Er hat selbst in der Mitten die Auferstehung des Heylandes gemalt. Man schreibt ihm auch sein eignes und seiner Frau Bildniß im Profil über dem gedachten Gemälde zu. Es ist aber beynahe wahrscheinlicher, daß sie durch van Dyck gemalt sind. Die Figur Christi in der Auferstehung schwebet sehr schön. Die untere Gruppe ist gut angeordnet, gezeichnet und kolorirt.

*) In der Nachbarschaft lieget die Kapelle des heil. Rochus, welche mit einem reich verzierten marmornen Altar versehen ist. Gerhard Segers hat auf demselben den im Beyseyn von ein paar Engeln sterbenden heil. Rochus abgebildet. Oben ist eine Glorie von Engeln. Die Zusammensetzung ist schön, wohlgemalt, und thut eine große Wirkung.

Gegen über hängen zwölf Gemälde von Johann Hemmelink, welche alle aus der Geschichte des heil. Rochus entlehnt sind. Man bemerkt zwar die Manier aus der ersten Zeit der Oelmalerey darinn, jedoch auch eine ungemein fleißige Ausführung, viel Wahres, und ein herrliches Kolorit.

Die Kanzel hat Willemsens in einem simplen Geschmack sehr gut ausgeführt.

*) In

*) In der Kapelle der Communion zur Rechten steht ein schöner Altar von weißem und schwarzem Marmor. Die Statue des Apostels Petrus ist von Verbrüggen; der Apostel Paulus von Willemsens; Gott der Vater oben, und die Basreliefs hinter den Leuchtern, und am Fußgesimsen, kommen von der Hand des A. Quellin. Durchgängig herrscht eine schöne Ausführung und eine kluge Wahl.

Das Altargemälde des Otto Vänius stellt das heil. Abendmal vor. Auf dem einen Thürflügel stehen Moses und Aaron, und auf dem andern Melchisedech. Diese Gemälde haben viel Gutes, sie sind aber, zumal im Hintergrunde, sehr schwarz geworden.

Die Tafel zur Communion ist schön, und nach den Zeichnungen des A. Quellin gemacht; zwey Kinder sind von ihm, das übrige von einem andern guten Meister, Kerks genannt.

Das große Fenster hat van der Vecken nach Heinrich van Baalens Zeichnung gemalt. Die Malerey ist aber meist verloschen.

Auf dem Einfassungsgeländer der Kapelle stehen die Apostel Petrus und Jacobus. Ein paar schöne Statuen von Kocks. Einige Kinder sind in einem schönen Stil gearbeitet, insonderheit ist das Fleisch gut ausgedrückt.

*) Das Basrelief dem Altar gegen über ist ein Monument der Familie Candele von dem ältern Vervoort. Es stellt die Kreuzigung vor, ist fest

und

und richtig gezeichnet, die Figuren scheinen nur etwas kurz zu seyn.

*) In der ersten Kapelle rechter Hand, wenn man nach dem Chor gehen will, hängt auf dem marmornen Altar ein treffliches Gemälde von der heil. Dreyeinigkeit, durch Henrich van Baalen in des Langen Jan Manier ausgeführt. Es scheint etwas hart, weil die Schatten schwarz geworden.

*) Das Epitaph der Jungfer Geensins gegenüber am Pfeiler des Chors stellt den Leichnam Christi auf dem Schooße seiner Mutter von Cornelius Schütt vor, und ist so schön ausgeführt, als wenn es aus dem Pinsel des van Dycks käme.

Auf dem marmornen Altar der Kapelle des heil. Yvo sieht man diesen Heiligen, wie er diejenigen Armen tröstet, die in Processe verwickelt sind. Bey ihm stehen bedrückte Witwen mit ihren Kindern, deren eine von dem Heiligen ein Papier empfängt. Ein mittelmäßiges Gemälde von Gerhard Segers, worinn Ausdruck und Wirkung fehlt.

Die schönsten Basreliefs sind die beyden hinter den Leuchtern von Scheemakers. Es fehlt sonst nicht an andern Zierrathen.

*) Die Kapelle der Familie des berühmten Malers Rubens liegt hinter dem Chor. Sie ist ganz mit Marmor bekleidet, und die Begräbnisse sind ebenfalls von Marmor. Das Altargemälde stellt das Kind Jesus auf dem Schooße seiner Mutter vor. Bey ihr stehen der heil. Hieronymus, und Rubens unter der Figur des heil. Georgius. Seine beyden schönen Weiber bemerkt man auf der

Seite. Dieses ist ein schätzbares Bild, mit Genie angeordnet, und fein gezeichnet. Allenthalben zeigt sich viel Grazie, das Kolorit ist schön und warm, der Pinsel fest, und die Behandlung leicht. Es gehört zu seinen vorzüglichsten Stücken.

Ueber dem Simse des Altars steht ein Marienbild, welches Rubens aus Rom mitgebracht hatte. Man glaubt, daß es Fiamingo oder Franz Quesnoy verfertigt hat, weil dieser ein vertrauter Freund von Rubens war. Es scheint auch in der That gut gearbeitet zu seyn, steht aber zu hoch, um mit Gewißheit darüber zu urtheilen.

Der Domherr Paris, welcher aus Rubens Familie stammt, hat diese Gemälde auf seine Kosten wieder schön erneuern lassen, eine Denkungsart, welche ihm Ehre macht, weil er dadurch das Andenken eines großen Mannes erhält, welcher beständig bey der Nachwelt hochgeachtet werden wird.

*) Das Gemälde auf der Seite des Chors stellt den heil. Carolus vor, welcher die Maria um Genesung der Kranken an der Pest anrufet. Bey ihm steht ein Engel, und unten auf dem Gemälde befinden sich die Kranken. Ein schönes Gemälde von J. Jordaans, worinn die Schatten, wider seine Gewohnheit, zu schwarz ausfallen.

Die andre Kapelle, nach der von Rubens, hat einen marmornen Altar. Die Heimsuchung kommt von der Hand des Victor, eines Schülers von Rubens. Man erkennt die Schule darinn, das Kolorit ist aber frostig, und der Schatten schwarz.

*) Das

*) Das Gemälde des marmornen Altars in der folgenden Kapelle stellt Maria, von einigen Engeln umgeben, vor. Peter van Lint [62]) hat darinn eine gute Anordnung gezeigt; die Gewänder nähern sich der Manier des le Sueur. Die Köpfe sind schön, und haben einen wahren Ausdruck.

An einem Pfeiler zeigt sich eine betrübte Maria mit ein paar schön gerathenen kleinen Engeln von van Beveren.

*) Die Statuen der Apostel Petrus und Paulus, welche linker Hand über der Einfassung des Chors stehen, desgleichen die kleinen unten befindlichen Kinder, kommen von der Hand des Michael Vervoort. Die Statuen sind schön, richtig, und mit einer geübten Hand ausgearbeitet. Die Kinder scheinen in Ansehung des Fleisches und der artigen Köpfe den Vorzug zu verdienen.

Der marmorne Altar in der Marienkapelle ist von van den Eynden gut angegeben und ausgeführt.

*) Zur Rechten dieses Altars steht das Epitaph der Familie Peeters mit einer treflichen Statue der Ewig-

62) Peter van Lint wurde zu Antwerpen im Jahr 1609 geboren, und ist auch vermuthlich daselbst gestorben. Das Jahr seines Todes ist eben so ungewiß, als sein Lehrmeister. Er gieng frühzeitig nach Rom, stand daselbst in Ruf, und ward ein geschickter Historienmaler. Er zeichnet und kolorirt gut. Seine Manier verräth, daß er nach den großen Italiänischen Meistern studiert hat.

Ewigkeit, worinn eine richtige Zeichnung und Ausführung herrscht. Es war des Michael Vervoort erste Arbeit nach der Zurückkunft von Rom.

Diepenbeck hat das Fenster dieser Kapelle mit einer richtigen Zeichnung und festen Hand gemalt.

*) Am Pfeiler dieser Kapelle steht eine schöne Statue des heil. Johannes, welcher in der Wüsten predigt, von L. Willemsens, die Zeichnung ist richtig, der Kopf scheint zu leben, und hat einen vortreflichen Charakter.

An dem Pfeiler des Schiffs steht das Epitaph der Familie van Ginderen. Das Gemälde von C. Schütt stellt den Leichnam Christi mit der Maria, dem Johannes, der Magdalena, und knienden Engeln vor, und verdient in Ansehung des Kolorits und der Behandlung viel Lob. Die Köpfe sind etwas zu stark und nicht angenehm.

Ueber der Thüre des Orts, wo sich die Kirchenbediente aufhalten, bemerkt man das marmorne Epitaph der Familie Muntsaert. Die Himmelfahrt der Maria hat P. Tyssens gemalt. Die Gruppe der Engel ist sehr schön, ausgenommen ein paar, deren Köpfe mittelmäßig gerathen sind.

In der andern Kapelle der linken Seitennavate zeigt sich das Epitaph von Cornelius Lanschot, dessen ovales Bildniß van Dyck mit einem vortreflichen Pinsel ausgeführt hat.

In der vierten Kapelle ist das Monument der Familie Rockoks, in der Mitten sieht man das jüngste Gericht, auf der einen Seite das Bildniß des Mannes, auf der andern, das von seiner Frau.

Van

Van Heemsens hat in der Ausführung des Mittelstücks viel Genie und eine gute Zeichnung bewiesen, aber im Kolorit gefehlt. Das Fleisch ist viel zu roth, und die Wirkung überhaupt zu einförmig.

*) Die beyden Altäre unter der Einfassung des Chors beym Eingange, haben ein paar Gemälde, worunter die Himmelfahrt der Maria von Theodor Boyermanns ein schätzbares Bild ist. Das Kolorit verdienet Lob, und die ganze Behanolung wird auch dem van Dyck Ehre machen. Das andre vom Tode der Maria kommt von der Hand des Erasmus Quellinus, ist hart und trocken. Es verräth das schwache Alter des Meisters, dessen letzte Arbeit dieses Bild ist.

Die vordre Einfassung des Chors ist von marmornen Säulen in Jonischer Ordnung gut angegeben und ausgeführt. Der Altar hat weiße und schwarze marmorne gewundene Säulen, und gehört unter die besten in Antwerpen. Die Statue des heil. Jacobs im bischöflichen Habit, ist eine schöne Arbeit von A. Quellin. Er hat auch alles übrige angegeben, und Willemsen, ein andrer guter Bildhauer, hat es ausgeführt.

Diese Kirche ist groß, wohl erleuchtet, und von einer in ihrer Art guten Gothischen Baukunst.

Die Kirche des heiligen Georgius.

Beym Eingang in die kleine Seitennavate rechter Hand bemerkt man unter einem Fenster Maria mit dem Kinde in einem schönen Blumenkranze von

Daniel

Daniel Seger gemalt. Ein artiges Bild, das zum Epitaph einer Jungfer Sluytens dienet.

*) Hinter der Kapelle des heil. Johannes steht das Epitaph des bekannten Malers, Johann Breughel, oder des sogenannten Sammt Breughel. Sein darüber hängendes Bildniß ist ein Meisterstück des van Dyck.

Der gegen über liegende Altar des heil. Kreuzes, von der Arbeit des Bildhauers Kerks, verdient in Ansehung der Ausführung Lob.

Auf dem marmornen Altar in der Kapelle der Communion sieht man das heil. Abendmal; auf dem rechten Thürflügel die Jünger zu Emaus, und auf dem linken einen Priester, welcher Messe lieset, drey frostig und einförmig gemalte Bilder von Martin de Vos.

*) Linker Hand vom Eingang durch die große Thüre steht in der Seitennavate das Epitaph des Johann Snellinks, Malers des Erzherzogs Alberts und der Isabella. Sein Bildniß, welches darüber hängt, hat van Dyck gemalt. Er hat es auch in Kupfer radirt.

In der ersten Kapelle sieht man einen vor der Maria knienden Bischof, gut gemalt; es ist aber zu schwarz geworden.

*) In der Kapelle der Maria ist der marmorne Altar mit ihrer Himmelfahrt in einer Glorie von P. Tyssens gemalt. Ein schönes wohl angeordnetes Gemälde von einem hellen Ton, und einer vortreflichen Wirkung. Insonderheit giebt es ungemein feine Köpfe darinn.

Der Hauptaltar von weißem und schwarzem Marmor hat eine gute Architektur, und ist von A. Quellin wohl ausgeführt. Von ihm kommt auch die Statue des heil. Georgs. Die Kinder sind von van den Eynden gut ausgeführt.

*) Das Gemälde auf demselben stellt die Marter des heil. Georgs dar. Er ist von Henkern, heydnischen Priestern, und einer Menge Volks umgeben. Er scheint alle Versprechungen und Drohungen nicht zu achten, und sieht auf Christum, der sich in den Wolken zeigt. Die Zeichnung ist richtig, der Ausdruck kräftig, und die Manier hat viel ähnliches mit der von Bourdon. Der Meister heißt Godfried Maas.

Zur Linken des Altars steht die schöne Statue der Zeit von dem ältern Scheemaker, auf dem Monument der Familie van Delft.

Die Kirche des heiligen Andreas.

*) Der Altar im rechten Kreuzgange stellt den Schutzengel vor, welcher einen jungen Menschen mit seinem Schilde beschützet, und mit der Rechten den Donner auf die Laster und verbotenen Vergnügungen, welche unter artigen Weibspersonen abgebildet sind, herabschleudert. Die Liebe fliehet, und ist über die entgangene Beute traurig. Das Bild ist mit vielem Genie angeordnet, richtig gezeichnet, und hat schöne Köpfe. Viele haben es wegen des feinen Kolorits für eine Arbeit des van Dycks angesehen, es ist aber von E. Quellinus.

In

In der Kapelle der Communion ist der marmorne Altar mit einem heil. Abendmal von dem ältern Eykens geziert. Man bemerkt schöne Köpfe und eine gute Anordnung darinn, die Schatten sind aber an manchen Stellen zu schwarz.

Gegen über ist ein Monument zum Andenken der Königinn von Schottland, Maria Stuart, von ein paar Englischen Damen errichtet.

Man muß einen ganz gemalten Altar von J. Jordaans nicht aus der Acht lassen. In der Mitten bemerkt man Christum stehend mit seinem Kreuze in der Hand, zur Rechten befinden sich die Tugenden, und zur Linken der heil. Paulus. Oben zeigt sich ein Regenbogen, und unten auf dem Gemälde Schaafe. Diese artig angegebene Allegorie ist in Ansehung der Zeichnung und des Kolorits von gutem Geschmack.

Auf dem Hauptaltar sieht man die Marter des heil. Andreas, von Otto Vänius, schön gemalt und kolorirt.

Auf dem Altar der Münzer hat Martin de Vos eine Abhandlung aus der Apostelgeschichte abgebildet. Das Bild ist hart und ohne große Wirkung.

*) Das Epitaph des Johann de Waal im linken Kreuzgange ist mit einer Abnehmung vom Kreuze geziert. Maria mit in einander geschlungenent Händen giebt den heftigsten Schmerz zu erkennen, Johannes weint, und Magdalena küßt die Hände des Heylandes. De Waal und seine Frau sind auf den beyden Thüren gemalt. Ein vortrefliches Bild,

das man den schönsten von van Dyck an die Seite setzen kann. Es wäre zu wünschen, daß es in die Hände eines verständigen Malers geriethe, weil es ganz eingeht. Der Meister heißt Simon de Vos [63]).

*) Die Statue des heil. Petrus, welcher sein Kreuz hält, von Quellin, steht an einem Pfeiler des Schiffs, und ist sehr schön gerathen.

Die Kirche der Abtey des heil. Michaels.

*) Vom Eingange rechter Hand hat E. Quellinus in vier Gemälden über den Beichtstühlen die Märtyrer von Gorkum abgebildet. Sie haben durchgängig eine gute Zeichnung und Anordnung. Zwey sind nur etwas schwarz geworden.

*) In dem Kreuzgange auf dieser Seite bemerkt man das größte Gemälde unter allen im ganzen Lande. Es nimmt die ganze Wand bis ans Gewölbe ein, und stellt Christum vor, welcher den Kranken befiehlt, ihr Bette auf sich zu nehmen und davon zu gehen. Man erstaunt über diese weitläuftige Zusammensetzung im Geschmack von Paul Veronese. Sie zeigt einen Meister von Genie; die Figuren sind nicht in der gewöhnlichen Größe eines Menschen, aber

63) Simon de Vos war 1603 zu Antwerpen gebo-
ren. Man weiß nichts von seinem Leben. Aus seinen Bildern zeigt sich aber, daß er seine Kunst vollkommen verstanden, und treflich gemalt hat. Er arbeitete sowohl große als kleine historische Stücke aus, und malte auch zuweilen Jagden.

aber sehr zahlreich und mit vieler Abwechselung entworfen. Der Hintergrund ist mit einer Architektur von edlem Geschmack angefüllet. Es herrscht aber in diesem weitläuftigen Werke zu viel Unordnung, die Gruppen sind nicht gehörig mit einander verbunden. Die Wirkung und das Licht ist zerstreuet, das Auge findet nirgends Ruhe und Harmonie. Dem ungeachtet bleibet es ein merkwürdiges Stück der Kunst.

In der ersten Kapelle, wenn man auf der Seite des Chors hinangeht, sieht man Maria mit dem Kinde; vor ihr kniet ein Abt des Ordens, welchen Engel halten. Die Maria mit dem Kinde ist mittelmäßig, das übrige aber ziemlich gut von Erasmus Quellinus gemalt.

*) Auf dem marmornen Altar der folgenden Kapelle unterrichtet die heil. Anna die Maria im Lesen. Hinter ihr stehen der heil. Joachimus, Catharina und Barbara. Ein schönes angenehm ausgeführtes Gemälde von Gerhard Segers.

*) Am Pfeiler dieser Kapelle steht das Epitaph von Johann Nuyts, und das Bildniß seines Sohns, eines Mönchs von diesem Kloster, und Priors von Minderhout. Ein schönes in einer großen Manier gemaltes Bild von Rubens.

Auf dem marmornen Altar der Marienkapelle hat H. Fruitiers die Maria mit dem Kinde auf einer Kugel sitzend in einer Glorie vorgestellt. Ein ziemlich gutes Gemälde.

*) Im linken Kreuzgange pranget der marmorne Altar mit einem Bilde von Rubens. Der heil.

Bernhard siehet nach dem Himmel, von dem der heil. Geist herabsteigt, und ihn zu begeistern scheint. Rubens hat es noch in Rom gemalt, und dem Tizian darinn nachzuahmen gesucht. Die Behandlung ist aber nicht so kunstmäßig, das Kolorit nicht so durchscheinend, und mehr in einander verschmolzen. Die Zeichnung und Zusammensetzung verdienet Lob.

*) Auf der Seite ist das Monument des Philipp Rubens ganz von Marmor, ausgenommen sein oben aufgehangenes Porträt, welches sein Bruder der berühmte Rubens mit großer Kunst gemalt hat.

*) Unter dem Fenster sieht man den heil. Norbertus, welcher das Christenthum in Antwerpen ausbreitet. Er empfängt das heil. Sakrament in Gegenwart einer Menge auf den Knien liegenden Volks. Hinter ihm steht ein Vornehmer, ein Abt und etliche Mönche des Ordens. Ein vortrefliches Gemälde von Simon de Vos. Man thut ihm nicht zu viel, wenn man es den besten Stücken des van Dycks an die Seite setzt.

*) Wenn man linker Hand auf der Seite des Chors hinangeht, trift man ein schönes Gemälde des Gerhard Segers von vortreflicher Wirkung an. Der heil. Norbertus empfängt den Ordenshabit aus den Händen der Maria und des Kindes Jesus, bey welchen sich noch ein paar Engel befinden.

*) Die Anbetung der Könige auf dem Hauptaltar ist in einer großen Manier angeordnet, richtig gezeichnet, und mit einer ungemein leichten Hand von Rubens ausgeführt. Die Maria ist reizend und voll Grazie, das Kind Jesus von meisterhaftem Ausdruck.

druck. Der kniende König ist in Ansehung der Behandlung zu loben, sonst aber nicht so gut als das übrige des Gemäldes gerathen. Er hat in diesem Bilde recht gezeigt, wie viel die leichte Behandlung dazu beyträgt, einen allgemeinen Reiz über seine Gemälde zu verbreiten. Rubens gebrauchte zu diesem großen Gemälde nicht mehr als vierzehn Tage; das Kolorit ist gleichwohl schön, die Zeichnung richtig, die Wirkung pikant, und der Pinsel so fest und gewiß, daß man es nicht ohne Bewunderung ansehen kann. Lommellin hat dieses Bild in Kupfer gebracht.

Den prächtigen marmornen Altar hat Quellin angegeben, und einen guten Geschmack in der Architektur darinn gezeigt. Die Figuren auf dem Simse und die Basreliefs sind gleichfalls von seiner Hand.

*) Auf der Seite dieses Altars sieht man das Bildniß eines Abtes, sehr schön von Rubens gemalt.

Die Statuen der zwölf Apostel im Schiff sind meistentheils gut gerathen, und von den besten Meistern der Niederländer gehauen.

Man hat den Marmor sowohl bey den Altären, als bey der Einfassung der Kapellen, sehr gut zu nutzen, und Pracht und Geschmack mit einander zu verbinden gewußt.

Der Speisesaal ist eigentlich elend und gothisch, er bekommt aber eine große Zierde durch sieben Gemälde des Quellinus, welche die Rundungen unter dem Gewölbe einnehmen, und sich für den Ort schicken. Die Gegenstände sind aus dem Leben Christi entlehnt, mit Geist angeordnet, richtig gezeichnet, und

schön kolorirt. Die Architektur im Hintergrunde ist schön, und die Wirkung aller Stücke pikant. Die Kunst hat die Illusion so weit getrieben, daß der Ort größer scheint, als er wirklich ist.

Der Abt besitzt eine schöne Sammlung von Gemälden, welche Liebhaber nicht aus der Acht lassen werden.

Die Augustinerkirche.

*) Rechter Hand vom Eingange hat Jordaans das heil. Abendmal vorgestellt. Christus giebt es dem Judas. Die Zeichnung ist richtig und ungekünstelt. Das Bild ist überhaupt gut gemalt, und kräftig kolorirt.

*) Christus am Oelberge scheint bey dem Anblick der ihm von andern Engeln gezeigten Paßionsinstrumente ohnmächtig in die Arme eines Engels zu sinken. Seine Jünger schlafen. Ein wohlangeordnetes und gemaltes Bild von kräftiger Wirkung, welches Jordaans gemalt hat.

Die Geisselung von T. Boyermans, schlecht und grob kolorirt.

Christus mit der Dornenkrone von Coetsiers. Die Manier in diesem Stücke verdient Beyfall, obgleich die Figuren des Pilatus und der Soldaten mittelmäßig sind.

*) Die Kreuztragung in einer großen Manier angeordnet, gut gezeichnet, und von pikanter Wirkung, von Erasmus Quellinus.

*) Die Kreuzigung, schön gemalt wie van Dyck, richtig gezeichnet und wohl angeordnet von Bakereel.

*) Linker

*) Linker Hand vom Eingange die Flucht nach Egypten, ein schönes Gemälde von P. Tyssens. Es ist mit einer ungemein leichten Hand gemalt, gut angeordnet, und von einem vortreflichen Ton in Ansehung des Kolorits. Der Kopf der Maria scheint ein Porträt zu seyn, aber in Ansehung ihrer Stellung ohne Ausdruck.

Maria, welche das Kind Jesus in den Tempel bringt, oder die Reinigung, von Erasmus Quellinus gut angeordnet, aber hart und schwarz im Schatten.

Die Anbetung der Könige von B. de Vos hat viel gutes, aber schlecht gewählte Köpfe, zumal die von den drey Königen.

Die Beschneidung, ein mittelmäßiges Bild.

Die Anbetung der Hirten von Coetsiers, in einer schönen Manier wie Jordaans, aber von schwächerm Kolorit.

Die Heimsuchung, ein Gemälde, das mit Genie und Feuer von Wouters, einem Schüler des Rubens, ausgeführt ist.

Im Schiffe über den Arkaden sieht man das Leben des heil. Augustinus in verschiedenen Stücken von guten Meistern gemalt. Das beste darunter ist wie der heil. Augustinus von der Gnade gerührt wird. Die Religion in Gestalt einer schönen Frau mit dem Kreuze in der Hand, zeigt dem Neubekehrten den Himmel. Er lieset in einem Buche, und scheint über den Glanz zweyer Engel, die ihm erscheinen, bestürzt.

Die Taufe dieses Heiligen gehört gleichfalls unter die besten aus dieser Folge. Beyde sind von van Herp gemalt.

*) Der marmorne Altar in der kleinen Navate der rechten Seite ist mit der Marter der heil. Apollonia von J. Jordaans geziert. Es ist unstreitig eines der besten und am richtigsten gezeichneten Stücke dieses Meisters.

*) Der marmorne Altar zur Rechten zeigt den heil. Augustin in der Entzückung, weil er Christum in einer Glorie erblickt. Zur Seite des Heiligen befindet sich die heil. Maria und ein Geistlicher dieses Ordens. Zu seinen Füßen liegen die bischöflichen Insignien, als Merkmale seiner Erhöhung. Van Dyck hat sich hierinn als einen Meister in der feinen Zeichnung und im Kolorit bewiesen. Die Köpfe sind insonderheit unvergleichlich gerathen.

*) Das Gemälde des Hauptaltars zeigt die Vermälung der heil. Catharina. Hinter der Maria stehen Joseph, Petrus und Paulus; auf den Stufen sieht man den Johannes, welcher in der Wüsten predigt; unten die Heiligen, Augustinus, Sebastianus, Georgius, Laurentius, Paul der Eremite, u. a. m. Es gehört unter die Meisterstücke des Rubens. Die Anordnung ist sinnreich und malerisch. Unter der Menge von Köpfen verschiedenes Alters sind einige von erhabenem Ausdruck. Das Kolorit ist kräftig, eine sanfte Ruhe verbreitet sich darüber, und macht, daß man das Bild nicht ohne Vergnügen ansieht. Man trift die geistreiche und dreiste

Behand-

Behandlung darinnen, welche einen großen Meister charakterisiren. Snyers hat es gestochen.

Der Altar ist von Holz und elend angegeben. Die zwey Landschaften zu beyden Seiten hat Spierings in einer guten Manier ausgeführt, und nach der Natur kolorirt.

Die beyden kleinern Landschaften sind mittelmäßig.

Die Kirche ist schön und helle. Sie ruhet auf Dorischen Säulen ohne Postement.

*) In dem Kloster ist Christus am Kreuze von van Dyck zu bemerken. Die Figur Christi ist schön, und der Kopf von meisterhaftem Ausdruck. Der Hintergrund ist mittelmäßig und über dieses aufgemalt. Van Dyck ward gezwungen, dieses Bild zu malen, um für das oben angeführte Gemälde vom heil. Augustinus linker Hand in der Kapelle die Bezahlung zu erhalten.

Die Karmeliterkirche.

Ueber dem Eingange der kleinen Navate rechter Hand sieht man die Grablegung Christi mit Figuren in Lebensgröße die gut gezeichnet, und mit schönen Köpfen versehen sind. Der Hintergrund ist hart, und macht die Zusammensetzung zu einförmig. Von A. Janssens.

Der Triumph der Kirche über die Ketzerey, ein gut angeordnetes und ausgeführtes Gemälde von Johann Eykens.

Ein kniender Heiliger, welcher den Unterricht wegen seines Ordens empfängt, mit der Maria und dem Kinde, von Goubeau. Das Gemälde hat seine

Ver-

Verdienste, ist aber zu schwarz, und die Maria hat kein gutes Gewand.

*) Maria, welche die ersten Einsiedler auf dem Berge Carmel besucht, ein schönes Gemälde in einer guten Manier von P. van Lint.

*) Eine Heilige, welche von der in den Wolken schwebenden Maria den Karmeliterorden empfängt. Es ist eine schöne weibliche Figur, welche die Augen nach dem Himmel richtet. Ihre Stellung ist simpel, und ihr Wesen voll edler Einfalt. Vier Bußfertige begleiten sie. Dieses Gemälde ist so schön, als wenn es von van Dyck wäre. Der Meister ist P. van Lint.

Ein Gemälde von der Errichtung des Karmeliterordens auf dem Berge Carmel. Maria steigt vom Himmel auf den Berg herab, wo sich Elias befindet. Unten sind die Geistlichen des Ordens. Die Zusammensetzung ist nicht ganz schlecht. Der Meister heißt Peter François.

*) Nicht weit davon ist das marmorne Epitaph mit der Buste von Willeborts Boschaert. Das Gemälde hat er selbst so schön gemalt, als wenn es von van Dyck wäre. Es stellt Maria mit dem Kinde und der heil. Catharina vor.

Im Kreuzgange ist ein marmornes Epitaph von Peter Goetkint. Das Gemälde dazu vom jüngsten Gericht hat de Baker gemalt. Die Figuren sind ohngefehr 18 Zoll hoch. Die Zeichnung ist richtig, aber die Zusammensetzung unordentlich. Die hintern Figuren sind größer als die vordern. Sonst ist das Kolorit gut, und die Behandlung geistreich.

*) Auf

*) Auf dem Altar unter der Einfassung des Chors rechter Hand sieht man den Leichnam Christi auf dem Schooße seines göttlichen Vaters. Zur Seiten halten Engel die Paßionsinstrumente. Ein schönes Gemälde von Rubens, welches Bolswert gestochen. Die Figur Christi hat eine schöne Verkürzung, der Kopf ist aber nicht edel genug.

Ueber dem Eingange in die kleine Navate unten in der Kirche linker Hand sieht man Maria, welche von den Tugenden angebetet wird. Eine jede unterscheidet sich von der andern durch das ihr eigne Attribut. Die Figuren sind über Lebensgröße, von A. Janssens gemalt. Man trift schöne Köpfe darinn an, die Wirkung des Ganzen fehlt aber.

Zur Linken sieht man auf einem Gemälde verschiedene Karmeliter, welche die Bullen zur Erbauung neuer Klöster ihres Ordens in Europa empfangen. Ein gutes Gemälde von Jacob Jordaans.

Der Pabst bekräftigt den Karmeliterorden. Die Zusammensetzung ist gut, aber die Gewänder sind schlecht gemacht. Die natürliche Form fehlt darinn. Der Meister heißt Sporkmans.

Ein Heiliger bittet die Maria für die Seelen im Fegefeuer, ein mittelmäßiges Gemälde, das aber doch etwas gutes hat, von Thomas, einem Schüler des Rubens.

*) Maria mit dem Kinde theilt den Mönchen Brod aus. Einer von ihnen kniet, die andern stehen hinterwärts, und tragen Früchte und Blumen. Ein schönes wohlgemaltes Bild von Peter van Lint.

Maria zeigt den Mönchen ihren Schutzpatron, den Elias im Himmel. Von Diepenbeck, schön angeordnet und gezeichnet. Die Sonne hat die Farben dergestalt ausgezogen, daß die Schatten roth und unangenehm aussehen.

Hier geht man in die Marienkapelle durch eine Gallerie aus weißem und schwarzem Marmor. Auf dem Simse stehen zwey schöne Statuen, und eben so viel Vasen aus Bronze.

Inwendig ist diese Kapelle ganz von weißem Marmor sowohl als das Gewölbe, welches einen halben Cirkul ausmacht, und in Felder mit eingelegter Arbeit getheilt ist. In jedem Felde sind Rosen von vergoldetem Kupfer. Der marmorne Altar hat sehr viel vergoldete und silberne Verzierungen. In der Mitte steht eine acht und ein halben Fuß hohe Statue der Maria von Silber, welche vermöge der noch vorhandenen Rechnung 16000 Gulden gekostet hat. An den Wänden der Kapelle bemerkt man marmorne Basreliefs von geringem Werthe. Eines stellt Antwerpen von der Landseite vor, das andre eine Schlacht. Die Kosten zu dieser Kapelle hat Johann de Gavarelle hergegeben, und wenn man hier gleich nichts außerordentliches antrift, so ist doch des Stifters Absicht zu loben. Die Verzierung ist von dem Bildhauer Scheemaker angegeben und ausgeführt.

Die große Landschaft über dem Eingange dieser Kapelle hat Wans, und die Figuren darinn der ältere Eykens gemalt. Sie stellen die Himmelfahrt des Elias vor, und Elisa empfängt seinen Mantel.

Im

Im linken Kreuzgange zeigt sich der heil. Carl Borromäus, welcher die Maria für die Kranken an der Pest anflehet, von Sporkmanns, einem Schüler des Rubens. Die Zeichnung ist meistens richtig, die Malerey aber im übrigen frostig, ohne Wirkung, und der Hintergrund zu schwarz.

*) Der Altar linker Hand beym Eingange des Chors ist mit einer Anbetung der Könige von Henrich van Baalen versehen. Ein gut ausgeführtes und kolorirtes Gemälde.

Die große Landschaft über dem marmornen Gange, welcher ins Kloster führt, hat Spierings, und die Figuren der ältere Eykens gemalt.

*) Der Hauptaltar ist ansehnlich von Marmor, guter Architektur, uud mit einem allegorischen Bilde von Gerhard Segers versehen. Man sieht Gott den Vater und den heil. Geist im Himmel; Christus hält sein Kreuz, steht auf einer Kugel, und tritt ein todten Gerippe und eine Schlange mit Füßen. Auf der andern Seite zeigt sich ein Kelch und darüber eine Hostie, unten auf dem Gemälde der Apostel Petrus und andre Heilige. Dieser Gegenstand ist mit Genie und Feuer ausgeführt. Die Manier hat in Ansehung der Behandlung und des Kolorits viel von Rubens.

*) Die schöne Statue des Elias über der Sakristeythüre hat der Bildhauer Verbruggen geliefert.

Die heil. Catharina, welche das Kind Jesus auf dem Schooße seiner Mutter anbetet, ist eine glückliche Kopie nach van Dyck von P. Tyssens.

Die

Die Kirche der Karmeliter Barfüßer.

*) Beym Eintritt in die Seitennavate rechter Hand bemerkt man die heil. Anna, welche Maria im Lesen unterrichtet. Hinter ihr steht der heil. Joachim, und oben streuen Engel Blumen aus. Dieses Altarbild von Rubens ist schön gezeichnet und kolorirt. Es thut eine vortrefliche Wirkung, und hat Köpfe von großer Schönheit.

*) Auf dem Altar beym Chor sieht man den heil. Johannes vom Kreuze, welcher das von Christo gehaltene Kreuz umfaßt. Maria und der heil. Johannes stehen dabey, und Gott der Vater und der heil. Geist sind oben in einer Glorie. Ein herrliches Gemälde von P. Tyssens, welches sehr viel ähnliches mit der Arbeit des van Dyck hat.

Auf der Seite ist eine Landschaft von Peter de Wit [64]), worinn der Lange Jan die Flucht nach Egypten gemalt hat. Ein schönes mit einer leich-

ten

64) Dieser Petrus de Witt muß mit einem ältern 1548 zu Brügge gebornen de Witt nicht verwechselt werden, welcher in Italien Petrus Candidus hieß, und unter diesem Namen fast bekannter ist. Er war ein guter Historienmaler, da dieser Peter de Witt hingegen 1620 zu Antwerpen geboren, und ein geschickter Landschafter wurde, dessen Werke noch theuer bezahlt werden. Seine Anordnungen sind schön und mit einem treflichen Kolorit ausgeführt. Man weiß weiter nichts von ihm, weder ob er gereiset, noch wann er gestorben. Es giebt noch verschiedene Maler dieses Namens, welche durch ihre Taufnamen wohl zu unterscheiden sind.

ten Hand und in einem guten Kolorit ausgeführtes Gemälde.

Linker Hand, wenn man in die Kirche kommt, zeigt sich die sterbende heil. Theresia, welche durch Engel gehalten wird. Ein schwarzes und hartes Bild von Gerhard Segers.

*) Auf dem marmornen Altar bemerkt man die heil. Theresia, welche Christum auf den Knien für die Seelen im Fegefeuer bittet. Ein Engel befreyet eine Seele daraus, und führt sie in den Himmel, von Rubens. Die Zeichnung ist fließend, der Ton des Kolorits helle und durchscheinend, die Wirkung vortreflich, und die Köpfe können nicht schöner seyn.

Die Landschaft in der Kapelle des heil. Josephs thut eine gute Wirkung, und ist überhaupt schön gemalt von Emelraet [65]).

*) Hinter dem Chor sind vier Gemälde von E. Quellinus zu merken. Eine Anbetung der Engel, die Anbetung der Könige, die Flucht nach Egypten, und die Beschneidung. Sie gehören unter die besten Malereyen dieses Meisters.

*) In der Nachbarschaft rechter Hand hängt ein Gemälde des Langen Jan, welches den Elias und die

65) Emelraet, zu Brüssel geboren, ein Zeitgenosse und Freund von Meyssens. Er hielte sich lange in Rom auf, und ließ sich nachgehends in Antwerpen nieder. Seine meiste Arbeit besteht in Landschaften, die er in den Gemälden andrer Meister malte. Er wurde in großen Landschaften für einen der besten Niederländischen Meister gehalten.

die heil. Theresia abbildet. Es hat viel schönes in der Zeichnung und dem Kolorit, und kommt der Manier des van Dyck sehr nahe, ist aber nicht so fleissig ausgeführt.

*) Der marmorne Altar des Chors ist groß und schön, hat aber keine gute Bildhauerarbeit. Das Gemälde von Gerhard Segers stellt die Verlobung der Maria vor. Die Figuren sind über Lebensgröße, richtig und angenehm gezeichnet. Das Gemälde ist überhaupt mit Genie und Feuer angeordnet, und eines der schönsten von diesem Meister.

Auf dem kleinen Altar zeigt sich ein Heiliger des Karmeliterordens, welcher den Ordenslatz aus den Händen der Maria empfängt. Ein gutes Gemälde.

*) Der marmorne Altar auf der linken Seite des Chors erhält den größten Werth durch ein Bild von Rubens. Es stellt den Leichnam Christi vor, welchen Johannes hält, Maria küßt das Gesicht, und Magdalena die Hände. Die Zusammensetzung ist vortreflich, der Ausdruck meisterhaft, die Wirkung pikant. Die Behandlung kann nicht schöner seyn, mit einem Worte, es gehört zu Rubens Meisterstücken.

Die Kirche der Franciscaner. (*des Minimes.*)

Die Kirche hat nichts besonders, die Liebhaber werden dafür aber in dem Kloster selbst schadloß gehalten, weil man auf den Fenstern vierzig Stücke aus dem Leben des heil. Franciscus de Paula von Diepenbeck sieht. Es sind kleine durchscheinende Gemälde. Die Farben sind wie getuscht, aber so gut abgesetzt,

daß

daß man die Lokaltinten und kräftige Partien sieht, welche eine Haltung hervorbringen, ohne daß die Farben, wie bey vielen gemalten Fenstern, dick bey einander hingesetzt sind, und dem Ganzen ein Ansehen geben, als wenn es eingelegte Arbeit wäre. Die Zeichnung ist richtig, und die Anordnungen verdienen Beyfall.

Eine andre Franciscanerkirche. (*des Cordeliers.*)

Ueber der Thüre des Eingangs sieht man eine ziemlich gut ausgeführte Taufe Christi von Johann Peeters [66].

Die großen Landschaften unter den Fenstern sind von de Witt, mit Figuren von Goubeau.

*) In der Kapelle des Kreuzes sieht man rechter Hand die heil. Helena mit dem Kreuze, einige Engel stehen bey ihr. Im Hintergrund ist die Entdeckung des heil. Kreuzes gemalt. Ein wohlangeordnetes und gut kolorirtes Gemälde von Langen Jan.

Auf dem Hauptaltar hat der ältere Eykens die Predigt des Johannes in der Wüsten, mit einer guten Wirkung ausgeführt.

66) Johann Peeters war ein Bruder des bekannten Bonaventura Peeters, der sich durch seine fürchterlichen aber nach der Natur ungemein schön gemalten Seestücke einen Namen gemacht hat. Sein Kolorit war vortreflich. Als Geschichtmaler ist er nicht sehr berühmt. Er war 1625 geboren. Das Jahr seines Todes ist aber nicht bekannt.

Die Jesuiterkirche.

Die Vorderseite ist auswendig bis an den Sims nach Rubens Riß aufgeführt. Das übrige ist schwer, und zu sehr mit Zierrathen überhäuft. Der Mönch Peter Syssens hat die Aufsicht über diesen Bau geführt. Man zeigt in der Bibliothek den Riß und das Bildniß des Rubens von ihm mit der Feder gezeichnet.

In der Mitte der Seitennavate vom Eingange rechter Hand liegt die Kapelle der Maria, welche ganz mit Marmor von allerley Art überzogen, und sehr reich nach Rubens Angabe verziert ist.

*) Dieser Meister hat auf dem Altar die Himmelfahrt der Maria abgebildet. Die Zusammensetzung ist sinnreich und ohne Verwirrung, wenn sie gleich aus vielen Figuren besteht. Das Kolorit ist schön und frisch, und im ganzen Gemälde herrscht viel Grazie. Das Gemälde sieht aus, als wenn es erst kürzlich gemalt wäre. Bolswert hat es gestochen.

Die kleinen auf Marmor gemalten Seitengemälde sind durch van Baalen schön kolorirt und geistreich ausgeführt.

Dem Altar gegen über hat Cornelius Schürt die Geburt Christi gemalt. Eines der besten Stücke dieses Meisters.

Unter den Fenstern bemerkt man zwey Bilder von Gerhard Segers. Auf dem einen erscheint Christus seiner Mutter, und bey ihr stehen ein paar Engel. Hinter Christo stehen seine Jünger, und den König David bemerkt man ihm zum Füßen.

Auf

Auf dem andern empfängt Maria das heilige Abendmahl. Beyde Gemälde verdienen in Ansehung der Anordnung, Zeichnung und der Malerey Beyfall.

Gegen über sieht man einen mit einem frischen und lieblichen Pinsel gemalten Blumenkranz von Daniel Seger. Die in demselben befindlichen Figuren der Maria, des Kindes Jesus, und einiger Engel werden dem Rubens zugeschrieben. Das Gemälde hat ein reizendes Kolorit.

Bey der Thüre zeigt sich noch eine überaus wohlgemalte heilige Familie von Johann Lievens.

*) Auf dem Altar des heiligen Josephus am Ende der Navate sieht man eine Flucht nach Egypten von Rubens. Joseph und Maria leiten das Kind Jesus bey der Hand. Ein artiges Gemälde mit schönen Köpfen, die Wirkung des Ganzen ist aber etwas schwach. S. Bolswert hat es gestochen.

Der Hauptaltar und das ganze Chor sind von Marmor, und nach Rubens Riß ausgeführt. Ehe die Kirche im Jahr 1718 durch den Blitz in Brand gerieth, war die ganze Kirche mit Marmor überzogen. Der größte Verlust für die Kunst waren bey diesem Unglück neun und dreyßig Gemälde von Rubens am Gewölbe der Seitennavaten, welche ein Raub der Flammen wurden. Die Liebhaber haben es dem Fleiße des Malers Jakob de Witt zu danken, daß diese Malereyen wenigstens in Kupfern erhalten worden. Dieser zeichnete sie in

jüngern Jahren ab, und Punt hat sie nach solchen Zeichnungen gestochen.

Der Hauptaltar hat vier schöne Gemälde, zwey von Rubens, eines von Gerhard Segers, und eines von Cornelius Schütt, welche wechselsweise im ganzen Jahr aufgehangen werden.

*) Das erste von Rubens stellt den heiligen Ignatius vor. Die linke Hand legt er auf einen Altar, und mit der Rechten treibt er einen Teufel aus. Unten sind Kranke, welche Gott um ihre Genesung anflehen. Es gehört unter Rubens vorzügliche Stücke. Die Wirkung und Behandlung ist meisterhaft darinn, Marinus hat es gestochen.

*) Die wohl erhaltene, und ebenfalls schätzbare Skizze von diesem Bilde hängt rechter Hand am Chorpfeiler.

*) Das andere Stück von Rubens stellt einen Todten dar, welchen der heilige Xaverius auferweckt. In dem ersten Stücke sowohl, als in diesem sind die Gruppen wohl mit einander verbunden, und die Hintergründe von edler Architektur. Man kann wenige Stücke von Rubens aufweisen, worinnen so viel wahre Kunst herrscht. Die Gründe sind so eingetheilt, daß alles noch einmal so groß scheint, als es wirklich ist. Zeichnung, Kolorit, pikante Wirkung, und eine große leichte Manier, machen diese Bilder interessant. Die Charaktere sind den Figuren richtig angemessen, und zum Theil von sehr erhabnem Ausdruck.

*) Auch von diesem Stücke hängt die schöne Skizze am Chorpfeiler auf der linken Seite.

*) Das

*) Das dritte Stück des großen Altars von Gerhard Segers bildet eine Kreuzigung ab. Ein schönes Gemälde, worinn das Kolorit kräftig, und die Zusammensetzung zu loben ist.

*) Das vierte Stück, eine Himmelfahrt der Maria vom Cornelius Schütt ist gut kolorirt, und von pikanter Wirkung. Die beyden letzten Stücke würden allerdings etwas verlieren, wenn sie gleich neben den erstern von Rubens aufgehangen würden. Es ist aber gleichwol lächerlich, und für die Liebhaber unangenehm, daß man diese Stücke nicht auf einmal sehen kann. Die Gemälde würden sich überdieses besser erhalten, anstatt daß sie durch das öftere Hin- und Wiederschaffen leicht beschädigt werden.

In den Nischen des Chors stehen vier gute Statuen von Arthus Quellinus, nämlich die heiligen Jesuiten, Franciscus de Borgia, Ignatius, Xaverius, und Kosca.

Der Altar am Ende der linken Seitennavate ist sowohl als die Kapelle von Marmor, und dem heiligen Franciscus Xaverius gewidmet.

*) Auf demselben kniet dieser Heilige vor der Maria mit dem Kinde. Die Zeichnung ist fein, das Kolorit gut gewählt, und die Köpfe sind alle schön. Von Gerhard Segers.

Die Kapelle des heiligen Ignatius in der Seitennavate linker Hand ist ganz von Marmor. Das Basrelief auf dem Altar stellt Maria mit dem Kinde in den Wolken, und unten den heiligen Ignatius in einer Wüsten vor. Der Meister Alexan-

der van Papenhoven hat viel Geschicklichkeit darinn bewiesen, und gute Köpfe angebracht, die Gewänder sind aber mager und von schlechtem Geschmack.

Die Tafel zur Communion ist von eben diesem Meister in Marmor sehr fein und fleißig ausgearbeitet.

Auf der linken Seite bemerkt man einen von Daniel Segers gemalten Blumenkranz. Cornelius Schütt hat inwendig die Maria gemalt, welche dem heil. Ignatius erscheint.

*) In eben dieser Kapelle steht auch der heil. Johannes Nepomuk, eine vortrefliche Statue von dem ältern Verboort.

Der Blumenkranz ist von Daniel Segers, die Engel sind aber von seinem Bruder Gerhard. Dieses schöne Gemälde hängt dem Altar gegen über.

Die Kirche ist schön und helle. Sie ruhet auf acht und dreyßig freystehenden Säulen. Der Sims ist sehr zierlich. Das Gewölbe hat einen halben Cirkul, und auf beyden Seiten ist eine Nebennavate.

*) Am Ende des Ganges zur rechten Hand, sieht man auf dem Altar einen Heiligen des Ordens, welcher die Communion aus den Händen eines Engels empfängt; hinter ihm steht die heil. Catharina. Ein sehr gutes Gemälde von Gerhard Segers.

*) Auf dem Altar des linken Ganges zeigt sich von eben diesem Meister ein sehr artiges Gemälde. Ein junger Prinz schlägt die Krone aus, um sie seinem Bruder zu überlassen, und selbst den Jesuiterhabit zu wählen. Die Mutter im Hintergrunde bezeigt

zeigt darüber ihre äußerste Betrübniß. Die Köpfe sind vortreflich, die Gewänder gut gefaltet, und im Ganzen herrscht ein so leichter Ton, daß man das Bild nicht ohne Vergnügen betrachten kann.

*) Auf der einen Seite des Ganges hängen acht Blumenstücke, und auf der andern eben so viel, alle von Daniel Segers gemalt. In jedem Blumenkranz hat Cornelius Schütt kleine Gegenstände mit einerley Farbe gemalt. In allen herrscht viel Wahrheit und eine geistreiche Behandlung.

Im obern Saal der Congregation, oder der Versammlung.

*) Auf dem Altarbilde giebt Maria, welche das Kind Jesus auf dem Schooße hält, der heil. Rosalia einen Blumenkranz. Bey der Maria stehen der heil. Petrus und einige Engel, van Dyck hat es gemalt, und Paul Pontius gestochen. Ein schönes Gemälde mit vortreflich ausgeführten Köpfen. Das Kolorit scheint etwas schwer zu seyn. Die Schatten sind auch schwarz geworden.

*) Zur Rechten ist ein andes Gemälde des van Dyck. Es stellt den heil. Hermannus Joseph auf den Knien vor, und ein Engel reicht ihm die Hand. Hinten steht ein junger Mensch, welches van Dyck selbst ist. Dieses Gemälde ist in Ansehung der Zeichnung, des Kolorits und der Wirkung vortreflich. Pontius hat es gleichfalls gestochen.

Auf der linken Seite des Altars hängt der heil. Ignatius von Gerhard Segers gemalt. Das Gemälde hat viel Schönheiten, allein die Nachbar-

schaft des van Dycks macht, daß solche zum Theil verschwunden.

Die sieben Stücke, welche man den Fenstern gegen über bemerkt, sind durch Eykens, van Kerks, van Hal, van Opstal, Quellin, Sparves, u. s. w. gemalt. An der Decke sind sieben und zwanzig Stücke von Eykens, worunter einige viel Lob verdienen.

Im untern Versammlungssaal.

*) Die Verkündigung auf dem Altar von Rubens hat Bolswert gestochen. Es ist aus seiner ersten Zeit, daher hat die Zeichnung nicht Schärfe genug, und die Gewänder sind von schlechtem Geschmack.

Den Fenstern gegen über bemerkt man drey Gemälde. Christus am Kreuze von Gerhard Segers hat viel gutes, es ist aber frostig und ohne Wirkung gemalt.

Die Gemälde zu beyden Seiten hat Theodat Delmon gemalt. Sie sind von schwacher Ausführung, hart und schwarz. Eines stellt die Anbetung der Könige, und das andre die Kreuztragung vor.

Die Dominikanerkirche.

In der Seitennavate rechter Hand zeigt sich an dem Epitaph von Engelgrave die Anbetung der Könige von A. Janssens, ein richtig gezeichnetes und wohlangeordnetes Gemälde.

Die beyden Gemälde an den Fenstern, nemlich die Darstellung im Tempel, und die Anbetung der

Könige

Könige hält man für eine Arbeit des Martin Pepins [67]). Die Köpfe sind gut, die Behandlung ist aber etwas hart und trocken.

*) Auf dem Gemälde von der Enthauptung des Apostels Paulus verbindet ihm eine Jungfer die Augen zur Vollstreckung des Urtheils. Von T. Boyermann schön wie van Dyck gemalt.

*) Das Gemälde des Altars der Communion kommt von der Hand des Rubens, uud stellt eine Kirchenversammlung vor. Die Zusammensetzung ist malerisch, die Zeichnung richtig, die Behandlung scheint aber etwas trocken, und schwarz in den Schatten zu seyn. Snyers hat es gestochen.

*) Auf dem Altar beym Eingang des Chors sieht man eines der ersten Bilder des van Dycks eine Kreuztragung Christi. C. Galle hat es in Kupfer gebracht. Die Zusammensetzung verdienet Lob, das Kolorit ist etwas schwer, und im Schatten zu schwarz.

In der Kapelle des heil. Dominicus hängt ein schönes Bild von einem Italiänischen Meister. Einige

67) Von diesem Martin Pepin weiß man gar nichts, als daß er ein Antwerper gewesen. Er gieng jung nach Rom, und verheyrathete sich daselbst. Als Rubens dieses hörte, sagte er, wenn Pepin nicht nach den Niederlanden zurückkäme, so würde ihm niemand seinen Ruhm streitig machen. Daraus schließt man auf seine Geschicklichkeit. Weyermann berichtet, daß er viel von Pepins Arbeit gesehen, und rühmt sie. Descamp führt aber nichts von ihm an.

nige geben es ohne zu wissen warum, für eine Arbeit des Michael Angelo aus.

*) Das Gemälde des Altars vom Rosenkranze kommt von der Hand des Caravagio. Maria und das Kind Jesus nebst dem heil. Dominicus und andern Mönchen theilen den Rosenkranz unter das Volk aus. Die Wirkung ist kräftig, es ist aber alles zu scharf abgeschnitten, dadurch wird das Bild hart und schwarz. Van Dyck hat das Bildniß desjenigen, der dieses Bild der Kirche geschenkt, verfertiget.

*) Der heil. Dominicus wird, indem er sich geisselt, von einem Engel gehalten. Maria steigt mit andern Heiligen vom Himmel. Diese Erscheinung ist gut angeordnet, und das Kolorit zumal in den Köpfen sehr angenehm. Der Meister ist Caspar de Crayer.

*) Arthus Quellin hat die schöne Statue der heil. Rosa geliefert.

*) Unter den Fenstern sieht man linker Hand eine Anbetung der Hirten, vortreflich gemalt. Einige schreiben es dem Rubens zu. Es scheint aber glaublicher, daß es von der Hand des T. van Loon herkomme. Wenigstens ist es sein etwas schwer ausfallendes Kolorit. Die Figuren sind über Lebensgröße.

Unterwärts sechs ganz gute Gemälde von T. Boyermanns, welche zur Geschichte des Rosenkranzes gehören.

Vier Marien von Johann Peeters fallen etwas schwach aus.

*) Im

*) Im Schiff linker Hand sind die funfzehn Geheimnisse des Rosenkranzes in eben so viel Gemälden aus dem Leben Christi. Die Verkündigung ist von van Baalen, andre sind von Jordaans, Mostaert und andern. Das beste unter allen ist die Geisselung von Rubens, worinn das Kolorit ausserordentlich kräftig und so frisch ist, als wenn es erst kürzlich gemalt wäre. P. Pontius hat solche gestochen.

Der marmorne Hauptaltar ist groß, und von guter Architektur von Verbruggen ausgeführt. Von ihm kommt auch die schöne Statue des Apostels Paulus über dem Giebel der Kapelle her. Der Antwerpische Bischof Capello aus diesem Orden hat alles auf seine Kosten aufführen lassen, und dem Bildhauer, nachdem er ihn reichlich bezahlt, noch überdieses mit vielem Silberwerk beschenkt.

*) Das Altargemälde stellt Christum vor, wie er den Blitz auf die Sünder schleudern will, aber Maria hält ihn zurück. Unten sind der heil. Dominicus, Franciscus und andre im Gebet begriffen, um den göttlichen Zorn abzuwenden. Der Ausdruck im Kopfe Christi ist nicht edel, und die ganze Figur auch nicht richtig gezeichnet. Das übrige ist alles sehr schön gemalt. Die Köpfe verdienen Bewunderung. Die Behandlung ist meisterhaft, und die Wirkung lieblich. Die Gruppen sind mit vieler Kunst mit einander verbunden. Mit einem Worte, es gehört unter die besten Bilder von Rubens.

Die Fenster im Chor sind von Diepenbeck gut gezeichnet und ausgemalt. Die Vorstellungen sind aus dem Leben des Apostels Paulus genommen.

Die Kirche ist schön, groß und wohl erleuchtet; allenthalben sieht man Marmor, und er ist mit vielem Geschmack angebracht.

Wenn man zu der Thüre der rechten Seitennavate hinausgeht, so trift man einen artig angelegten Calvarienberg, mit vielen von den besten Meistern, als Kerks, Baurschiet, Verbruggen, Papenhoven, Vervoort ꝛc. verfertigten Statuen an, welche gut gemacht, aber für den Ort zu sehr auf einander gehäuft sind.

Die Franciscanerkirche. (*des Récollets.*)

*) Beym Eingang in dem rechten Kreuzgange bemerkt man Maria auf einem umgekehrten halben Monde. Sie wird von der heil. Dreyeinigkeit gekrönt, und unten sind Engel. Ein schönes Gemälde von Rubens, dessen Wirkung aber etwas schwach ist.

*) Zur Rechten ist das Epitaph von dem Maler Abraham Matthiessen. Das dazu gehörige Gemälde vom heil. Franciscus, welcher vor der Maria und dem Kinde Jesus kniet, ist von seiner Hand. Die Köpfe sind besonders schön, und wie van Dyck gemalt.

Auf der andern Seite hängt ein Gemälde von der Himmelfahrt, welches ein Mönch dieses Ordens gemalt hat. Es hat viel von Rubens, ist aber unrichtig gezeichnet, und verräth einen ungewissen Pinsel.

*) Auf

*) Auf dem Altar des heil. Franciscus beym Eingange ins Chor sieht man diesen Heiligen, wie er in Gegenwart andrer Mönche das heil. Abendmal empfängt, von Rubens. Die Zusammensetzung ist schön, und der Ausdruck in den Köpfen meisterhaft. Snyers hat es gestochen.

Das Gemälde auf dem Altar des heil. Antonius auf der andern Seite des Chors ist nicht zu verachten, von H. P. Frank.

*) Auf dem Altar der Maria zeigt sich der todte Christus auf dem Schooße seiner Mutter, und die Engel beweinen ihn. Ein treffliches Gemälde von van Dyck. Bolswert hat es gestochen. Die Köpfe sind schön, und der Schmerz ist sehr gut ausgedrückt.

Auf der Seite der Fenster sieht man das Bildniß des Alexander Scaglia, Gesandten an verschiedenen Höfen in Lebensgröße stehend, von van Dyck gemalt, wie man vorgiebt. Es scheint aber kein Original zu seyn, ist es ja eines von seinen ersten Arbeiten, so erkennt man auch die schwache Ausführung darinn.

In der nicht weit davon liegenden Kapelle im linken Kreuzgange stellt das Altarbild Gott den Vater in einer Glorie von Engeln vor, weiter unten sitzt Maria bey ihrem Sohne, und giebt dem heil. Franciscus das Diplom, oder die Erlaubniß, seinen Orden in der ganzen Welt auszubreiten. Eine Menge Volks liegt auf den Knien; zur Seite schleudert ein Engel den Blitz auf die Laster. Der Meister heißt Cornelius Schütt. Das Gemälde ist

hart

hart und schwarz im Schatten, und ihm fehlt die Wirkung.

In der Kapelle zur Seiten des Chors benm Eingange rechter Hand hängt die Skizze von der Abnehmung vom Kreuze, welche bereits in der Kathedralkirche angezeigt worden. Sie wird dem Rubens zugeschrieben, ist aber eine fleißige und zugleich frostige Kopie.

Zur Seite bemerkt man den heil. Franciscus auf den Knien, und von einem Engel gehalten. Christus sitzt im Himmel, und Maria bittet für diesen Heiligen. Zwey Engel in der Luft halten einen Streifen Papier, worauf Portiuncula steht. Ein gutes, wohlgezeichnetes und fein kolorirtes Bild von P. Tyssens, das viel von Rubens Manier hat.

Christus am Kreuze, ein Gemälde von mittelmäßiger Größe wird dem Rubens zugeschrieben. Snyers hat es gestochen. Es scheint vielmehr eine gute Kopie nach dem Gemälde von Rubens zu seyn, welches über der Sakristey hängt.

Maria mit dem Kinde Jesus und der heil. Catharina, ein gutes wohlangeordnetes Gemälde, das mit einem schönen Pinsel gemalt ist. Man hält es für eine Arbeit von van Dyck. Bolswert hat es gestochen.

*) In der Kapelle hinter dem Chor, welche auf Kosten des Bürgermeisters Rockox gebauet ist, hängt linker Hand sein Epitaph. In der Mitte desselben hat Rubens Christum gemalt, welcher dem Thomas seine Wunden zeigt. Auf einem Thürflügel ist gedachter Rockox kniend, und mit einem Buche in

der

der Hand abgebildet, auf dem linken zeigt sich seine Frau auf den Knien mit einem Rosenkranze. Diese Malereyen sind ungemein ausführlich gemalt; vielleicht nicht so pikant, als seine großen Stücke, wobey er sich ganz seinem Genie überlassen; es bleiben aber doch allemal vortrefliche Stücke; insonderheit ist der Kopf der Rockox ein Meisterstück.

Auf dem Altar hat Hans Holbein [68]) Maria mit dem Kinde vorgestellt. In dem Gemälde ist viel Wahrheit und Kolorit, aber es verliert zu viel durch die trockne Ausführung.

*) Der marmorne Hauptaltar im Chor ist von vortreflicher Architektur. Man sieht Christum am Kreuze zwischen den Schächern darauf. Einer von den Henkern sticht Christum mit der Lanze in die Seite, ein andrer bricht dem Schächer die Beine. Maria, Johannes und Magdalena befinden sich nebst einigen Soldaten zu Pferde und zu Fuß unten auf dem Gemälde. Die Wirkung dieses Stücks ist erstaunlich. Alles, insonderheit das nackende, ist richtig gezeichnet. Die Figur Christi ist fein und zugleich kräftig, aber die von den beyden Schächern übertrieben gemalt. Ihre Bewegungen sind jedoch richtig

68) Hans Holbein wurde 1498 zu Basel in der Schweiz geboren, und genoß eines großen Ruhms. Er malte mit Oel- und Wasserfarben. Sein Kolorit ist ungemein frisch. Er arbeitet alles außerordentlich fleißig aus, aber die Gewänder sind von schlechtem Geschmack und gezwungen gefaltet. So geduldig auch die Haare und der Bart ausgeführt sind, so fallen sie doch nicht ins Trockne. Er starb 1554 zu London.

richtig und genau bestimmt. Allenthalben zeigt sich der Pinsel eines großen Meisters. Man kann dieses Bild allen Künstlern als ein Muster zur Nachahmung empfehlen. Bolswert hat es gestochen. Die nicht minder schätzbare Skizze dieses Gemäldes hängt im Kloster selbst.

Ueber der Sakristey hängt Christus am Kreuze, ein großes Bild von Rubens. Es ist sehr schön, richtig gezeichnet, und dieses Meisters würdig.

Die Bildhauerarbeit am Chor und der Einfassung desselben ist von ein paar guten Meistern A. Quellin und Willemsen.

Die zehen Gemälde zwischen den Fenstern der Seitennavaten sind durch Diepenbeck und P. van Lint zum Theil so schön wie van Dyck gemalt.

Die Kanzel ist von dem Bildhauer van Beveren in einer guten Manier ausgeführt.

Die Kapuzinerkirche.

Beym Eintritt in die rechte Seitennavate hat W. Roeberger Engel vorgestellt, welche den Leichnam Christi halten, Maria küßt in der äußersten Betrübniß seine Hände. Die Anordnung verräth eine große Manier, und die Malerey ist ziemlich gut.

*) In der Marienkapelle. Der heil. Franciscus empfängt das Kind Jesus aus den Händen der Maria, richtig, angenehm, und mit einer pikanten Wirkung ausgeführt. Die Köpfe sind vortreflich. Soutmann hat es gestochen.

*) Eben daselbst. Der Leichnam Christi auf dem Schooße seiner Mutter, in Gegenwart der Magdalena und einiger Engel. Man eignet es dem

van

van Dyck zu, es ist aber zuverläßig von P. van Lint gemalt.

*) In der folgenden Kapelle hängt ein schönes Bild von Bakereel. Maria erscheint dem heiligen Felix und einem andern Mönche im Traum. Ein richtig gezeichnetes und gut angeordnetes Bild von großer Wirkung und schön gemalt.

*) Auf dem Hauptaltar. Christus am Kreuze zwischen den beyden Schächern. Beym Kreuze stehen Maria, Johannes, und Magdalena. Einige Soldaten scheinen über das, was vorgeht, erschrocken. Diese Zusammensetzung ist voll Feuer und Leben, die Zeichnung richtig, und der Ausdruck in den verschiedenen Charakteren wohl gewählt. Die dreiste Behandlung bringt eine kräftige Wirkung im Ganzen hervor. Rubens hat es gemalt, und Bolswert gestochen.

*) An den beyden Einfassungen des Chors hängt zur Rechten der heil. Paulus, und zur Linken der heil. Petrus, von Rubens. Die Stellungen sind wohl gewählt, die Gewänder gut gefaltet, und die Köpfe meisterhaft ausgeführt. Die beyden dabey befindlichen Gruppen hat der Bildhauer A. Quellin in einem guten Stil und mit Fleiß ausgearbeitet.

Die Kirche der Beguinen.

Rechter Hand vom Eingange hängt eine Anbetung der Hirten und Engel, von Albert Dürer. Das beste daran sind einige gut ausgeführte Köpfe.

*) Der marmorne Altar ist von Willemsens gut gearbeitet, aber die Architektur ist nicht sehr richtig.

tig. Das Gemälde von der Maria mit einigen andächtigen heil. Jungfern ist ein schönes Stück von E. Quellinus. Die Figuren sind in einer großen Manier drapirt. Die Wirkung ist kräftig und pikant.

*) Auf dem Epitaph der Anna Maria Peeters wird derheil. Franciscus bis auf den halben Leib dem Guido ohne Zuverläßigkeit zugeschrieben.

*) Linker Hand zwischen den Fenstern der Kanzel gegen über hängt ein schönes Bild von J. Jordaans. Christus am Kreuze, unten seine Mutter Johannes, und die drey andern Marien. Es ist im Italiänischen Geschmack angeordnet. Die Figuren sind wohl gewählt, in des le Sueur Manier drapirt, schön kolorirt, und richtig gezeichnet. Es dient zum Epitaph zweyer Beguinen de Hesler und de Moy.

*) Das Epitaph einer andern Schwester dieses Ordens ist über dem Beichtstuhl angebracht. Das Gemälde in der Mitten stellt die Auferstehung, das auf der einen Thüre die Verkündigung, und das auf der andern die Himmelfahrt vor. Der Lange Jan hat sich darinn eines angenehmen Kolorits, und eines leichten Pinsels bedient.

Auf dem marmornen Altar hat Erasm. Quellinus eine Himmelfahrt der Maria gemalt. Die Hauptfigur ist mittelmäßig, das Kolorit dunkel und traurig.

*) Der marmorne Hauptaltar pranget mit einem herrlichen Bilde des van Dyck. Maria hält den Leichnam ihres Sohnes auf dem Schooß, Magdalena

dalena küßt seine Hand, und Johannes steht hinter ihr. Der Ausdruck in der Maria ist vortreflich, und das Kolorit sehr fleißig ausgemalt, dem ohngeachtet scheint die Behandlung leicht. Das Bild ist gestochen.

Die beyden schönen marmornen Statuen auf den Seiten des Altars sind von Scheemaker.

Die Kirche der Verkündigung Maria.

Das Altarbild beym Eingange rechter Hand, von T. W. Bossaert, stellt den todten heil. Franciscus vor, welcher von Engeln gehalten wird. Es ist schön gemalt und von kräftiger Wirkung.

*) Auf dem Altar an der linken Seite. Ein paar Engel halten das heil. Schweißtuch, worauf sich das Bildniß Christi abgedruckt, (welches auch das Schweißtuch der heil. Veronica genannt wird,) ein schönes Gemälde des Langen Jan, schön wie von van Dyck ausgeführt.

*) Nicht weit davon hängt ein trefliches Bildniß des van Dyck, welches der Stifter dieses Hauses seyn soll.

*) Das Gemälde linker Hand vom Hauptaltar stellt vor, wie das heil. Kind Justus seinen abgehauenen Kopf auf den Händen trägt. Der Vater und die Brüder bezeigen ihr Erstaunen darüber, und andre Figuren sind im Hintergrunde. Die Wirkung ist etwas einförmig, übrigens ist es ein artiges Bild von Rubens.

Die Kirche der Dominikanerinnen.

*) Auf dem Hauptaltar sieht man Christum am Kreuze und die heil. Rosalia umfaßt solches. Zur Linken richtet der heil. Dominicus seine Augen mit auseinander geschlagenen Armen auf das Krucifix, und scheint äußerst gerührt zu seyn. Unten steht eine Todtenlampe, eine umgekehrte Fackel, und ein weinendes Kind, welches auf Christum zeigt. In der Höhe beweinen ein paar Engel Christum. Van Dyck hat dieses Bild gemalt, und Bolswert gestochen. Es gehört zu dieses Malers vorzüglichsten Werken, und ist mit ungemeinem Fleiße ausgeführt. Man sagt, daß van Dyck solches aus Dankbarkeit geschenkt, weil sein Vater in dieser Brüderschaft gestorben, und auch in der Kirche begraben liegt.

Die vortrefliche Skizze von diesem Bilde hängt im Kloster.

Die Kirche der Nonnen Jakons genannt.

*) In einer kleinen marmornen Kapelle hängt ein andres schönes Gemälde von van Dyck. Ein Domherr, den ein Engel zu beschützen scheint, kniet vor der Maria mit dem Kinde. Die Anordnung ist schön, die Zeichnung fein und das Kolorit fleißig ausgeführt.

Linker Hand von dieser Kapelle hängt die Anbetung der Könige von E. Quellinus, ein mittelmäßiges hartes Bild.

*) Vom Eingange linker Hand liegt die ganz mit Marmor bekleidete Kapelle des heil. Josephs. Auf der einen Seite hängt eine Landschaft von Johann

hann Wildens [69]), worinn der Lange Jan die Flucht nach Egypten gemalt hat. Eine andre Landschaft gegen über, von eben diesen Meistern, stellt die Ruhe der Maria auf der Flucht nach Egypten vor. Einige Engel bringen ihr Früchte, und andre bestreuen den Weg mit Blumen. Ein paar schöne Stücke in Ansehung des Kolorits und der meisterhaften Behandlung.

*) Höher hinauf hängt auf der rechten Seite eine Anbetung der Hirten, und zur Linken Joseph, welcher im Traum erinnert wird, nach Egypten zu fliehen. Beyde von Gerhard Segers. Sie gehören, in Ansehung des Kolorits, und der Wirkung unter seine vorzüglichen Stücke.

*) Sechszehn Bildnisse von Heiligen, und acht kleine Vorstellungen aus der heil. Schrift sind von der Hand des Langen Jan schön gemalt, insonderheit herrscht in den kleinen alle mögliche Kunst. Die Kapelle verdient als ein Kabinet von Malereyen betrachtet zu werden.

69) Johann Wildens, ein Antwerper und Zeitgenosse des Rubens. Er war zugleich ein Dichter, und studierte die Natur sehr fleißig. Rubens bediente sich seines Pinsels sehr oft, die Landschaften im Hintergrunde der Gemälde zu malen. Wildens wußte seine Gegenstände glücklich zu wählen, malte mit einem leichten Pinsel und vortreflichem Kolorit. Er wußte seine Landschaften in den Hintergründen meisterhaft mit den Historien andrer zu verbinden; konnte sie aber auch selbst gut mit Figuren ausstaffiren.

Auf dem schönen marmornen Hauptaltar hängt ein ovales Stück von Theodat Delmont. Die Anbetung der drey Könige; auf dem Vorgrunde beschäftigen sich Sklaven mit dem Abladen der Geschenke in großen Ballen. Es war sonst viereckig, und ist dadurch, daß man es rund gemacht, verdorben worden.

Die Kirche des Hospitals.

Die Taufe des heil. Augustinus auf dem Altar der rechten Seite des Einganges; ferner dieser Heilige, wie er Almosen austheilt, ein ehemaliger Thürflügel, welcher jetzt am Pfeiler hängt, und endlich auf der andern Thüre, wie er auf seinem Todbette noch Kranke gesund macht, und auf der hintern Seite Weiber und Kinder, welche verlangen, im Hospital aufgenommen zu werden. Alle diese Stücke sind von Martin Pepin, einem nicht sehr bekannten, aber verdienstvollen Künstler. Seine Gemälde sind fleißig ausgeführt, und haben ein lebhaftes und natürliches Kolorit. Das mittelste Stück thut nicht so viel Wirkung als die andern, weil man damals den elenden Geschmack hatte, im Hintergrunde der Gemälde mit goldenen Buchstaben zu schreiben.

Von eben diesem Meister ist auch das Bild auf dem Altar zur Linken, welches die heil. Königinn Elisabeth abbildet, wie sie Almosen austheilt. Die Armen drängen sich zu ihr. Alle Figuren scheinen sich zu bewegen, und sind richtig gezeichnet. Das Kolorit ist fein, und die Farben sind vortreflich in einander verschmolzen, sie sind kräftig und nicht trocken

cken aufgetragen. Auf einem Flügel sieht man den Tod dieser Heiligen, und auf der hintern Seite wäscht sie Armen die Füße. Auf dem andern Flügel nimmt Christus sie im Himmel auf, und auf der hintern Seite begehren drey Pilgrimme, im Hospital aufgenommen zu werden. Dieser Altar hat in Ansehung der Malerey für jenen auf der rechten Seite einen großen Vorzug. Die Gemälde sind im Jahr 1626 gemalt.

Auf dem marmornen Hauptaltar hat G. Maas die Himmelfahrt der Maria gemalt. Die Zusammensetzung ist völlig in Rubens Manier. Die Köpfe sind auch schön, aber das Kolorit ist schwach.

Die Kirche der Citadelle.

Die Auferstehung auf dem Hauptaltar ist ein gutes Bild von Otto Vänius, dem aber die Wirkung fehlt.

In der Kapelle linker Hand zeigt sich das Grabmal des Marquis Delpico, ehemaligen Commendanten der Citadelle. Er ist liegend abgebildet, und scheint voll Schrecken aufzuwachen, weil ein paar Skelette vor ihm stehen. Er wendet alle Mühe an, aufzustehen. Ein paar weinende Engel halten seinen Schild und Helm. Die Fama hält in der einen Hand sein Wappen, und in der andern eine Trompete. Fahnen und andre Siegszeichen sind geschickt zusammengruppirt. Im Ganzen zeigt sich die Geschicklichkeit des Bildhauers Scheemakers.

Bey der Belagerung von 1746 beschädigte eine Bombe dieses Monument zum Theil, aber der Bild-

hauer Schobbens hat den Schaden mit vieler Geschicklichkeit wieder zu ersetzen gewußt.

Der Altar dieser Kapelle ist ebenfalls von Marmor mit bronzenen Zierrathen. Man sieht die Figuren der heil. Dreyeinigkeit, Maria, und einiger Engel darauf. Auf der andern befreyen einige Engel die Seelen aus dem Fegefeuer. Alle diese marmorne Figuren sind von dem Bildhauer Scheemaker. Das Ganze thut eine schöne Wirkung, und ist mit vieler Kunst ausgeführt.

Die Börse.

Die berühmte Antwerper-Börse ist im Jahr 1531 für die Kaufleute, als sie noch eine blühende Handlung trieben, gebauet worden. Sie hat eine Länge von 194, und eine Breite von 154 Fuß. Vier Gassen führen durch eben so viel Eingänge auf den Mittelpunkt derselben. Sie ist mit einer Gallerie von Arkaden, welche auf funfzig Pfeilern ruhen, umgeben. Ueber derselben läuft rings herum ein Stockwerk, dessen eine Hälfte die Malerakademie einnimmt, und die andre war für die nunmehr eingegangene Ostindische Compagnie bestimmt.

Wir wollen uns etwas bey den Zimmern der Malerakademie aufhalten. Beym Eingange kommt man in einen Vorsaal, worinn etliche Statuen nach Antiken in Gyps geformet stehen, und geht von da rechter Hand in ein Zimmer, wo die Professoren sich aufhalten, während der Zeit daß Lectionen gegeben werden. Es hängen einige Stücke von den jetztlebenden Professoren darinn, und das Bildniß des

Herzogs

Herzogs Carls von Lothringen, Beschützers der Akademie von Stampar gemalt. Ueber dem Kamin sieht man den Icarus bis auf den halben Leib. Ein gutes Gemälde von P. Tyssens.

Daran stößt das Zimmer, wo nach dem Leben gezeichnet wird. Das Licht fällt von oben vermittelst einer kleinen Kuppel oder Doms herab, und man kann dem Modell nach Gutbefinden vermittelst der Vorhänge (Chassis) mehr oder weniger Licht geben. Es wird hier nur in den sechs Wintermonaten gezeichnet. Der Director, der Vicedirector und sechs Professoren haben die Aufsicht.

Wenn man durch den Saal der gypsernen Statuen zurück und linker Hand in einen andern Vorsaal geht, so zeigt sich inwendig über der Thüre ein Bildniß von Opstal, welches nach einem ehemaligen Vorsteher dieser Malergesellschaft gemalt ist.

*) Das Bildniß eines alten Aufsehers, welcher nach der Landesgewohnheit das Wappen der Akademie auf silbernen Schilden um Halse trägt, ist von der Hand des Cornelius de Vos so schön und ausführlich gemalt, daß man es dem van Dyck an die Seite setzen kann.

Ein andres gutes Bildniß eines Vorstehers ist von P. Tyssens.

Das Bildniß von Quintin Meßis von ihm selbst gemalt.

Die Malerey und Bildhauerkunst, ein mittelmäßiges Stück, welches dem Frank zugeschrieben wird.

*) Ueber

*) Ueber dem Kamin hängt ein ehemaliger Aeltester der Akademie sehr schön von P. Tyssens gemalt.

Christus am Kreuze, ein gutes Bild von Egidius Mostaert.

Die Akademie zu Venedig, worauf Minerva und die Malerey vorgestellt sind, ein mittelmäßiges Gemälde, das dem Peter Tyssens zugeschrieben wird.

Eine schöne Landschaft, die etwas schwarz geworden, von Spirings.

Die Landschaft auf der andern Seite der Thüre von Wans ist ebenfalls schwarz geworden.

Eine Frau, welche Kuchen bäckt, schön von Kolorit, kräftig gemalt, und gut angeordnet von van Penen.

Das inwendige eines Pallasts von Minderhout. Die Architektur ist gut, das Kolorit aber frostig und dunkel.

An der Decke hat Vervoort den Apollo mit den Musen gemalt.

Der Eingang des großen Versammlungssaals zeigt gleich an der Thüre ein paar Gemälde eines von Martin Pepin, und das andre von Otto Vänius. Sie sind hart und trocken, und kommen andern Arbeiten dieser Meister nicht gleich.

Linker Hand vom Eingange steht die Buste des Grafen von Monterey, Statthalters der Niederlande, mit vieler Kunst von Ludwig Willemsens ausgeführt.

*) Dar-

*) Darneben hängt ein Stilleben mit Schwänen von Peter Boel fleißig gemalt, insonderheit sind die Schwäne gut gerathen.

Die Musen, welche sich mit den freyen Künsten beschäftigen, mittelmäßig gezeichnet, und grob kolorirt von G. Maas.

Die Gerechtigkeit mit ihren Attributen, Moses, Aaron und Engel, ein allegorisches Gemälde, mittelmäßig gezeichnet, mit manierten Gewändern von J. Jordaans.

*) Eine heil. Familie von Rubens. Schön gemalt, mit sehr verschmolznen Tinten, dem ungeachtet doch kräftig und mit treflichen Köpfen. Das Gemälde scheint noch sehr frisch.

Das marmorne Brustbild Churfürstens Maximilian Emanuel von Bayern mit Genien von der Hand des Kerks vortreflich ausgeführt. Er war ein großer Beschützer der Künste, und nach seinem Tode fiel auch der Geschmack in den Niederlanden.

Der Evangelist Lukas, welcher die Maria abschildert, von Franz Floris. Es ist viel Wahrheit darinn, aber die Wirkung fehlt.

Eine Akademie, wo die Bildhauer und Maler nach dem Leben zeichnen, mit vieler Geschicklichkeit ausgeführt von Neyts.

Abraham und Hagar, ein gutes Gemälde von Eykens.

Ein Blumenstück von allerley Arten, sehr leicht gemalt, aber von schwachem Kolorit und Wirkung, von P. Verbrüggen.

Zwischen den Fenstern hängen vier Gemälde. Das erste stellt einen Hafen in der Levante mit vielen Schiffen vor, von Minderhout. In diesem sonst wohlgearbeiteten Stücke sind die Gegenstände zu sehr auf einander gehäuft, wodurch Verwirrung entsteht, und die Wirkung unterbrochen wird.

Der Friede und die Gerechtigkeit, ein gutes Gemälde von Baker, richtig gezeichnet, und mit wohl angegebenen Konturen.

Der Tempel der Minerva von van Delen, und mit Figuren von T. Boyermanns. Die Architektur hat eine gute Perspektiv, Kolorit und Wirkung. Sonst ist es ein mittelmäßiges Bild.

Eine Landschaft mit den Musen, gut ausgeführt von A. Genoels.

Hinten im Saal ist ein kleines Theater, worauf zuweilen Lust- und Trauerspiele aufgeführt werden.

Die Decke ist mit verschiedenen Gemälden von J. Jordaans, de Roose, Spirings, dem jüngern Vervoort ꝛc. geziert. Das von Boyermann nimmt sich vorzüglich aus. Es stellt die Schule des Rubens vor, unter dem Schutze der Stadt Antwerpen, in der Gestalt einer jungen reizenden Frauensperson, und der Schelde als eine männliche Figur. Die Zeit führt einige Kinder herbey, als junge Schüler, die sich hier bilden sollen.

Das Rathhaus.

Es ist 1560 von Cornelius Floris dem Bruder von Franz Floris angegeben und gebauet.

Die

Die Vorderseite ist 250 Fuß breit. Das mittelste Risalit hat fünf Ordnungen über einander. Alle Säulen sind von Marmor und mit vielen Verzierungen versehen. Dem ungeachtet verräth die Architektur einen kleinen Geschmack, und fällt nicht edel in die Augen. Die Säle sind inwendig groß und wohl verziert. Wir wollen das vornehmste davon anmerken:

*) Beym Eiugange in den Saal der Stände sieht man über dem Kamin eines von den schönsten Gemälden in der Stadt. A. Janssens hat die Schelde unter einer liegenden kolossalischen Figur abgebildet. Die Stadt Antwerpen, eine schöne weibliche Figur, stürzt sich auf ein Horn des Ueberflußes zu den Füssen des Flußgottes. Dieser ist in dem Charakter des bekannten Farnesischen Herkules abgebildet. Die Umrisse sind groß und kunstmäßig ausgedruckt. Die weibliche Figur ist von außerordentlicher Schönheit. Die Köpfe sind schön und edel. Das Kolorit und die Wirkung sind pikant. Der Pinsel ist kühn, und doch zugleich leicht. Man kann es in allen Betrachtungen ein treffliches Gemälde nennen.

Gegen über hängt ein Gemälde von den beyden Brüdern Segers. Daniel hat die Blumen, und Gerhard das Kind Jesus im Schooße der Maria gemalt. Oben hängen die Engel Blumenkränze auf, und unten flechten andre neue Kränze. Die Ausführung verdient Beyfall. Die Zeichnung ist aber nicht schön, Maria und das Kind haben beyde ein steifes gezwungenes Ansehen.

Den Fenstern gegen über hängt das Bildniß der Kayserinn Maria Theresia, von Beschey unter einem Baldachin. In demselben Saal hängen auch die Bildnisse der Statthalter und Statthalterinnen der Niederlande, darunter einige von sehr geschickten Händen sind.

Im Zimmer der Stände.

*) Auf dem Kamin sieht man ein Stilleben als todte Rehe, Schweine, Vögel, Hummer und Früchte, von Franz Sneyers. Eine Frau scheint Pflaumen zu verlangen, welche ein Papagey frißt. Diese schöne Figur hat Rubens gemalt. Das ganze Gemälde ist vortreflich; alles ist nach der wahren Natur mit einem frischen Kolorit, und einer schönen Wirkung vorgestellt.

In einem andern Zimmer.

Ein großes Gemälde von G. Segers stellt ein reich verziertes Hochzeitbette vor. Es wird vor dem Rathhause aufgestellt, wenn der regierende Herr heyrathet, oder wenn ihm ein Prinz geboren wird.

*) In einem besondern Zimmer werden die drey von Rubens gemalten Skizzen aufbewahrt, nach welchen die Triumphbogen beym Einzuge des Kardinals Infanten in Antwerpen gemalt worden. T. van Thulden hat sie gestochen.

Im Saal der Schatzkammer sieht man die Schlacht bey Callo, wo der Prinz Ferdinand den 21sten Junius 1638 den Sieg erfochte, von Egidius Peters, mit Figuren von Millet. Das

Gemälde

Gemälde würde schön seyn, wenn der grüne Ton nicht so sehr schwarz geworden wäre, wodurch die Wirkung viele verlieret.

Ueber den Thüren im Saal des großen Collegiums hängen vier Bildnisse, nemlich Maximilian I. Carl der Kühne, Carl V. und Carl II.

Zwey Deckenstücke hat de Roose, ein drittes P. Eykens, und die Basreliefs Balieu gemalt.

Das runde Deckenstück im Saal des kleinen Collegiums kommt von Pellegrino, und stellt die Gerechtigkeit vor, welche die Laster zu Boden schlägt. Es herrscht eine schöne Manier und eine ungemein leichte Ausführung in dem ganzen Werke.

Die Liebhaber der Malereyen werden auch nicht aus der Acht lassen sechs Zimmer von eben so viel Brüderschaften in Augenschein zu nehmen.

Im Saal der alten Bogenschützengesellschaft hängt über dem Kamin ein schönes allegorisches Bild von der Eintracht. Die Anordnung ist sinnreich und mit einem fleißigen Pinsel im Jahr 1614 von Abraham Janssens [70]) gemalt.

Auf einem andern Saal bemerkt man Mars und Venus bey einigen todten Körpern. Eine Kopie

70) Abraham Janssens. Sein Geburtsjahr ist ungewiß. Er war aber ein Antwerper und Zeitgenoß von Rubens, dem er in vielen Stücken gleich kam. Er ward aber bald faul, liederlich, und arbeitete wenig. In seinen Werken herrscht viel Feuer. Er zeichnet gut, kolorirt frisch und flüchtig, und weiß seinem Gemälde durch eine künstliche Haltung viel Nachdruck zu geben.

pie von Schoumann nach Rubens. Darneben hängt eine andre Kopie von van den Berg nach Teniers. Die beyden Originale wurden im Jahr 1750 für 5000 brabantische Gulden an G. Hoet verkauft, und er mußte noch über dieses die beyden Kopien auf seine Kosten machen lassen. Die Originale sind jetzt in der Gallerie des Landgrafen von Cassel.

Im Saal der neuen Vogenschützengesellschaft sind auf einem Gemälde alle damals lebende Vorsteher derselben abgemalt. Die Figuren hat van den Bosch, die Architektur Verstraaten, und die Landschaft Huysmans dazu geliefert.

Eine Allegorie auf den Frieden von 1712, von Govaerts. Man sieht die Zeit in der Luft. Sie zeigt das Bildniß Kayfers Carls VI. welches ein Liebesgott, die Einigkeit, und die Stärke halten. Antwerpen unter der Gestalt einer schönen Frau, und der heil. Georg, Schutzpatron des Hauses Oestereich, sind mit Engeln umgeben. Die Laster liegen auf dem Boden. Auf der Seite siehet man die Bildnisse der damals lebenden Vorsteher der Brüderschaft.

Die Skizze ihres Gemäldes in der Kathedralkirche von Cornelius Schütt hängt zwischen den Fenstern.

Im Saal der alten Brüderschaft des heil. Sebastian sieht man die Geschichte von Wilhelm Tell, dem Schweizer, sehr wohl abgemalt. Die Köpfe sind Bildnisse der damals lebenden Mitglieder der Brüderschaft. Die Figuren sind von Emanuel

Bizet

Bizet, die Architektur von Hardenberg, und die Landschaft von Emelraet.

*) Im Saal der neuen Brüderschaft vom heil. Sebastian trift man ein schönes Gemälde mit allerley Wildprett an, von Johann Fyt [71]) im Jahr 1645 gemalt, mit fünf Figuren von Jacob Jordaans. Das Bild gehet ein, und verdienet gleichwohl sehr wieder erneuert zu werden.

Der heil. Sebastian, ein andres gutes Gemälde von Corcie.

Die Bildnisse der ältesten dieser Gesellschaft mit ihrem Vorsteher Neef, von Franz Breydel [72]).

Im Saal der Brüderschaft der Fechter sieht man eine Vorstellung, wie sich die Vorsteher, deren Köpfe nach dem Leben gemalt sind, in ihrer Kunst auf einem öffentlichen Platze von Antwerpen üben.

71) Johann Fyt, ein Antwerper, ums Jahr 1635. geboren, wurde in seiner Art, nemlich todtes, wild und zahmes Vieh zu malen, einer der größten Meister. Er malte aber auch lebendige Thiere, Blumen und Früchte und ahmte die Natur in allen mit einer bewundernswürdigen Kunst nach. Sein Pinsel ist dreist und fest, und sein Kolorit frisch und kräftig.

72) Franz Breydel, ein Bruder von Carln, war 1679 zu Antwerpen geboren. Sein Meister ist nicht bekannt. Er war ein vortreflicher Bildnißmaler, verfertigte aber auch in Niederländischem Geschmack Carnevale, Bälle und Gesellschaften. Er starb 1750. Seine Arbeit war beliebt, weil sie eine genaue Nachahmung der Natur ist.

Ein gut kolorirtes und ausgeführtes Gemälde von J. van Craesbeck.

Im Saal der Schützengesellschaft mit gezogenen Röhren hängt am Kamin ein Bild aus der Schule des Rubens, welches zu einem Triumphbogen gedienet hat.

Auf dem andern Kamin sieht man eine Kopie von C. Eykens, nach dem schönen Bilde von W. Bossaert, welches 1739 bey dem Brande dieses Saales verloren gieng.

Auf dem Freytagsplatze steht über der Thüre der ehemaligen berühmten Buchdruckerey von Christoph Plantinus, welche einer seiner Nachkommen, Namens Moretus, fortsetzte, die Gruppe des Herkules und einer Frau, welche einen Schild mit den Worten Labore et Constantia hält. Der Bildhauer ist A. Quellin.

Auf dem Seeplatze, welcher der größte in der Stadt und mit schönen Gebäuden umgeben ist, steht ein Krucifix von Bronze 33 Fuß hoch. Die Figur Christi ist schön. Der Meister heißt Johann Goethals.

Das wohlgerathene Krucifix auf dem Platze der Facons ist von A. Quellin.

Das Gebäude der Oesterlins wurde im Jahr 1564 auf Kosten der Hanseestädte aufgerichtet, und giebt einen großen Begriff von der ehemals blühenden Handlung in Antwerpen. Es ist 250 Fuß lang und 200 breit, liegt nicht weit vom Fluß und hat auf beyden Seiten einen zur Erleichterung des Fortbringens der Waaren angelegten Kanal. Er

hat

hat drey Stockwerk, unten sind Niederlagen für die Kaufleute, und in den beyden obern über drey hundert Kammern zu ihrer Wohnung. Wenn sie nach der Börse giengen, und wieder kamen, geschahe es allemal unter Begleitung einiger Musikanten. Man bewahret hier noch einige Blasinstrumente von so ungeheurer Größe auf, daß kaum acht Personen im Stande sind, sie zu tragen.

Das im Jahr 1746 abgebrannte Komödienhaus ist neu erbauet, und zwar nicht groß, aber artig und bequem eingerichtet.

Der Concertsaal hat eine Decke und andre Malereyen, welche den Apoll und die Musen abbilden, von dem jüngern Vervoort.

Die vornehmsten Liebhaber, deren Sammlungen in Antwerpen in Ruf stehen, sind folgende: Der Bürgermeister Schorel de Wilryck, Peeters, der Domherr Knyf, Pitiers in der Hospitalsgasse, die verwitwete Baroneßinn Spanne, Geeland, Proly, Dormer, Mols, van Maal, du Bois, die Jungfer du Bois, der Baron Roose, und die Jungfer Lundens auf dem Seeplatze.

Rupelmonde.

Rupelmonde ist eine Stadt im Oestereichischen Flandern am Einfluße des Rupels, drey Meilen von Antwerpen, und acht von Gent gelegen.

Die Pfarrkirche.

*) Die Heimsuchung von Jordaans ist in Ansehung der Zusammensetzung und richtigen Zeichnung

eines der besten Stücke dieses Meisters. Es hat auch ein gutes Kolorit, und eine pikante Wirkung.

Dendermonde.

Eine befestigte Stadt im Oesterreichischen Flandern am Ufer der Schelde, sechs Meilen von Gent, und eben so weit von Brüssel.

Die Pfarrkirche der heil. Maria.

*) Das Gemälde in der Marienkapelle stellt die Anbetung der Hirten mit einer Glorie von Engeln vor. Die Hirten bringen Eyer zum Geschenk. Die Anordnung ist schön, und das Kolorit erstaunlich fein ausgeführt: insonderheit sind die Köpfe Meisterstücke. Das Bild ist ein Beweis des künstlichen Pinsels von van Dyck.

Die Kapuzinerkirche.

*) Sie pranget mit einem von van Dycks größten Meisterstücken, welches von andern oft kopiert, und von de Jode gestochen ist. Es stellt den sterbenden Heiland vor. Maria ist in äußerster Betrübniß, und wird von der Magdalena gehalten. Der heilige Franciscus, dessen Gesicht voll Schmerz ist, umfaßt die Füße Christi. Einige Soldaten im Hintergrunde geben dem Ganzen eine glückliche Verbindung. Alles ist fein gezeichnet, mit Feuer ausgeführt, und scheint zu leben. Das Kolorit ist vortreflich, und die Wirkung pikant. Die Behandlung ist leicht, und mit einer dreisten Hand ausgeführt, und ob die Farben gleich verschmol-

schmolzen sind, so scheint es doch nicht geleckt, sondern kräftig gemalt.

Gent.

Die Hauptstadt des Oestereichischen Flanderns, mit einem unter Mecheln stehenden Bischofe, und der Sitz des Souverainen Raths von Flandern. Sie hat viele gute öffentliche Gebäude, und ist mit einigen Kanälen durchschnitten, welche sich mit der Schelde, der Leye, der Live und Möre vereinigen, und der Stadt eine angenehme und zur Handlung bequeme Lage geben. Sie liegt zehen Meilen von Brüssel, und eben so weit von Antwerpen.

Die Kathedralkirche dem heil. Bavo gewidmet.

Rechter Hand vom Eingange sieht man Christum mit der Dornenkrone, eine Figur bis auf den halben Leib von A. Janssens. Ein gutes kräftiges Bild, das viel Wirkung und Ausdruck hat.

In der Taufkapelle auf eben dieser Seite sieht man auf dem Altar die Evangelisten, welche über das heilige Abendmal schreiben. Bernard hat diesem Gemälde einen guten Ausdruck, zumal in den Kinderköpfen zu geben gewußt. Das Kolorit und die Wirkung sind aber schwach.

In der folgenden Kapelle hängt der heilige Sebastian, ein gutes Gemälde von Gerhard Honthorst [73]).

73) Gerhard Honthorst, war 1592 zu Utrecht geboren, und A. Bloemarts Schüler. Er studierte lange in

*) Auf dem marmornen Altar im rechten Kreuzgange sieht man die Enthauptung von C. de Crayer, ein schön angeordnetes Bild, mit artigen Köpfen, aber das Kolorit und die Wirkung sind etwas schwach. C. de Crayer malte es, als er noch in Brüssel wohnte.

Wenn man rechter Hand bey dem Chor hinauf geht, zeigt sich auf dem ersten Altar Christus unter den Lehrern im Tempel, mit zwey Thüren, drey von dem ältern Franz Porbus gemalte Stücke, worinn Zeichnung und Kolorit ziemlich gut sind, aber die Ausführung trocken, und die Wirkung schwach scheint. Hinter der Thür hängt das artige Bildniß von einem Anyta, welcher gegen über begraben liegt.

*) In der folgenden Kapelle hängt die Marter der heil. Barbara, ein schönes Gemälde von C. de Crayer. Der Ausdruck im Kopfe der Heiligen ist nicht edel.

*) Die nächste Kapelle hat von eben diesem Meister den Hiob voller Schwären. In seinem Kopfe herrscht viel Ausdruck, und das ganze Gemälde ist schön.

Das folgende Gemälde von der Ehebrecherinn von Anton van den Heuvelen ist nicht schlecht gerathen.

Die

in Italien, und hinterließ daselbst gute Arbeiten. Er hat eine richtige Zeichnung und schöne Manier, welche seinen Aufenthalt in Rom verrathen. Seine Arbeiten werden gesucht. Er arbeitete noch 1660 im Lustschlosse des Statthalters in den Busch.

Die gut kolorirte Landschaft auf der Seite ist von P. Hals.

Man sieht hier auch zwey Grabmale der beyden ersten Bischöffe von Gent. Sie liegen auf zwey Gräbern von schwarzem Marmor. Die Bildhauerarbeit verdient kein großes Lob.

*) In der andern Kapelle nach dieser bemerkt man ein Gemälde von sonderbarer Zusammensetzung, das die Gebrüder van Eyk gemalt haben. Es stellt die Alten aus der Offenbarung Johannis vor, welche das Lamm anbeten. Es ist vermuthlich das erste Gemälde mit Oelfarben, und darinn besteht sein vornehmstes Verdienst. In einigen Köpfen herrscht ein guter Ausdruck.

Dem Altar gegen über steht das Monument eines Bischofs von Gent, Namens de Smet.

Ein andres Monument von dem Domherrn Ferdinand von Braunschweig Lüneburg ist zwar auch von Marmor, aber mittelmäßig ausgeführt.

In der Kapelle des Bischofs hat G. Honthorst eine Abnehmung vom Kreuze in einer großen Manier, aber mit vielen Fehlern, gemalt. Die Figuren machen wunderliche Geberden und Stellungen. Der Kopf der Magdalena ist zu klein, die Haare auf dem von Johannes und der Maria sind übel geworfen. Das Kolorit ist gut, der Altar ist von schönem Marmor und artiger Architektur.

Das Gewölbe soll von Nicolaus Roose und Liemaker seyn, ist aber mittelmäßig gemalt, und kommt seinen andern Arbeiten nicht gleich.

*) Christus am Kreuze, und Gott der Vater mit Engeln in einer Glorie von C. de Crayer. Die Figur Christi ist richtig und schön gemalt. Die Arbeit verdient in allen Betrachtungen Lob.

Auf dem marmornen Altar hinter dem Chor in der Marienkapelle, sieht man die Mutter Gottes von einem himmlischen Heere umgeben. Dieses Stück von Liemaker ist an Figuren sehr zahlreich, die alle artige Köpfe haben, das Kolorit ist aber übertrieben und unnatürlich. Die Wirkung ist wegen des zerstreuten Lichts nicht besonders.

Die Gemälde an den Pfeilern der Kapelle gegenüber sind schwach ausgeführt von der Hand eben dieses Roose oder Liemakers.

*) In der nächsten Kapelle sieht man auf dem Altar Carl V. welcher die Krone niederlegt, und seinem Sohne Philipp übergiebt. Sein ganzes Gefolge besteht aus den würklichen Bildnissen der damals lebenden Personen. Das Gemälde ist mit aller zu einem solchen Gegenstande erforderlichen Kunst ausgeführt. Die Wirkung ist vortreflich wegen der künstlich mit einander verbundnen Gruppen. Die Köpfe sind schön, und die Figuren richtig gezeichnet. Das Kolorit ist kräftig und so natürlich als möglich, die Behandlung frey und kunstmäßig. Es gehört unstreitig unter die besten Stücke von Rubens, und hieng auf dem Hauptaltar, mußte aber der weit schlechtern Bildhauerarbeit des H. Verbruggen Platz machen. F. Pilsen hat es gestochen.

Der

Der Altar mit Thüren stellt die Auferweckung des Lazarus von Otto Vänius vor. Einige Köpfe haben etwas von des Domenichino Manier, sie sind schön ausgeführt, aber etwas trocken, und frostig kolorirt, und kommen daher seinen guten Werken nicht gleich. Auf dem rechten Flügel ist der Bischof Daman, melcher diesen Altar geschenkt, abgemalt, und auf dem linken Petrus, welcher die Bindeschlüssel empfängt.

Das Grabmal des jetztgedachten Bischofs von mittelmäßiger Arbeit steht auch in dieser Kapelle.

Auf dem marmornen Altar bey der Sakristey bemerkt man die Marter des heil. Lievins von Gerhard Seegers. Die Zusammensetzung ist simpel, und wohl überlegt, die Zeichnung richtig. Kolorit und Wirkung sind gleichfalls daran zu loben.

Das Altarbild der folgenden Kapelle ist schwach. Das marmorne Grabmal des Grafen Assevelt verräth einen mittelmäßigen Meister.

In der letzten Kapelle auf der Seite des Chors sieht man auf dem Altar, wie Petrus von seinen Fesseln befreyet wird, von Johann van Cleef, aus seiner ersten Zeit.

Auf dem marmornen Altar des linken Kreuzgangs hat Rombouts eine Abnehmung vom Kreuze gemalt. Einige Köpfe sind schön, die Zeichnung ist richtig und von einer festen Hand. Der Kopf des Heylandes ist in der Verkürzung verzeichnet, trocken gemalt, und von schlechter Wirkung.

Wenn man gegen den Haupteingang hinunter gehen will, so zeigt sich von C. de Crayer in der

Kapelle

Kapelle mit dem marmornen Altar der heil. Macarius, ein mittelmäßiges Bild dieses Meisters. Der Hintergrund ist ohne Wirkung und Geschmack.

*) Das folgende Altarbild hat A. Janssens gemalt. Der vom Kreuze genommene Heyland ist in einer großen und schönen Manier, richtig und dreist gezeichnet.

Das letzte Altarbild ist eines von Gerhard Seegers letzten Arbeiten. Die Schatten sind zu schwarz, es ist schlecht ausgemalt, wodurch es noch schlimmer geworden.

An dem Pfeiler gegenüber bemerkt man über dem Verzeichniß der Administratoren ein pikantes Gemälde, es hängt aber zu hoch und unter vielen elenden Bildhauerzierrathen versteckt.

In der Kapelle der Communion hängen zwey Stücke von le Plat, die gute und böse Communion. Auf dem Altar, wo die Communion ausgetheilt wird, sieht man artige Figuren, welche nach der Zeit, da der Künstler lebte, gekleidet sind.

Der Hauptaltar von weißem und schwarzem Marmor ist groß und wohl angegeben, bis auf den obersten Theil, der nicht schön ist. Die korinthischen Säulen sind schön, und die architektonischen Zierrathen von P. Verbruggen aus Antwerpen gut ausgeführt.

*) Auf den Seiten dieses Altars stehen vier marmorne Monumente. Das von dem Bischofe Triest hat Hieronymns Quesnoy [74]) verfertiget, und

74) Hieronymus Quesnoy ist ein Bruder des Franz Ques-

und daran das schönste Monument, welches dieses Land nur aufzuweisen hat, geliefert. Es ist in einem großen Geschmack angeordnet, und richtig und fleissig ausgeführt.

Das Grabmal des Bischofs Allemont ist von Johann Delcourt.

Das vom Bischof Maas von dem Bildhauer Pauli.

Das vierte und letzte des Bischofs van den Busch durch den Bildhauer Heidelberg verfertigt. Die drey letzten sind von schönem schwarzen und weißen Marmor, kommen aber dem ersten in Ansehung der Arbeit lange nicht bey.

Das heil. Abendmal hinter dem Hauptaltar ist schwach angeordnet und ausgeführt von van Cleef.

Die kleinen Gemälde über den Chorstühlen sind von Franz Porbus. Sie sind trocken gemalt, haben aber sonst viel Gutes.

Die Kanzel im mittelsten Gange ist von Delvaux. Der Geschmack ist edel. Die Statuen und Basreliefs sind von Marmor, das übrige ist aber nur von Eichenholz. Die beyden Statuen an der Treppe sind zu klein und mittelmäßig, und auch mit dem

Quesnoy, der sich in Italien und insonderheit zu Rom unter dem Namen il Fiamingo so berühmt gemacht hat. Sie sind einander an Geschicklichkeit fast gleich. Hieronymus war liederlich, und wurde, als er dieses Monument zu Stande gebracht hatte, über der Knabenschänderey ertappt, und 1654 verbrannt. Franz Quesnoy hingegen starb 1544 zu Livorno.

dem übrigen nicht ganz verbunden. Der Kopf der Wahrheit ist fein ausgeführt. Die Gewänder haben viel maniertes, und durch die gar zu fleißige Ausführung scheint das ganze Werk frostig zu werden, zu geschweigen, daß die Hand des Künstlers nicht fest genug scheint. Inzwischen verdient die Kanzel allesmal gesehen zu werden.

Diese Kirche war sonst dem heil. Johannes dem Täufer gewiedmet. Sie ist groß, und von einer guten gothischen Bauart, und hat ziemlich wohlgewählte Verhältnisse. Eine unterirdische Kirche ist unter dem Chor und den um denselben befindlichen Kapellen angebracht.

Die Kirche des heiligen Nicolaus.

In der Kapelle der Brüderschaft vom heil. Michael, als der andern rechter Hand, hat N. Roose den Fall der bösen Engel gemalt. Der Erzengel, welcher sie hinabstürzt, hat eine schlechte Stellung, und unrichtige Zeichnung: überhaupt herrscht viel Unordnung in der Anlage.

Die Abnehmung vom Kreuze in der fünften Kapelle ist frostig und trocken gemalt von Anton van den Heuvelen.

Wenn man hinter das Chor gehen will, hängt am Pfeiler ein artig ausgeführtes Bild vom guten Hirten, von Johann van Cleef.

In der achten Kapelle der Wundärzte hat N. Roose ein schönes und im Italiänischen Geschmack ausgeführtes Bild von dem verwundeten Samariter gemalt.

Die

Die heil. Dreyeinigkeit in der zehnten Kapelle ist von le Plat. Das Kolorit ist das beste daran.

Auf dem Altar der Maria steht man eine Verkündigung von A. van den Heuvelen. Es ist nicht viel besonders daran, wenn man das Kolorit ausnimmt.

Rechter Hand hängt Maria mit dem Kinde, von le Plat mittelmäßig gemalt.

Die Anbetung der Hirten linker Hand ist nach Rubens kopirt.

Die dreyzehnte Kapelle hat zum Altargemälde Magdalena zu den Füßen Christi. Das letzte Stück, welches J. van Cleef gemalt. Eine mittelmäßige Arbeit.

Die sechszehnte Kapelle bey der vordern Einfassung des Chors. Eine betrübte Maria in einer Glorie von Engeln von. J. van Cleef. Die Anordnung verdient Beyfall, die Zeichnung ist richtig, das Kolorit schön, und in den Köpfen herrscht viel Ausdruck.

Das Gemälde in der Jesuskapelle ist ein mittelmäßiges Bild von dem Abt van Houte.

An dem gegen über stehenden Pfeiler hängt ein merkwürdiges Epitaph von Oliver Minjan und seiner Frau, welche 31 Kinder mit einander gezeuget, nemlich 21 Knaben und 10 Mädgens, solche aber im Jahre 1526 alle innerhalb vier Wochen durch den Tod verloren haben.

Man erzählt, als Kayser Carl V. seinen Einzug als Graf von Flandern in diese Stadt gehalten, habe er den Minjan mit seinen 21 Söhnen, unter

der

der Menge Volks bemerkt, weil sie auf einerley Art gekleidet waren, und sich sehr ähnlich sahen. Er erkundigte sich nach dem Zustande dieser Familie, und wunderte sich, daß ein bloßer Handwerker durch den Fleiß seiner Hände so viel erwerben können, um seine Kinder ehrlich und anständig zu erziehen. Er ließ ihn zu sich kommen, lobte seinen Fleiß, und schenkte ihm eine jährliche kleine Besoldung, nicht lange darauf hatte der Vater das Unglück alle seine Kinder zu verlieren.

In der siebzehnten Kapelle sieht man den heil. Amand, welcher den Dauphin von Frankreich tauft. Ein schwach kolorirtes Bild von J. van Cleef, worinn viele Fehler wider das Kostum vorkommen.

*) Die Beschneidung von eben diesem Meister in der achtzehnten Kapelle ist ein sehr gutes Gemälde. Die Landschaft in dieser Kapelle ist von J. van Artois gemalt mit Figuren von van Cleef.

Die Werke der Barmherzigkeit an dem Pfeiler dieser Kapelle gegen über hat N. Roose auf eine sinnreiche Art angeordnet. Die Zeichnung ist aber unrichtig, und bey den Figuren zu kurz.

*) Der marmorne Hauptaltar ist von guter Architektur durch Johann van Beveren angegeben und ausgeführt. Das Gemälde vom heil. Nicolaus ist das Meisterstück von N. Roose. Die Zusammensetzung ist schön und von großem Geschmack, voll Kraft und Ausdruck, und von pikanter Wirkung.

Die Kirche des heil. Michaels.

Die erste Kapelle linker Hand vom Eingange durch die große Thüre hat zum Gemälde auf dem marmornen Altar die Ausgießung des heil. Geistes von C. de Crayer, worinn man zwar den großen Meister sieht, es hat aber zu große Figuren, und eine verwirrte Zusammensetzung, weil die verschiedenen Gründe in Ansehung der Perspektiv nicht genug beobachtet sind. Daher fehlt auch die Wirkung.

In der andern Kapelle ist die Marter des heil. Johannes mit vielem Genie und Feuer von van der Mandel ausgeführt.

*) In der Kapelle der heil. Catharina sieht man auf dem schönen marmornen Altar, wie diese Heilige von den Engeln nach dem Himmel getragen wird, sie triumphirt über alles, was dem Menschen auf Erden reizend scheinen kann, welches durch die unten befindliche Gruppe von Königinnen, Prinzen und Gelehrten angedeutet wird. Ein vortreflich angeordnetes Bild von C. de Crayer, schön gezeichnet, und von einem leichten durchscheinenden Kolorit. Die Köpfe haben edle Charaktere; die gefällige Behandlung zeigt sich allenthalben, wenn die Farben gleich in einander verschmolzen sind, so scheint die Manier doch flüchtig und dreist.

In der ersten von den um das Chor liegenden Kapellen sieht man Christum mit seinen Jüngern, der den auf den Baum gestiegenen Zachäus zu sich ruft. Bernard hat darinn eine gute Zeichnung, Bekleidung, und Kolorit angebracht.

Das gegen über hangende Bild von Floquet ist mittelmäßig und hart.

*) In der folgenden Kapelle sieht man Maria auf dem halben Monde, oben die heil. Dreyeinigkeit mit Engeln umgeben, unten den Zacharias und die heil. Elisabeth auf der einen, und Adam und Eva auf der andern Seite. Ein schön kolorirtes Gemälde vom Langen Jan. Die Behandlung ist leicht und gefällig.

*) Von eben diesem Meister ist auch das folgende Altarbild. Der heil. Hubertus kniet auf der Jagd vor einem Hirschen, zwischen dessen Geweihe er ein Krucifix erblickt. Ein sehr schönes Gemälde, welches aber etwas schwarz geworden.

Auf dem marmornen Altar sieht man den heil. Carolus Borromäus, Sebastian, u. a. m. Ein mit Feuer und richtig angeordnetes Gemälde von van der Mandel.

*) Das Altargemälde in der Kapelle der Communion ist allegorisch. Das alte Testament ist durch Moses und Aaron, und das neue durch den heil. Johannes, Sebastianus und den Pabst vorgestellt, vom Langen Jan. Die Anordnung ist im großen Geschmack, das Kolorit durchscheinend, und die Behandlung von erstaunlicher Leichtigkeit.

Auf dem marmornen Altar der folgenden Kapelle sieht man ein frostiges und schwarzes Gemälde von Johann Baptista Champagne. Der heil. Gregorius billigt den Plan einer zu erbauenden Kirche.

Die

Die beyden großen Gemälde auf den Seiten sind von van der Mandel, und zwar mit einer dreisten Hand gemalt, aber dieses Meisters nicht würdig.

*) In der Kapelle des heil. Yvo hat der Lange Jan diesen Heiligen auf dem schönen marmornen Altar vorgestellt. Die Figur hat viel von Rubens Manier, sie ist gut gezeichnet, und in einer grossen Manier drapirt.

Das Altargemälde, wenn man die Sakristey vorbeygegangen, kommt von der Hand des A. van den Heuvele, und ist mittelmäßig.

Der todte Christus von dem Ludwig Primo, mit dem Beynamen Gentil, ist ziemlich gut gezeichnet; die Köpfe sind mittelmäßig und ohne besondern Ausdruck.

*) Das Gemälde auf dem Altar des heil. Kreuzes stellt Christum am Kreuze vor. Auf der einen Seite steht Maria, und auf der andern Johannes und Magdalena zu den Füßen des Heylandes. Verschiedene Henker und Reuter, von denen einer dem Heylande einen Schwamm vorhält. In der Höhe sieht man weinende Engel. Van Dyck hat dieses Stück meisterhaft ausgeführt. Die Zeichnung ist richtig, und der Ausdruck der Natur der Sache gemäß. Das Gemälde ist hin und wieder aufgemalt, und etwas schwarz geworden.

Was das Gemälde noch schwärzer macht, ist, daß man den Fehler begangen, und den Altar weiß malen lassen, wodurch es zu viel absticht. Bolswert hat einen schönen Kupferstich darnach geliefert.

Der marmorne Altar, welcher dabey liegt, stellt die Marter der heil. Agatha vor, und ist durch van den Heuvele mittelmäßig gemalt.

*) Die Marter des heil. Hadrianus, ein Altargemälde des Theodor van Thulden, ist mit vielem Genie ausgeführt, hat schöne Köpfe, und viel von der Manier des Rubens, das Kolorit ist jedoch etwas schwach.

*) Die letzte Kapelle hat zum Altargemälde von J. van Cleef einige Engel, welche Märtyrer aus den Händen der Henker erlösen. Die Anordnung ist gut, die Figuren sind gut gezeichnet und drapirt, aber schwach kolorirt.

Der marmorne Taufstein ist von P. Verbruggen angegeben und ausgeführt. Die Kinder sind gut gerathen.

Die Kanzel ist von einem Bildhauer aus Gent, Namens Heydelberg, mit ziemlicher Kunst ausgeführt.

Der marmorne Hauptaltar ist von großem Geschmack und guter Architektur. Der Engel in der Mitten schleudert die abgefallenen Engel hinab, ist aber unrichtig gezeichnet. Mit einem Worte, alle Figuren sind mittelmäßig, aber die Baukunst ist gut ausgeführt. Der Altar kam 1719 zu Stande.

Die Kirche des heiligen Jacobus.

Von dem Haupteingang rechter Hand sieht man die Sendung des heil. Geistes auf die Apostel von van Mol. Das Kolorit ist falsch, und der Schatten zu schwarz.

Die

Die Landschaft in dieser Kapelle hat Verspilt gemalt. Sie hat viel ähnliches mit der Wasserfarbenmalerey, ist aber sonst mit einer geübten Hand ausgeführt. Die kleinen artigen Figuren in derselben, welche das Wunderwerk von der Vermehrung der Brodte vorstellen, hat Johann van Cleef gemalt.

Der heil. Joseph mit andern Heiligen auf dem folgenden Altar ist ein mittelmäßiges Gemälde von Floquet.

Das Altargemälde in der Kapelle der Faßbinder stellt das Gleichniß von den Arbeitern im Weinberge aus dem Evangelio vor; eine sinnreiche Zusammensetzung von N. Roose oder Liemaker. Die Köpfe sind aus der niedrigen Natur gewählt. Das Kolorit ist gut, aber die Zeichnung mittelmäßig.

Auf dem Altar des heil. Kreuzes sieht man Christum zwischen den Schächern am Kreuze, von M. Coxcie, auf den Thüren die Geburt und die Auferstehung des Heylandes ebenfalls von ihm. Die Gemälde haben ihr Gutes. Das mittelste Stück war sonst viereckig, ist aber abgerundet, gereinigt, und dadurch meist verdorben.

Dem Altar gegen über hängen zwey gute Bilder, die eherne Schlange und die Erfindung des Kreuzes, von J. van Cleef.

Der folgende marmorne Altar zeigt das Bild der heil. Barbara in den Wolken mit dem Becher und der Hostie in der Hand. Unten liegt ein Verwundeter, welcher sie um Hülfe anruft. Eines

der ersten Werke des J. van Cleef, welches in Ansehung der Wirkung zu einförmig ist.

*) Der heil. Ambrosius, welcher einem geharnischten Prinzen einen Verweis giebt. Ein schönes und wohl kolorirtes Gemälde von N. Roose.

Von ihm ist auch das jüngste Gericht linker Hand durchs Reinmachen und Aufmalen verdorben, daß man kaum noch die Gruppen unterscheidet.

*) Auf dem Altar der Marienkapelle wird solche von Engeln nach dem Himmel getragen. Ein in allen Betrachtungen schönes Gemälde von J. van Cleef.

Das Altargemälde vom heil. Nicolaus, welcher eine alte Frau tauft, ist von le Plat mittelmäßig und ohne Wirkung ausgeführt.

*) In der folgenden Kapelle. Das Kind Jesus auf einer Kugel, wird von Engeln nach dem Himmel getragen. Unten stehen die Apostel Petrus und Paulus. Ein angenehm ausgeführtes Gemälde, schön kolorirt, und mit artigen Kinderköpfen von J. van Cleef.

*) Darauf ein Altar mit einer treflich gemalten heil. Familie von eben diesem Meister.

Die Marter der heil. Catharina, ein gutes Gemälde von Rob. van Audenaerde [75]). Die Köpfe sind aber nicht edel.

*) Auf

75) Robert van Audenaerde, war 1633 zu Gent geboren. Er gieng frühzeitig nach Italien, wurde ein vertrauter Freund von Maratti, und stach dessen vornehmsten Werke in Kupfer, welche Kunst er mit glücklichem

Erfolg

*) Auf dem Altar der heil. Dreyeinigkeit sieht man die Maria auf den Wolken, welche die heil. Dreyeinigkeit um die Genesung einer auf dem Vorgrunde liegenden kranken Frau bittet. Die Anordnung und Zeichnung sind in einem großen Geschmack. Das Kolorit ist angenehm, und die Köpfe haben einen vortreflichen Ausdruck, von C. de Crayer.

In derselben Kapelle hängt gegen über ein Gemälde von der Loskaufung der Sklaven, und oben sieht man Christum in einer Glorie. Ein schönes Bild von C. de Crayer, welches aber dem vorigen nicht gleich kommt.

*) Der Hauptaltar ist groß und von schönem Marmor. Das schöne Gemälde von der Marter des heil. Jacobus hat der Lange Jan gemalt. Es gehört unter seine besten Werke, und ist wohl ausgeführt. Die Figuren auf dem Vorgrunde sind aber zu groß in Ansehung des Heiligen und der Henker.

Die Heylandskirche.

Bey der Sakristey rechter Hand bemerkt man eine Abnehmung vom Kreuz von Bernard mit mittelmäßigen Köpfen, aber sonst gut kolorirt.

Erfolg ausübte. Er arbeitete auch viele Jahre an dem prächtigen Werke Numismata gentis Barbadicae, dessen Kupfer alle von seiner Hand sind. Nach einem sieben- und dreyßigjährigen Aufenthalte in Italien kehrte er wieder nach Gent zurück, malte daselbst historische Gemälde, und starb 1743. Er zeichnet richtig, ordnet schön an, und arbeitet mit einem dreisten und angenehmen Pinsel. Seine Manier hat ungemein viel von Maratti.

Am rechten Pfeiler der Kapelle der Communion sieht man auf dem Epitaph des Coppenols eine ziemlich gute, aber etwas schwarze heilige Familie von Matthäus.

Am linken Pfeiler hat Don Antonio die Abnehmung vom Kreuze an dem marmornen Epitaph des van den Houte gut gemalt.

Die Ruhe auf der Flucht nach Egypten in der Josephskapelle, ein mittelmäßiges und in den Schatten schwarzes Gemälde vom jüngern Erasmus Quellinus.

*) Auf dem folgenden Altar ist die heil. Dreyeinigkeit von N. Roose vortreflich gezeichnet und kolorirt. Der Kopf von Gott dem Vater ist insonderheit vortreflich.

Die Geburt Christi auf dem Hauptaltar ist von van der Mandel mittelmäßig ausgeführt, aber ganz gut angeordnet.

Im Chor und dem Schiffe hängen zwölf große Stücke von N. Roose mit Figuren über die natürliche Größe. Sie stellen vor: 1) Die Taufe Christi. 2) Christus in der Wüsten. 3) Die Jünger wecken Christum, der beym Sturm im Schiffe schläft, auf. 4) Die Auferweckung des Lazarus. 5) Die Genesung des Blindgebornen. 6) Die Verjagung der Verkäufer aus dem Tempel. 7) Die Verklärung auf dem Berge Tabor. 8) Die Austreibung eines Teufels. 9) Die Samariterinn. 10) Die Heilung der Kranken. 11) Der reiche Fischzug. 12) Der Einzug in Jerusalem. Sie haben sämmtlich viel Gutes, sind aber nicht richtig gezeich-

gezeichnet, und hin und wieder unnatürlich kolorirt. Nach der Stärke sind die Figuren zu kurz und plump.

Die Kirche des heiligen Martins.

*) Der marmorne Altar im rechten Kreuzgange pranget mit einem schönen Bilde des van Cleefs. Es stellt das heilige Abendmal vor, ist von schönem Kolorit, und gut angeordnet. Insonderheit trifft man herrliche Köpfe darinn an.

Die Anbetung der Hirten hinter dem Altar ist von F. van Loon. Die Zusammensetzung ist angenehm, aber das Kolorit etwas schwer und schwarz in den Schatten.

Auf dem Altar linker Hand hängt Christus am Kreuze, von C. de Crayer gut gemalt. Die Wirkung ist aber zu einförmig.

Auf dem rechten Altar sieht man Christum im Oelgarten, von Anton van den Heuvelen gemalt.

Von ihm ist auch die Grablegung Christi. Beyde sind mittelmäßig gerathen, haben aber doch einige schöne Köpfe.

Alle Gemälde in der Nachbarschaft sind von der Hand des le Plat, und haben ihr gutes, aber ein graues und frostiges Kolorit.

*) In der ersten Kapelle vom Eingange linker Hand ist eine betrübte Maria mit Engeln von C. de Crayer, vollkommen in van Dycks Manier ausgeführt.

*) Die Auferstehung auf dem Hauptaltar von C. de Crayer. Die Figur Christi schwebet schön in der Luft, und hat viel ähnliches mit der Figur in

einem andern Gemälde von der Auferstehung bey den Alexiern in Gent. Hier sieht man unten auf dem Gemälde Soldaten. Er hat in diesem Stücke das Regelmäßige mit dem Feinen in der Zeichnung zu verbinden gewußt. Das Kolorit ist schön, leicht und durchscheinend. Der Ausdruck ist in allen Theilen des Gemäldes gleich vortreflich, und deswegen verdient es unter die schönsten dieses Meisters gezählt zu werden. Es sieht noch so frisch aus, als wenn es erst aus seinen Händen käme.

Die Frauenkirche.

Die Landschaften unter den Fenstern in der Kirche sind nicht schlecht gerathen. Das erste und die beyden letzten auf der linken Seite hat P. Hals gemalt.

Die Maria, welche im Himmel von der heiligen Dreyeinigkeit gekrönt wird, auf dem Altar rechter Hand, hat einiges gutes. Das Bild ist von van Hulle, es geht aber ein.

Die Marter der heiligen Barbara, ein Altargemälde von Bernhard in der ersten Kapelle linker Hand vom Chor, ist schwach ausgeführt.

*) Auf dem marmornen Altar der Marienkapelle bemerkt man ihre Himmelfahrt. Ein schön angeordnetes Gemälde mit vortreflichen Köpfen. Das Kolorit ist etwas schwach, von C. de Crayer.

Die Landschaften von Hals in dieser Kapelle verdienen Lob.

*) Auf dem Altar in der Kapelle linker Hand, sieht man die Maria auf einem halben Monde. Unten

ten auf der rechten Seite giebt Adam der Eva den Apfel mit einer reuevollen Miene zurück, und auf der Linken sieht man den Zacharias, die heilige Anna und einige Engel. Es ist ein schönes, richtig und fein gezeichnetes Gemälde. Das Kolorit ist schön und durchscheinend, von Joh. van Cleef.

Die Beschneidung auf dem Hauptaltar von van Hulle ist gut angeordnet, und hat eine edle Architektur im Hintergrunde. Verschiedene Köpfe sind mittelmäßig. Die dunklen Schatten geben dem ganzen ein trauriges Ansehen.

Die Kirche der Abtey des heiligen Petrus.

Rechter Hand vom Eingange trifft man die Ehebrecherinn, ein gutes Gemälde von Jakob Jordaans, an. Anordnung und Kolorit sind daran zu loben. Der Kopf des Heilandes ist nicht edel genug. Hingegen bemerkt man in einem von den Anklägern einen ungemein kräftigen Ausdruck an.

Die Dornenkrönung auf eben dieser Seite von Abraham Janssens. Ein Nachtstück, das mit Fackeln erleuchtet wird, richtig gezeichnet, und kräftig kolorirt.

Linker Hand vom Haupteingange hängt ein andres Bild vom Jakob Jordaans. Es stellt vor wie Christus befiehlt, daß die Feinde sich mit einander aussöhnen sollen, ehe sie ihre Gabe auf dem Altar opfern. Das Kolorit ist treflich, und die Wirkung pikant. Der Kopf des Hohenpriesters ist meisterhaft, die übrigen sind aber mittelmäßig gerathen.

Darneben sieht man Christum am Kreuze richtig gezeichnet, und mit einer guten Wirkung gemalt, von J. van Cleef.

*) Auf eben dieser Seite im Kreuzgange hängt ein Gemälde vom jungen Tobias, dem der Engel befiehlt, die Galle aus dem Fische zu nehmen, um seinen Vater dadurch sehend zu machen. C. de Crayer hat darinn schöne Köpfe angebracht. Die Landschaft ist nach der Natur und mit guter Wahl ausgeführt.

*) Auf dem marmornen Altar hinter dem Chor. Die Heerführer des Attila werden dem heiligen Benedikt vorgestellt, von C. de Crayer. Ein herrliches Gemälde in Ansehung der Zeichnung, des durchscheinenden sanften Tons im Kolorit, und der meisterhaften Köpfe. Es ist zu bedauern, daß eine Stümperhand die Luft und den Hintergrund verdorben, wodurch das Auge des Kenners viel von dem Vergnügen, es zu betrachten, verlieret.

Die Marienkapelle ist von Marmor. Auf dem Altargemälde theilen Maria und das Kind Jesus Rosenkränze an die Benediktiner und Benediktinerinnen aus. Don Antonio oder Anton van den Heuvelen hat hier ein sehr mittelmäßiges Bild geliefert.

Der dabey liegende prächtige marmorne Altar ist mit einem eben so schlechten Gemälde versehen.

Die acht Tapeten, welche das Chor von außen umgeben, sind aus dem neuen Testamente genommen, und scheinen noch neu, ob sie gleich aus dem sechszehnten Jahrhunderte sind. Sie haben sich daher

her so gut gehalten, weil man sie mit Thüren verschließt, worauf Morel von außen vortrefliche Blumen gemalt hat. Die Kopien von diesen Tapeten sieht man auf der andern Seite des Chors; sie stellen schlechte Gemälde dar, welche wie Wasserfarbe aussehen.

Das Grabmal auf dem Hauptaltar, das Tabernakel, die Leuchter, sind ganz von Silber. Die Zierrathen und Basrelifs sind erhaben getrieben, auf einem fleischfarbnen Grunde, wodurch das Ganze ein reiches und glänzendes Ansehen bekommt. Die Arbeit ist fleißig gemacht, und verdient Lob.

Die vier marmornen Statuen an den Pfeilern um den Altar stellen Tugenden vor, und sind von einem antwerpischen Bildhauer Giller. Von ihm kommen auch die gut gerathenen steinern Statuen im Schiff. Die viere im Chor verdienen aber den Vorzug.

Der Eingang des Chors ist mit schönen Jonischen Säulen von Marmor eingefaßt, der Sims ist schlecht und lächerlich angegeben.

Der Eingang in die Nebenseiten ist ebenfalls mit marmornen Säulen dieser Ordnung geziert. Die Säulen sind kleiner, welches ein großer Fehler wider die Regeln der Baukunst und den guten Geschmack ist, weil sie an einem Orte und bey einander stehen.

Das Chor und Schiff sind mit korinthischen Pfeilern versehen. In der Mitte erhebt sich eine gut verzierte Kuppel, in deren untern vier Winkeln, worauf das Gewölbe ruhet, die vier Evangelisten in einem guten Stil ausgehauen sind. Es ist ein

neues

neues Gebäude, das sehr gut angegeben, und reich verziert ist.

Im Kloster steht eine ansehnliche Bibliothek, worin Gherards von Antwerpen die Decke, und verschiedene Basreliefs gemalt, welche als von Eichenholz gemacht, aussehen.

Die Dominikanerkirche.

Auf dem ersten Altar rechter Hand hat Don Antonio Christum und die heilige Catharina in einer guten Anordnung, und mit wohlgefalteten Gewändern abgebildet.

Die Marter der heiligen Agnese in der andern Kapelle ist gut angeordnet, aber schwach kolorirt, von J. van Cleef.

Gegen über hängt die Himmelfahrt der Maria, ein gutes Bild von N. Roose.

In der dritten Kapelle. Maria, welche dem heiligen Dominicus erscheint, von N. Roose. Die Maria ist mittelmäßig, und nicht gut drapirt, das übrige verdient Lob.

In der vierten Kapelle. Dem Altar gegen über hängt ein Gemälde vom heiligen Thomas Aquinas, Petrus und Paulus. Auf dem Altar der heilige Dominicus, welcher das heilige Sacrament anbetet, mittelmäßig ausgeführt. Beyde von N. Roose.

*) In der sechsten Kapelle. Einige Engel tragen die Magdalena nach dem Himmel, ein schönes Gemälde von J. van Cleef.

*) Die

*) Die Ruhe auf der Flucht nach Egypten wird für das Meisterstück des Johann van Cleef gehalten. Anordnung und Zeichnung sind treflich, und die Köpfe durchgehends meisterhaft. Es herrscht viel von der Manier des Peter von Cortona darinn.

Die siebende Kapelle. Einige Engel zeigen dem Heylande die Paßionsinstrumente, welche Maria mit Betrübniß ansieht; ein ziemlich gutes Bild von van den Heuvelen, das aber auch viel schwaches hat.

Die erste Kapelle auf der linken Seite. Die Marter der heil. Barbara ein wohl angeordnetes und gemaltes Bild von Johann van Cleef.

*) Zur Seite hängt eine Auferstehung von C. de Crayer, welche nur aus einer einzigen Figur über Lebensgröße, die aber schön gezeichnet und gemalt ist, besteht. Dieses Gemälde hieng sonst auf dem Altar in der Kapelle, wo dieser berühmte Meister begraben liegt. Die Mönche, welche gemeiniglich schlechte Kenner von Gemälden sind, haben solches auch hier bewiesen, und auf diesem Altar statt jenes schönen ein schlechtes Bild gestellt.

Die dritte Kapelle. Ein heiliger Bischof bittet für die Kranken, von Maas. In einer schönen Manier, welche viel von Caracci hat, ausgeführt.

Die vierte Kapelle. Das Kind Jesus in einer himmlischen Glorie von Primo Gentil, mit einem angenehmen Kolorit gemalt.

*) Die

*) Die Marter der heil. Apollonia, ein Bild des Johann van Cleefs, in einer großen Manier und mit einem kunstreichen Pinsel ausgeführt.

*) Auf der Seite unter dem Fenster der heil. Joseph hält das Kind Jesus, welches sowohl als die Maria die von Engeln gehaltenen Paßionsinstrumente betrachtet. Ein schönes Bild von Johann van Cleef.

*) Die fünfte Kapelle. Dem Altar gegen über hängt die Marter des heil. Blasius, das letzte Stück, welches C. de Crayer gemalt. Pilsen hat es in Kupfer gebracht. Es zierte sonst den Altar, man hat es aber, wie das obgedachte, weggenommen, und ein schlechtes an dessen Stelle aufgehangen. Dieses macht den Mönchen wenig Ehre. Sie sollten den besten Gemälden auch vorzüglich gute Plätze geben, und die mittelmäßigen, welche anjetzt am meisten fürs Gesichte hängen, wegnehmen. Doch sind die von Verhaagen nicht mit darunter zu rechnen.

Die fünf Gemälde von Johann van Cleef, welche Heilige aus dem Dominikanerorden vorstellen, sind Werke seiner ersten Zeit, aber doch nicht ganz zu verachten.

Die Kirche der Franciscaner.

*) Das Altargemälde rechter Hand vom Eingange stellt den heil. Franciscus vor, welcher die Wunden empfängt, von Rubens. Ein andrer Mönch steht ganz erschrocken über den Anblick des himmlischen Lichts hinter ihm. Im Hintergrunde

ist

ist eine Landschaft. Der Ausdruck in den Figuren ist schön. Die Wirkung gut, aber das Kolorit etwas frostig.

*) Gegen über auf der linken Seite hängt von eben diesem Meister die sterbende Magdalena, welche von Engeln gehalten wird. Ein herrliches Gemälde von guter Anordnung und lebhaftem Kolorit. Die Köpfe sind artig und wohl gezeichnet.

*) Das Bild auf dem Hauptaltar ist von sehr malerischer Zusammensetzung, und voll Feuer. Christus will die sündige Welt mit dem Donner bestrafen, Maria ruft ihn aber auf den Knien um Barmherzigkeit an, und zeigt auf ihren Busen. Der heil. Franciscus bittet ebenfalls um die Vergebung der Sünde, von Rubens. Die Figur Christi ist voll Ausdruck, und der Kopf schön, aber die Beine sind etwas verzeichnet und maniert. Der Kopf des heil. Franciscus hat einen schönen Charakter. Das Kolorit ist kräftig und durchscheinend, die Wirkung kräftig. Die breiten Schatten machen, daß man die Ungleichheiten im Licht nicht so sehr bemerkt. In der Entfernung verliert das Gemälde etwas, aber in der Nähe bemerkt man die meisterhafte Behandlung; denn an einigen Orten scheint die Leinwand kaum mit Farbe bedeckt zu seyn.

Bey der Kapelle, worinn die sterbende Magdalena hängt, ist noch eine gute Verkündigung Maria, von der Hand des Gerhard Segers zu bemerken.

*) Auf der linken Seite des Altars wird Joseph im Traum erinnert nach Egypten zu ziehen. Ein Gemälde des Theodor Rombouts, richtig

angeordnet und gezeichnet, schön kolorirt und mit einer leichten Hand ausgeführt.

Ueber den Beichtstühlen sind einige Landschaften von P. Hals zu bemerken, und vorne oben an den Beichtstühlen bemerkt man von ihm kleine Gemälde von pikanter und geistreicher Behandlung, welche jenen großen Landschaften weit vorzuziehen sind.

Die Jesuiterkirche.

Beym Eingange sieht man über den Pfeilern im mittelsten Gange sechs große Gemälde von Gerh. Segers, aus dem Leben des heil. Lievins, Schutzpatrons der Stadt Gent und dieser Kirche. Sie sind gut angeordnet, aber schwach kolorirt.

Der heil. Martinus auf dem kleinen Altar beym Eingange auf der rechten Seite ist ein gutes Gemälde von Cornelius Schütt. Das Kolorit scheint im Schatten etwas schwer.

Gegen über hängt ein andres Stück von ihm mit eben den Fehlern. Es stellt einen geharnischten Prinzen vor, welcher sich nebst andern auf den Kreuzzug ins Gelobte Land begiebt.

*) Der marmorne Hauptaltar pranget mit der Marter des heil. Lievins, von der Hand des Rubens. Die Zusammensetzung zeigt des Meisters feuriges Genie, alles scheint zu leben. Der Zorn der Engel, die Wuth und das Schrecken, der Henker und Soldaten ist eben so vortreflich ausgedruckt, als die Standhaftigkeit des Märtyrers. Die Zeichnung ist richtig, ein fliehender Soldat scheint nur etwas klein und die Figur des Heiligen unten

ein

ein wenig verzeichnet zu seyn. Man muß über die außerordentliche Wirkung bey einem Gemälde von so hellem Ton, der sich ungemein frisch erhalten hat, erstaunen. Caukerken hat es gestochen.

Auf der rechten Seite hängt ein Stück von gleicher Größe mit dem Altarbilde von C. de Crayer, welches den vom Kreuz abgenommenen Heyland darstellt. Die Zusammensetzung ist etwas frostig, die Zeichnung aber richtig. Es ist etwas trocken gemalt, welches sonst Crayers Fehler nicht ist. In den meisten Köpfen herrscht ein treflicher Ausdruck.

Darunter bemerkt man zwey Stücke von Cornelius Schütt, Maria mit dem Kinde, und eine Verkündigung. Das Kolorit ist das beste daran.

Auf der linken Seite sieht man wieder ein Gemälde, so groß als das auf dem Altar. Theodor van Loon hat die Anbetung der Hirten darauf vorgestellt. Die Köpfe sind schön. Ueberhaupt herrsche eine schöne Manier darinn, das Kolorit fällt aber etwas unrein aus. Mit diesem, dem von de Crayer und dem von Rubens wechselt man auf dem Altar um. Eine sehr unnöthige Mühe. Das von Rubens, als das vorzüglichste, sollte allemal auf dem Altar, und die andern zur Seite bleiben, wo man sie sehr gut sieht.

Darunter bemerkt man die Himmelfahrt Maria, ein artiges und wohl kolorirtes Bild von Cornelius Schütt.

Linker Hand liegt die ganz mit Marmor überzogene Kapelle der Maria, oben ist die heil. Dreyeinigkeit in einer Glorie, und auf den Seiten des

Altars eine Anbetung der Hirten und der drey Könige. Drey schöne und wohl kolorirte Stücke von C. Schütt.

Auf dem Altar am Ende der linken Seitennavate hat Johann van Cleef in einem kleinen aber guten Gemälde den Tod (l' Agonie) vorgestellt. Es wird zu gewissen Zeiten mit einem andern Stücke umgetauscht.

Die Kanzel von Acajouholz ist klein und von elendem Geschmack.

Die Augustinerkirche.

*) Das Gemälde beym Chor rechter Hand von C. de Crayer stellt verschiedene Heilige beyderley Geschlechts vor. Ein artig angeordnetes Stück mit schönen wohlgemalten Köpfen.

*) Ein andres Gemälde von ihm auf der linken Seite stellt den heil. Nicolaus von Toledo vor, welcher den Kranken kleine geweihete Brodte austheilt. Ein vortreflich angeordnetes Bild dieses Meisters, worinn man richtige Zeichnung, Kolorit und Wirkung vereinigt findet. Die Köpfe sind sehr schön.

An den Wänden der Kirche hängen acht Gemälde von N. Roose umher, welche verschiedene Entheiligungen der Hostien vorstellen. Alle diese an sich guten Gemälde, nebst einigen schönen Landschaften des van Oden sind durch einen mittelmäsigen Maler rein gemacht, und schlecht aufgemalt, welches sehr zu bedauren ist.

Die

Die Kirche des Ordens der Alexier.

*) Das Altargemälde von der Auferstehung von C. de Crayer zeigt eine schöne schwebende Figur des Heylandes. Einer von den Wächtern schläft, und der andre wacht voll von Erstaunen auf. Unter dieser Figur hat de Crayer sich selbst abgemalt. Man sagt, er habe dieses Gemälde zu seinem Epitaph bestimmt gehabt. Es ward aber nach seinem Tode verkauft, und seine Brüder erstunden es. Das Gemälde hat eine vortrefliche Zusammensetzung, eine feine fließende Zeichnung, ein sehr natürliches Kolorit, eine meisterhafte Behandlung und pikante Wirkung. Man kann es mit allem Rechte unter die besten Stücke des de Crayer setzen. Es hat viel ähnliches mit dem Bilde auf dem Hauptaltar der Kirche des heil. Martinus von Ackergen.

Der Hauptaltar fällt mit seinen Säulen von schwarzem und weißem Marmor gut in die Augen, ist aber von mittelmäßiger Bildhauerarbeit.

Im Speisesaal bemerkt man den Fenstern gegen über sieben gute Landschaften von Jacob van Artois, welche von andern geschickten Meistern ausstaffirt sind.

Ein andres Stück mit Wildprett, Hunden und Jagdgeräthe von Grief ist ungemein natürlich und mit einer fleißigen Behandlung gemalt.

Ueber der Thüre bey den Fenstern hat Mierhop auf einem Stücke Fische, Hunde, Früchte, einen Teppich u. s. w. so natürlich vorgestellt, daß man sie würklich für das, was sie anzeigen, halten sollte.

Die Karmeliterkirche.

Auf dem Hauptaltar hat V. H. Janssens den von den Engeln geretteten heil. Joseph vorgestellt. Ein mittelmäßiges, unrichtig gezeichnetes Bild.

Von ihm ist auch die Marter der heil. Barbara auf der rechten Seite. Es hat eben so wenig gutes als das vorige.

Auf der linken Seite bittet die heil. Theresia Christum für die Seelen im Fegefeuer. Eine Kopie des schönen Altarbildes in der Kirche dieser Mönche zu Antwerpen nach Rubens. Sie ist gut gewesen, aber in den Gewändern und der Luft schlecht aufgemalt.

Die Kirche der Benediktinerabtey von Baudeloo.

*) Zur Linken des Hauptaltars sind zwey Stücke von van Cleef. Maria mit dem Kinde Jesus, welches auf einer Kugel steht von Engeln umgeben; und der heil. Bernhard, welcher durch sein Gebet Kranke und Verwundete gesund macht. Ein paar vortrefliche Stücke dieses Meisters, gut angeordnet, richtig gezeichnet, schön kolorirt, und von großer Wirkung.

Die Bildhauerarbeit am Altar und Chor ist mittelmäßig, und die Verzierung verräth einen schlechten Geschmack.

Die Landschaften an den Wänden zwischen den Fenstern sind gute Bilder von Cirseeke mit artigen Figuren, welche Geschichte aus dem Leben des heil. Bernhards vorstellen, ausstaffiret.

Im

Im Kloster sieht man ein groſses Gemälde von Robert van Audenaerde, worinn alle damals lebende Mönche abgemalt sind. Es ist viel wahres, aber auch zu viel einförmiges darinn. Man findet hier auch ein Stück von le Plat, und einige Landschaften. Alles ist aber nur mittelmäßige Arbeit.

Die Kirche der Bernhardinerinnen zum Nieuwen Bosch.

Die sechs groſsen Gemälde in dieser Kirche sind von N. Roose, als eine Mitgabe seiner Tochter, welche hier im Jahr 1677 als Nonne gestorben, gemalt und hieher geschenkt. Sie sind gut angeordnet und kolorirt.

Die Kirche der Abtey der Bernhardinerinnen Bylocke genannt.

Das Altargemälde von N. Roose stellt die himmlische Herrlichkeit vor, und ist im groſsen Geschmack angeordnet, von schönem Kolorit, und pikanter Wirkung.

Die Kirche der Verkündigung Maria.

*) Die Verkündigung auf dem Altar ist sinnreich angeordnet, vortreflich kolorirt, und mit einer ungemein leichten Hand ausgeführt. Dieses herrliche Bild vom Langen Jan ist von jeher von vielen für eine Arbeit des van Dycks angesehen worden.

Die Kirche der Beguinen.

Rechter Hand hängt ein gutes Gemälde von der Darstellung im Tempel, von N. Roose.

Auf der linken Hand zeigt sich Maria, das Kind Jesus, eine Heilige und Engel. Ein gutes Gemälde von Johann van Cleef.

Christus unter den Lehrern im Tempel, kommt von der Hand des R. van Audenaerde.

Die Kirche der schwarzen Schwestern.

*) Auf dem Hauptaltar sieht man Maria mit dem Kinde, vor ihr kniet die heil. Ursula, der heil. Augustinus und Rochus. Unten zeigt eine schwarze Schwester einer sterbenden Frau die himmlische Glorie. Ein Todter und einige Engel befinden sich bey ihr. Hier erkennt man den van Cleef als einen der größten Niederländischen Meister. Zusammensetzung, Kolorit, Zeichnung und Ausführung, alles ist vortreflich. Die Kinder sind reizend. Van Cleef hat dieses Bild selbst für sein Meisterstück gehalten.

Die Kirche der Nonnen vom Orden der heil. Clara.

*) Maria mit dem Kinde in einer Glorie, unten die heil. Clara mit dem Kelch in der Hand. Ein vortrefliches Gemälde des Joh. van Cleef.

Die Kirche der Augustinerinnen, Groenen-Bril genannt.

Auf dem Hauptaltar hat N. Roose die Maria abgebildet, wie sie von der heil. Dreyeinigkeit gekrönt wird, und die Engel machen eine Musik dazu. Die Köpfe sind schön, und das Kolorit ist im ganzen

zen Bilde gut. Der Altar ist von Marmor, und von ziemlich guter Architektur.

Rechter Hand hat P. Hals den heil. Augustin am Ufer des Meers vorgestellt, wie er über die heil. Dreyeinigkeit, welche sich oben in den Wolken zeigt, schreibet.

Das Rathhaus.

Am Ende des sogenannten Saals der Kavalkade stellt das erste Gemälde Kaiser Carl den Fünften als einen Prinzen von sieben Jahren stehend mit Krone und Zepter vor, wie ihm der Rath und die Deputirten der Stände huldigen. Ein schwaches Bild von C. de Crayer. Von ihm sind auch die sieben folgenden.

Das zweyte Stück. Kaiser Carl der Fünfte zu Pferde, in Begleitung seines Sohnes des Erzherzogs. Er übergiebt diesem einen Kommandostab, als wollte er ihm die Anführung eines Heeres anvertrauen. Ein gutes Gemälde.

Das dritte Stück. Die Fama in den Wolken hält in einer Hand eine Lorbeerkrone, in der andern einen Zweig zum Zeichen des Sieges. Ueber dem Kaiser fliegt ein Adler, welcher einen Zweig und einen Lorbeerkranz in den Klauen hält. Hinter dem Kaiser steht ein Fähnrich und ein Mohr. Die Fama ist eine mittelmäßige Figur, das übrige ist gut gemalt.

Das vierte Stück. Die Krönung Carls des Fünften, Pabst Clemens der Siebende setzt ihm im Beyseyn der Kardinäle, Bischöfe, und Vornehmen

des Hofes die Krone auf. Ein Bild, das Lob verdient.

Das fünfte Stück. Carl der Fünfte sitzt auf dem Thron, und überreicht seinem Sohne, in Gegenwart von vielen Bischöfen und Prinzen, einen Brief, welchen dieser ehrerbietig küßt. Ein schönes Gemälde.

Das sechste Stück. Die Schlacht bey Pavia. Der gefangene König Franciscus I. wird mit den Waffen in der Hand gefangen genommen, und ergiebt sich dem Kayser und drey andern Prinzen, welche ihn umringen. Der Maler hat dem Gefangenen gleichwohl ein majestätisches Ansehen, und dem Sieger eine hochachtungsvolle Miene zu geben gewußt. In der Entfernung sieht man drey Weibspersonen, wovon die eine, welche die Stadt Pavia vorstellt, mit trähnenden Augen nach dem Himmel sieht, die andern beyden sich hingegen vergnügt bezeigen, und jene aufzumuntern suchen, sie will aber nicht darauf hören. Diese drey Figuren sind etwas plump und nicht schön gezeichnet. Das übrige von dem Gemälde ist schön ausgeführt.

Das siebende Stück. Carl V. empfängt auf dem Thron die Huldigung der überwundenen Fürsten. Man unterscheidet darunter vornemlich den Churfürsten von Sachsen, Johannes, welcher eine zerbrochene Lanze auf der Schulter hält. Diese kolossalische Figur, welche nach der Natur gemalt ist, hat eine monströse Größe, und ein unangenehmes Ansehen. Unten lieset man: Potentissimo totius Europae Principi, Peruviani et Americani

orbis

orbis in America Monarcha, in Asia et Africa Dominatori, heroi incomparabili, Carolo V. Gandensi. In diesem Bilde herrscht eine schöne Manier.

Das achte Stück. Carl V. erobert Africa. Er springt geharnischt vom Schiff ans Ufer, und ergreift eine flüchtige Afrikanerinn beym Arm. Ihre Kleidung, der Löwe und die Schlangen sind Kennzeichen, daß die Handlung in diesem Welttheile vorgeht. Im Hintergrunde zeigt sich eine Stadt mit einem Hafen. Unten lieset man: E navi descendens te teneo Africa dixit. Ein gut angeordnetes und ausgeführtes Gemälde.

Diese acht Stücke machen gleichsam ein episches Gedicht über einige merkwürdige Begebenheiten Kayfers Carls V. aus, und verdienen viel Lob. Man bemerkt hier nicht sowohl einen Dichter von außerordentlich feuriger Einbildungskraft, als einen geschickten Künstler, welcher mehr auf die Natur der Sache sieht, und wie ein Maler arbeitet, als daß er seine Gemälde mit fremden Zierrathen und Episoden ausputzt, und dadurch die Sache dunkel macht, anstatt sie nach der historischen Wahrheit vorzustellen.

*) Am Eingang bey der Thüre ist ein merkwürdiges Gemälde nicht aus der Acht zu lassen. Die Stände von Braband und Flandern leisten dem Könige von Spanien im Jahr 1666 den Eid der Treue. Im Hintergrunde zeigt sich einer der vornehmsten Plätze in der Stadt mit Triumphbogen und Amphitheatern geziert. Der Adel und die Bürgerschaft stehen in Parade. Man zählt auf diesem

Gemäl-

Gemälde über tausend Figuren, alle wohl gezeichnet und gemalt, mit vielem Geist und Abwechselung ausgeführt. Sie sind in vielen Betrachtungen so schön als des Teniers seine, und auf dem Vorgrunde acht Zoll hoch. Der Meister heißt du Chatel [76]).

*) Im Saal van der Cure sieht man die Stadt Gent in Gestalt einer schönen Frauensperson, welche über den an den geweihten Hostien verübten Kirchenraub in der Stadt Cortrick weinet, von Joh. van Cleef. Ein schönes Bild in der Manier von Lairesse.

*) Im Saal bey der Kapelle Venus und Mars, ein meisterhaftes Gemälde, in Ansehung der Zeichnung, des Kolorits, und der Behandlung. Die Köpfe sind vortreflich. C. de Crayer heißt der Meister.

*) Von eben diesem Künstler ist auch das Kaminstück, und gegen über Carl II. zu Pferde, welcher von einem Genius in der Luft gekrönt wird. Ein in allen Betrachtungen schönes Stück.

Im

76) Franciscus du Chatel war ein sinnreicher Maler, der fast so schön malte, als Teniers, sein Meister, und daher auch von ihm hochgeschätzt wurde. Man verwechselt seine Stücke leicht mit des Teniers seinen. Er verließ die gar zu niedrigen Gegenstände seines Meisters, und wählte lieber Bälle, Conversationen, Assembleen u. d. gl. Er hat ein treffliches Kolorit, und eine feine Behandlung. Seine Figuren sind höchstens ein Fuß hoch. Sein Geburtsort war Brüssel, sonst weiß man nichts von ihm.

Im Saal der Stände sieht man über dem Kamin Carl II. welcher die Huldigung von Flandern in Gestalt einer Weibsperson einnimmt, von Joh. van Cleef. Die Zeichnung und Zusammensetzung zeigt von des Meisters Kunst, aber das Kolorit ist schwach.

An der Hinterwand des Saals hängt das Bildniß der Kayserinn Maria Theresia unter einem Baldachin in einer mit Spitzen besetzten Kleidung, von Meytens gemalt.

Im Saal, wo Gericht gehalten wird, sieht man das Opfer Abrahams. Ein richtig und kräftig gemaltes Bild von Theodor Rombouts.

Themis mit den Attributen der Gerechtigkeit, ein Bild von gleichen Verdiensten und von eben dem Meister.

Alle diese Säle sind groß, insonderheit der von der Cavalcade, welcher eine große Anzahl Menschen fassen kann, und zu Feyerlichkeiten sehr bequem ist. Von außen ist dieses Gebäude ein wunderliches Gemische von gothischer Bauart, das nichts besonders, als seine Größe hat.

Die Gassen sind breit, die Kanäle, welche durch die Stadt gehen, und die Dämme an den Seiten derselben sind etwas sehr angenehmes, und zugleich eine große Bequemlichkeit für einen Ort, der zweymal so viel Einwohner fassen könnte. Der viele Adel und die Kaufleute, welche einen ziemlich ansehnlichen Handel insonderheit mit Spanien führen, macht die Stadt sehr lebhaft.

Die

Die öffentlichen Plätze in Gent sind sehr groß, und mit ansehnlichen Palläſten und andern öffentlichen Gebäuden besetzt. Die Stadt hält eine Zeichenschule, bey welcher der Maler Mareschal Lehrer ist.

*) Das Schloß der ehemaligen Grafen ist sehr alt. Man zeigt noch das Zimmer, darinn Kayser Carl V. geboren worden, und einige andre Merkwürdigkeiten. Die Kapelle ist mit einem guten Gemälde versehen. In dem Gerichtssaal hängt das Urtheil Salomons, ein wohl angeordnetes und ausgeführtes Gemälde von C. de Crayer.

*) In der Kapelle des heil. Laurentius auf dem Heere-Platse hat C. de Crayer die Marter dieses Heiligen in einem vortreflichen Bilde abgemalt.

Im Saal der Brüderschaft vom heil. Antonius, oder der Schützen, sieht man beym Kamin die Versuchung dieses Heiligen in einer von Herseeke im Jahr 1634 gemalten Landschaft. Die Figuren sind artig, aber die Wirkung fehlt.

Das Gemälde dem Eingange gegen über stellt vor, wie der Vogel von dem Flügel einer Mühle nach hiesigem Gebrauch herunter geschossen wird. Der Fluß ist mit Schiffen voll Zuschauer besetzt, und auf beyden Ufern befindet sich eine Menge Volks. Die Zeichnung ist richtig, und die Figuren sind artig, ja zum Theil edel. Der Meister heißt P. Hals, und ein jetztlebender Maler Meere hat es vor ein paar Jahren mit vieler Sorgfalt ausgebessert.

Die Kirche der Karmeliter Barfüßer.

*) Rechter Hand vom Eingange bemerkt man über einen Beichtstuhl ein ovales Gemälde vom heil. Simon Stock, welcher das Scapulier aus den Händen der Maria empfängt.

*) Zwey andre viereckige Stücke von C. de Crayer. Eines stellt die durch Fürbitte der Mönche dieses Ordens aus dem Fegefeuer erretteten Seelen vor. Das andre den Pabst, welcher wegen des heiligen Scapuliers Indulgenzen ertheilt. Sie gehören unter die vorzüglichen Arbeiten dieses Meisters, und sind mit vielem Genie angeordnet.

Von den beyden Altargemälden stellt einer die heil. Maria de Pazzi vor, welche Christus zu seiner Braut erwählt, von T. Boyermann. Das andre den heil. Carl Borromäus, welcher den Kranken an der Pest Beystand leistet, von van der Mandel.

Von dem letztern sieht man auch eine heil. Familie, eines seiner besten Stücke.

Die Karthäuserkirche.

Robert van Audenaerde hat auf einem Gemälde vorgestellt, wie der heil. Petrus den Mönchen, welche dieses Kloster verlassen wollten, erscheint, und ihnen Muth einspricht, um da zu bleiben. Die Wirkung ist einförmig und schwach.

Es giebt verschiedene Liebhaber in Gent, die mit kluger Wahl und vielen Kosten ansehnliche Sammlungen von Malereyen zusammengebracht haben. Die vornehmsten sind Herr Lucas, Schamps, du Bois, Baut, Morel, Huytens, van Tyghem, und

Steen-

Steenberg. Letzterer besitzt auch eine starke Sammlung von Kupferstichen.

Unter den vielen Diligences, oder Coches d'eau, vermittelst welchen man in Flandern auf eine wohlfeile, hurtige und bequeme Art von einem Ort zum andern kommen kann, ist das Fahrzeug, welches täglich zwischen 8 und 9 Uhr von Gent abgeht, und gegen 4 Uhr in Brugge ankommt, das vorzüglichste und bequemste.

Man kann sich keine angenehmere Reise gedenken. Das Schiff ist in verschiedene Zimmer eingetheilt. Das vorderste ist für die Stände und mit Sammt ausgeschlagen. Alle Fenster sind mit grosen Glasscheiben versehen. Man kann an drey Tafeln zu verschiedenen Preisen Fleisch und Fastenspeise essen, und wird in Ansehung der Wäsche und des Gefäßes aufs sauberste bedient. Man kann Bier, allerley Arten von Wein, Thee, Kaffee, und Liqueurs haben, welches besonders bezahlt werden muß, weil das Bier nur allein in der ordentlichen Taxe der Mahlzeit begriffen ist. In allen Zimmern sind Kamine, um benöthigten Falls Feuer zu machen. Man trift hier allezeit gute Gesellschaft an. So bald das Fahrzeug die Fahrt angefangen, kommt der Patron desselben, und erkundigt sich, an welcher Tafel man speisen will, weil die Preise verschieden sind. Nach der Zahl der Gäste wird an jeder Tafel angerichtet. Die Speisezimmer sind von einander abgesondert. Die vornehmste Tafel ist hinten im Schiffe und im größten Zimmer. Man speiset eben so gut, es mögen viel oder wenige Personen an der Tafel seyn,

und

und hat alles im Ueberfluß. Der Patron muß Acht geben, daß es an nichts fehlt, und daß keine Klagen über unzeitige Sparsamkeit kommen, weil er gleich scharf gestraft wird. Die Stände halten sehr genau darüber. Man bezahlt von Gent bis Brügge mit diesem Schiffe nicht mehr als ohngefehr 9 Groschen, und für den theuersten Tisch 8 Groschen. Die Stände schießen die Kosten dazu her, und alle die auf dem Schiffe gebraucht werden, stehen in ihrem Solde. Die Anstalt kostet viel, aber sie gewinnen gleichwohl ein ansehnliches dabey, weil die große Bequemlichkeit viel Reisende herbeylockt. Es werden oft große Gesellschaften angestellt, welche diese Reise ihrer Annehmlichkeit halben unternehmen, und zu ihrem Vergnügen oft wiederholen.

Cortryck. (*Courtray.*)

Eine alte Stadt im Oestereichischen Antheil von Flandern an der Leye gelegen. Sie war ehemals sehr feste, wurde aber im Jahr 1744 von den Franzosen eingenommen, und ihrer Festungswerke beraubt. Von hier sind sechs Französische Meilen bis Lille.

Die Frauenkirche.

*) Beym Eingange in die königliche Kapelle rechter Hand stellt das Altarbild von C. de Crayer die Marter der heil. Barbara vor. Ein schönes, wohl angeordnetes, richtig gezeichnetes, und nach der Natur kolorirtes Gemälde. Die Köpfe sind vortreflich gemalt. Es ist schade, daß nicht mehr Sorgfalt auf dieses Bild gewendet wird, denn es ist seinem Untergange sehr nahe.

*) Ein andres Gemälde von C. de Crayer hängt auf der linken Seite des Eingangs. Maria wird im Himmel von der heil. Dreyeinigkeit gekrönt. Zusammensetzung, Zeichnung, Drapirung, Kolorit, alles ist schön in diesem Stücke, gleichwohl ist die Wirkung etwas schwach, und es kommt dem ersten nicht bey. Es geht auch ein wie jenes.

*) Das Gemälde, welches sonst auf dem Hauptaltar hieng, jetzt aber auf dem Altar hinter dem Chor gesucht werden muß, stellt die Errichtung des Kreuzes mit Christo vor. Eines der schönsten Stücke, welche van Dycks Pinsel jemals hervorgebracht hat. Die Zusammensetzung ist malerisch und voll Feuer, die Zeichnung fein und richtig bis zu den geringsten Kleinigkeiten, der Ausdruck in den Köpfen lebhaft charakterisirt, und das Kolorit trift mit der Natur überein. Die Farben scheinen mühsam in einander verschmolzen zu seyn, der Kenner sieht aber doch den leichten Pinsel darinn, welcher bald markigt, bald stark ist, die Formen mit vieler Kunst bestimmt, und dadurch eine lebhafte, kräftige, und pikante Wirkung hervorbringt. Der Kopf von dem Henker, welcher das Kreuz in die Höhe richtet, scheint etwas klein zu seyn.

Der Domherr Roger Braye hat dieses Bild geschenkt. Man sieht sein Bildniß in einem marmornen Basrelief rechter Hand über seinem Epitaph. Die Kapelle ist bis unter die Fenster mit Marmor überzogen, und hat noch mehrere Monumente.

Das ganze Chor soll ebenfalls bis ans Gewölbe von Marmor gemacht werden. Der Hauptaltar ist

bereits

bereits fertig, und das Tabernakel giebt einen guten Begriff von der künftigen Pracht des Ganzen. Die Zierrathen von Bronze, und die Basreliefs von Silber sind von gutem Geschmack durch einen Goldschmied in Dornick Marcus le Fevre verfertigt, welcher auch die gut ins Auge fallende Architektur angegeben hat. Die Marmorarbeit hat Aubert Borix von Dinant mit vieler Genauigkeit verfertigt. Das Chor wird kannelirte Jonische Pilaster bekommen, mit Kapitälen und Fußgesimsen von Bronze. Die Pilaster sollen bis an das Gewölbe gehen.

Die Kirche des heiligen Martinus.

In der Taufkapelle bemerkt man die Ausgiessung des heil. Geistes auf die Apostel, auf dem einen Thürflügel zu diesem Gemälde die Erschaffung des Menschen, und auf dem linken die Taufe Christi von dem ältern Franz Porbus. Die Malerey ist nicht zu verachten, aber etwas hart und trocken.

Die Kirche der Kanonißinnen von Sion.

*) Die Anbetung der Hirten ist ein angenehm angeordnetes Bild von Jacob Jordaans. Maria hebt das schlafende Kind auf, um es den Hirten zu zeigen. Die Figuren sind artig, abwechselnd, und von naivem Ausdruck. Der Ochse frißt Graß bey der Krippe. Die Zeichnung ist richtig, das Kolorit kräftig und pikant.

Die Jesuiterkirche.

In der Kapelle auf der linken Seite des Chors bemerkt man eine trocken gemalte und schwach kolorirte Verkündigung von Gerhard Segers.

Von ihm ist auch die Auferstehung im Chor. Sie hat eben die Fehler.

Auf einem dritten Gemälde hat dieser Künstler einen Kardinal aus dem Jesuiterorden vorgestellt, welcher das heil. Sakrament anbetet. Es ist allenthalben schlecht aufgemalt.

Die Kapuzinerkirche.

*) Auf dem Hauptaltar zeigt sich eine schön angeordnete Kreuzigung Christi von Erasmus Quellinus. Sie ist gut kolorirt, und mit einer dreisten Hand gemalt.

*) Linker Hand über der Thür, welche ins Kloster führt, sieht man den heil. Franciscus, welcher vor der Maria mit dem Kinde kniet. Die heil. Anna steht hinter ihm. Ein schönes Gemälde von dem jüngern van Oost.

Menin.

Ein Flecken an der Leye, der zu den Barriere-Plätzen gehört. Die Franzosen befestigten ihn im Jahr 1667, und schleiften ihn auch wieder nach der Eroberung im Jahr 1744.

Die Pfarrkirche des heil. Vast.

*) Auf dem Altar der Kapelle auf der rechten Seite des Chors hat der jüngere Jacob van Oost

eine

eine heilige Familie gemalt, welche in einer großen Manier angeordnet, richtig gezeichnet, und mit einer ungemein leichten Hand ausgeführt ist.

In der Kapelle linker Hand von Chor hat Wamps ein nicht zu verachtendes Bild vom heil. Dominicus, welcher den Rosenkranz von der Maria empfängt, gemalt.

Ypern.

Ypern hat den Namen von dem kleinen Fluß Yperlee, woran es liegt. Die Stadt ist artig gebauet, gehört zu den befestigten Barriere-Plätzen, und hat einen Bischof. Sie hat verschiedene Belagerungen und große Feuersbrünste ausgestanden, sich aber allemal durch ihre guten Wollmanufakturen bald wieder erholt.

Die Kathedralkirche des heil. Martins.

Die Kirche ist groß, helle, und von einer guten gothischen Bauart.

Auf dem Hauptaltar sieht man den heil. Martin, welcher einen Teufel austreibt, von Nicolaus van den Velde. Ein gutes Gemälde, welches aber durch das Reinmachen und Ueberziehen mit einem Firniß dergestalt verdorben worden, daß man fast nichts mehr erkennt.

Dieser Meister hat auch über der kleinen Thüre an der Marktseite den Triumph der Kirche, ein Gemälde ohne Wirkung, verfertigt.

*) Rechter Hand vom Eingang durch die große Thüre sieht man auf dem Altar verschiedene Na-

 tionen,

tionen, Kranke und Sterbende, welche alle das von Engeln in der Luft gehaltene heil. Sakrament anbeten. Ein mit Genie angeordnetes, gut gezeichnetes und kolorirtes Bild von dem ältern van Oost.

Die heil. Familie auf dem folgenden Altar hat Nicolaus van den Velde mittelmäßig und mit einem gemeinen Kolorit gemalt.

Die Heimsuchung, ein Gemälde von T. Rombouts, das in Ansehung der Zusammensetzung Lob verdient, aber ohne Wirkung ist. Der Vorgrund ist unten zu hoch, weil man das Bild vermuthlich vergrößert hat. Ein Fehler, den man nie begehen sollte.

Die Kirche des heiligen Petrus.

Rechter Hand vom Eingange durch die große Thüre sieht man zwischen den Fenstern Christum, welcher dem Apostel Petrus die Bindeschlüssel übergiebt. Ein gutes Gemälde von Jeremias van Tierendorf.

Eben dieser Meister hat in der Kapelle des heil. Blasius ein heil. Abendmal geliefert, das nicht weniger Lob verdient.

Die Kirche des heil. Nicolaus.

Auf dem Hauptaltar sieht man die Maria in einer himmlischen Glorie, den heil. Benedictus, Bernhardus und andre Heilige von de Visch.

Die Kirche des heiligen Jacobus.

Das Gemälde auf dem Altar der Marienkapelle stellt die Geburt Christi von dem obgedachten Jer. van Tierendorf vor.

Die Jesuiterkirche.

*) Das erste Gemälde rechter Hand stellt den heil. Aloysius vor, welcher vor einem Krucifix betet. Der heil. Xaverius und Ignatius zeigen sich im Himmel. Unten verjagt ein Engel die Laster. Der Teufel sucht den Heiligen zu verführen, und stellt ihm reizende Weiber vor. Im Winkel des Gemäldes bemerkt man einige Teufel in der Hölle, von T. Boyermann. Die Anordnung ist sinnreich, die Zeichnung richtig und fließend. Alles ist hell, kräftig und mit einem angenehmen Kolorit ausgeführt.

Das andre Gemälde. Einige Jesuiten, welche Märtyrer in Indien geworden. Es hat viel Gutes, die Wirkung fehlt aber.

Das dritte Gemälde. Die Bekehrung des heil. Franciscus de Borgia, beym Anblick des ausgegrabenen Leichnams einer Königinn. Ein mittelmäßiges Stück von dem jüngern C. Schütt.

Das vierte Gemälde. Der heil. Xaverius bekehrt einen Indianischen Fürsten, von T. Boyermann. Ein richtiges und vortreflich kolorirtes Bild, und eines der schönsten Stücke dieses Meisters, welcher bekannter zu seyn verdient.

Das fünfte Gemälde. Christus erscheint dem heil. Ignatius vom Langen Jan. Dieses schöne Bild ist dergestalt verdorben, daß man den Meister

nur noch in einigen Köpfen und Händen kennt. Die Gewänder, die Kinder, die Wolken sind erbärmlich aufgemalt. Alles ist plump und von einerley Farbe.

*) In der Kapelle des heil. Ignatius hat T. Boyermann die Maria vorgestellt, wie sie diesem Heiligen erscheint. Ein vortrefliches Gemälde in Ansehung der Anordnung und Zeichnung. Es ist mit einem feinen Pinsel ausgeführt, und alle Köpfe sind meisterhaft. Der marmorne Altar hat eine gute Architektur.

*) Auf der linken Seite der Kirche hängen folgende Gemälde: Das erste ist von T. Boyermann vortreflich gemalt, und stellt die heil. Agnese vor, welche einer Königinn und ihrem Gefolge erscheint.

Das zweyte Gemälde. Die betende heil. Rosalia, wie ihr Maria erscheint, von C. de Crayer. Es hat viel schönes, das Kolorit scheint nur etwas schwer.

*) Das dritte Gemälde. Der heil. Ignatius mit einigen heil. Weibern, von T. Boyermann, schön wie van Dyck gemalt. Die weiblichen Figuren sind reizend. In der Behandlung zeigt sich eine große Leichtigkeit, und im Kolorit ein angenehmer durchscheinender Ton.

Das vierte Gemälde. Die Geburt Christi von Johann Coßiers. Gut angeordnet und ausgeführt, aber an manchen Stellen durch das Aufmalen verdorben.

Das fünfte Gemälde. Die Darstellung im Tempel, eine mittelmäßige Malerey von dem jüngern Cornelius Schütt.

Der

Der Altar der Marienkapelle ist von Marmor gut angegeben und ausgeführt. Maria und Joseph führen das Kind Jesus bey der Hand, oben ist eine Glorie von Engeln. Ein schönes Stück vom Langen Jan, es ist nur zu bedauren, daß ein Schmierer alles zumal in der Luft durch das Aufmalen verdorben hat.

*) Auf dem marmornen Hauptaltar, der von guter Architektur ist, hat Abraham Janssens die Auferstehung mit Figuren über Lebensgröße von sehr richtiger Zeichnung gemalt. Ein Soldat, welcher flieht auf dem Vorgrunde ist nur verzeichnet. Das Kolorit ist wahr und kräftig. Viele halten das Gemälde von van Dyck. Bey genauerer Betrachtung erkennt man aber, daß es nicht von ihm ist. Der Kopf des Heylandes ist auch nicht edel genug.

Die Augustinerkirche.

Auf der rechten Seite vom Eingange sind vier Gemälde aus dem Leben des heil. Augustinus von de Visch.

*) In der Kapelle am Chor auf derselben Seite sieht man den heil. Nicolaus von Toledo, welcher das Brod segnet, und Kranke damit heilet, von Erasmus Quellinus, dem Vater. Eine schöne Anordnung, gute Zeichnung, und eine fleißige gefällige Ausführung machen dieses Gemälde dem Kenner merkwürdig.

*) Auf dem Hauptaltar sieht man die Maria mit ihrem Kinde in einer Glorie. Unten den heil. Augustinus im Bischofshabit, welcher das ihm von

einem Engel gezeigte Modell einer Kirche betrachtet. Hinter ihm hält ein andrer Engel ein silbernes Kreuz von Tierendorf. Es ist mit vielem Genie angeordnet, von einer großen Manier in der Zeichnung, und hat schöne Köpfe. Die Mönche haben das Gemälde aber so verderben lassen, daß man von den übrigen Schönheiten nichts mehr erkennt.

Die Kirche der Franciscaner.

Rechter Hand vom Eingang sieht man auf einem großen Bilde, die Aufhebung der Belagerung von Ypern auf Fürbitte der Maria, die sich in den Wolken zeigt. Unten zeigt sich die Stadt mit Palliſaden umgeben, die in einer Nacht ohne menschliche Hülfe an diesen Ort kamen. Die Officiers und die vor der Stadt liegenden Soldaten scheinen über dieses Mirakel erstaunt, und machen sich zum Abzuge fertig, von P. Hals. Das Kolorit hat sich wohl erhalten. Die Zeichnung und die Wirkung verdienen Beyfall.

*) Auf eben dieser Seite sieht man die Himmelfahrt der Maria, von Lucas Giordano gut angeordnet, und kräftig kolorirt. Die Köpfe sind artig. Die obere Gruppe ist in allen Betrachtungen schön.

Die Kirche der Nonnen van den Bosch.

*) Auf dem Hauptaltar hängt die Himmelfahrt der Maria, ein schönes Gemälde von T. Boyermann, welches man den Stücken des van Dyck an die Seite setzen kann.

Das

Das dabey hängende Marienbild wird dem Spagnolet ohne Grund zugeschrieben. Es ist nichts besonders.

Die Kirche der Karmeliterinnen.

Beym Eingange hängen auf jeder Seiten zwey Gemälde von Matthäus Elias [77]). Der Manna-Regen, Moses, welcher Wasser aus dem Felsen schlägt, die Vermehrung der Brodte, und die Auferweckung des Lazarus. Sie haben viel Gutes und sind aus der besten Zeit dieses Künstlers.

Unter vielen andern sind nur drey von de Visch einiger Achtung werth. Die Zurückkunft des verlornen Sohnes, die Ehebrecherinn, und Christus, der die Blinden und Kranken gesund macht.

Loo.

Ein Flecken zwischen Furnes und Ypern mit einer Abtey.

Die Pfarrkirche.

Die heil. Anna, welche Maria im Lesen unterrichtet, ein Bild, welches viel Gutes hat, von Veurdigne.

77) Matthäus Elias war 1658 geboren, und ein Schüler von Corbeen. Aus einem Viehhirten ward er ein geschickter Maler. Er hielte sich lange in Paris auf, kehrte aber endlich wieder nach Flandern seinem Vaterlande zurück. Die Zusammensetzung kostete ihm viel Mühe, daher ließ er niemand gerne zusehen, wenn er arbeitete. Er hatte anfangs kein gutes Kolorit, besserte sich aber nachgehends sehr. Im Alter wurde er maniert. Er starb 1741.

digne. Dieser Künstler war taub und stumm. Er malte auch gute Landschaften in der Manier seines Meisters Corbeen.

Die Auferstehung in der Kapelle des Abtes ist ein ziemlich gutes Gemälde.

In der Kapelle des heil. Rochus sieht man diesen Heiligen, welcher für die Kranken an der Pest bittet. In der Zusammensetzung zeigt sich viel Genie, die Zeichnung ist etwas plump. Der Meister heißt Victor Bouquet [78]). Einige Köpfe sind schön.

*) Die Anbetung der Hirten, schön angeordnet und gemalt im Jahr 1621. durch Jeremias van Tierendorf.

Auf der rechten Seite dieses Altars hängen sieben Gemälde aus dem Leben der Maria in den Jahren 1658 59 und 60 von obgedachtem Victor Bouquet gemalt. In manchen Köpfen herrscht viel Ausdruck. Die Figuren sind aber zu kurz und hin und wieder nicht rein gezeichnet.

*) Das schöne Gemälde auf dem Hauptaltar wird für eine Arbeit des Langen Jan gehalten.

Es

78) Victor Bouquet war 1619 zu Furnes geboren, und lernte bey seinem Vater Marcus, einem unbekannten Maler. Er starb 1701, und hat in Flandern vieles von seinem Pinsel hinterlassen. Er ist ein guter Geschichtmaler. Seine Anordnungen verrathen Genie, und die Architektur im Hintergrunde verdienet Lob. Er zeichnet nicht richtig, drapirt aber gut. Sein Kolorit ist schön, insonderheit versteht er die Haltung aus dem Grunde.

Es stellt Christum am Kreuze zwischen den beyden Schächern vor.

Dixmuyden.

Eine kleine Stadt im Oestereichischen Flandern, welche vormals befestigt gewesen. Sie liegt vier Meilen von Ypern.

Die Pfarrkirche.

Auf dem Hauptaltar hat Jacob Jordaans die Anbetung der Hirten gemalt. Das Kolorit ist schön; allenthalben entdeckt man einen ungemein leichten Pinsel. Einige Köpfe sind glücklich ausgeführt, in der Zusammensetzung herrscht aber etwas Verwirrung.

Die Kirche ist schön, groß und nach gothischer Art von gutem Geschmack. Die Einfassung des Chors ist in ihrer Art wegen der feinen Ausführung und der dabey nöthig gewesenen Geduld merkwürdig. Manche Figuren sind fleißig und gut gerathen.

Brügge.

Eine schöne und große Stadt im Oestereichischen Flandern, mit einem Bischofe, der nach Mecheln gehört, und den Titul eines Erbkanzlers von Flandern führt. Sie hat eine Münze und verschiedene Gerichtshöfe. Sie führte sonst eine viel wichtigere Handlung, wozu das schöne Baßin vor der Stadt, und die vielen Kanäle, welche von ansehnlichen Schiffen befahren werden, und durch die Communication mit Brüssel, Antwerpen, Ostende u. s. w. die größte Bequem-

quemlichkeit verschaffen. In ihrem blühenden Zustande hielten sich hier Consuls verschiedener Nationen auf, deren Häuser man noch sieht. Brügge liegt acht Französische Meilen von Gent.

Die Kathedralkirche des heil. Donatius.

In der andern Kapelle rechter Hand von der großen Thüre hängt die Anbetung der Hirten gut und von kräftiger Wirkung gemalt von Otto Vänius.

*) Die Grablegung Christi bey Fackeln, richtig gezeichnet, kräftig kolorirt, und in einer großen Manier, vermuthlich von Abraham Janssens.

*) In der Kapelle der Communion der heilige Carl Borromäus, welcher den Kranken an der Pest das heil. Abendmal reicht, von Egidius Bakereel. Die Anordnung ist gedacht und edel, das Kolorit herrlich und durchscheinend, die ganze Behandlung meisterhaft. Es scheint von Rubens zu seyn, hat aber eine feinere Zeichnung und bessere Gewänder; mit einem Worte, es ist ein vortrefliches Bild.

In der Sakristey hängt ein Stück von Joh. van Eyk, welches als eine malerische Antiquität merkwürdig ist. Es stellt die Anbetung der Könige vor. Die Köpfe sind nicht sehr trocken gemalt, insonderheit der vom heiligen Donatius, welcher sich der Manier des Gerhard Douws nähert.

Der große marmorne Altar im Chor ist gut angegeben, ausgenommen der oberste Theil, welcher plump ausfällt, und keine gute Form hat. Er hat drey Gemälde, welche nach Niederländischer Gewohn-

heit

heit wechselsweise im Jahr aufgehangen werden. Eines hängt allemal auf dem Altar, und die andern über die Seitenthüren der kleinen Navaten.

*) Das erste die Anbetung der Könige von Gerhard Segers. Die Figur des Königs auf dem Vorgrunde ist meisterhaft. Dieses Bild gehört unstreitig unter die besten, welche dieser Meister je geliefert hat. Die Zusammensetzung verräth eine große Manier, und die Zeichnung eine feste geübte Hand. Die Behandlung ist frey und von guter Wirkung.

Das andre Gemälde. Die Auferstehung von dem ältern J. van Oost. Eine einzelne schön schwebende Figur, sehr richtig gezeichnet, und schön kolorirt. Die Wirkung ist angenehm und harmonisch.

Das dritte Gemälde. Die Engel und Väter des alten und neuen Testaments beten das heil. Sakrament an, von dem ältern Philipp Champagne. So sonderbar und beschwerlich der Gegenstand für einen Maler ist, so scheint er doch ziemlich gut angeordnet zu seyn.

*) Rubens hat die beyden Apostel Petrus und Paulus gemalt. Es sind zwar nur Busten, aber wahre Meisterstücke in ihrer Art. Die Charaktere sind erhaben, und nicht schöner in der Natur, und die Formen ungemein richtig angegeben. Die Behandlung scheint leicht, das Kolorit nach der Wahrheit, und noch so frisch, als wenn das Bild erst aus der Werkstäte des Künstlers käme.

Diese beyden Stücke sind in einem silbernen Tabernakel eingefaßt; sie werden nur an großen Festtagen öffentlich ausgestellt, und nachgehends wieder in die Sakristey gebracht. Wenn man einen bessern Geschmack hätte, würde man vor den Augen des Publikums solche Stücke, die dessen ganze Aufmerksamkeit verdienen, nie verbergen. Gemälde sind zu dem Ende gemacht, daß sie sollen gesehen werden, und erhalten sich allemal besser in freyer Luft, als in Schränken, wo sie oft dumpfigt und feucht stehen.

Ueber den Chorstühlen bemerkt man acht große Stücke von Joh. van Orley, nemlich die Anbetung der Hirten, Christus unter den Lehrern im Tempel, die Hochzeit zu Kanaan, der reiche Fischzug, Magdalena bey dem Pharisäer, der Einzug in Jerusalem, die Kreuztragung, und die Auferstehung. Sie sind gut angeordnet, der Meister hat nur andrer Maler ihre Stücke zu sehr genutzt, wie man denn z. E. den Jouvenet gar deutlich darinn erkennt. In den Lokalfarben könnte die Natur besser beobachtet seyn.

Diese Stücke sind unter des van Orley Aufsicht in Brüssel zu Tapeten gewirkt worden, und sehr wohl gerathen. Sie werden von Ostern bis zu Allerheiligen über die Originalgemälde gehangen. Die Gemälde sowohl als die Tapeten sind ein Geschenk von dem verstorbenen Bischof van Susteren.

Die Kanzel hat zwar nur eine gemeine Form, die Arbeit daran verdienet aber Lob. Sie kommt von der Hand des Vervoort her.

Die Kirche ist gothischer Architektur, aber groß und schön.

Die Heylandskirche.

Die andre Kapelle vom Eingange rechter Hand hat auf dem Altar die Taufe des Kayſers Conſtantins von J. Maas. Die Köpfe ſind etwas plump, aber ſonſt thut das Bild eine gute Wirkung.

Hemmelink hat die Marter eines Heiligen, der von Pferden in Stücken zerriſſen wird, abgebildet. Die Köpfe ſind fein gemalt, aber ohne Wirkung. Die Figuren ſcheinen, als wenn ſie abgeſchnitten wären, und haben keine rechten Schatten. Sie ſind auch nach Proportion der Pferde zu groß. Das Alterthum muß ihm einigen Werth geben, ſonſt iſt nichts daran.

In der Kapelle der heil. Agatha ſieht man dieſe Heilige mit der heil. Dorothea und andern heiligen Jungfern, von Johann Maas. Die Köpfe ſind ohne Wahl und Grazie, überhaupt hat das Gemälde nicht viel vorzügliches.

Der heil. Aloyſius, welcher zum Biſchof eingeweihet wird, von Martin de Vos. Dieſer Gegenſtand iſt wohl gezeichnet und drapirt. Die Köpfe ſind ſchön, und der Hintergrund hat eine reiche Architektur. Es iſt ſchwarz geworden und etwas trocken gemalt, daher fehlt die Wirkung.

Chriſtus, welcher die Maria nach dem Himmel führt, von Johann Maas, iſt ein artiges aber mittelmäßig gezeichnetes Gemälde.

Auf dem folgenden Altar hat J. Maas Chriſtum in einer Glorie von Engeln abgebildet. Ein gutes Gemälde, aber von ſcharfem und hartem Schatten.

Auf dem Altar der Maria von Loretto sieht man eine Verkündigung von Abraham Janssens, gut angeordnet und gezeichnet, wenn man den Engel ausnimmt, der keine schöne Form hat.

Ueber dem Taufstein linker Hand bemerkt man ein Gemälde von dem ältern van Oost. Die Figur Christi ist frostig. Die Köpfe sind nicht edel, sondern schlecht gewählt, und trocken ausgeführt. Es ist keines von seinen guten Bildern.

Ueber dem Altar, wo Almosen ausgetheilt werden, hat eben dieser van Oost drey Stücke von den Werken der Barmherzigkeit, und die übrigen viere Joseph van den Kerkhove [79]) gemalt. Die Figuren sind artig und mit Geist ausgeführt, beynahe als wenn sie von Teniers wären.

*) In der Kapelle der heil. Godelieve sieht man die Marter dieser Heiligen von dem ältern J. van Oost. Ein Engel vom Himmel reicht ihm einen Palmzweig. Das Gemälde verdient in Ansehung der Zeichnung und des Kolorits Lob.

Die Empfängniß, ein mittelmäßiges und frostiges Altarbild, von J. Maas.

Das Altarstück bey der Einfassung des Chors stellt den heil. Hubertus vor; oben zeigen sich die Maria,

79) Kerkhove war zu Brügge geboren, und des ältern Erasmus Quellinus Schüler. Er bildete sich in Paris, und malte daselbst viel. Sein Kolorit ist warm, und die Zeichnung ziemlich richtig. Er verstund die Perspectiv gut, und malte eine schöne Architektur in den Hintergründen. Er starb 1724 in seiner Vaterstadt.

Maria, die heil. Anna und Engel von dem ältern J. van Oost. Eine mittelmäßige Zusammensetzung. Die Maria und Anna sind nicht reizend, und auch nicht gut drapirt, sondern vielmehr wider das Kostum.

In der Kapelle des Zimmerhandwerks sieht man das Kind Jesus, den heil. Joseph, und eine Glorie von Engeln, von dem ältern J. van Oost. Ein gut angeordnetes Bild mit wohl drapirten Figuren, worinn ein gutes Kolorit, und eine kräftige Wirkung angebracht ist.

Die Kapelle des heil. Kreuzes zeigt die Erfindung desselben von J. Maas. Die Zusammensetzung ist nicht schlecht, die Figuren sind kurz.

Das heil. Abendmal von Franz Porbus hat schöne Köpfe, das Kolorit stimmt auch mit der Natur überein, aber es ist etwas trocken und einförmig.

In der Kapelle der betrübten Maria hat der ältere van Oost zwey Stücke gemalt. Auf der linken Seite zeigt Christus seiner Mutter die Passionsinstrumente. Auf der andern ist der Augenblick vorgestellt, da Christus seine Mutter verläßt, um zum Leiden zu gehen. Beyde sind gut gemalt, und verdienen in Ansehung des Kolorits und der Wirkung Beyfall.

*) Auf dem Hauptaltar hat Johann Jansens die Auferstehung gemalt. Die Figur Christi schwebet schön, ist gut gezeichnet, und kolorirt. Es hat viel von des van Dyck Manier.

*) Auf dem Würfel der Postamente zu beyden Seiten des Altars stehen ein paar Gemälde, nem-

lich die Heiligen Petrus und Johannes bis auf den halben Leib, von dem ältern van Oost. Die Charaktere der Köpfe sind gut gewählt, die Malerey ist kräftig, so daß man sie für Jordaans Arbeit ansehen sollte.

*) Die marmorne Einfassung des Chors ist schön und ansehnlich. Auf der Seite des Schiffs hat der Bildhauer Quellinus Gott den Vater in den Wolken von weißem Marmor abgebildet. Die Figur ist schön, in einem großen Stil und in Raphaels Geschmack ausgeführt. Aber die vielen kleinen und ohne Wahl gehäuften Falten unter dem linken Arm machen, daß der Leib zu schmal scheint.

Die Kirche gehört unter die schönsten in der Stadt, und ist von guter gothischer Bauart.

Die Frauenkirche.

In der ersten Kapelle rechter Hand vom Haupteingange zeigt sich auf dem marmornen Altar Maria mit dem Kinde, der heil. Joseph, Catharina u. a. m. Ein gut angeordnetes und richtig gezeichnetes Bild mit schön gemalten Köpfen von dem ältern Joh. van Oost.

*) In der Kapelle der Communion sieht man auf dem Altar in einem großen Glasschrank eine schöne marmorne Gruppe der Maria mit ihrem Sohne von dem berühmten Michael Angelo Buonarota. Maria sitzt, und das Kind Jesus steht zwischen ihren Beinen. Beyde Figuren sind in Lebensgröße. Das Fleisch ist weich und gleichwohl mit einer dreisten Hand ausgeführt; die Köpfe sind fein,

und

und von einem herrlichen Ausdruck, die Hände und Füße ungemein richtig und fleißig ausgearbeitet, die Gewänder in antikem Geschmack geworfen, wie es der Natur gemäß ist. Die Umrisse sind nicht versteckt, aber auch nicht in einer trocknen Manier angedeutet. Alles scheint von ohngefähr gekommen zu seyn, und dem Künstler wenig Mühe gekostet zu haben, ob die Ausführung gleich sehr kunstmäßig ist. Flandern hat kein schöneres Stück in der Bildhauerkunst aufzuweisen. Es ist ein Schatz, der gleichsam durch einen Zufall gefunden worden.

Die Gruppe war eigentlich für die Stadt Genua gemacht. Aber das Schiff, welches damit beladen war, wurde von einem holländischen Korsaren beym Auslaufen aus dem Hafen von Civita Vecchia genommen, und zu Amsterdam aufgebracht. Beym Verkauf der Effekten war kein Kenner da, niemand wollte es kaufen, daher ein Kaufmann von Brügge es fast um nichts erhielte. Er schenkte es bey der Zurückkunft dieser Kirche, deren Vorsteher er war. Milord Walpole soll der Kirche 30000 brabantische Gulden vergebens dafür geboten haben. Ein löbliches Beyspiel für alle Vorsteher der Kirchen und Aufseher öffentlicher Gebäude, welche für die Erhaltung der Denkmale der Kunst sorgen, und solche nie in fremde Hände kommen lassen sollten.

Die Anbetung der Hirten auf dem kleinen Altar linker Hand auf einer Thüre enthält Bildnisse, worunter auch das von dem Stifter des Gemäldes. Franz Porbus hat dieses Bild im Jahr 1574 gemalt. Die Zeichnung ist richtig, das Kolorit

schön; die Farben sind in einander vertrieben, aber mit keinem markigen Pinsel aufgetragen.

Eben dieser Meister hat auch das heil. Abendmal über dem Beichtstuhl, wenn man ins Chor gehen will, geliefert. Es ist etwas trocken, und von einförmiger Wirkung.

In der Kapelle der Gerber hinter dem Tabernakel sieht man ein wohl erhaltenes und merkwürdiges Gemälde von Johann Hemmelink. Es sind verschiedene Gegenstände aus der Paßion mit Figuren, ohngefähr 6 Zoll hoch, ungemein fleißig, mit einem schönen, sehr feinen, und dem ungeachtet warmen Kolorit ausgeführt. Sie sehen aus, als wenn es Email wäre.

*) Der Altar der heil. Margaretha hat ein Bild von J. Maas. Unten steht diese Heilige nebst dem Johannes, und oben zeigt sich Maria mit dem Kinde in einer Glorie. Der Kopf der Heiligen ist schön und von edlem Ausdruck. Es gehört unter seine schönsten Bilder.

In der Kapelle der Wollenweber sieht man den heil. Tryon auf den Knien, und bey ihm ein Schaaf, und oben Engel. In diesem Gemälde verdient das Kolorit, die Behandlung, und Zeichnung Lob. Die Köpfe sind nicht gut gewählt, und die Haare schlecht ausgeführt. Von dem ältern Herregouts.

J. Maas hat die Gemälde in den beyden Kapellen des großen Schiffs gemalt. Zur Linken sieht man einen Engel, welcher den Joseph erinnert, nach Egypten zu fliehen, gut angeordnet und gemalt. Zur Rechten Christum mit seinen Jüngern, und

Magda=

Magdalena zu seinen Füßen. Die Zeichnung ist steif und maniert.

Eine Abnehmung vom Kreuze, in einer andern Kapelle, ist von Vroyelink mittelmäßig gemalt.

Auf dem Hauptaltar hat Franz Porbus Christum am Kreuz zwischen den beyden Schächern gemalt. Die Figuren des Vorgrundes sind nach Proportion der andern viel zu groß, und über dieses plump, und nach der Dicke zu kurz. Das Gemälde ist schwarz geworden. Auf den beyden Thüren hat M. de Vos die Dornenkrönung, und eine Abnehmung vom Kreuze gemalt. Die Malerey oben auf den Thüren ist schlecht.

Das große Gemälde von der heil. Dreyeinigkeit im Chor hat P. J. Bernard gemalt.

Die Kirche des heil. Jacobus.

Rechter Hand vom Eingange durch die große Thüre sieht man die Werke der Barmherzigkeit in verschiedenen Abtheilungen, von dem ältern J. van Oost gemalt. Sie sind mit Ueberlegung und Genie ausgeführt, und haben viel von des Teniers Manier.

Das erste große Gemälde zwischen den Fenstern rechter Hand stellt die Anbetung der Hirten vor. De Visch hat es nicht lange nach seiner Zurückkunft aus Rom verfertigt.

Die Kreuzigung von Ludwig de Deyster [80]) ist

80) Ludwig de Deyster geboren zu Brügge ums Jahr 1656, ein Schüler von Johann Maas, der sich in

ist richtig gezeichnet, von kräftiger Wirkung, und einer schönen Manier, hat aber den Fehler, daß die Köpfe der Maria und Magdalena sehr unangenehm gemalt sind.

*) Von eben diesem Deyster ist auch eine Auferstehung, welche einen großen Vorzug hat. Die Anordnung ist schön und die Wirkung pikant. Die Figur Christi schwebet meisterhaft.

In der Kapelle des heil. Leonhardus sieht man diesen Heiligen nebst andern von J. Maas, wohl angeordnet und ausgeführt; die Zeichnung verräth einen richtigen Geschmack.

Die Gemälde im Lambris unter den Fenstern der kleinen Navate auf der rechten Seite hat Dominicus Nollet [81]) verfertigt. Manche sind sehr schön,

in Rom und Venedig bildete. Er wurde ein geschickter Historienmaler, der eine große und den Italiänern gleichkommende Manier hatte, den Köpfen viel Ausdruck gab, Hände und Füße gut zeichnete, und das Nackende geschickt zu zeigen wußte. Seine Gewänder verrathen das Studium der Antiken. Das Kolorit ist warm, und die Behandlung malerisch. Seine Bilder sind so kräftig und voll Haltung, als der wenigsten Niederländer ihre. Er starb 1711. Man hat radirte Blätter, und in schwarzer Kunst von ihm.

81) Dominicus Nollet, aus Brügge, ums Jahr 1640 geboren, malte Geschichten, Landschaften und Schlachten. In der letzten Art von Malerey war er am glücklichsten, doch sind seine Landschaften auch gut kolorirt und ausgeführt. Er arbeitete mit einer ungemeinen Leichtigkeit und zeichnete dabey richtig. In seinen Anordnun-

schön, andre aber durch die Sonne verdorben. Man sieht viel Geist und eine leichte Hand darinn, das Kolorit hat aber viel ähnliches von der Malerey mit Wasserfarbe.

Das erste Stück vom Eingange linker Hand zeigt den heiligen Jacobus in den Wolken, unten rufen ihn einige Kranken um ihre Genesung an. Von de Visch.

Die Abnehmung vom Kreuz, ein trocknes Gemälde von Hugo van der Goes [82]), worinn jedoch einige gute und nach der Natur gemalte Köpfe sind.

*) Der Tod der Maria in einer großen Manier, sehr gut von van Deyster gemalt. Es ist schade, daß es eingeht.

In der Kapelle der Seelen im Fegefeuer sind drey kleine Gemälde von der Hand des de Visch anzutreffen.

Von ihm sind auch die Jünger zu Emaus und das Fußwaschen.

*) Die Darstellung im Tempel ist von dem ältern J. van Oost. Er hat der Maria einen Kopf-

 putz

ordnungen zeigt sich viel Genie. Er war lange in Diensten des Churfürsten Maximilian von Bayern in Brüssel, starb aber zu Paris 1736.

82) Hugo von der Goes, war einer von des van Eyk Schülern und aus Brügge. Man sieht von seiner Arbeit vor und nach 1480. Sein Todesjahr ist ungewiß. Er arbeitet alles fleißig bis zum ängstlichen aus, und zeigt in seinen Anordnungen Genie. Man hat nicht viel von ihm.

putz wie eine Nonne gegeben. Die Behandlung in diesem Stück ist meisterhaft, und kommt der Manier des de Crayer sehr nahe.

Auf dem Hauptaltar sieht man die Marter des heil. Jacobus. Der Heilige wird von den Henkern nach dem Ort seiner Hinrichtung geschleppet, und ein Hund bellt ihn an, und sieht aus, als wollte er ihn zerreißen. Auf dem Vorgrunde bemerkt man geharnischte Reuter zu Pferde und zu Fuß, und oben eine Glorie von Engeln. Es ist das Meisterstück von Thomas Willebort Bossaert, in van Dycks Manier und mit noch mehrerm Feuer gemalt. Die Zeichnung ist richtig, das Kolorit schön, und die Wirkung pikant.

Der marmorne Altar ist sehr groß, mit gewundenen Säulen versehen, und von guter Architektur.

Ueber dem Haupteingange ist eine heil. Familie in einer großen Manier, von dem ältern J. van Oost gemalt. Die Köpfe sind schön.

Die Kirche der heiligen Anna.

Ueber der Hauptthüre ist inwendig ein großes Gemälde, welches die ganze Wand der Kirche einnimmt. Es stellt das jüngste Gericht vor. Die Zusammensetzung ist reich an Figuren, und verräth viel Genie. Henrich Herregouts hat darinn eine leichte Hand gezeigt. Die Figuren sind in Ansehung der Nähe viel zu groß, manche sind übertrieben, und für den Ort zu sehr nackend. Der Zeichnung fehlt die Richtigkeit. Die Schatten sind zu schwarz geworden.

Das

Das erste Stück vom Eingang rechter Hand stellt die Marter eines Heiligen vor, und ist nicht ganz zu verwerfen.

*) Die Errichtung des Kreuzes von Ludwig de Deyster ist schön angeordnet, leicht gemalt, und von schöner Wirkung.

Der heil. Rochus, dem ein Engel seine Wunden verbindet, ein schönes Gemälde, vermuthlich von der Hand des ältern J. van Oost.

*) Der Leichnam des heil. Sebastians, aus welchem einige Weiber die Pfeile, wodurch er erschossen worden, herausziehen. Der Meister heißt Ludwig de Deyster. Es ist von großer Wirkung, in Ansehung des Kolorits, und insonderheit der Haltung.

Von eben diesem Meister ist auch Christus im Oelgarten. Die Köpfe sind mittelmäßig, das übrige verdienet Beyfall.

Auf dem marmornen Hauptaltar sieht man die Maria im Himmel, und über ihr die heil. Dreyeinigkeit in einer Glorie, von dem jüngern Herregouts. Es ist einförmig, gleichwohl fehlt die Harmonie im Ganzen, und in der Anordnung herrscht Verwirrung.

Auf den Seiten des Hauptaltars hängen ein paar biblische Geschichte mit sehr kleinen Figuren von Garemyn.

*) Zur Linken des Altars hängt eine schöne Beschneidung von dem ältern van Oost. In der Zusammensetzung herrscht viel Geist, und eine gute Ausführung.

*) Zur

*) Zur Rechten eine Erscheinung von eben diesem Meister, schön gemalt.

*) Christus unter den Lehrern im Tempel, von van Cleef. Ein Bild von vieler Kunst. Die Zusammensetzung und Zeichnung hat viel von der Manier des Poußin.

*) Eine gute Landschaft von Jacob van Artois, worinn die Flucht nach Egypten abgemalt ist.

*) Eine andre Landschaft von Lucas Achtschilling. Ein pikantes Gemälde, in Ansehung der Wirkung des Kolorits, und der Behandlung. Die von L. van Deyster gemalten Figuren stellen eine Ruhe auf der Flucht nach Egypten vor.

Das letzte Gemälde, eine heil. Familie ist eine gute Kopie nach Rubens.

Die Kirche des heiligen Egidius.

*) Auf dem Hauptaltar sieht man den Leichnam Christi auf dem Schooße Gottes des Vaters, von dem ältern J. van Oost. Die Anordnung und die kräftige Wirkung verdienen Lob.

Auf dem Altar der Communion hat J. Maas eine Heilige abgebildet, welche das Abendmal aus den Händen eines Priesters empfängt.

Die Kirche des heil. Walpurgis.

*) Das einzige schöne Gemälde in dieser Kirche hängt auf dem marmornen Altar der Marienkapelle, und stellt die Maria nebst dem Kinde und andern Heiligen vor. Der Meister J. Maas hat darinn

eine

eine gute Anordnung und eine schöne Harmonie gezeigt. Die Köpfe sind fast alle schön.

Die Kirche der Abtey von den Dünen.

Das Gemälde der ersten Kapelle rechter Hand vom Eingange ist eine gute Kopie einer Abnehmung vom Kreuz nach Rubens.

*) In derselben Kapelle sieht man auch den Tod des heil. Idisbaldus, ein gutes Gemälde von dem ältern J. van Oost.

Die Landschaften und perspektivischen Malereyen hinter dem Altar hat Meuninxhoven mit einem traurigen Kolorit ausgeführt, sie sind aber doch nicht ganz schlecht.

Im Chor zeigen sich drey schöne Kopien nach van Dyck, von der Hand des ältern van Oost, nemlich die Dornenkrönung, welche Bolswert gestochen; die beyden, Johannes der Täufer und der Evangelist, und die Sendung des heil. Geistes über die Apostel. Die Originale sind vor einigen Jahren an den König von Preußen verkauft.

Die Kirche der Nonnenabtey des heil. Trude.

*) Die Kirche ist mit neun Gemälden von der Hand des ältern J. van Oost geziert.

Das erste. Der heil. Augustinus wäscht als Pilgrim dem Heylande die Füße.

Das zweyte. Der heil. Martin, welcher seinen Mantel mit einem Armen theilt.

Das dritte. Die heil. Gertrud, Aebtißin dieses Ordens.

Das vierte. Der heil. Trude, Stifter dieser Abtey.

Das fünfte. Der heil. Joseph mit dem Kinde Jesus.

Das sechste. Johannes der Evangelist.

Das siebende. Der heil. Prosper.

Das achte. Johannes in der Wüsten.

Das neunte im Chor dem Gitter gegen über stellt das Pfingstfest vor. Die Architektur, welche das Gemälde umgiebt, ist nur gemalt, aber sehr natürlich. Es ist viel gutes in diesen Gemälden, sie sind wohl gezeichnet, und in einer guten festen Manier ausgeführt.

Die Kirche der Nonnenabtey, Spremaille genannt.

Sie besitzt nur ein einziges und noch dazu mittelmäßiges Gemälde von einer unbekannten Hand, welches den heil. Bernhard abbildet, wie er den Armen das Abendmal reicht.

Die Jesuiterkirche.

Rechter Hand vom Eingange hat Roose ein Gemälde von keinem sonderlichen Werthe gemalt.

Das erste Stück, wenn man aufwärts geht, stellt eine Heimsuchung aus der Schule Rubens vor. Die Landschaft im Hintergrunde ist gut gemalt.

Das zweyte. Der heil. Franciscus Xaverius, welcher den Heyden predigt, von dem ältern Coxcie. Die Zeichnung ist plump, und die Schatten sind schwarz geworden.

Das

Das dritte. Die Geburt Christi von Wenders, ist nicht ganz schlecht.

*) Das vierte. Eine große und schöne Landschaft von Jacob van Artois.

Das fünfte. Eine heil. Familie in einer treflich ausgeführten Landschaft.

*) Das sechste. Eine herrliche Landschaft von Achtschelling, in einer schönen und großen Manier, sehr nach der Wahrheit, und mit einer guten Wirkung.

Auf dem marmornen Altar des heil. Ignatius sieht man diesen Heiligen im Gebet, um sich die Errichtung seines Ordens vom Himmel zu erbitten. Ein gut kolorirtes und ausgeführtes Bild von Cossiers. Die Köpfe sind mittelmäßig, und nicht gut gewählt.

Das erste Stück linker Hand vom Eingange ist keines von des ältern Joh. van Oost besten Bildern.

Das zweyte. Eine schöne Landschaft, welche G. Segers mit Figuren ausstaffirt hat.

Das dritte. Der heil. Ignatius, welcher den Heyden predigt. Die Landschaft ist schön gemalt von Achtschilling.

Das vierte. Die Anbetung der Könige. Ein mittelmäßiges Bild mit sehr schwarzen Schatten, von Meuninxhoven.

*) Das fünfte. Eine schöne Landschaft von J. van Artois.

*) Das sechste. Eine Abnehmung vom Kreuz von dem jüngern J. van Oost. Die Anordnung

ist

ist in großem Geschmack, die Zeichnung richtig, und der Ausdruck schön, und der Natur der Vorstellung gemäß.

*) Das siebente. Eine Landschaft von Achtschilling. Dieses Bild thut eine herrliche Wirkung, wegen des ungemein richtigen Ausdrucks nach der Natur und der dreisten Manier, womit es ausgeführt ist.

Das Gemälde des Altars der Maria stellt ihre Himmelfahrt von Erasmus Quellinus vor. Es hat sein Gutes, gehört aber nicht unter die vorzüglichen Werke dieses sonst geschickten Meisters.

*) Auf dem Hauptaltar sieht man Christum, welcher seine Mutter im Himmel aufnimmt, von Theodor van Thulden. Man kann dieses Bild leicht für Rubens Arbeit ansehen. Es ist wenigstens fast nicht möglich, seiner Manier genauer nachzuahmen. Das Kolorit ist nur etwas schwächer. Die Zusammensetzung ist groß und von vielen Figuren, die Gruppen sind geschickt mit einander verbunden; das Licht ist allenthalben mit vieler Kunst vertheilt, und giebt dem Gemälde ein glänzendes Ansehen. Die Zeichnung ist zwar nicht richtig, aber die Köpfe sind artig. Hin und wieder scheint die Hand in der Behandlung etwas furchtsam gewesen zu seyn. Die Kinder in der Glorie haben viel Abwechselung, und ein zartes natürliches Kolorit. Im Ganzen herrscht eine glückliche Harmonie.

Den marmornen Altar zur Communion hat der Bildhauer Vervoort verfertigt. Die Figuren und Zierrathen sind fein und mit vieler Kunst ausgearbeitet.

Von

Von ihm ist auch die artige Kanzel von Eichenholz. Die Kirche ist groß, helle und im guten Geschmack verziert.

Die Dominikanerkirche.

Das andre Gemälde rechter Hand bildet den heil. Dominicus im Gebet vor einem Krucifix ab. Der ältere Herregouts hat es gut angeordnet, und meistens richtig gezeichnet. Die Schatten sind etwas schwarz.

*) Auf dem vierten sieht man den heil. Dominicus, welcher ein Kind vom Tode erweckt. Ein schönes Bild in einer großen Manier von einem unbekannten Meister.

*) Das sechste. Eine Heimsuchung von dem ältern van Oost. Es gehört zu seinen guten Gemälden, und ist fein gezeichnet, aber etwas schwarz geworden.

Das siebende. Die Marter des Apostels Petrus, ein ziemlich gutes Bild, von dem jüngern Herregouts.

Das achte. Ein Mirakel des heil. Dominicus, von unbekannter Hand. Es sieht der Manier des jüngern van Oost sehr ähnlich.

*) Das neunte. Die Vermälung der heil. Catharina in Gegenwart einer himmlischen Glorie, von dem jüngern Erasmus Quellinus. Ein gut angeordnetes und gezeichnetes Gemälde. Die Wirkung ist schön, und das Kolorit durchscheinend.

Auf der linken Seite vom Eingange. Christus giebt der Kayserinn Helena das heil. Kreuz im

Jahr 1611 von Jacob de Gheyn [83]) gemalt. Das Bild hat manches Gutes, insonderheit im Kolorit, überhaupt betrachtet ist es doch hart und trocken gemalt.

Das zweyte. Der heil. Pabst Pius auf den Knien, um vom Himmel den Sieg der christlichen Flotte wider die Türken zu erbitten, von Johann Maas. Oben bemerkt man eine vortrefliche Gruppe von der Maria mit dem Kinde und einigen Engeln.

Das dritte. Christus erscheint der heil. Catharina, von eben demselben. Die Köpfe sind maniert, das übrige ist gut ausgeführt.

Das vierte. Der heil. Hyacinthus, welcher ein Marienbild über den Fluß schafft. Ein mittelmäßiges Gemälde.

Das fünfte. Eine schöne Landschaft von Achtschilling. Die Figuren hat van Oost ein Mönch gemalt. Dieses sonst gute Gemälde ist etwas schwarz geworden.

Das sechste Gemälde verdient nicht bemerkt zu werden.

Auf dem Altar des heil. Dominicus hat der Lange Jan zwey Engel gemalt. In der Mitten ist von einer elenden Hand das Bildniß dieses Heiligen

83) Jacob de Gheyn war 1565 geboren, und seines Vaters Johannes Schüler. Er stach gut in Kupfer, und malte auf Glas. Nachgehends legte er sich auch auf die Geschichtmalerey, und erhielte zu seiner Zeit Beyfall, ob er gleich hart und trocken malte.

ligen angebracht, wodurch die ganze Anordnung verdorben wird. Es soll nach dem Heiligen bey seinen Lebzeiten gemalt seyn, wie die Legende sagt.

*) Auf der andern Seite des Chors bey der Sakristey stellt das Gemälde einen heil. Dominikaner vor, welcher aus dem Gefängnisse befreyet worden, von J. E. Quellinus. Ein gutes Bild in der Manier von C. de Crayer.

Wenn man vom Schiff ins Chor geht, bemerkt man rechter Hand einen schönen marmornen Altar, und auf demselben das Kind Jesus in einer himmlischen Glorie von dem ältern J. van Oost, ein schönes Gemälde ohne Wirkung.

Auf der linken Seite sieht man den heil. Dominicus, welcher den Rosenkranz von der Maria empfängt, von N. Roose. Die Köpfe sind artig, und fast wie van Dyck. Die goldnen Buchstaben der Inschrift verunzieren das ganze Gemälde. Dieses war sonst gewöhnlich. Es verräth allemal den elenden Geschmack derer, die solches veranstalten.

An den Wänden der Kirche in den Nebenseiten hängen funfzehn kleine Gemälde, welche durch van Deyster, Kerkhove und andere gemalt sind. Einige verdienen Beyfall.

*) Der Altar des Chors ist von Marmor, und in Ansehung der Architektur von gutem Geschmack. Der Lange an hat auf demselben die Anbetung der Könige abgebildet. Die Zusammensetzung ist, im Ganzen betrachtet, gut, ob man gleich nicht einsieht, was der Hund im Winkel des Gemäldes soll, da er ohne Noth und ohne die geringste Verbin-

dung mit dem übrigen angebracht ist. Es ist ein unzeitiger Einfall.

Die Augustinerkirche.

In der Kapelle der heil. Dreyeinigkeit sieht man dieselbe in einer Glorie. Auf dem Vorgrunde sind Kinder, und in einiger Entfernung denkt der heilige Augustinus am Ufer des Meers dem Geheimnisse der Dreyeinigkeit nach, von dem ältern J. van Oost. Ein gutes, richtig gezeichnetes Gemälde, das einzige in dieser Kirche, welches die Aufmerksamkeit der Kenner verdient.

In der Bibliothek hängen vier und zwanzig Bildnisse, welche theils die Evangelisten und Kirchenväter, theils Mönche aus diesem Kloster vorstellen. Der junge Erasmus Quellinus hat sie gemalt. Einige sind gut, die meisten aber mittelmäßig.

Im Speisesaal hängen vierzehn Stücke von eben dieser Hand. Einige sind aus dem Leben des heiligen Augustinus genommen. Die besten stellen den guten Hirten, die Liebe, und die Religion vor. Das Kolorit verdienet Lob, die Zeichnung ist aber unrichtig, und die Figuren fallen zu kurz aus.

Im Gastzimmer hängen zehen Vorstellungen aus dem alten und neuen Testament. Sie sind mittelmäßig, die besten hat der jüngere Quellinus geliefert. Ihr einziges Verdienst besteht in der großen Leichtigkeit, und daß sie mit Genie angeordnet sind.

Die

Die Karmeliterkirche.

Das Gemälde rechter Hand vom Eingange stellt die heil. Maria de Pazzi und Christum am Kreuze vor, von L. de Deyster. Ein Engel hält diese Heilige, und ein andrer das Kreuz. Sie fängt das Blut aus der Wunde des Heylandes auf. Der Ausdruck in ihrem Kopfe ist mittelmäßig, das übrige aber in einer großen Manier.

Eben dieser Meister hat auch einen Engel, welcher einem Heiligen etwas zu essen bringt, in einer guten Anordnung und Kolorit gemalt.

Auf einem andern Stücke von dem jüngern Herregouts sieht man einen Karmeliter, welcher vor einer Versammlung von Kardinälen und Bischöffen predigt. Eine mittelmäßige Arbeit.

Ein Ordensgeistlicher, welcher Messe lieset, gut gemalt von L. de Deyster.

Elias auf einem Berge siehet, wie das Feuer seine Feinde verzehrt, von Dominicus Nollet. Die Landschaft hat ein gutes Kolorit.

*) Am Pfeiler zur Rechten des Chors. Christi Leichnam auf dem Schooße seiner Mutter. Magdalena umfaßt seine Füße, und Johannes steht hinter ihr. Ein Gemälde von L. de Deyster, welches mit Feuer angeordnet und richtig gezeichnet ist.

Das vierte Stück vom Eingange linker Hand stellt vor, wie der heil. Ludwig nach der Zurückkunft von seinem Kreuzzuge wieder ans Land steiget, und von den Karmelitern empfangen wird, von Dominicus Nollet. Die Landschaft ist schön, die Fi-

guren sind aber grob und mit einem falschen Kolorit gemalt.

Das fünfte. Das Kind Jesus auf dem Schooße seiner Mutter liebkoset einen heiligen Karmeliter. Wenn man den mittelmäßigen Kopf ausnimmt, so ist das Gemälde übrigens gut ausgeführt, von L. de Deyster.

Das sechste. Die Himmelfahrt der Maria, von eben dieser Hand, ist kein schönes Bild. Die Anordnung ist nicht glücklich gerathen, zumal die untere Gruppe.

*) Der marmorne Altar des heiligen Carolus Borromäus ist mit einem Gemälde von Bakereel geziert. Dieser Heilige reicht den Kranken an der Pest das heil. Abendmal. Ein schönes Stück von guter Anordnung, fein gezeichnet, zumal die Köpfe, treflich kolorirt und mit einem festen markigen Pinsel ausgeführt, daher es eine meisterhafte Wirkung thut.

Das Gemälde, welches sonst auf dem Hauptaltar hieng, befindet sich jetzt über der Hauptthüre. Es stellt die Maria vor, welche dem heil. Simon Stock das Scapulier giebt.

Die Franciscanerkirche. (*des Récollets.*)

*) Der Hauptaltar ist von Marmor und von guter Architektur. Er pranget mit einem schönen Bilde von Johann van Hoek. Es stellt Christum am Kreuze vor, ist meisterhaft angeordnet, und so schön als eines von van Dyck kolorirt.

Die Beschneidung auf der linken Seite beym Eingang des Chors, von dem ältern van Oost, ist von schwacher Wirkung und einem rohen Kolorit.

Auf der rechten Seite hängt der heil. Franciscus, welcher die Wunden empfängt, eine gute Kopie nach Rubens. Das Original ist bey der Franciscanerkirche in Gent angezeigt.

*) Der heil. Antonius von Padua in einer Glorie. Einige Kranke und Krüppel rufen ihn um ihre Genesung an, von dem ältern van Oost. Der Heilige ist mit einer außerordentlichen Leichtigkeit in der Luft gemalt, gut gestellt, und voll Ausdruck. Die Köpfe in dem ganzen Gemälde sind so schön, als wenn sie Jordaans gemalt hätte.

Auf dem Altar der heil. Margaretha sieht man diese Heilige auf einem Drachen gelehnt, von dem jüngern J. van Oost. Ein mittelmäßig Gemälde, welches aus dem Vouet zusammengestoppelt ist.

Unter den übrigen Gemälden zwischen den Fenstern verdienen einige Beyfall. Sie sind von einem Franciscaner gemalt.

Die Kirche der barmherzigen Brüder, *(les Freres de la charité.)*

Das Gemälde vom letzten Gericht im Speisesaal hat der ältere J. van Oost geliefert. Es herrscht viel Genie in der Anordnung und die Zeichnung ist richtig.

Die Kirche der Beguinen.

Ueber den Chorstühlen bemerkt man drey Gemälde von dem ältern J. van Oost, Maria mit

dem Kinde, eine betrübte Maria, und der heil. Rochus. Sie haben viel Gutes, gehören aber doch nur zu seinen mittelmäßigen Arbeiten.

*) Die Heimsuchung auf dem Altar der Marienkapelle ist ein schönes Gemälde von Ludwig de Deyster.

Die Kirche der Nonnen von St. Clara.

Die Geburt Christi, ein gutes Bild in der Manier von Jordaans.

Die heilige Clara auf einem Thron von heil. Jungfrauen umgeben, welche begehren, in ihrem Orden zu treten. Ein mittelmäßiges Stück von Duvenede.

*) Ueber dem Eingange des Chors bemerkt man eine gute Landschaft mit Figuren, von H. van Baalen.

Die Kirche der schwarzen Schwestern, Castanienboom genannt.

*) Auf dem Hauptaltar ist ein schön angeordnetes und in einer guten Manier ausgeführtes Bild von dem ältern J. van Oost nicht aus der Acht zu lassen. Es stellt Christum am Kreuze, und unten Maria, Johannes, und Magdalena vor.

Die Kirche der Nonnen, Colletten genannt.

*) Eine Anbetung der Hirten vortreflich kolorirt von dem ältern Joh. van Oost, ist auf dem Hauptaltar zu bemerken.

Die

Die Kirche des Hospitals vom heiligen Johannes.

*) Auf dem Hauptaltar Maria mit dem Kinde Jesus, und unten sind einige Heilige, welche sie anbeten, von dem ältern J. van Oost. Eine Anordnung im Geschmack von Poußin, gut kolorirt und ausgeführt. Die Köpfe sind besonders schön.

*) Von eben diesem Meister kommt auch die Abnehmung vom Kreuze her. Auf den Thüren sind die damals lebenden Nonnen abgebildet. Ein gutes Gemälde, welches zur Rechten des Altars hängt.

*) Darüber hängt der Heiligen Kasten, von dem Carl van Mander so viel Rühmens macht. Joh. Hemmelink hat ihn gemalt. Das ganze Verdienst des Stückes besteht in der feinen mühsamen Ausführung, und in der genauen Nachahmung der Natur. Uebrigens ist die Malerey trocken, und von keiner sonderlichen Wirkung. Dieser Kasten wird nur an gewissen Tagen im Jahr öffentlich ausgestellt.

Die heilige Apollonia, welche nach dem Himmel getragen wird, ein gutes Gemälde von dem ältern J. van Oost.

*) Im Kapitel dieses Hauses werden ein paar merkwürdige Gemälde aufbewahret. Das erste stellt Maria mit dem Kinde, Johannes den Täufer und den Evangelisten, die heil. Barbara, Catharina, und einige Engel vor. Auf den Thüren sieht man die Enthauptung des Johannes, und eine Vorstellung aus der Offenbarung. Die Ausführung ist außerordentlich fleißig, die Zeichnung aber steif und un-

natürlich. Die Köpfe sind artig. Der Meister heißt Johann Hemmelink.

*) Das andre Stück ist von eben diesem Meister, und bildet die Anbetung der Könige, auf der einen Thüre die Geburt Christi, und auf der andern seine Darstellung im Tempel ab. Die Ausführung ist so fein, als von Mieris. Die Gewänder sind von schlechtem Geschmack. In den Charakteren der Köpfe ist viel schönes, und überhaupt bemerkt man mehr Kunst in diesen Stücken als in andern aus dieser Zeit. Das Kolorit hat sich sehr schön erhalten.

*) Auf dem Kamin hat der ältere Joh. van Oost die Maria mit dem Kinde, den Johannes, den heil. Augustinus, und einige Nonnen auf den Knien mit vieler Kunst abgebildet.

Im Speisesaal sind mit den Thürstücken acht Bilder, welche de Visch gemalt hat.

Die Kirche des Hospitals *ter Poorterie*.

Das Gemälde in der Marienkapelle ist in einer guten Manier, wie des ältern van Baalen seine ausgeführt.

*) Das Epitaph beym Eingang des Chors ist mit einem guten Bilde von der Hand des ältern J. van Oost geziert. Es stellt eine Mannsperson vor, welche vor einem Marienbilde kniet.

*) Auf dem Hauptaltar hat eben dieser Meister die Anbetung der Hirten abgebildet. Die Anordnung ist gut, und das Bild sehr kräftig.

Die

Die Kirche des Hospitals des heiligen Julianus.

*) Die Kirche hat nichts merkwürdiges mehr, seitdem man das Gemälde des J. Hemmelink vom Hauptaltar in dem Versammlungssaal der Vorsteher aufgehangen. Es stellt den heil. Christoph vor, welcher das Kind Jesus durch einen Fluß trägt. Der heilige Benedictus und Egidius stehen dabey. Auf der linken Thüre kniet eine Mutter mit ihrer Tochter vor der heiligen Barbara, und auf der rechten ein Vater mit seinem Sohn vor dem heil. Wilhelm. Es ist im Jahr 1484 gemalt, und das Meisterstück dieses Künstlers. Man muß den Fleiß in der Ausführung und das schön erhaltene Kolorit bewundern.

*) In demselben Saale Christus am Kreuze, wobey Maria und Johannes stehen. Ein artiges Gemälde von Cornelius Poelenburg [84].

*) Ein Philosoph mit einem schönen Kopfe von dem ältern J. van Oost.

Von

84) Cornelius Poelenburg war 1586 geboren, lernte anfangs bey Bloemart. In Rom wählte er sich erst Elzheimers und nachgehends Raphaels Manier zur Nachahmung, vernachläßigte sich aber in der Zeichnung. Er arbeitet mit einer leichten und gefälligen Manier, und weiß seinen Gemälden viel Harmonie zu geben. Er versteht das Kolorit und die Haltung sehr gut. Er malte gerne nackende weibliche Figuren, daher man biblische Stücke wie das hier angeführte selten von ihm siehet. Seine Landschaften sind nach der Natur. Er starb 1660.

Von seiner Hand ist auch eine Maria mit dem Kinde. Ein gutes Gemälde, insonderheit ist der Kopf der Maria schön.

*) Die Auferweckung des Lazarus, ein gut angeordnetes und ausgeführtes Bild von Ludwig de Deyster.

Die Kirche des Hospitals der heiligen Magdalena.

Sie besitzt drey Stücke von Herregouts dem ältern. Die Himmelfahrt der Maria auf dem Hauptaltar, die busfertige Magdalena, und eine Grablegung Christi. Die Zusammensetzung verdienet einiges Lob, sonst sind sie mittelmäßig.

Das Hospital des heil. Nicolaus.

*) Das Altargemälde von der Hand des Caspar de Crayer, stellt den Leichnam Christi vor. Ein alter Mann hält seinen Kopf, der heil. Johannes hebt seine Beine auf; Magdalena steht nebst einigen andern dabey. Die Zusammensetzung ist schön, die Zeichnung richtig, und das Kolorit vortreflich. Die Köpfe sind schön gerathen. Das Gemälde scheint so frisch, als wenn es erst gemalt wäre, und thut eine vortrefliche Wirkung.

Die Kapelle des heil. Christophs.

Auf dem Hauptaltar bemerkt man die Maria, den heil. Rochus, Sebastianus, Carolus Borromäus, und andre Heilige. Ein gut kolorirtes und angeordnetes Bild von Johann Maas.

Auf

Auf dem Altar der Fischhändler ist der reiche Fischzug von F. Porbus, etwas trocken, aber in einem guten Kolorit und Zeichnung gemalt.

Die Marter des heil. Laurentius, ein schwaches Gemälde von Marcus Duvenede [85]).

Die Kapelle des heiligen Basilius.

*) Auf dem Altar bemerkt man eine Abnehmung vom Kreuze, welche der ältere van Oost in einer guten Manier angegeben und ausgeführt hat.

Die Kapelle des heil. Amands.

*) Die Marter des heil. Amands in einer grossen Manier gemalt, von kräftigem Ausdruck. Das Kolorit thut eine gute Wirkung, und giebt dem Bilde eine schöne Harmonie. Von L. de Deyster.

In der Kapelle bey den Schlachtbänken.

Man findet in derselben sechs Stücke von Ludwig de Deyster, in marmornen Rahmen gefaßt.

Das erste. Christus verläßt seine Mutter, und geht zum Leiden.

Das zweyte. Christus im Oelgarten.

Das

85) Marcus van Duvenede war ums Jahr 1674 zu Brügge geboren. Er studirte vier Jahre zu Rom in der Schule von Carl Maratti, und nahm dessen Manier völlig an. Seine Zeichnung ist gut, er arbeitet kräftig und mit einer leichten Hand. Nach seiner Zurückkunft malte er anfangs schön, ward aber nachgehends träge und vernachläßigte sich ganz. Er starb 1729.

Das dritte. Christus im Bache Kedron.
Das vierte. Christus vor dem Hohenpriester.
Das fünfte. Die Geißelung.
Das sechste. Die Dornenkrönung.

Das siebende. Die Auferstehung hat van den Kerkhove verfertigt. Diese sieben Stücke sind durchgängig gut angeordnet, und zum Theil auch schön kolorirt, die Zeichnung ist aber etwas plump, und die Figuren fallen zu kurz aus. Es ist die letzte Arbeit von diesem Deyster.

Die Kapuzinerkirche.

*) Auf dem Hauptaltar sieht man Christum am Kreuze, unten bey demselben stehen die Maria, Johannes, Magdalena, und der heil. Franciscus; Ein Reuter und einige Henker. Die Anordnung ist schön, und in einer angenehmen Manier ausgeführt, das Kolorit durchscheinend und von pikanter Wirkung, von C. de Crayer.

Die Kirche der Karmeliter Barfüßer.

Das erste Gemälde zur rechten Hand ist eine heil. Familie von de Visch.

Das zweyte. Eine Beschneidung von J. van den Kerkhove. Wenn die Zusammensetzung gleich ziemlich gut scheint, so ist das übrige doch von keiner großen Kunst. Die Köpfe sind plump, und das Kolorit ist falsch, das Fleisch zumal fällt zu roh aus.

Das dritte. Die Geburt Christi von L. de Deyster, ein gutes aber etwas schwach kolorirtes Gemälde.

mälde. Der Kopf der Maria insonderheit ist schlecht gewählt.

Ueber der Kanzel hängen die vier Evangelisten von de Visch.

Das Gemälde im Kreuzgange stellt das Opfer des Elias vor. Ein großes Bild, welches die ganze Wand einnimmt, von de Visch.

Das erste Stück auf der linken Seite vom Eingange bildet den heil. Joseph in einer Glorie ab. Er hält das Kind Jesus, welches auf einer Kugel steht.

Das andre. Eine Anbetung der Könige von eben demselben.

Das dritte. Die Darstellung im Tempel, ein gut angeordnetes Bild, von dem jüngern Herregouts. Die Sonne hat die Farben ausgezogen.

Das vierte. Eine Flucht nach Egypten, von eben demselben.

Das beste Stück dieses Meisters hängt auf dem Hauptaltar. Es ist schön angeordnet und kolorirt, wie van Dyck. Man sieht darauf Christum im Zorn, wie er die Welt bestrafen will, aber Maria, die heil. Theresia, der heil. Johannes vom Kreuze und andre Heilige bitten auf den Knien um Gnade für das menschliche Geschlecht.

Zur Seite bemerkt man die Engel, welche den Heyland in der Krippe anbeten, ein gutes Bild des ältern J. van Oost.

Im Hause du Frank zu Brügge.

Im großen Saal hat P. Porbus das jüngste Gericht gemalt. Das Gemälde hat viel Gutes,

tes, es ist aber hart, und fehlt in der Wirkung.

Im Saal, wo man sich Sonnabends versammlet.

*) Ein schönes Gemälde des ältern Joh. van Oost, stellt das Todesurtheil eines Missethäters vor. Die Richter und ein Theil der Versammlung sind nach den Personen, welche dieses Amt damals bekleideten, gemalt. Im Hintergrund ist der Saal mit seinen Verzierungen so wie er noch heutiges Tages, aussieht, abgebildet. Man bemerkt in diesem Stücke viel Genie, eine richtige Zeichnung, ein gutes Kolorit, und eine schöne Behandlung, ob sie gleich fleißiger ist, als in den übrigen großen Werken dieses Meisters.

Ueber dem Kamin sieht man eine schöne Landschaft von Joseph de Momper, welche der Samt Breugel mit Figuren und Thieren ausstaffiert hat.

Die beyden Gemälde auf den Seiten sind von eben diesen Künstlern gemacht, und auch eben so schön und wohl erhalten.

Das Rathhaus.

Im Versammlungssaal hat Anton Claissens das Urtheil des Cambyses abgebildet. Die Köpfe haben ziemlich gute Charaktere, sonst ist das Gemälde trocken, und kommt der Manier des Quintin Meßis nahe.

Das Bild der verwitweten Kayserinn Maria Theresia stehend von de Visch nach Meytens.

Im

Im Saal der Stände die Kayserinn Maria Theresia unter einem Baldachin sitzend, von de Visch, nach Meytens kopirt.

In der Kapelle der Maler.

Hier wird jährlich am Tage des Evangelisten Lukas ein Bild des Joh. van Eyk, welches man für seiner Frau Bildniß hält, gezeigt. Es ist mit Ketten und Schlössern befestigt, damit es nicht gestohlen werden kann. Man giebt vor, daß das Nebenbild entwendet worden, ohne daß man weiß, wo es hingekommen. Die übrige Zeit bewahrt es die Gesellschaft auf. Es ist viel wahres darinn, aber auch viel trocknes, und als eine Antiquität der Oelfarbenmalerey zu schätzen.

Man trift in der Stadt eine Schule der Malerey, Bildhauerey und Baukunst an, wo auch nach dem Leben gezeichnet wird. Sie wird sechs Monate im Winter öffentlich gehalten. Gaeremyn und de Cock sind Maler darinn.

Die vornehmsten Liebhaber in der Stadt sind die Herren van Waepenaert und van Overloop. Die Sammlung des ersten ist vornemlich mit ausgesuchten Stücken versehen.

Ostende.

Eine befestigte Stadt an der Nordsee mit einem bequemen Hafen im Oestereichischen Flandern, neun Meilen von Dünkirchen. Im Jahr 1722 legte der Kayser hier eine Ost- und Westindische Handlungsgesellschaft an, die Seemächte wollten solches

aber nicht leiden, deswegen wurde sie im Jahr 1738 wieder aufgehoben.

Die Kirche des heiligen Petrus.

*) Der reiche Fischzug, ein wohlangeordnetes Gemälde von C. de Crayer. Es ist so kräftig kolorirt, als wenn es Jordaans gemalt hätte.

Der heilige Philippus Neri auf einem andern Altar ist von J. Maas gut gezeichnet, und in einer guten Manier ausgeführt.

Von eben diesem Meister ist auch Joseph, den ein Engel im Traum erinnert, nach Egypten zu fliehen. Ein schönes Bild in Ansehung der Manier und der guten Harmonie in der Wirkung.

Die Kirche der schwarzen Schwestern.

Die Marter des heiligen Laurentius, ein gutes Gemälde von Joseph van den Kerkhoven.

Die Kirche der Verkündigung Maria.

Die Empfängniß Maria, ein gut gemaltes Bild, von pikanter Wirkung, von Johann Maas.

Die Kapuzinerkirche.

Eine Abnehmung vom Kreuz von Victor Bouquet. Die Figuren sind kurz gezeichnet, und die Köpfe nicht schön ausgeführt. Das Kolorit scheint grob.

Nieuwpoort.

Eine befestigte Stadt am Fluße Yperlee, welcher nicht weit von hier in die See fällt. Sie hat

einen

einen Hafen, und liegt zwischen Ostende, Brügge, und Furnes.

Die Pfarrkirche.

Das Altargemälde auf der Seite des Chors stellt die Herodias vor, welche den Kopf Johannes des Täufers trägt, und seine Zunge mit einer Nadel durchsticht. Auf dem einen Thürflügel sieht man den heil. Sebastian, welcher mit Pfeilen zu Tode geschossen wird, und auf dem andern diesen sterbenden Heiligen. Der Meister heißt Anton Ferrer. Das Gemälde ist gut, aber durch die Länge der Zeit und Nachläßigkeit verdorben.

Die Erlösung der Sklaven von dem Orden der Trinitarien. Das Bild kommt von der Hand des Victor Bouquet.

Das Rathhaus.

In dem Audienzsaal trift man das beste Gemälde von Bouquet an. Es nimmt die ganze Breite der Hinterwand ein, und stellt das Urtheil des Cambyses vor. Das Werk ist sehr weitläuftig. Die Figuren fallen zu kurz aus, und das Kolorit scheint etwas grob.

Die Franciscaner besitzen in ihrer Kirche einige nicht zu verachtende Bilder.

Fürnes oder Veurne.

Eine befestigte Stadt an einem Moraste, welche den Titel einer Burggrafschaft hat, und im Jahr 1715 ein Barriere-Platz geworden. Sie hat ver-

möge der Kanäle mit Dünkirchen, Nieuwport, Brügge u. s. w. Gemeinschaft.

Die Walpurgiskirche.

In der kleinen Navate rechter Hand hängt ein gutes Gemälde vom verlornen Sohn, von Vigor van Heede [86]), welches in der Manier von Laireſſe angeordnet ist. Die Zeichnung und das feine Kolorit verdienen gleichfalls Lob. Es hieng sonst über dem Eingang ins Chor auf der Seite der Sakristey, und hatte einen bessern Platz, um es gut zu erhalten.

In

86) Vigor und Wilhelm van Heede, ein paar Brüder zu Furnes um das Jahr 1660 geboren. Sie hielten sich lange in Italien und Frankreich auf, und arbeiteten mehr für Fremde als für ihre Vaterstadt. Descamps übergeht hier ein gewisses Gemälde, welches gleichwohl zur Erläuterung der sonst dunklen Geschichte dieser beyden Brüder dient, und wovon er im vierten Theil S. 30. seiner Leben der Maler redet. Er sagt: „Es ist zu bedauren, daß man nicht alle Stücke von Wilhelm van „Heede anführen kann. Ich habe ein einziges, welches „die Marter des — vorstellt, mehr als einmal bewundert. Es ist das Epitaph dieser beyden Brüder mit der „Inschrift: Vigor van Heede, ein Sohn des Johannes, gestorben den 8ten April 1708. und sein Bruder „Wilhelm van Heede, gestorben den 10ten Decembr. „1728. Es hängt über dem Eingang des Chors der „Sakristey gegen über in der Walpurgiskirche zu „Furnes.„

In der gegen über liegenden Kapelle sieht man ein gutes Gemälde von der Marter der heil. Barbara, von L. de Deyster.

*) Auf dem Hauptaltar hat J. Jordaans Christum unter den Lehrern im Tempel abgebildet. Die Zusammensetzung ist reich an Figuren, welche alle schön charakterisirte Köpfe haben. Das Kolorit ist kräftig, der Hintergrund von einer guten Architektur, die Wirkung pikant, und die Zeichnung richtig. Es gehört mit allem Rechte unter die schönsten Stücke, welche jemals aus Jordaans Pinsel gekommen.

Das Rathhaus.

Im Audienzsaal hängt das jüngste Gericht, eine weitläuftige Zusammensetzung voll Genie und Abwechselung, aber unrichtig gezeichnet, und etwas nachläßig kolorirt. Es ist vielmehr als eine Skizze anzusehen, worinn die Figuren einen Fuß hoch sind, von J. Jordaans.

*) Auf dem Altargemälde von Erasmus Quellinus sieht man Maria mit dem Leichnam Christi auf ihrem Schooße. Magdalena und einige weinende Engel sind um ihr. Das Bild ist sehr gut erhalten.

Dünkirchen.

Eine Seestadt, bey welcher Ludwig XIV. mit großen Kosten einen vortreflichen Hafen anlegen ließ. Die Engländer drangen aber im Utrechter Frieden

darauf, daß er eingerissen und die Befestigungswerke abgetragen werden mußten, weil er der Sicherheit ihrer Handlung sehr gefährlich war. Frankreich gieng damit aber so saumselig zu Werke, daß es im Aachner Frieden im Jahr 1748 abermals eine Bedingung werden mußte, und England hat auch nach dieser Zeit noch Klagen geführt, daß man solche nicht hinlänglich erfüllt. Dünkirchen liegt vier Meilen von Furnes, und zwey von Winorbergen.

Die Pfarrkirche des heil. Aloisius.

*) Wenn man von dem großen Platze in die Kirche tritt, zeigt sich in der ersten Kapelle rechter Hand die Marter der vier Gekrönten von Johann van Reyn [87]). Die Zeichnung ist fein, das Kolorit vortreflich, und die ganze Behandlung meisterhaft. Der Künstler hat sich selbst mit einem weissen Hute darinn abgemalt. Dieses schöne Bild ist gleichwohl etwas unordentlich angeordnet, und die Wirkung zerstreut.

In

87) Johann van Reyn, war ums Jahr 1610 zu Dünkirchen geboren, und ein Schüler des van Dyck. Seine Arbeiten sind nicht sehr bekannt, welches daher rührt, weil seine Manier dem van Dyck so nahe kömmt, daß seine Gemälde für Stücke seines Meisters ausgegeben werden. Seine Behandlung ist eben so fein und fleißig, das Kolorit eben so verschmolzen. Die Hände zeichnet und malt er als ein großer Meister, in seinen Zusammensetzungen herrscht eine große Manier. Die Haltung und der Wurf der Gewänder sind meisterhaft. Er starb 1768.

In der Kapelle der heil. Anna sieht man das Epitaph von Alexander Claessens. Die Thüren hat Johann van Reyn mit einer schönen Ausführung und Kolorit gemalt.

Auf dem Altar zeigt sich die heil. Dreyeinigkeit im Himmel, unten hält ein Engel zwey Sklaven in Fesseln von Nikolaus van den Velde. Die Zeichnung ist ziemlich richtig, das Kolorit falsch, es fällt ins rothe.

Eine kleine hölzerne Statue von einem Sklaven, ist ziemlich richtig und gut gearbeitet.

*) In der Kapelle des heil. Georgs sieht man seinen Märtyrertod. Auf den Thüren inwendig, wie ihn die Henker peinigen, und auswendig, wie er vor Gericht steht. Diese Stücke sind durchgängig gut kolorirt und gezeichnet; sie scheinen etwas trocken gemalt, haben aber sonst viel schönes. Der jüngere Franz Porbus malte diese Stücke noch in seines Vaters Hause, welcher seinen Namen aus Eigenliebe darunter setzte. Man lieset solchen darunter, sie sind aber eigentlich von seinem Sohne. Das mittelste Stück ist verdorben, als ein Stümper beym Reinmachen viel von der obern Glasirung wegnahm. Er hat auch ein paar Köpfe mitten auf dem Bilde aufgemalt, welche sich wegen der schlechten Arbeit gleich von den übrigen unterscheiden.

Das Altargemälde der Fleischer zeigt die Marter des heil. Bartholomäus nebst den Henkern, welche solche an ihm verrichten sollen. Es ist mit einer großen Leichtigkeit, aber etwas nachläßig von einem gewissen Beckmanns gemalt.

*) Ueber

*) Ueber dem Beichtstuhl sieht man auf dem Epitaph der Familie des Alexander Leys den heiligen Pabst Alexander abgebildet, dem ein Engel die Fesseln im Gefängnisse abnimmt; auf der einen Thüre den Mann mit seinen Söhnen, und auf der andern die Frau mit ihren Töchtern. Es ist von dem geschickten Johann van Reyn so richtig gezeichnet, so schön kolorirt, und meisterhaft behandelt, daß man es den besten Stücken des van Dyck an die Seite setzen kann.

Das Altargemälde in der Schneiderkapelle stellt die Taufe Christi, und auf dem Vorgrunde den heil. Ludwig auf den Knien vor, von Matthäus Elias. Die Konture sind ziemlich gut gezeichnet, jedoch nicht fest genug; die Schatten sind auch zu scharf abgeschnitten.

Auf dem Altar der heil. Barbara hat eben dieser Meister ihre Marter ausgeführt. Es ist das erste Stück nach seiner Zurückkunft aus Paris, gut angeordnet, aber schwach kolorirt.

Der heil. Rochus, welcher für die Kranken an der Pest bittet, eine gute Kopie von Johann de Reyn, nach Rubens Gemälde, welches in der Kirche des heil. Martinus zu Aalst angezeigt worden.

*) Die Marienkapelle. Christus auf dem Schooße seiner Mutter, von Heiligen beyderley Geschlechts umgeben. Eines der schönsten Stücke von Gerhard Segers, worinn eine große Manier und schönes Kolorit mit einer kräftigen Wirkung verbunden sind. Die Köpfe sind von großem Charakter und schön gewählt.

Diesem

Diesem Altar gegen über hängt über dem Beichtstuhl ein großes Gemälde von der Anbetung des Lammes, aus der Offenbarung. Die Zusammensetzung ist zwar etwas zerstreut, aber doch von einer pikanten Wirkung, von Joseph Paroeel.

Die Findung des Kreuzes in der Kapelle des Kreuzes hat Matthäus Elias verfertigt. Die Köpfe sind maniert, und der Kopfputz verräth einen schlechten Geschmack.

In der Kapelle der heil. Gertrud sind drey Gemälde von Corbeen. Das erste stellt die heil. Godelieve, das andre die heil. Apollonia, und das dritte die heil. Catharina vor. Das Kolorit und die Zeichnung verdienen Lob. Darüber hängen drey Landschaften von de Cuyper in der Manier seines Meisters Corbeen.

Nicht weit davon sieht man ein großes Gemälde vom jüngsten Gericht, worinn viel Genie, und eine richtige Zeichnung angetroffen wird, das Kolorit ist aber etwas grob und einförmig. Es scheint von Herregouts zu seyn.

Das heil. Abendmal auf dem Hauptaltar wird für eine Arbeit des Otto Vänius ausgegeben. Es verdient Beyfall, ist aber sehr schwarz geworden.

Linker Hand am Pfeiler bemerkt man das bescheidene Epitaph eines berühmten Mannes des Johann Barth. Man sieht nichts als seine Wapen, und eine Inschrift. Die Kirche ist helle. Sie hat einmal vom Brande gelitten, seit der Zeit hat man sie abgekürzt.

Der Paradeplatz ist groß und regelmäßig, in der Mitte liegt das Kloster der Nonnen von St. Clara. Auf dem Altar ihrer Kirche hat Matthäus Elias den Joseph abgebildet, welcher im Traum gewarnet wird, nach Egypten zu fliehen. Das Gemälde ist schwach und maniert.

Die Kapuzinerkirche.

Rechter Hand vom Eingange sieht man die heil. Dreyeinigkeit im Himmel, und unten einen Schutzengel, der ein Kind leitet, und ihm die Laster mit einem Abscheu zeigt, von Matthäus Elias. Der Kopf des Engels ist schlecht gewählt und zu klein. Die Laster sind nicht gut gruppirt, sonst hat das Bild viel Gutes.

Von diesem Meister sind auch die beyden Stücke über der Thüre in der Sakristey, deren eines das Segnen der fünf Brodte, und das andre die Austheilung vorstellt. Die Zusammensetzung ist gut, das Kolorit aber schmutzig. Die Bildnisse auf dem Vorgrunde sind schlecht angebracht.

Die Kirche der Franciscaner.

Das Kind Jesus, welches den heil. Antonius von Padua liebkoset, von Matthäus Elias.

Von eben diesem Meister ist auch das artige Gemälde, welches als ein Gelübde am Pfeiler dem Eingange gegen über hängt, beyde sind sinnreich angeordnet, und von guter Wirkung.

Ueber den Beichtstühlen sind verschiedene große Landschaften von Corbeen angebracht, worunter auch ein paar von seinem Schüler Peurdingen sind. Die von Corbeen thun eine schöne Wirkung. Eine jede Gattung von Bäumen hat ihren besondern Baumschlag, und die Behandlung verdient überhaupt gelobt zu werden.

Im Saal der Congregation.

Die beyden Heiligen über Lebensgröße auf der rechten und linken Seite des Eingangs sind von Corbeen gut drapirt, aber von einem groben und schmutzigen Kolorit.

*) Die andern Gemälde zwischen den Fenstern, nemlich der Apostel Petrus, der heil. Pabst Petrus, der heil. Thomas Gerhard, Nicolaus, Wilhelm, Dionysius, sind alle von Joh. de Reyn gemalt, und schön gezeichnet. Das Kolorit kommt dem van Dyck gleich, die Köpfe sind allé meisterhaft, und die Gewänder gut geworfen. Die Behandlung zeigt eine feste und leichte Hand.

Die heil. Familie auf dem Altar ist ein artiges Bild von Gerhard Segers.

Die Kirche der Karmeliter Barfüßer.

Beym Eingange hängen auf jeder Seite ein paar große Gemälde, von einem Karmeliter gemalt. Sie sind schwach ausgeführt.

Im rechten Kreuzgange bemerkt man die Abreise des heil. Ludwigs nach dem gelobten Lande, und im linken das Opfer des Elias, beyde von Matthäus

Elias

Elias gemalt. Das erste ist vorzüglich, obgleich die Figuren auf dem Vorgrunde übel gruppirt und bekleidet sind. Sie gehören unter seine letzten Arbeiten.

*) Von ihm ist auch das Bild auf dem Hauptaltar, welches ein Gelübde vorstellt. Die Stadt unter der Figur einer Weibsperson, ruft die Maria mit dem Kinde, und den heiligen Joseph, welche im Himmel von Engeln umgeben sind, kniend um Beystand an. Bey der Figur der Stadt knien zugleich einige Mönche, worunter der Meister sich selbst abgemalt hat. Im Hintergrund sieht man die Stadt liegen, und einige Attribute der Fischerey, womit sich ein Theil der Einwohner nähret. Die Anordnung zeigt einen guten Geschmack in der Zeichnung, und eine große Manier in der Behandlung. Das Ganze thut eine Wirkung, die man nicht ohne Vergnügen betrachtet. Es ist eines der besten, wo nicht das schönste Stück dieses Meisters.

Die Kirche der Nonnen vom Orden der heil. Clara.

*) Die Taufe des Attila von Johann van Reyn, ist ein schönes Gemälde in Ansehung der Zeichnung und Behandlung des Pinsels.

Der Erzengel, welcher den Teufel zu Boden wirft, ist von Rycks [88]) mit einem kräftigen Kolorit und einer pikanten Wirkung gemalt.

Im

88) Nicolaus Rycks, aus Brügge gebürtig. Sein Meister ist unbekannt. Er hielte sich eine Zeitlang im Orient

Das Rathhaus.

Im Audienzsaal hängt Ludwig XIV. zu Pferde über dem Kamin. Ein gutes Gemälde von Mignard.

Die Hinterwand nimmt ein großes Stück ein. Es ist eine allegorische Vorstellung verschiedener der Stadt wiederfahrnen Begebenheiten. Der Meister heißt Descamps.

In den Rathssälen.

In dem ersten sieht man über dem Kamin das Bildniß des vorigen Intendanten von Flandern Sechelles. Die Thürstücke stellen die vier Welttheile vor, und sind von Descamps.

Im andern Saal hängt das Bildniß von Ludwig XV. und fünf allegorische Bilder, welche sich auf verschiedene Begebenheiten der Stadt beziehen, von Descamps.

Auf der Seite steht die Stadt-Bibliothek.

Der Saal der Brüderschaft vom heiligen Sebastian.

Linker Hand an der Hinterwand bemerkt man die Bildnisse einiger Mitglieder zur Zeit des Malers

Orient und in Jerusalem auf. Ums Jahr 1667 ward er in die Malergesellschaft zu Brügge aufgenommen. Er arbeitete leicht und in van der Kabels Manier. Er stellte gemeiniglich Prospekte vom Gelobten Lande, und in seinen Landschaften Züge von Karavanen, Kameelen, u. d. gl. aus der Levante vor. Sie sind im guten Geschmack angeordnet, und nach der Natur.

lers Johann van Reyn, welcher ihre Köpfe so schön als van Dyck abgeschildert hat.

Dem Eingange gegen über sieht man auch ein großes Gemälde, welches fast die ganze Hinterwand einnimmt, von Matthäus Elias. Es stellt auch Bildnisse damals lebender Mitbrüder vor. Ein gutes Gemälde, wenn es gleich dem erstern nicht an die Seite gesetzt werden kann.

Der Thurm ist sehr hoch aber platt und ohne Spitze, oben geht ein Geländer umher. Man genießt von diesen Thüren eine vortrefliche Aussicht über das Meer. Von dem Hafen von Dünkirchen, den Bassins, der Schleuße von Winorbergen, aus den Casernen um die Stadt, und den Ueberresten der Citadelle und der im Meer angelegten Befestigungswerke kann man sich von dieser Höhe am besten einen Begriff machen, und sehen, wie wichtig der Ort geworden seyn würde, wenn Ludwig XIV. seine Absichten hätte erreichen können. Dünkirchen hat eine vortrefliche Lage, sowohl in Ansehung der Handlung, als zur Vertheidigung des Landes.

Winorbergen.

Eine befestigte Stadt der Grafschaft Flandern, zwey Meilen von Dünkirchen gelegen. Sie hat eine ansehnliche Benediktinerabtey, welche den Namen von dem heil. Winor führt, und auf einem kleinen Berge in einer angenehmen Lage, und in der gesundesten Gegend der Stadt liegt.

Die

Die Pfarrkirche des heil. Martins.

*) Auf dem Hauptaltar betrachtet man mit Vergnügen die Anbetung der Könige von Rubens. Die Anordnung ist schön, die Wirkung kräftig und pikant. Insonderheit sind die Köpfe vortreflich gewählt und ausgeführt.

Die Jesuiterkirche.

Es befinden sich in derselben einige gute Kopien von Johann van Reyn nach Rubens. Sie stellen Heilige aus diesem Orden vor.

Der Hauptaltar verdient heutiges Tages keine Achtung mehr, seitdem das schöne Bild von Rubens an den König von Frankreich verkauft worden. Es hängt im Luxenburgischen Pallast zu Paris, und stellt Christum am Kreuz, und unten am Fuße desselben Maria und den Johannes vor.

Die Kirche des heiligen Petrus.

Auf der rechten Seite des Hauptaltars bemerkt man die Anbetung der Könige von Joh. van Reyn. Ein schön kolorirtes und mit einem feinen Pinsel ausgeführtes Bild, dessen Zusammensetzung aber etwas unordentlich ist. Die Zeichnung könnte auch richtiger seyn, die Figuren sind etwas zu kurz, insonderheit einer von den Königen auf dem Vorgrunde.

Gegen über auf der linken Seite sieht man Christum vom Kreuze genommen. Der Maria fehlt die Handlung. Es ist eines von C. de Crayers letzten Stücken, und schwach ausgeführt.

Die Kirche der Abtey des heil. Winox.

*) Auf dem Gemälde an der rechten Seite des Eingangs hat L. de Deyster den heil. Gregorius gemalt, wie er sich die Hände wäscht. Die Anordnung ist gut, und in der Wirkung und dem Kolorit zeigt sich ein großer Meister.

Gegen über hängt die Marter des heil. Placidus, ein gutes Gemälde von Beekmann.

*) Auf der linken Seite bemerkt man die heilige Agnese vom Langen Jan, so leicht gemalt, daß man kaum Farben auf der Leinwand sieht. Das Bild scheint mit nichts gemacht zu seyn. Das Kolorit ist etwas schwach, dem ungeachtet bleibt es aber doch ein gutes Gemälde.

Auf der rechten Seite bey der Orgel hat gedachter Beekmann die Taufe eines Königs von England gut ausgeführt. Das Kolorit verdient einigen Beyfall, die Wirkung ist aber etwas einförmig.

Johann van Reyn hat in einigen Bildern die Martern verschiedener Heiligen des Benedictinerordens vorstellig gemacht. Sie sind alle richtig gezeichnet, schön kolorirt, und von guter Wirkung.

Auf der rechten und linken Seite des Chors sieht man den heil. Benedictus, die heil. Scholastica und Agatha. Das letzte Stück ist etwas aufgemalt. Johann van Reyn hat alle drey mit vieler Geschicklichkeit verfertigt.

*) Am Chor sind zu beyden Seiten im Tafelwerk vierzehn kleine Gemälde eingefaßt. Die beyden ersten, Christus und Maria, sind von Victor Honorius Janssens, die zwölf andern von eben

der

der Größe stellen die Apostel vor. Auf dem Vorgrunde ist eines jeden Figur stehend, und im Hintergrunde sein Märtyrertod gemalt. Die Anordnung ist in allen gut, die Zeichnung richtig, die Behandlung leicht und geistreich. Das Kolorit hat einen hellen durchscheinenden Ton, und in den Köpfen herrscht ein guter Charakter. Johann van Hoeck hat diese schönen Bilder auf Kupfer gemalt.

Die beyden Statuen der Apostel Petrus und Paulus über dem Eingange des Chors hat der Bildhauer Octavo in einem guten Stil verfertigt. Die drey Altäre sind gleichfalls von ihm, und die Bauskunst ist nach seinen Rissen ausgeführt. Der Hauptaltar ist sehr ansehnlich und in gutem Geschmack mit korinthischen kannelirten Pilastern gebauet. Die Statuen und Verzierungen sind gut ausgeführt, und richtig gezeichnet. Die Statue des heil. Benedicts verdient insonderheit Lob. Es ist schade, daß das ganze Werk nicht von Marmor, sondern von Holz ist. Die Würmer haben hin und wieder schon vielen Schaden gethan.

Im Speisesaal dieser Abtey.

In dem Lambris von eichenem Holz sind ringsumher vierzehn Gemälde eingefaßt. Das erste stellt das Opfer Abrahams, das andre die Kreuzigung Christi, mit der weinenden Magdalena, das dritte die eherne Schlange, das vierte den heil. Winox vor, welcher Brod unter die Armen austheilt. Diese vier Stücke hat Matthäus Elias mit einer guten Zusammensetzung ausgeführt. Die Figur Christi am

Kreuz ist etwas trocken und hart gemalt. Im Opfer des Abrahams herrscht kein schöner, sondern ein matter Pinsel.

Das fünfte Stück. Die Jünger zu Emaus, von Beekmann. Kolorit und Wirkung sind darinn zu loben.

Das sechste. Der heil. Benedictus und Attila, von Matthäus Elias. Der Engel bey dem Heiligen ist mittelmäßig gezeichnet, und sein Charakter nicht hinlänglich bestimmt.

Das siebente. Christus mit der Dornenkrone, welchen die Engel anbeten, von Beekmann. Die Anordnung ist gut, das Kolorit lieblich, die Kinder sind gut gezeichnet, und haben artige Köpfe.

Das achte. Die Marter des heil. Martinus, von eben demselben.

Das neunte. Lazarus vor der Thür des reichen Mannes, von Victor Honorius Janssens. Ein mittelmäßiges Bild. Die Figur vom Lazarus ist das beste darinn.

Das zehnte. Die Mahlzeit des Belsazer, von Matthäus Elias.

Das eilfte. Die Kinder Israel, welche Manna in der Wüsten sammlen, von eben demselben. Die Zusammensetzung ist in beyden nicht schlecht, aber das Kolorit ist unsauber und falsch.

Das zwölfte. Moses, welcher Wasser aus dem Felsen schlägt, von de Visch.

Das dreyzehnte. Der Knecht Abrahams hält um die Rebecca an, von eben demselben.

*) Das

*) Das vierzehnte. Magdalena zu den Füßen des Heylandes bey dem Pharisäer, von Otto Vänius mit schönen Köpfen. Es ist das beste Stück in dieser Folge von Gemälden, in Rubens Manier kolorirt und von vortreflicher Wirkung.

In den Zimmern der Abtey sieht man hin und wieder noch verschiedene gute Gemälde aus der Sammlung des verstorbenen Abts Rykewaart. Das Gebäude ist von dem jetzigen Abt neu aufgeführt.

Saint-Omer.

Eine der besten Festungen in den Niederlanden, und eine ansehnliche Stadt am Flusse Aa. Sie liegt in der Grafschaft Artois, theils auf einer Anhöhe, theils im Morast, und ist mit der berühmten Benediktinerabtey S. Berthin, der die Stadt ihren Ursprung zu danken hat, versehen. Sie liegt sechs Französische Meilen von Winoxbergen, und acht von Dünkirchen.

Die Kathedralkirche.

*) Auf dem Altar der Kapelle im rechten Kreuzgange hat Rubens eine Abnehmung vom Kreuze gemalt. Das Gemälde hat zwar viele Schönheiten, ist aber dieses Meisters gleichwohl nicht vollkommen würdig, weil man in der Zeichnung viel vernachläßigtes verspüret. Inzwischen ist es warm und mit großer Leichtigkeit gemalt.

Das darneben hängende Gemälde hat Gerhard Segers gemalt.

Im linken Kreuzgange hat Caspar Jacob van Opstal [89]) die vier Kirchenväter in einem grossen Gemälde vorgestellt. Es gehört nicht unter seine besten Werke, das Kolorit ist hart und sieht der Wasserfarbe ähnlich, daher fehlt auch die Wirkung.

Die Geißelung Christi, ein kleines Gemälde in der Kapelle zur Seite des Chors, von Lobel, ein schwaches Bild.

*) In der Kapelle linker Hand des Chors hat C. de Crayer zwey Bilder geliefert. Hiob auf dem Aschenhaufen, und die Grablegung Christi. Sie sind meisterhaft ausgeführt, und schön kolorirt, wie Rubens.

*) Der Apostel Paulus, welcher seine Gegner widerlegt, in des le Sueur Manier angeordnet und drapirt, aber etwas frostig kolorirt von Arnold ds Vuez.

Die

89) Caspar Jacob van Opstal, aus Antwerpen gebürtig, ein geschickter Historienmaler, von dessen Lebensumständen, Geburts- und Todesjahr wenig bekannt ist. Man weiß nur, daß er sich eine Zeitlang in Frankreich aufgehalten, aber nicht, ob er weiter und nach Italien gekommen. Im Jahr 1704 mußte er die fünf berühmten Gemälde von der Abnehmung vom Kreuze, welche Rubens in der Frauenkirche zu Antwerpen gemalt, für den Marschall von Villeroy kopiren, und verrichtete es mit solcher Geschicklichkeit, daß sie den Originalen fast gleich geschätzt werden.

Die Kirche der Abtey des heil. Berthins.

An den beyden Pfeilern beym Eingange hänget das Gerippe einer Schildkröte und eines Krokodils. Das gemeine Volk schleppt sich mit einer lächerlichen romanenhaften Erzählung davon, welche oft gedruckt ist, die wir aber übergehen.

In der Seitennavate linker Hand sieht man eine Geißelung, gut ausgeführt, von Arnold de Vuez.

Bey der Sakristey hat de Visch den heil. Benedictus und die heil. Scholastica gemalt.

Auf dem nächsten Altar sieht man die Marter des heil. Stephanus, ein vortrefliches Gemälde in allen Stücken, von Joh. van Hoek.

An der Einfassung des Chors hängt eine Anbetung der Hirten, welche dem Bassano zugeschrieben wird.

Der größte Vorzug des Hauptaltars besteht darinn, daß er aus maßivem Silber verfertigt ist. Darüber hat Johann Hemmelink kleine Gemälde gemalt, welche ungemein fleißig und in einem guten Kolorit ausgeführt sind.

Die Bibliothek ist schön, und mit seltenen Handschriften und alten Editionen versehen.

Die Kirche der heil. Adelgunde.

*) Das einzige gute Gemälde in dieser Kirche trift man linker Hand beym Eingange an. Der Mei-

ster heißt Arnold de Vuez. Es ist gut angeordnet, richtig gezeichnet, und thut eine gute Wirkung.

Die Jesuiterkirche.

Ueber den Arkaden der Navate sind sieben große Gemälde von dem Jesuiten Don Antonio. Er hat solche in einer großen Manier angeordnet und ausgeführt, aber hin und wieder in der Zeichnung gefehlt.

Die Kirche des heiligen Grabes.

*) Man bemerkt in derselben eine schön gemalte und ausgeführte Abnehmung vom Kreuze von Arnold de Vuez.

Staats-
Bibliothek
Bamberg

Erstes Register.

Verzeichniß der Maler, deren Manier in den Anmerkungen beschrieben wird.

Die Zahl bedeutet die Anmerkung unter dem Text.

A.

Achtschelling, Lucas 36
Artois, Jacob van 35
Audenaerde, Robert van 75

B.

Baalen, Henrich van 52
Baker, Jacob 60
Bakereel, Wilhelm und Aegidius 46
Bloemart, Abraham 41
Bockhorst, s. Lange Jan.
Bossaert, s. Willebort.
Bouquet, Victor, 78
Breydel, Franz 72

C.

Champagne, Philipp 27
. . Joh. Baptista 34
Chatel, Franciscus du 76
Clef, Johann van 3
Coßiers, Johann 21
Coxcie, Michael 32
Crayer, Caspar de 20

D.

Dalen, Johann van 29
Deyster, Ludwig de 80
Diepenbeck, Abrah. van 10
Duvenedè, Marcus van 85
Dyck, Antonius van 9

E.

Elburg, Johann van 59
Elias, Matthäus 77
Emelraet, 65
Eyken, Peter der ältere 17

F.

Floris, Cornelius 38
. . Franz 39
François, Lucas 11
Frank, Sebastian 47
Fyt, Johann 71

G.

Gentil, s. Primo.
Gheyn, Jacob de 83
Goes, Hugo van der 82

H.

Heede, van 86
Heil, Daniel van 37
Helmont, Segres Jacob van 15
Hemmelink, Hans 50
Herregouts, Heinrich 56
Hoeck, Johann van 31
Holbein, Hans 68

Erstes Register.

Honthorst, Gerhard 73
Huysmann, Cornelius 50

J.

Janssens, Abraham 70
Jansens, Victor Honorius 18
Jordaens, Jacob 5

K.

Kerkhove, Joh. van den 79
Klerk, Henrich de 26
Köberger, Wenceslaus 13

L.

Lange Jan, oder Bockhorst 2
Liemaker, Nicolaus, mit dem Beynamen Roose 19
Lievens, Johann 44
Lint, Peter van 63
Loon, Theodor van 22

M.

Maas, Godfried 16
Matthiessen, Abraham 61
Meßis, Quintin 48
Minderhout 57

N.

Nollet, Dominicus 81

O.

Oost, Jacob van, der jüngere 1
" " der ältere 6
Opstal, Caspar Jacob van 89
Orley, Bernhard van 25

P.

Peeters, Johann 66
Pepin, Martin 67
Poelenburg, Cornelius 84
Porbus, Franz 14
Primo, Ludwig 28

Q.

Quellinus, Erasmus 42

R.

Reyn, Johann de 87
Rombouts, Theodor 51
Roose, s. Liemaker.
Rubens, Peter Paul 7
Rycks, Nicolaus 88

S.

Salaert, Anton 40
Schutt, Cornelius 30
Seger, Daniel 43
Segers, Gerhard 8

T.

Thielen, Johann Philipp van 55
Thulden, Theodor 54
Tyssens, Peter 23

V.

Vadder, Ludwig de 53
Veen, Octavius van 12
Vänius, Otto 12
Vos, Martin de 24
Vos, Simon de 63
Vuez, Arnold de 4

W.

Wildens, Johann 69
Willebort, Thomas 45
Wingen, Joseph 33
Witt, Petrus de 64

Zweytes

Zweytes Register.

Verzeichniß der Oerter, deren Gemälde in dieser Reise beschrieben werden.

Die Zahl bedeutet die Seite.

A.

Aalst 37
Aarschott 121
Affligem, Abtey 42
Anderlecht 103
Antwerpen 148
Asch 44
Ath 32

B:

Bergen, s. Mons.
Brügge 285
Brüssel 46

C.

Courtray oder Cortrick 273

D.

Dendermonde 230
Diligen, Abtey 45
Dixmuden 285
Doornick, s. Tournay.
Dünkirchen 325

E.

Enghien 34

F:

Forest, Abtey 104
Furnes 324

G.

Gent 231
Grammont 35
Grimbergen, Abtey 102
Groenendael 104

H.

Herinnes 35

L.

Laaken 104
Liere 143
Lille 1
Löwen 108
Loo 283

Zweytes Register.

M.

Mecheln 122
Menin 276
Mons 31

N.

Nazareth 148
Nieuport 322
Ninove 36

O.

St. Omer 339
Ostende 321

R.

Rissel, s. Lille.
Rupelmonde 229

S.

Scharenbeck 104
Scherpenheuvel 121

T.

Ter Vueren 106
Tournay 24

W.

Winoxbergen 334

Y.

Ypern 277

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Descamps, Jean Baptiste,

J. B. Descamps Reise durch Flandern und Brabant, in Absicht auf die Malerey nebst den Beurtheilungen über die Gemälde, und Anmerkungen, welche die Künste betreffen, auch der Anzeige einiger Kupferstiche nach den berü hmtesten in dem Buche selbst vorkommenden Gemälden ; aus dem Französischen übersetzt und mit kurzen Nachrichten von den Malern aus des Descamps

Leipzig 1771

Bamberg, Staatsbibliothek -- JH.Geogr.it.o.28
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11709459-0
VD18 10556117-003